Sechster Band

des

KITÂB BAĠDÂD

von

Aḥmad ibn abî Ṭâhir Ṭaifûr.

Herausgegeben und übersetzt

von

Dr H. Keller.

II. Teil:

Deutsche Uebersetzung.

Leipzig.
OTTO HARRASSOWITZ.
1908.

BASEL (Schweiz).
Druck der Buchdruckerei des Schweizerischen Typographenbundes.
1908.

Seinem hochverehrten Lehrer,

Herrn Professor Dr ADAM MEZ,

in Dankbarkeit zugeeignet.

Vorwort.

Die Handschrift.

Das vorliegende Buch ist die getreue Kopie des Codex Add. 23,318 des Britischen Museums. Die Handschrift mit ihren 264 neunzehnzeiligen Quartseiten auf Charta bombycina stammt nach Rieu, Katalog, S. 545, aus dem 13. Jahrhundert. Sie ist der einzige Überrest eines umfangreichen historischen Werkes aus dem dritten Jahrhundert der Hedschra; leider nur ist auch dieses eine Teilstück nicht einmal vollständig: es fehlen ihm die letzten Blätter. Was aber erhalten ist, ist uns so sorgfältig übermittelt, dass trotz des Fehlens eines zweiten Stützpunktes von dem anekdotenreichen Inhalt mit seinen 500 eingestreuten, der Hälfte nach unbekannten Doppelversen hoffentlich kein Wort unklar geblieben ist.

Dass der Text so gut auf uns gekommen ist, verdanken wir zum grossen Teil der Dummheit der Kopisten. Sie hatten, wie aus allem hervorgeht, meist keine Ahnung von dem, was sie schrieben, und hielten sich, je schwieriger die Partien für sie waren, nur um so genauer an die Buchstabenformen; eigenmächtig einzugreifen wagten sie nur bei besonders leichten Stellen. So wurde z. B. auf Seite 77 b statt „martaba“, Rang, „madîna“ gelesen, damit aber der Leser nicht etwa an die Stadt des Propheten denken möchte, verdeutlichte man ihm das zu „Madîna al-Salâm“; auf Seite 80 a ferner wird wiederholt von einem „Bau des Hauses Ḥasans zu Bûrân“ gesprochen, statt von der „Hochzeit Ma'mûns mit Bûrân, der Tochter Ḥasans“.

Gewisse Anzeichen deuten darauf hin, dass der Text diktiert worden ist, steht doch z. B. auf Seite 99 a „ba'ṯa ilaihi man azalahu“ statt „man 'azalahu“, und in einem Verse der Seite 125 a heisst es: „li 'abdihi dâr“ statt „li 'abdihiddâr“.

Die Schrift ist gross und deutlich; die Schreibweise trägt gewisse, den alten Codices eigene Merkmale an sich: das Hamza fehlt durchweg; bakâ, ḫallâ, ġannâ etc. werden hinten mit Alif statt mit Jâ geschrieben; auslautendem û der Verben tertiæ wâw wird auch im Imperfekt ein Alif angefügt, ein Brauch, der bekanntlich schon zu Ibn Ḳutaibas Zeit aufkam, von ihm aber missbilligt wurde.

Der Verfasser.

Über den Verfasser unseres Buches wissen wir verhältnismässig wenig. Auf dem Titelblatt des Codex finden sich von fremder, nicht des Kopisten Hand, folgende Angaben über ihn: „Es sagt der Schaich, der Imâm und Ḥâfiẓ Abû Bakr Aḥmad ibn 'Alî ibn Ṯâbit al-ḫatîb al-Baġdâdî in der Geschichte der Stadt des Heils[1]), da er von dem erwähnten Aḥmad ibn abî Ṭâhir abu'l-

[1]) Die Londoner Handschriften des Ḫatîb al-Baġdâdî reichen nicht bis zu Ibn Ṭaifûrs Biographie; dagegen stimmt der obige Text mit dem Wortlaut der Pariser Handschrift 2129 der Bibliothèque Nationale, Fol. 137, überein, nur heisst es dort nicht „'Abdallâh ibn abî Sa'd“, sondern „A. ibn abî Sa'îd“.

Faḍl al-kâtib spricht: Abû Ṭâhir hiess Ṭaifûr und stammte aus Marw al-Rud [1]). Aḥmad war ein Redner, Dichter [2]) und Traditionskundiger, gehörte zu den klugen Männern und zeichnete sich durch Gelehrsamkeit aus. Er schrieb das Kitâb Baġdâd [3]), das die Geschichte der Chalifen und ihrer Regierung enthält. Er überlieferte nach 'Umar ibn Šabba [4]), nach Aḥmad ibn al-Haiṯam, dem Syrer [5]), nach 'Abdallâh ibn abî Sa'd al-Warrâḳ [6]) und andern. Auf seine Autorität stützen sich sein Sohn 'Ubaidallâh [7]), sowie Muḥammad ibn Ḫalaf ibn al-Marzubân [8]). Sein Sohn berichtet, er sei Mittwoch nachts, den 27. Ǧumâdâ I 280 [9]), gestorben und sei beim Bâb al-Šâm bestattet worden. Geboren wurde er zu Bagdad im Jahre 204, da al-Ma'mun von Chorasan her einzog."

Der Ḫatib al-Baġdâdî, aus dessen Werk diese Skizze stammt, war ein Ḥâfiẓ „von besonders gründlichem Wissen" (Khall. I, 75) und der „berühmteste Historiker seiner Zeit" (Wüstenfeld, G. d. Araber, Nr. 208); er starb im Jahre 463 (Hajî Khalfa II, 119).

Weniger vorurteilsfrei scheint das Kitâb al-Fihrist über Ibn Ṭaifûr zu urteilen; dort heisst es auf Seite 146:

„Über Ibn abî Ṭâhir d. i. Abu'l-Faḍl Aḥmad ibn abî Ṭâhir. (Abû Ṭâhir hiess Ṭaifûr und gehörte zu den Nachkommen der chorasanischen Armee und zu den aulâd al-daula [Nachkommen derjenigen, welche die Herrschaft der Abbasiden aufgerichtet hatten]). Er wurde in Bagdad geboren. Ǧa'far ibn Ḥamdân, der [Dichter und] Verfasser des Buches al-Bâhir [10]) sagt: Er war Volksschullehrer, wurde dann Hauslehrer von Vornehmen [11]) und liess sich im Bazar der Abschreiber auf der östlichen Seite nieder. Unter denen, die wie er durch Bücherschreiben und Versemachen berühmt geworden sind, habe ich keinen gesehen, der mehr Schreibfehler gemacht hat, blöder an Wissen gewesen ist und sich in seiner Sprache so gegen die Grammatik verstossen hätte. Er trug mir einst über Isḥâḳ ibn Aijûb ein Gedicht vor, das er mir anbot, darin er in einem Abschnitt an zehn Stellen Sprachfehler gemacht hatte. Zudem war er der grösste Dieb von halben und drittel Versen, wie mir auch al-Buḥturî [12]) von ihm erzählt hat. —

[1]) Nach Jac. IV, 506 fünf Tagereisen von Marw.

[2]) Mas. VII, 333 f.

[3]) Mas. I, 12.

[4]) In Ibn Khallikan's Biogr. Dict. steht, Bd. II, 375, über ihn: „Abû Hâtim al-Râzî being questioned concerning his merits as transmitter of traditional learning declared him worthy of the highest confidence." Ausser Ibn Ḫallikân zählen ihn auch al-Mas'ûdî — I, 11 — und Wüstenfeld — Geschichtschreiber der Araber, Nr. 66 — zu den Verfassern historischer Werke. Er starb 262 (876). Im vorliegenden Bande wird er nicht erwähnt, dagegen führen ihn die „Annalen" in den unserm Bande vorausgehenden Abschnitten häufig als Überlieferer an, und im Kitâb al-aġânî wird er durchschnittlich zehnmal per Band zitiert.

[5]) Unser Band nennt ihn nicht; er wird jedoch zitiert Tab. 416 und 535 und K. al-ag. I, 44 ult., II, 11, 15 und 157, 1, IV, 115 ult., VI, 25, 1 etc.

[6]) K. Bgd. 104 a, K. al-ag. ungefähr fünfmal per Band, Jac. II, 320.

[7]) Fihrist I, 147.

[8]) Das K. al-ag. zitiert ihn sehr oft, der erste Band allein dreissigmal; vergl. auch Ibn Ḫallikân I, 397 und III, 666.

[9]) Mas. VIII, 209.

[10]) Fihrist I, 149.

[11]) Nach Ǧâḥiẓ, Kitâb al-bajân I, 100 gab es drei Arten von Lehrern: des Volks, der Vornehmen und der Prinzen; nach Seite 151 verlangte der Volksschullehrer von einem Knaben 60, der Lehrer der Vornehmen aber mehr als 1000 Dirham.

[12]) Es soll sich wohl um den berühmten Dichter handeln, der im Jahre 284 gestorben ist, und über den Abû Ḍijâ' al-Naṣîbî nach dem Fihrist — I, 149 — ein Buch geschrieben hat mit dem Titel: Buḥturîs Diebstähle bei Abû Tammâm [dem Verfasser der Ḥamâsa].

Im übrigen besass er angenehme Eigenschaften, Anmut des Umgangs und war frei von Roheit [1]). Er wurde im Jahre 204 geboren, zur Zeit, da al-Ma'mûn von Chorasan her in Bagdad einzog. Sein Tod fällt in das Jahr 280."

Da Ibn Ṭaifûr unter anderm ein Buch über die Diebstähle der Dichter [2]) geschrieben und darin allem nach auch die beiden erwähnten Gewährsmänner des Plagiats bezichtigt hat, ist es ziemlich offenbar, dass ihre Anschuldigungen auf persönlichen Hass zurückzuführen sind. Zunächst beweist das Kitâb al-Fihrist selbst, dass Ibn Ṭaifûr nicht „blöd an Wissen" war, zählt es doch fast 50 Werke von ihm auf. Auch mit der Grammatik unseres Verfassers kann es danach nicht schlimm bestellt gewesen sein, sonst würde sich kaum die eine seiner Arbeiten mit den Sprachmeistern, gegen zwanzig andere aber mit Dichtern und Dichtungen befasst haben. Die gehässigen Vorwürfe laufen aber auch direkt dem zuwider, was uns der Ḫaṭib al-Baġdâdî sagt, und ganz besonders allem dem, was uns der erhaltene Band bezeugt. Nach diesem hat al-Ṭabarî, der wichtigste Historiker des Islams, das Kitâb Baġdâd als Quelle so gewertet, dass er für die Geschichte der Abbasiden daneben nichts als ein paar Datenaufzeichnungen berücksichtigte. Auch al-Isfahânî, der wichtigste Literarhistoriker, stützt sich in seinem Kitâb al-aġânî häufig auf unsern Verfasser und gibt dabei das meiste wörtlich wieder.

Was wir sonst noch aus dem Leben Ibn Ṭaifûrs wissen, beschränkt sich auf zwei kurze Notizen im Kitâb al-aġânî: nach der einen [3]) hatte er einen Bruder namens Jaḥjâ, nach der andern [4]) liebte er die schöne und begabte Faḍl al-Šâ'ira.

Der Name Ṭaifûr soll nach Ibn Baṭûṭa, Voyages III, 424, das maġribinische Wort sein für ṭabaḳ, Schüssel, Platte. Der erste uns bekannte Träger dieses Namens war ein Maulâ des Chalifen al-Manṣûr [5]). Auch Ḫaizurân, die Mutter der Chalifen al-Hâdî und al-Rašîd hatte einen Maulâ Ṭaifûr, der bei al-Hâdî sehr beliebt war. Der Leibarzt dieses Höflings nannte sich ihm zu Ehren al-Ṭaifûrî, welcher Name dann auf seinen Sohn Zakarîjâ und seinen Enkel Ismâ'îl, beides berühmte Ärzte, überging [6]). Zakarîjâ tötete im Jahre 248 den Chalifen al-Muntaṣir, indem er ihn mit einer vergifteten Lanzette schröpfte [7]). In unserm Bande sodann finden wir einen Überlieferer dieses Geschlechts [8]). Im Jahre 261 starb ein frommer Asket, namens Abû Jazîd Ṭaifûr ibn 'Isâ [9]), und im Jahre 300 ein gewisser 'Alî ibn Ṭaifûr [10]); endlich gab es damals in Bagdad sogar eine Raḥba Ṭaifûr [11]).

Ibn Ṭaifûrs Werke.

Im Kitâb al-Fihrist — I, 146 und 147 — werden unserm Verfasser 48 Werke zugeschrieben. Den Titeln nach sind es Schriften historischen, literarischen und naturwissenschaftlichen Inhalts. Es sind aber von der ganzen

[1]) Im Texte heisst es: wa ḥulwân min al-kunûbi; es ist aber nach einer freundlichen Mitteilung des Herrn Professor de Goeje zu lesen: wa ḫilwân min al-kunûbi.

[2]) Fihrist I, 146, 17.

[3]) XVII, 45.

[4]) XXI, 179.

[5]) Bibl. geogr. arab. V, 239 und al-Baihaḳî, kitâb al-maḥâsin, edit. Schwally, 345.

[6]) Ibn al-Qifṭî, Ta'rîḫ al-ḥukumâ, ed. Lippert; Fihrist II, 144, 4 f. und Tab. III, 1543.

[7]) Tab. III, 1496; Mas. VII, 300 f.; al-Nadîm, Ḳuṭb al-surûr, Wiener Handschrift, Fol. 312 a.

[8]) Seite 116 a.

[9]) Abu'l-Maḥâsin II, 36; Zubdat al-fikra, Pariser Handschrift, Fol. 30 a und Tâǧ al-'arûs III, 359.

[10]) Zubdat al-fikra, Fol. 172.

[11]) Tâǧ al-'arûs III, 359.

Zahl nur zwei Fragmente auf uns gekommen, die beide dem Britischen Museum angehören: Add. 18,532, Kitâb al-manṯûr wa'l-manẓûm, Teil 11 und 12, und Add. 23,318, Kitâb Baġdâd, Teil 6.

Das eine, „Das Buch der ungebundenen und gebundenen Rede", eine anthologische Sammlung, wird im Fihrist an erster Stelle genannt und soll 14 Teile umfasst haben. Da die beiden erhaltenen Faszikel allein zusammen nicht weniger als 312 Folioseiten zu 25 Zeilen zählen, muss es also ziemlich umfangreich gewesen sein. Ausser Rieu, Katalog 496, gibt uns auch Freiherr von Rosen in den Mémoires de la société archéologique asiatique, vol. III. St-Pétersbourg 1889, einigen Aufschluss über den Inhalt dieses Codex. Der 11. Teil enthält Anekdoten, Erzählungen, Reden, Satiren und Reime von berühmten und unberühmten, freien und unfreien, klugen und dummen Frauen, der 12. Gedichte und Briefe. Zwei poetische Stücke scheinen kulturhistorisch besonders wertvoll zu sein: eine Elegie auf ein altes Hemd und ein Lied von der Bedrängnis der Bauern im Sawâd. Unter den Briefen findet sich eines der ältesten Denkmäler moslimischer Polemik: eine Verteidigung des Islams mit Bibelzitaten.

Das Kitâb Baġdâd[1]) enthält, wie wir aus dem Fihrist wissen, eine Geschichte der Abbasiden-Dynastie von ihrem Anfange bis zum Verlust ihrer weltlichen Herrschaft, oder wenigstens bis zum Jahre 320 H. (932). Ibn Ṭaifûr selbst soll bis al-Muhtadî geschrieben haben; sein Sohn ʿUbaidallâh[2]) führte das angefangene Werk weiter, vollendete es aber nicht: er schrieb über al-Muʿtamid, al-Muʿtaḍid, al-Muktafî und al-Muḳtadir. Das Opus dürfte daher im ganzen vielleicht 16 Teile gehabt haben. Eine gewisse Bestätigung dieser Angaben finden wir in Maḳrîzîs Ḫiṭaṭ: dort heisst es auf Seite 273 des ersten Bandes[3]): ʿUbaidallâh ibn Aḥmad ibn abî Ṭâhir schrieb ein Kitâb aḫbâr amîr al-muʾ minîn al-Muʿtaḍid.

Zeugnissen von der Existenz der übrigen im Fihrist aufgeführten Werke unseres Verfassers begegnen wir hin und wieder. So lesen wir im Kitâb al-farǧ baʿd al-šidda[4]) des Ḳâḍî al-Tanûḫî: Es sagt der Autor des Buches: Ich fand ein Buch des Aḥmad ibn abî Ṭâhir, das er Kitâb faḍâʾil al-ward ʿala 'l-narǧis betitelt hat. Damit ist ohne Zweifel das im Fihrist[5]) verzeichnete Kitâb mufâḫara al-ward wa 'l-narǧis gemeint. Den naturwissenschaftlichen Schriften Ibn Ṭaifûrs, und zwar wohl dem „Buch der Krankheit und der Kranken" ist sicherlich der Ausspruch über den Zimt entnommen, der in Ibn Baiṭars Encyklopädie der Heil- und Nahrungsmittel[6]) unter Berufung auf Aḥmad ibn abî Ṭâhir zitiert wird und also lautet: Der mit Mastix gekochte und getrunkene Zimt unterdrückt die Ohnmachten.

Auf wen sich Ibn Ṭaifûr stützt.

Nach dem Urteil verschiedener Bibliographen gilt Ibn Ṭaifûr als ein durchaus selbständiger Historiker. Ḥaǧǧi Ḫalifa sagt[7]), Aḥmad ibn abî Ṭâhir sei der erste gewesen, der eine Geschichte Bagdads geschrieben habe. Muḥammad al-naǧǧâr aber erklärt in seinem Kitâb al-ṭirâz al-muwaššâ[8]), die

[1]) Vergleiche Rieu, Katalog 545, Fihrist I, 146 und 147, Ibn Khallikan I, 94, Haji Khalfa II, 119 und Weil, Geschichte der Chalifen, Anhang zum 2. Band, S. XII.
[2]) Fihrist I, 147 und Ibn Khallikan I, 290.
[3]) Bulak.
[4]) Bd. II, 189, ed. Kairo 1904. Der Verfasser starb 384 (994).
[5]) Bd. I, 146, 24.
[6]) ed. Sontheimer I, 407.
[7]) Bd. II, 119.
[8]) 2. Teil, S. 123 und 130. — Miṣr, 1894.

einzige Spezialgeschichte Bagdads sei die des Aḥmad ibn abî Ṭâhir; von Basra gebe es vier, von Kufa eine und von Isfahan eine. Aḥmad ibn Muḥammad ibn Mûsâ al-Râzî habe ein Buch über Cordova geschrieben, über seine Quartiere und die Wohnungen der berühmten Leute daselbst, nach der Art wie es Ibn abî Ṭâhir aufgebracht hat in seinen Geschichten Bagdads, wo er die Niederlassungen der Gefährten des Abû Ǧaʿfar al-Manṣûr erwähnt und verschiedenartige historische Berichte bringt. — Dass es sich beim Kitâb Baġdâd in keiner Weise um eine Nachahmung, sondern um eine wirkliche Neuschöpfung handelt, geht auch aus unserm Bande hervor. An Stoff zu einer Geschichte hätte es dem geistigen und politischen Mittelpunkt des blühenden Weltreiches von Anfang an nicht gefehlt; doch lag ausser dürftigen Datenangaben und einigen Aktenstücken kein geschriebenes Material vor. Alles, was Ibn Ṭaifûr verzeichnet, hat er durch eigenes Suchen und Sammeln zusammengebracht, und er sagt uns von jeder einzelnen Mitteilung gewissenhaft, woher sie stamme. Der Hauptinhalt seines Kitâb gründet sich auf mündliche Überlieferung; über seine schriftlichen Quellen wird auf Seite XVI f. noch gesprochen. Ibn Ṭaifûr hat, wenn auch nur als Knabe, die Epoche, die er in unserm Bande schildert, selbst miterlebt. Soviel er darin aber auch über den Fürsten und die bedeutenden Persönlichkeiten zu erzählen weiss, sind seine Gewährsmänner doch nicht in den vornehmen Kreisen zu suchen, und obwohl er Ibn abî Ṭâhir hiess und die Glieder der Familie Ṭâhirs ibn al-Ḥusain gebührend berücksichtigt, stand er doch in keiner nähern Beziehung zu ihnen; nur ein einziges Mal — auf Seite 65 a — erklärt er: „Einer aus dem Hause Ṭâhir hat mir gesagt". Immerhin war er mit Jaḥjâ ibn al-Ḥasan, einem Oheim des mitteilsamen Veziers al-Faḍl ibn al-Rabîʿ[1]), befreundet. Eine seiner wichtigsten Verbindungen aber war die mit den Schreibern. Er war selbst ein Kâtib[2]), und es heisst offenbar auf Seite 13 a nicht umsonst: „Die Schreiber sind eine Genossenschaft." Nicht nur, dass eine Anzahl Berichte mit den Worten „Einer unserer Genossen hat mir erzählt" eingeleitet werden[3]), wobei es sich regelmässig um Schreiber handelt, sondern es gaben ihm namentlich auch die Kâtib, die bei höheren Beamten dienten, getreulich Auskunft, vor allem die der Veziere ʿAmr ibn Masaʿda, Aḥmad ibn Jûsuf und al-Faḍl ibn Marwân, die des Ṭâhir ibn al-Ḥusain, des ʿAbdallâh ibn Ṭâhir und des Muḥammad ibn ʿAbdallâh ibn Ṭâhir, sowie derjenige des Ḥasan ibn Sahl und der Wâḳidîs. Die Berichte gestatten uns daher manchen Blick hinter die Kulissen, und es dürfte vielleicht selten unter so vielen historischen Einzelheiten gleich viel zuverlässiges Material gefunden werden. Wie genau es übrigens die Überlieferer mit ihren Angaben nahmen, davon zeugt z. B. jene Stelle auf Seite 30 b, wo von dem Chalifen erzählt wird, er habe gesagt: „Ich halte es nicht für erlaubt", und wo dann, weil der Berichterstatter sich des gebrauchten Ausdrucks nicht mehr genau entsann, hinzugefügt wird: oder er hat gesagt: „Ich halte es nicht für gestattet".

Wer sich auf das Kitâb Baġdâd stützt.

Unter denen, welche sich Ibn Ṭaifûrs bahnbrechende Arbeit in unverkennbarer Weise direkt zunutze gemacht haben, steht dessen Landsmann al-Ṭabarî allen voran. De Goeje hat denn auch bei der Herausgabe des betreffenden Bandes von Ṭabarîs „Annalen" unsern Codex zum Vergleiche herbeigezogen. Bei dem Wert, den die genannten Jahrbücher für uns haben, dürfte es uns interessieren, wie der berühmte Historiker seine Quelle benutzt hat, und ich

[1]) Tab. 598.
[2]) Vorwort, Seite VI, Zeile 1.
[3]) Vergleiche 40 b, 58 b, 65 b, 67 b, 86 a, 88 a, 88 b, 98 b, 123 b, 127 a.

gestatte mir daher, in einer besonderen Beilage das Verhältnis der beiden Schriftsteller zu einander näher zu beleuchten. Die Untersuchung beschränkt sich dabei auf den sechsten Teil des bagdadischen Spezialwerkes; doch unterliegt es keinem Zweifel, dass die Entlehnungen Ṭabarîs sich auch auf die übrigen Teile des Kitâb Baġdâd ausgedehnt haben, und es werden z. B. gewisse Gewährsmänner unseres Bandes in den „Annalen" an solchen Stellen zitiert, die andern Zeitabschnitten als der Regierung Ma'mûns angehören.

Al-Isfahânî hat das Kitâb Baġdâd ebenfalls ziemlich stark benützt. Die Stellen des Kitâb al-aġânî, die sich mit dem Kitâb Baġdâd berühren, lassen sich in drei Gruppen unterscheiden:

Die erste Gruppe umfasst solche Stellen, die unserm 6. Bande wörtlich entnommen worden sind und auch fast durchweg mit den Worten: „Der und der hat mir gesagt, Aḥmad ibn abî Ṭâhir habe ihm erzählt" eingeleitet werden. Dazu gehören:

K. Bgd.		Ag.	K. Bgd.		Ag.
K. Bgd. 63 b	und	Ag. XII, 2, 4	K. Bgd. 119 a	und	Ag. VI, 172
„ 66 b	„	„ V, 83	„ 120 a	„	„ XII, 3
„ 74 b	„	„ IX, 70	„ 122 b	„	„ XV, 146
„ 78 a	„	„ IX, 71	„ 123 b	„	„ VI, 182
„ 79 b	„	„ IX, 53	„ 126 b	„	„ VI, 172
„ 97 b	„	„ XVIII, 106	„ 126 b	„	„ V, 56
„ 113 a	„	„ XVIII, 105	„ 127 b	„	„ XIV, 45
„ 115 b	„	„ IX, 24			

Die zweite Gruppe enthält solche Stellen, die zwar ebenfalls mit den Worten „Aḥmad ibn abî Ṭâhir sagte" anfangen, aber einem andern Bande des Kitâb Baġdâd angehört haben müssen. Hierzu zählen beispielsweise:

Ag. II, 119, 10 inf. und 120, 14.
III, 50, 13 — 61, 6 — 70, 7 — 71, 3 — 132, 11 inf.
V, 23, 9 inf. und 170, 5.
VI, 13, 5 inf. und 132, 13.
VIII, 183. — IX, 24, 6 inf.
XIII, 27, 8. — XV, 89, 2 inf. und 90, 4.
XVIII, 55, 9 — 108, 12 — 110, 13 — 114, 4 — 119, 1 — 119, 5 inf. — 183, 7 inf. — 189, 8 inf.
XXI, 106, 10 — 116, 18 — 117, 21 — 129, 11 — 176, 21 — 179, 12. 18 — 181, 20 und 245, 5.

Zu der dritten Gruppe gehören solche Stücke, die in beiden Werken ähnlich erzählt und zum Teil auch auf dieselbe Quelle zurückgeführt werden, al-Isfahânî aber nicht durch die Vermittlung des Kitâb Baġdâd zugekommen sind. Dahin haben wir zu rechnen:

K. Bgd.		Ag.	K. Bgd.		Ag.
K. Bgd. 12 a f.	und	Ag. XIV, 36 f.	K. Bgd. 111 a	und	Ag. XX, 186
„ 74 b	„	„ V, 59	„ 114 b	„	„ XXI, 17
„ 75 a	„	„ X, 60	„ 116	„	„ XVIII, 86
„ 77	„	„ XX, 47 ff.	„ 117 b	„	„ XVIII, 179
„ 96 a	„	„ XVIII, 64	„ 123 b	„	„ X, 128
„ 98 b	„	„ XVIII, 103	„ 124 b	„	„ V, 106
„ 107 b	„	„ XVIII, 72	„ 125 a	„	„ XXI, 19
„ 108 b	„	„ X, 124	„ 125 a	„	„ XVIII, 185,
„ 109 a	„	„ IV, 97	sowie auch		„ X, 126

Wie kommt es, dass das Kitâb al-aġânî so viele Parallelen zu einem einzigen Kitâb Baġdâd-Bande besitzt, die ihm durch andere Vermittler zugetragen worden sind? Wenn al-Isfahânî das Kitâb Baġdâd zur Verfügung gestanden wäre, würde er sicherlich nicht so manche andere Gewährsmänner zu beanspruchen nötig gehabt haben. Obgleich er einmal[1]) erklärt: „Das habe ich aus dem Buche des Aḥmad ibn abî Ṭâhir abgeschrieben", und obgleich sogar Schreibfehler aus dem Kitâb Baġdâd in das Kitâb al-aġânî übergegangen sind[2]), so folgt doch aus allen Stellen der ersten Gruppe, dass es sich dabei in der Tat um keine direkte Benützung des Kitâb Baġdâd handeln kann. Alle die betreffenden Stücke sind dem Verfasser des Kitâb al-aġânî durch eine Mittelsperson zugekommen, und zwar bald schriftlich, bald mündlich.[3]) Da hierbei sein Oheim besonders häufig als Gewährsmann genannt wird, ist anzunehmen, dass dieser das Kitâb Baġdâd oder wenigstens einen Teil desselben besessen habe; al-Isfahânî selbst jedoch hat allem nach das Werk nicht oft zu Gesichte bekommen. Es beweisen auch die zahlreichen Beispiele von solchen Erzählungen und Gedichten, die in den Büchern Ibn Ṭaifûrs standen, dem Kitâb al-aġânî aber aus andern Quellen mit mehr oder weniger starken Abweichungen zugeflossen sind, dass das Kitâb Baġdâd schon frühe ziemlich selten gewesen sein muss.

Wenn al-Mas'ûdî in seinen „Prairies d'or" über al-Ma'mûn und seine Zeit allerlei zu berichten weiss, das nicht im Kitâb Baġdâd steht, und wenn er selbst bei gleichem Thema nach Form und Inhalt von Ibn Ṭaifûr abweicht[4]), so ist das bei seinen nahen Beziehungen zur Stadt des Heils und seinen vorzüglichen Hilfsquellen wohl begreiflich. Er erklärt z. B.[5]), er habe über Ibrâhîm ibn al-Mahdî eine Spezialschrift besessen, die ein Freund desselben verfasst hätte. Ibn Ṭaifûr scheint diese Arbeit nicht gekannt zu haben. Dass aber al-Mas'ûdî das Werk unseres Verfassers kannte und sich da und dort auf dasselbe stützte, wird von ihm selbst bezeugt. Zunächst erwähnt er — Band I, 12 — unsern Aḥmad ibn abî Ṭâhir unter der Menge der ihm bekannten Geschichtschreiber und bemerkt dabei über ihn: „Er hat u. a. ein Buch geschrieben, das gemeiniglich Aḫbâr Baġdâd genannt wird." Bei Anlass eines Berichtes über den Ḫurramiten Bâbek sagt er sodann (VII, 129): „Folgendes habe ich in dem Buche Aḫbâr Baġdâd gefunden." Ferner besitzen die Stellen Mas. VII, 31, VII, 25, VII, 53 und V, 81 eine auffallende Ähnlichkeit mit den betreffenden Stücken der Seiten 112 b, 120 b, 26 a und 37 a unseres Bandes. Die zwei ersten Berichte stehen auch in den „Annalen" Ṭabarîs, die beiden letzten aber nicht.

Auch Jâḳût gehört zu denen, die das Kitâb Baġdâd benützten. Wir erkennen dies aus zwei Stellen, die al-Ṭabarî nicht verzeichnet, die aber in unserm Bande teilweise wörtlich wiedergegeben sind und sogar unter Berufung auf Aḥmad ibn abî Ṭâhir zitiert werden. Es sind die Stellen Jac. III, 847, 9 f. und K. Bgd. 29 a f., sowie Jac. IV, 780, 16 f. und K. Bgd. 63 a f.[6]). Ausserdem bringt Jâḳût (Bd. II, 320, 17 f.) über die Palmen von Hulwân eine Anekdote und einige Verse, die wohl ebenfalls aus dem Kitâb Baġdâd herrühren, wenn

---

[1]) Ag. VI, 132.
[2]) Vergl. z. B. K. Bgd. 126 b und Ag. VI, 172.
[3]) Vergl. z. B. K. Bgd. 113 a und Ag. XVIII, 105.
[4]) K. Bgd. 69 und Mas. VII, 78, 118 a und VII, 46, 118 b und VII, 45.
[5]) Mas. VII, 4 und 68.
[6]) Aus Ag. XII, 4 kann die Stelle nicht stammen, wie die Verse beweisen. Ebensowenig ist die nächste Stelle, über die Palmen von Hulwân, Ag. XII, 119 entnommen.

auch nicht aus dem vorliegenden Teile. Die Einleitung dazu heisst nämlich: „Aḥmad ibn abî Ṭâhir erzählt nach ʿAbdallâh ibn abî Saʿd . . ." — dieser aber gehört zu den vom Ḫatîb al-Baġdâdî aufgeführten Gewährsmännern unseres Verfassers.

Was die Handschrift des Ḫatîb al-Baġdâdî, das Kitâb ta'riḫ madîna al-salâm, betrifft, so scheint der Verfasser darin wenig aus unserm Kitâb verwertet zu haben; um so mehr hat diesem aber al-Nadîm, der hundert Jahre früher, um 340, blühte, für sein Ḳuṭb al-surûr entnommen. Wir finden da in der Wiener Handschrift 358 von Folio 257 b an ganze Seiten aus den Schlusskapiteln unseres Bandes, d. h. aus den Abschnitten „Al-Ma'mûn in Damaskus", „Die Dichter am Hofe Ma'mûns" und „Die Sänger am Hofe Ma'mûns". Die Entlehnung muss eine direkte gewesen sein, denn manche Stücke erzählt al-Ṭabarî nicht, wie z. B. die der Seiten Ḳuṭb 272, K. Bgd. 122 und Ḳuṭb 265, K. Bgd. 124. Al-Nadîm schrieb jedoch nicht alles wörtlich ab; seine Wiedergabe ist meist eine ziemlich freie.

Dass Ibn al-Aṯîr das Kitâb Baġdâd durch al-Ṭabarîs Vermittlung benützt hat, ersieht man am besten, wenn dieser vom ursprünglichen Wortlaut abgeht oder gar eine Umstellung der Sätze Ibn Ṭaifûrs bringt. Man vergleiche nur einmal die Seiten K. Bgd. 1, Tab. 1037, J. A. VI, 253 und K. Bgd. 71 b, Tab. 1076, J. A. VI, 277. Es lassen sich bei ihm auch keine Parallelen zum vorliegenden Bande nachweisen, die nicht schon in den „Annalen" Ṭabarîs enthalten wären.

Das anonyme Kitâb al-ʿujûn enthält keinerlei Angaben erster Hand aus dem Kitâb Baġdâd, und die Annalen Abu'l-Maḥâsins bringen nur eine einzige Anekdote, die nicht auch bei al-Ṭabarî zu finden ist. Sie wird — Bd. I, 611 — nach dem gleichen Gewährsmann wie bei Ibn Ṭaifûr erzählt, während sie aber im Kitâb Baġdâd die halbe Seite 61 a und die ganze Seite 61 b füllt, ist sie bei Abu'l Maḥâsin auf wenige Zeilen verkürzt.

Die übrigen alten Historiker, wie al-Balâḏurî, al-Mubarrad und al-Jaʿḳûbî, scheinen keine Beziehung zum Kitâb Baġdâd gehabt zu haben. Ibn ʿAbd-rabbihi bringt im ersten Bande seines ʿIḳd, auf Seite 255, die Geschichte von jenem chorasanischen Christen, der sich von al-Ma'mûn wieder zum Islam bekehren liess, genau nach unserm Bande — Seite 24 b f. Da dieser Bericht sich wörtlich gleich bei Ǧâḥiẓ, Kitâb al-bajân II, 157 (Miṣr 1313) findet und der ʿIḳd auch sonst sehr stark von Ǧâḥiẓ abhängig ist, wird er auch hier aus dieser Quelle geschöpft haben.

* * *

Zum Schlusse sei es mir vergönnt, den Herren Professoren de Goeje und Nöldeke meinen verbindlichsten Dank auszusprechen für die freundliche Unterstützung, die sie mir bei der Herausgabe der ersten Bogen dieses Werkes gewährten; vor allem aber möchte ich an dieser Stelle meines hochverehrten Lehrers, des Herrn Professor Dr. A. Mez, dankbar gedenken, dessen Anregungen und Ratschläge dem Werke nicht weniger genützt haben, als die Bereitwilligkeit und Sorgfalt, mit der er mir beim letzten Durchlesen des Textes behilflich war.

Basel, im Frühjahr 1908.

Der Herausgeber.

Die Stellung der „Annalen" Ṭabarîs zum Kitâb Baġdâd.

Was gegen eine direkte Beziehung spricht.

Ṭabarîs „Annalen", tertia series II, enthalten eine Menge Berichte über al-Ma'mûn und über Ereignisse aus dessen Regierungszeit, die eine auffallende Ähnlichkeit mit gewissen Stellen des uns erhaltenen Kitâb-Baġdâd-Bandes haben. Der Zweck zwar und dementsprechend der Aufbau der beiden Denkmäler ist verschieden: Ibn Ṭaifûr teilt uns so ziemlich alles mit, was er über den Chalifen in Erfahrung bringen konnte, und über die, die in nähere Beziehung mit ihm kamen, und fasst seine Überlieferungen über ein und dieselbe Person oder Sache möglichst in ein besonderes Kapitel zusammen; bei al-Ṭabarî hingegen, der nur die wichtigsten Ereignisse jedes Jahres skizzieren und zugleich die wertvollsten Aktenstücke der Nachwelt aufbewahren will, muss sich alles der ständig auftauchenden Überschrift „Darauf begann das Jahr so und so" fügen, und wenn einer nicht im gleichen Monat gefangen genommen und hingerichtet worden ist, so werden ihm unter Umständen — vergl. z. B. Taif. 69 a ff. und Tab. 1073, 10 f. und 1075, 10 f. — zwei weit voneinander getrennte Abschnitte gewidmet. Sodann bekundet al-Ṭabarî seine Selbständigkeit, wie es uns dünken will, nicht nur damit, dass er manche Angaben, ja ganze Kapitel des Kitâb Baġdâd vollständig unberücksichtigt lässt, sondern vor allem dadurch, dass seine „Annalen" allerlei enthalten, von dem Ibn Ṭaifûr kein Wort sagt. Er wollte eben eine allgemeine Chronik schreiben und musste daher auch die Provinzen des Chalifenreiches in den Rahmen seiner Darstellung ziehen. Ferner gibt er damit, dass er Ibn Ṭaifûr nur ein einziges Mal[1]), manchen andern aber hundertmal als Gewährsmann anführt, zu verstehen, der Mann sei ihm sonst ganz fremd und nur gerade das, was an dieser Stelle erzählt werde, rühre von ihm her. So scheint denn eine direkte Beziehung der beiden Werke zueinander ziemlich in Frage gestellt zu sein, und man möchte fast eher geneigt sein, es als ein erfreuliches Zeichen der Zuverlässigkeit der genannten Werke anzusehen, wenn sich in beiden bei der Schilderung desselben Zeitabschnittes gleiche Gespräche, gleiche Gedichte und gleiche Berichte finden.

Was für eine direkte Beziehung spricht.

Ein näherer Vergleich aber der Paralleltexte lässt auch nicht den mindesten Zweifel darüber walten, dass al-Ṭabarî einen grossen Teil seiner Geschichte keiner andern Quelle als dem Kitâb Baġdâd entnommen hat. Da ist ein Wort wie das andere[2]), und die Stücke, die in beiden Werken stehen, stimmen nicht etwa nur ausnahmsweise einmal miteinander überein, sondern gleichen sich allesamt vollständig. Selbst unrichtige Angaben und Schreibfehler sind, wie es aus den Seiten 1 b, 16 b, 17 b, 18 b, 19 b etc. ersehen werden kann, getreulich kopiert worden. Immerhin schreibt al-Ṭabarî nicht blindlings ab; die kleinen Versehen zeugen eher von gewissenhafter als von flüchtiger Arbeit; es sind nicht eigentlich sinnlose Fehler, sondern Ausdrücke

[1]) Erst unter den Berichten des Jahres 250, also im Bande tertia series III. Es heisst da auf Seite 1516, 11: Ibn abî Ṭâhir erzählt, Ibn al-Sûfî al-Ṭâlibî habe ihm gesagt, dass . . . . ."

[2]) Die dem Kitâb Baġdâd entsprechenden Seiten der „Annalen" sind im arabischen Textteile dieses Buches stets angemerkt.

und Angaben, die zum Teil auch von andern Historikern aufgenommen worden sind. Al-Ṭabarî wiederholt sich nicht und überspringt, was er nicht versteht. Doch beweisen gerade auch gewisse Auslassungen, dass abgeschrieben worden ist. So wird z. B. — vergl. Tab. 1077 ff. und Taif. 73 a — das grosse Gedicht, das Ibrâhim ibn al-Mahdî bei seiner Begnadigung vortrug, vollständig wiedergegeben bis an zwei Verse, die offenbar ihrer fehlerhaften Schreibung im Kitâb Baġdâd wegen nicht aufgenommen worden sind.

Einen weitern Beleg seiner Kopierarbeit gibt uns dieser Verfasser mit der Anordnung seines Stoffes. Trotz aller Abweichungen in der Reihenfolge der Berichte stimmt nämlich die Aufeinanderfolge der Überlieferungen doch noch oft mit der des Vorbildes überein. Ibn Ṭaifûr erzählt z. B., al-Ma'mûn sei in Bagdad eingezogen, acht Tage vorher jedoch in al-Nahrawân angelangt; al-Ṭabarî kehrt das um und sagt, er sei in al-Nahrawân angelangt und acht Tage nachher in Bagdad eingezogen, lässt dann aber der Schilderung des Einzugs ein Zwiegespräch folgen, das der Chalife auf dem Wege von Chorasan nach der Residenz geführt hat. Damit lehnt er sich, so berechtigt die Anknüpfung des Dialogs an diesem Platze an und für sich ist, an seine Vorlage an und verrät sich als Plagiator.

Ṭabarîs Hauptquelle.

Der Vergleich der beiden Werke zeigt uns ferner, dass das Kitâb Baġdâd bei weitem die Hauptquelle für al-Ṭabarî war. Von den dem 6. Teile des Kitâb Baġdâd entsprechenden Seiten der „Annalen" Ṭabarîs, das heisst von Seite 1036 bis Seite 1163 findet sich alles wörtlich in unserm Buche mit Ausnahme folgender Zeilen:

Seite	Zeile	Summe der Zeilen	Vermutliche Quelle siehe Seite XIX f.
1031	15—17	3	Chroniken
1036	19—20	2	Kitâb Baġdâd, V.
1037	1	1	„ „ „
1039	5—10 und 12	7	Chroniken
1044	3—15 „ 20	14	„
1045	1—4	4	„
1062	13—20	8	Kitâb Baġdâd, V.
1063	1—4	4	„ „ „
1065	21	1	Chroniken
1066	1—5, 9—11, 14—20	15	„
1067	1—8, 9—11	11	„
1072	11—17	7	„
1073	1—4, 10—15	9	„
1074	9—13	5	fraglich
1085	17—18	2	Chroniken
1086	1—4	4	„
1086	11—18	8	ägyptisch
1087	1—9	9	„
1091	6—8	3	Chroniken
1091	10—18	9	ägyptisch
1092	1—11	11	„
1092	12—20	9	Kitâb Baġdâd, V.
		146	

Seite	Zeile	Summe der Zeilen	Vermutliche Quelle siehe Seite XIX f.
		146	
1093	1—6	6	Kitâb Baġdâd, V.
1093	7—9	3	Chroniken
1098	5—16	12	„
1099	3—12, 17—18	12	„
1100	1—4	4	„
1101	5—6, 9—18	12	„
1102	1—9	9	„
1103	9—16	8	„
1104	10—18	9	„
1105	4 und 10—17	9	„
1106	1—11 und 20	12	„
1107	1—4	4	„
1109	6—10	5	„
1111	9—12, 15—20	10	„
1112	1—9	9	„
1148	8—15	8	fraglich
		278	

Von den 2200 Zeilen der „Annalen", die dem Inhalte des 6. Bandes des Kitâb Baġdâd entsprechen, hat al-Ṭabarî somit nahezu 2000 wörtlich und buchstäblich dem Kitâb Baġdâd abgeschrieben!

Hierbei ist allerdings der Text der Seiten 1118, 3—1134, 8 und 1135, 14—1141, 3 miteingerechnet, obwohl er in dem uns erhaltenen Codex, dem unglücklicherweise eine Anzahl der letzten Blätter fehlen, nicht zu finden ist. Es lässt sich aber nicht nur vermuten, was in dieser Lücke gestanden haben muss, sondern ungeachtet derselben auch nachweisen, dass der Text, den Ṭabarîs „Annalen" auf den einundzwanzig Druckseiten enthalten, den unserm Codex fehlenden Blättern entnommen ist; ja, es zeigt sich sogar, dass Ibn Ṭaifûr auch da wieder mehr hatte, findet sich doch zu Anfang der Seite 131 a ein Bruchstück über den „geschaffenen" Koran, zu dem wir in den „Annalen" vergeblich nach einer Parallele suchen.

Das, was al-Ṭabarî 1118, 13 bis 1121, 3 steht, ist einfach die Fortsetzung des Briefes, der auf Seite 130 a des Kitâb Baġdâd beginnt und am Ende von 130 b plötzlich aufhört, mitten im Satze. Auf der folgenden Seite wird von etwas ganz anderem gesprochen, während in den „Annalen" das Angefangene weitergeführt wird. Was die Seiten 1121, 4 bis 1133, 2 betrifft, so macht schon der Umstand, dass der erste und zweite Brief an Isḥâḳ im sechsten Bande standen, es sehr wahrscheinlich, dass sich auch der dritte darin befunden haben muss; zudem haben wir noch einen ganz direkten Beleg dafür, dass al-Ṭabarî auch diese Seiten unserer Quelle entnommen hat. Ein Wörtlein — „ḳâla", „er sagte" — verrät den Abschreiber. Es steht auf der vierten Zeile der Seite 1121 Ṭabarîs, nach dem zweiten Brief an Isḥâḳ, und von ihm hängt bis auf Seite 1133 alles ab. Dieses „er sagte" sollte sich doch auf jemand beziehen lassen; aber es wird niemand genannt; wir schlagen umsonst zurück von Seite 1121 bis zum Anfang des zweiten und des ersten Briefes und bis Seite 1111 zum Anfang des Kapitels; das „ḳâla" ist vollständig gegenstandlos,

Warum wurde es dennoch hingesetzt? Im Kitâb Baġdâd steht ein „ḳâla“ auf Seite 129 b vor dem Bericht über die sieben Theologen; es bezieht sich auf den auf Seite 125 a erwähnten Aḥmad ibn abi Ṭâhir. Was von dieser 125. Seite an erzählt wird, hat al-Ṭabarî ausgelassen bis zum ersten Schreiben hin an Isḥâḳ. Den Bericht über die sieben Theologen lässt er ohne „ḳâla“ folgen, es stände ja ohne jegliche Beziehung da. Nachher jedoch, als das Wörtlein in der Vorlage ohne allen Zweifel wiederholt wurde, vor den Bemerkungen, die dem zweiten Schreiben folgen, also bei al-Ṭabarî auf Seite 1121, 4, ist er so im Fluss mit Abschreiben und sieht noch so viel Arbeit vor sich, dass er im Eifer des kleinen „ḳâla“ nicht achtet und es mit einsammelt. Ist daher auch der ursprüngliche Text dieser Blätter verloren gegangen, so haben wir doch in dem „er sagte“ der Seite 1121 der „Annalen“ ein Residuum davon und zugleich einen untrüglichen Beleg dafür, dass auch die Seiten 1121—1133, 2 aus dem Kitâb Baġdâd stammen.

Akten und Berichte sodann von der Bedeutung, wie sie sich auf den Seiten 1133, 3 bis 1141, 3 finden, kann das Kitâb Baġdâd kaum übergangen haben. Dass sie wenigstens der Hauptsache nach darin standen, lässt sich schon aus der Art der Darstellung schliessen. Die Zeilen 1134, 9 bis 1135, 14 sind nämlich eine genaue Kopie unserer 131. Seite, und wenn das, was al-Ṭabarî nachher bringt, einer andern Quelle entnommen worden wäre, würde er es nicht einfach durch „und“ mit dem Vorausgehenden verbunden haben. Im übrigen gilt für diese letzten acht Seiten Ṭabarîs das, was zugleich für die ganze prototyplos gewordene Stelle noch angeführt werden kann: es geht aus dem gesamten Textvergleich der beiden Werke mit Sicherheit hervor, dass dem Verfasser der „Annalen“ ausser dem Kitâb Baġdâd nur noch wenige und kurze Angaben zur Verfügung standen, und dass der Inhalt der in Frage kommenden Seiten unmöglich einer seiner übrigen Quellen angehören kann.

Weitere Quelle Ṭabarîs.

Die zahlreichen Berichte des Bandes tertia series II werden bis zur Seite 1086 hin mit einer einzigen Ausnahme — einer Notiz auf Seite 676, die nicht in den Rahmen unseres Zeitabschnittes gehört — stets nur mit „ḏukira“, „ḳîla“ oder „wa fihâ“ eingeleitet. Mit der elften Zeile aber der Seite 1086 tritt al-Ṭabarî plötzlich selbständig auf und erklärt: „Aḥmad ibn Muḥammad ibn Maḫlad, der damals in Ägypten war, hat mir erzählt.“ [1]) Auch auf Seite 1091 heisst es: „Es hat mir erzählt.“ Obwohl uns dieser zweite Berichterstatter nur als „ein anderer Bewohner Ägyptens“ vorgestellt wird, sind seine Mitteilungen doch, so gut wie die der Seite 1086, recht interessant; der einzige Fehler dieser ägyptischen Doppelquelle ist der, dass sie viel zu schnell versiegt und im ganzen nur 37 Zeilen füllt.

Die schriftlichen Quellen Ibn Taifûrs und Ṭabarîs dritte Quelle.

An Chronisten hat es im Islam nie gefehlt, am wenigsten wohl im dritten Jahrhundert, und es stützt sich auch Ibn Ṭaifûr für allerlei Angaben auf Chroniken. Die Gewährsmänner al-Hâšimî, al-Zijâdî und al-Marwazî, die er gleich auf der ersten Seite anführt und denen er später auch noch al-Ḫawârizmî beizählt, werden nämlich auf Seite 57 a nicht nur ausdrücklich als Chronisten bezeichnet, sondern es sind auch die Berichte, die er von ihnen hat, offenbar ihren Chroniken entnommen. Wir finden solche Berichte auf den Seiten 1 b, 9 b, 10 a, 11 a, 13 b, 14 a, 22 a, 53 a, 57 a, 69 a, b, 72 a, 80 a, 82 b und 132 a, b.

[1]) Ein unglücklicher Zufall fügte es, dass diese vom Verfasser der „Annalen“ gewiss gern betonte Einleitung in unserer Ṭabarîausgabe nicht überstrichen worden ist. Derselbe Gewährsmann wird übrigens dann auch noch auf den Seiten 1358—1361 zitiert für Ereignisse, welche unter al-Wâṯiḳ vorfielen.

Nach dem, was sich aus diesen Stellen schliessen lässt, bestanden die Chroniken aus kurzgefassten, zusammenhanglosen und lückenhaften Datenaufzeichnungen, und ihre knappen Berichte sind darum von den Mitteilungen anderer Gewährsmänner leicht zu unterscheiden; man vergleiche sie z. B. nur einmal mit den Angaben des häufig zitierten Jaḥjâ ibn al-Ḥasan auf den Seiten 5 b, 8 b, 9 a, 10 a, 11 a, 12 a, 14 a, 46 b, 51 b, 52 b, 71 a, 73 a und 76 a.

Lassen es schon die Nisben der besagten Männer vermuten, dass wir es mit bekannten Verfassern zu tun haben müssen, so finden wir es überdies noch bei Bibliographen und Historikern ausdrücklich bestätigt, dass sie Chroniken geschrieben haben. Ibn Ḫallikân zwar, Ḥaǵǵi Ḫalîfa und Wüstenfeld [1]) erwähnen sie mit keinem Worte, und auch Jâḳût sagt uns nichts von ihnen, dafür aber geben uns das Kitâb al-Fihrist sowie al-Mas'ûdi genügenden Aufschluss über sie.

Muḥammad ibn Mûsâ al-Ḫawârizmî al-munaǵǵim hat nach dem Fihrist, II, 274, ausser einigen astronomischen Werken auch ein Kitâb al-ta'rîḫ, eine Chronik, geschrieben. Al-Mas'ûdi zählt ihn — Les prairies d'or I, 11 — zu den Chronisten, und al-Ṭabarî führt ihn als Gewährsmann an, und zwar ausser an den Stellen, die sich auch im 6. Bande des Kitâb Baġdâd finden, noch auf den Seiten 551, 937 und 1085.

Al-Hâšimî, der sich nach dem Kitâb al-Fihrist — Band II, Seite 244, 245 und 303 — mit Übersetzungen befasste, wird im Kitâb al-aġânî — Band VIII, Seite 168, 10 inf. — zitiert. Der dort erwähnte Isḥâḳ ibn Sulaimân ibn 'Alî kann nach Fihrist II, 245, 7 sowie nach Tab. III, 603 und 605, 13 kein anderer als Isḥâḳ ibn Sulaimân al-Hâšimî gewesen sein, der nacheinander die Statthalterschaft von Medina, al-Sind, Ägypten, al-Baṣra und — im Jahre 194 noch — von Ḥims bekleidet hatte.

Von Abû Ḥassân al-Zijâdî, dem Kadi, der 243 starb, nennt uns das Kitâb al-Fihrist — II, 110 — einige historische Werke und bemerkt dazu ausdrücklich, dass er Überlieferungen von den Leuten gesammelt habe. Al-Mas'ûdi — I, 11 — reiht ihn unter die Chronisten, und in Baladsoris Liber expugnationis besitzen wir vier kurze Notizen nach ihm und eine in den „Annalen“ — Seite 1329; die andern Stellen bei al-Ṭabarî, die ihn erwähnen, stehen entweder im Kitâb Baġdâd oder enthalten keine Angaben, die nach ihm erzählt werden.

Al-Marwazî endlich wird von al-Mas'ûdi — I, 11 — unter dem Namen Muḥammad ibn al-Haiṯam ibn Šabâba al-Ḫurâsânî ebenfalls den Chronisten beigezählt.

Ausser Chroniknotizen standen unserm Verfasser noch andere schriftliche Angaben zur Verfügung, deren Quellen er nicht nennt; wahrscheinlich sind es selbstentdeckte Stücke. Wir treffen sie:

1.	Seite	38 b	Verse von al-Ḥasan ibn Raḥâ	ohne Parallele
2.	„	104 a	Schrift gegen 'Alî ibn Hišâm	Tab. 1107
3.	„	109 b	Briefwechsel mit Theophilos	„ 1109 f.
4.	„	128 a	Schreiben an Isḥâḳ ibn Ibrâhîm	„ 1112, 10 ff.
5.	„	59 a	Über Ibn al-Sarî	„ 1093, 14 f.
6.	„	69 a	Über Ibn 'Âi'ša	„ 1073, 10 f.
7.	„	82 b	Eine Mekkamission	ohne Parallele
8.	„	82 b	Pilgerfahrt im Jahre 210	Tab. 1093, 10 f.

[1]) „Die Geschichtschreiber der Araber“, Bd. 28 und 29 der Abhandlungen der Kgl. Ges. d. W. zu Göttingen.

9.	Seite 101 b ff.	Zug gegen die Byzantiner	Tab. 1102 f.
10.	„ 103 b	Über ʿAlî ibn Hišâm	„ 1107, 5
11.	„ 104 a	Vom Statthalter über Persien	ohne Parallele
12.	„ 131 b ff.	Von den Toten des Jahres 204 etc.	„ „
13.	„ 5 a	Anekdote über die Anṣâr	„ „
14.	„ 46 b	„ „ Ṭâhir	„ „
15.	„ 64 a	„ „ ʿAbdallâh ibn Ṭâhir	„ „
16.	„ 86 b—89 a	Über Aḥmad ibn abî Ḫâlid	„ „
17.	„ 91 b—93 b	„ Aḥmad ibn Jûsuf	„ „
18.	„ 100 a	„ Jaḥjâ ibn Aktam	„ „
19.	„ 93 a f.	„ Ġassân ibn ʿAbbâd	„ „

Alle diese Nummern werden einfach mit „Aḥmad ibn abî Ṭâhir sagt“ eingeleitet, gerade so wie bei den Berichten aus den Chroniken nur der Herausgeber genannt wird, und sie müssen unserm Verfasser in der Tat ebenfalls als schriftliche Überlieferungen zugekommen sein; ihr Inhalt schon forderte die Fixierung mit der Feder. An Originalnotizen unseres Verfassers und an Kopien aus erster Hand dürfen wir nicht denken, da es sich um lauter Dinge handelt, die in Ibn Ṭaifûrs Knabenalter fallen. Da ist ein Schriftstück, das bei der Hinrichtung des ʿAlî ibn Hišâm mit dessen Kopf ausgestellt worden war und von jedermann abgeschrieben werden konnte. Da sind einige Schreiben, die offenbar öffentlich bekanntgegeben worden waren. Dass nämlich solche Schriftstücke vervielfacht und verbreitet wurden, geht aus einem Zusatz zu dem bekannten Brief Ṭâhirs an seinen Sohn hervor, der lautet: „Die Leute stritten sich darum, schrieben ihn ab und lasen ihn miteinander; al-Ma'mûn aber verfügte, dass er an die Beamten aller Bezirke geschickt würde.“

Weiter[e] Quelle Ṭabarîs[...]

Die Nummern 5—12 sodann gleichen jenen historischen Notizen, wie sie uns die Chroniken liefern; 9 und 12 enthalten geradezu ganze Sammlungen solcher Datenaufzeichnungen in ihrer ursprünglichen chronologischen Reihenfolge: die Stationen des Byzantinerzuges, die Einnahme von Ḳurra, die Tigrisüberschwemmung, die Hinterlist Manuels, weitere Eroberungen, Wirren in Ägypten, Gebetsvorschriften, Statthalterernennung, Todesfälle während Ma'mûns Regierung.

Selbst die Anekdoten 13—19 scheinen als geschriebene Stücke vorgelegen zu haben; bei 13 und 17 handelt es sich um die genaue Wiedergabe einer Rede, bei den Nummern 14 und 19 um Verse.

Die schriftlic[he] Quell[e] Ibn Ṭai[fûrs] und Ṭa[barîs] dritte Q[...]

Die Chroniken sind nun, wenigstens für die Zeit Ma'mûns, neben dem Kitâb Baġdâd und den zwei Notizen aus dem Munde von Ägyptern Ṭabarîs letzte Quelle gewesen, und da sie Nachrichten über die Provinzen enthielten, sind sie nach Kräften benützt worden. Er verleugnet sie aber ebenso schnöde wie seine Hauptquelle und nennt bei keiner einzigen Stelle, die von ihm direkt einer Chronik entnommen worden ist, den Verfasser, und selbst gesammelt hat er doch die einzelnen Angaben nicht; das würde er nicht verfehlt haben anzuzeigen. Er würde auch, wenn er nicht rein mechanisch gearbeitet hätte, seinen Blick offener behalten und sich noch um andere wichtige Daten bemüht haben; so aber übergeht er selbst Dinge, die ihm ganz besonders nahe lagen, und gibt z. B. nicht einmal das Todesjahr Wâḳidis an, des Mannes, den er in seinen „Annalen“ fünfhundertmal, sage fünfhundertmal, anführt. Seine den Chroniken entlehnten Berichte sind immerhin meistens sehr leicht zu erkennen. Als Kopf tragen sie gewöhnlich das stereotype „In diesem Jahre“; geizen sie im allgemeinen auch nicht mit Eigennamen, so kleiden sie doch die knappsten

Formen; nur wenn es sich um Kriegsberichte handelt, wissen die Datenaufzeichner etwas mehr zu sagen — vergl. Taif. 101 b und Tab. 1104, 13—18 und 1109, 6—10. Viele dieser Notizen sind einander ausserdem noch dem Stoffe nach verwandt, handeln sie doch hauptsächlich von Absetzungen, Einsetzungen, Wallfahrten, Kriegen, Einkerkerungen, Hinrichtungen, Todesfällen und Nahrungspreisen. Da steht z. B. unter der Flagge des Jahres 205: „In diesem Jahre traf ʿAbdallâh ibn Ṭâhir in Bagdad ein von al-Raḳḳa her; sein Vater Ṭâhir hatte ihn zum Stellvertreter darüber ernannt und ihm befohlen, den Naṣr ibn Šabat zu bekriegen. Es kam auch Jaḥjâ ibn Muʿâḏ heim [der gegen Bâbek gekämpft hatte] und al-Ma'mûn setzte ihn über Mesopotamien.“

„In diesem Jahre berief al-Ma'mûn den ʿIsâ ibn Muḥammad ibn abî Ḫâlid über Armenien, Aḏar-baiġân und zur Bekämpfung Bâbeks.“

„In diesem Jahre starb Dâʾûd ibn Jazîd, der Statthalter von al-Sind, und al-Ma'mûn setzte Bišr ibn Dâʾûd darüber unter der Bedingung, dass er ihm jährlich eine Million Dirham entrichte.“

„In diesem Jahre nahm Faraǧ al-Ruḫḫaǧî den ʿAbd al-Raḥmân ibn ʿAmmar al-Naisabûrî gefangen.“

„In diesem Jahre führte ʿUbaidallâh ibn al-Ḥasan, der Statthalter des heiligen Gebietes, die Pilgerfahrt.“

Die Chroniken, die Ibn Ṭaifûr zur Verfügung standen, scheinen nur bis zum Jahre 210 gereicht zu haben; al-Ṭabarî hingegen fusst offenbar auf jüngeren Datenbüchern und hat auch für das, was dem Jahre 210 voranging, andere Sammlungen besessen. Daher kommt es, dass er gewisse Chronikberichte dem Kitâb Baġdâd entlehnt, andere aber, obwohl er sie auch im Kitâb Baġdad findet, verschmäht und den Datenaufzeichnungen entnimmt, die er besass. So sieht man an den gleichen Ausdrücken, der gleichen Wortstellung und dem gleich unrichtigen Einzugsdatum der Seite 1037, 5 f., dass trotz der Satzumstellungen alles unzweifelhaft der Seite 1 b unseres Bandes entnommen ist. Ebenso sicher lässt sich für die Notizen der Seite 53 a, die al-Ṭabarî auf Seite 1065, 11—20 und Seite 1066, 6—8 bringt, sowie für die Angabe der Seite 80 a, die in den „Annalen“ auf Seite 1081, 3—8 steht, die direkte Entlehnung aus Ibn Ṭaifûrs Werk nachweisen, während Tab. 1062, 10, 1093, 10, 1103, 18 und 1105, 1—4 nicht den Stellen Taif. 10 a, 82 b, 103 a und 102 b entstammen. Endlich übergeht al-Ṭabarî mehrere Kutubberichte, die das Kitâb Baġdâd enthält, und die, wie analoge Beispiele beweisen, ihn doch sonst sehr interessieren. Hierher gehören die Mitteilungen über die Tigrisüberschwemmung, Taif. 102 a, von der Ernennung des Ṭâhir ibn Ibrâhîm, 104 a, und vom Tode Wâḳidis, 132 b. Der Verfasser der „Annalen“ war wahrscheinlich der Meinung, diese Notizen in seinen Quellen zu treffen; er bezeugt aber mit ihrer Auslassung, dass ihm nicht allein andere Chroniken vorlagen, sondern dass diese, wenn sie vielleicht auch einen grössern Zeitraum umfassten, noch lückenhafter als die von Ibn Ṭaifûr gebrauchten gewesen sein mussten.

Zur Herkunft einiger Ṭabarî-stellen.

Untersuchen wir an der Hand der Chronikbeispiele, die wir im Kitâb Baġdâd finden, die auf Seite XIV und XV verzeichneten Zeilen, um deren Herkunft zu bestimmen, so zeigt es sich, dass fast alle den Datenaufzeichnungen entnommen sein müssen. Es sind jedoch nicht alle Datenangaben der „Annalen“ Chronikberichte; so sind z. B. die Zeilen 7—9 auf Seite 1073 trotz ihres chronikartigen Gewandes nichts anderes als eine Kopie eines Teiles einer Überlieferung der Seite 56 b im Kitâb Baġdâd; anderseits sind diejenigen Berichte Ṭabarîs, die von denen Ibn Ṭaifûrs etwas abweichen, gleichwohl Kopien aus dem

Kitâb Baġdâd und nur durch einen Chronikbericht erweitert; vergleiche zum Beispiel Tab. 1073, 10 und Taif. 69 a. Die paar Verszeilen hingegen, die auf den Seiten 1067, 1086 und 1103 den Datenaufzeichnungen beigegeben sind, dürften, da sie sich auf typische Chronikmeldungen beziehen, kaum andern Quellen entsprungen sein.

Etwas schwieriger sind die Stellen Tab. 1062, 13 bis 1063, 4 und 1092, 12 bis 1093, 6 unterzubringen. Sie müssen aber beide einer Quelle entstammen; das sagt uns die gleichartige Erzählungsweise. Aus den Chroniken können sie nicht kommen; sie haben nicht die knappe Art der Datenaufzeichnungen; ihre Art, ihre Sprache und Darstellung erinnert vielmehr an die des Kitâb Baġdâd, und wenn wir sie in unserm Bande auch nicht finden, so ist damit nicht gesagt, dass sie nicht in einem andern stehen konnten. Da Ibn Ṭaifûr die sachliche Gruppierung des Stoffes der streng chronologischen vorzieht und häufig — vergl. z. B. Taif. 3 b, 5 a, 34 a, 67 b unten, 83 a usw. — etwas erzählt, das, nach der Zeit seines Geschehens beurteilt, einem ganz andern Abschnitte zuzuteilen wäre, könnte es nicht so sehr befremden, dass er die beiden Geschichten nicht in den Band genommen hat, in den sie von Rechts wegen gehörten — die Jahreszahlen 207 und 210 stehen nämlich durchaus fest. Dazu nimmt al-Ṭabarî die Angaben seiner Vorlage nicht immer in der gleichen Reihenfolge auf, sondern verpflanzt den einen Bericht je nach der chronologischen Folge hierhin, den andern dorthin.

Im ersten Berichte wird uns gemeldet, dass al-Ma'mûn den Ṭâlibiten infolge einer Unbotmässigkeit befohlen habe, sich schwarz zu kleiden; im zweiten lesen wir, die Einwohner der Stadt Ḳumm hätten die Abgabe verweigert, weil der Chalife auf seiner Reise von Chorasan nach dem Irak den Leuten von al-Rai die Steuern ermässigt habe.

Nun erzählt Ibn Ṭaifûr auf Seite 5 a mitten unter Geschichten, die sich auf den Einzug im Jahre 204 beziehen, eine Anekdote, die in die Zeit des Auszugs aus Chorasan, also ins Jahr 202 fällt, und eigentlich nicht am richtigen Platze steht. Es sollen sich da die Ṭâlibiten dem Chalifen in einer Strasse genähert und ihn um Entschuldigung gebeten haben eines Aufstandes wegen. Dass das von al-Ṭabarî übergangen wird, darf uns nicht wundern; dass aber dabei ebenfalls die Ṭâlibiten genannt werden, möchte vielleicht doch nicht nur von ungefähr sein. Sehr wahrscheinlich hat unser Verfasser diese zwei Überlieferungen über die Aliden von einunddemselben Gewährsmann übernommen, sie aber weder vom parteipolitischen Standpunkte aus angesehen, noch sich viel um ihre chronologische Einordnung bekümmert, sondern die Anrede auf der Strasse eben einfach in das Kapitel verwiesen, in dem die öffentlichen Begrüssungen ihren Platz gefunden haben, den Kleiderbericht dagegen wohl dem Abschnitte des Kleidererlasses im Jahre 201 — vergl. Tab. 1012 f. — zugewiesen. Die Mitteilung über die Leute von Ḳumm sodann war vermutlich den Berichten des Jahres 203 mit der Erwähnung von Ma'mûns Einkehr in al-Rai — vergl. Tab. 1030, 11 und 12 — zugeteilt worden. Wenn ihm diese beiden Mitteilungen direkt erzählt worden wären, würde al-Ṭabarî es uns nicht verschwiegen haben; hätte er aber für unsern Zeitabschnitt ausser dem Kitâb Baġdâd und den Datenaufzeichnungen noch andere Quellen besessen, müssten wir noch weitere Proben davon vorfinden. So deuten denn die Sprache, der Inhalt und allerlei Nebenumstände darauf hin, dass die Berichte der Seiten 1062 und 1092 dem Kitâb Baġdâd entnommen worden sind.

Hatte al-Ṭabarî noch andere Quellen für die Ära Ma'mûns?

Wenn al-Ṭabarî den zahlreichen, dem Kitâb Baġdâd entlehnten Überlieferungen nichts beizufügen weiss als ab und zu einmal ein Sätzlein aus den Datenaufzeichnungen — es könnte höchstens in der Darstellung von der Gefangennahme des Ibrâhîm ibn al-Mahdî, vergl. Tab. 1074, 9—13 und Taif. 72 a, ein vielleicht vom Hörensagen kommender Beitrag eingeflochten worden sein — so ist das in erster Linie ein Beweis des Vertrauens von seiten des Abschreibers in die Gründlichkeit und Zuverlässigkeit seiner Quelle, zum andern aber auch ein Beleg dafür, dass dem Verfasser der „Annalen" keine andern als die genannten Quellen zur Verfügung standen. Es lässt sich auch deutlich verfolgen, dass da, wo die Datenaufzeichnungen versagen — wir erinnern an die Beispiele auf Seite XIX — sich eine Lücke in den „Annalen" findet; versagt aber das Kitâb Baġdâd einmal, so kennt al-Ṭabarî keine andere Zuflucht und Hilfe als bei den „kutub al-ta'rîḫ". Dass diese seine letzte Stütze bildeten geht deutlich aus einer Korrektur einer Kitâb-Baġdâd-Stelle hervor. Da heisst es bei Ibn Ṭaifûr, S. 14 a:

„Abû Ḥassân [al-Zijâdî] sagt: Die Ursache der Übertragung von Chorasan an Ṭâhir war die, dass ʿAbd al-Raḥmân al-Muṭṭawwaʿî al-Ḥarûrî ohne Befehl des Statthalters von Chorasan getötet worden war, und da befürchtete man, dass dies geschehen sei, weil er zum Statthalter darüber gesetzt worden war. Ġassân ibn ʿAbbâd war von al-Ḥasan ibn Sahl über Chorasan ernannt worden, da er ein Vetter zu al-Faḍl ibn Sahl war."

Diese Stelle muss schon Ibn Ṭaifûr zweifelhaft vorgekommen sein; er scheint sich um die richtige Lesart bemüht zu haben und wiederholt sie am Ende des Kapitels, auf Seite 22 a, nach dem gleichen Gewährsmann wie folgt:

„Abû Ḥassân al-Zijâdî und andere erzählen: Als Ṭâhir über Chorasan ernannt worden war, zog er Sonntag, den 29. Ḏu'l-ḳaʿda, von Bagdad aus. Die Ursache seiner Ernennung zum Statthalter war: ʿAbd al-Raḥmân al-Muṭṭawwaʿî hatte ohne Befehl des Statthalters von Chorasan den Ḥarûriten [d. h. den Führer der gleichnamigen Sekte] getötet, und da befürchtete man, es möchte deswegen etwas sehr Schlimmes geschehen. Ġassân ibn ʿAbbâd, ein Vetter zu al Faḍl ibn Sahl war Statthalter von Chorasan gewesen."

Diese zweite Darstellung ist offenbar in jeder Hinsicht die korrektere: 1. ist das Datum richtig; bei der ersten wird der Freitag als der Tag des Auszugs genannt; 2. steht das, was hier von ʿAbd al-Raḥmân und den Ḥarûriten erzählt wird, im Einklange mit Seite 1043 und 1044 der „Annalen"; 3. ist die Korrektur keine künstliche, sondern es ist wirklich zur Quelle zurückgegangen worden; das verrät die eigentümliche Ausdrucksweise über die Vetterschaft, die wohl auf einer Verschreibung im Prototyp beruht. Wenn nämlich Ġassân ein Vetter väterlicherseits zu al-Faḍl war, so war er doch auch ein Vetter zu al-Ḥasan, und da Ġassân von al-Ḥasan ernannt worden ist, wäre es besser zu sagen, er sei ein Vetter Ḥasans gewesen. Übrigens beweist al-Ṭabarî auch damit seine unwandelbare „Anhänglichkeit" an das Kitâb Baġdâd; vergl. Taif. 14 a und Tab. 1043, 11.

Wie verhält sich der Verfasser der „Annalen" aber sonst zu dieser rätselhaften Stelle? — Er hat die Seite 14 a des Kitâb Baġdâd vor sich. Was vorausgeht hat er getreulich — den unrichtigen Wochentag natürlich gleich unrichtig — abgeschrieben. Jetzt aber stutzt er; er merkt, dass es da hapert; von dem verbesserten Text auf Seite 22 a hat er keine Ahnung. Was tun? Er schlägt nach und schreibt dann, Seite 1043, folgendes:

„Abû Ḥassân sagt: Die Ursache der Übertragung der Verwaltung an ihn lag darin, dass ʿAbd al-Raḥmân al-Muṭṭawwaʿî ohne den Befehl des Statthalters

von Chorasan zu Naisâbûr eine Schar zusammengebracht hatte, um damit die Ḥarûriten zu bekriegen, und da befürchtete man, dass dies geschehen sei, weil „er" zum Statthalter darüber eingesetzt worden war. Ġassân ibn ʿAbbâd war von al-Ḥasan ibn Sahl über Chorasan gesetzt worden, da er ein Vetter väterlicherseits zu al-Faḍl ibn Sahl war."

Woher hatte al-Ṭabarî das? Da stand in den kutub al-ta'riḫ, und es steht heute noch folgender Chronikbericht in den „Annalen" auf Seite 1044, 12—14: „In diesem Jahre [205] zog Ṭâhir ibn al-Ḥusain aus nach Chorasan im Du'lḳa'da. Er war zwei Monate lang liegen geblieben, bis dass er vernommen hatte, dass ʿAbd al-Raḥmân al-Naisâbûrî al-Muṭṭawwaʿî mit Naisâbûr ins Feld gerückt war; da war er dann aufgebrochen."

Mit dieser Notiz musste sofort Klarheit in die Sache kommen. Der Ausdruck „al-Ḥarûrî", der nach seiner Form und Stellung die Verwirrung der Kitâb-Baġdâd-Stelle verschuldet hatte, wurde versetzt und durch das unzweideutigere „die Ḥarûriten" ersetzt. Dass aber die ganze Weisheit aus dem oben angeführten Chroniksatze stammt, besiegelt al-Ṭabarî selbst mit den Worten „Er hatte eine Schar zusammengebracht"; das ist nichts anderes als das aus dem Chronistenstil verdolmetschte „mit Naisâbûr".

Der quantitative Unterschied.

Von den auf Seite XIV verzeichneten 278 Zeilen, die nicht dem sechsten Bande des Kitâb Baġdâd entstammen, gehören somit 30 sehr wahrscheinlich Ibn Ṭaifûrs fünftem Bande an, 37 sind Beiträge ägyptischer Gewährsmänner, für den Rest aber mussten die Chroniken herhalten. Al-Ṭabarî hat also von den 2200 Zeilen, die er der Regierungszeit Ma'mûns widmet, nahezu 2000 dem Kitâb Baġdâd und ungefähr 200 den Chronisten entnommen.

Diese Zahlen sprechen. Sie mögen wohl auch etwa die Hauptveranlassung zu einer Auslassung oder einer Umstellung gewesen sein. Dass mit dem Zusammenschweissen von Chroniknotizen mit Berichten aus dem Kitâb Baġdâd, sowie mit dem Versetzen von allerlei Mitteilungen wirklich die Absicht verbunden war, die Quelle zu verheimlichen, das scheint aus mehreren Stellen hervorzugehen. Da heisst es z. B. bei Ibn Ṭaifûr, Seite 56 b: „Aḥmad ibn abî Ṭâhir sagt: Es wurde mir erzählt: Nachdem ʿAbdallâh ibn Ṭâhir den Naṣr beengt, bedrängt und besiegt hatte, unterwarf sich dieser und bat um Gnade. Sie wurde ihm gewährt, und er begab sich von seinem Lager weg nach al-Raḳḳa im Jahre 209. Er ging zu ʿAbdallâh ibn Ṭâhir, und der schickte ihn zu al-Ma'mûn. Sein Einzug in Bagdad fand Dienstag, den 7. Ṣafar 210 statt. Man internierte ihn in der Stadt des Abû Ġaʿfar, und es wurde einer beauftragt, der ihn zu bewachen hatte." — Den ersten Teil dieser Überlieferung finden wir bei al-Ṭabarî, Seite 1069, 8—10 wörtlich wieder; nur steht dort statt des Isnâds einfach „Es wird erzählt". Der zweite Teil folgt auf Seite 1073, 7—9, aber einmal ohne jede Quellenangabe und zum andern mit einem eingeflickten „In diesem Jahre", einer scheinbar unwichtigen, die Vertuschung aber sehr wirksam unterstützenden Einschaltung. Zum Glück bezeugen alle Wörter und Wendungen mit unumstösslicher Sicherheit, dass diese Stücke beide einzig und allein aus dem Kitâb Baġdâd stammen. Ähnlich verhält es sich mit Tab. 1073, 10 f. nach Taif. 69 a, Tab, 1074, 7 f. nach Taif. 72 a, Tab. 1075, 9 f. nach Taif. 69 a und b, sowie mit andern Stellen.

Bestimmter sodann und deutlicher, als es die erwähnten Zahlen tun, könnte die Frage, warum uns al-Ṭabarî die Namen seiner hauptsächlichsten Gewährsmänner, des Ibn Ṭaifûr und der aṣḥâb al-ta'riḫ, vorenthalte, kaum beantwortet werden. Wie ängstlich der Name unseres Verfassers gemieden wird, ersehen wir sehr deutlich, wenn wir die folgenden Stellen einander

gegenüberhalten: Taif. 56 b und Tab. 1069, 8, Taif. 59 a und Tab. 1073, 10, Taif. 80 a und Tab. 1081, 7, Taif. 82 b und Tab. 1084, 17, Taif. 93 b und Tab. 1100, 8, Taif. 101 a und Tab. 1141, 5. Die genannten Zahlen nun beweisen, dass al-Ṭabarî alles von den verleugneten Gewährsmännern hat und für die ganze Zeit Ma'mûns von sich aus soviel wie nichts beiträgt. Es lässt sich aus ihnen nicht nur ableiten, warum er die Namen verschweigt, ob er sie absichtlich oder unabsichtlich verschweigt, sondern es ergibt sich aus ihnen noch mehr: er musste sie verschweigen.

Der qualitative Unterschied.

Der Hauptunterschied zwischen Ibn Ṭaifûr und al-Ṭabarî liegt darin, dass der erste Verfasser es gewagt hat, mit der rein chronologischen Darstellung zu brechen, dass er es versucht hat, eine Kulturgeschichte zu schreiben; der zweite dagegen wollte Annalen geben und hat bewusst das ganze kulturgeschichtliche Material, das uns heute am meisten interessiert, ausgelassen. Ibn Ṭaifûr hat ferner viel Zeit und Mühe darauf verwandt, Berichte ans Licht zu bringen; al-Ṭabarî aber hielt sich — wenigstens für die Ära Ma'mûns — einfach an das, was andere gesammelt hatten. Endlich verschafft uns Ibn Ṭaifûr möglichst allseitigen Aufschluss, ohne von sich aus unser Urteil auch nur im geringsten beeinflussen zu wollen, während al-Ṭabarî als ein Mann des Systems erscheint und der Tendenz: System liegt in seiner ganzen Einteilung und Anordnung, System sogar in der Auswahl des Stoffes. Er ändert zwar kaum einen Laut, geschweige denn ein Wort seiner Vorlage ab; was er ihr aber entnimmt oder nicht entnimmt, ist nicht von ungefähr; hier bedingt Tendenz den Systematismus.

Die folgende Übersicht veranschaulicht das System in der Stoffauswahl. Es werden dem Kitâb Baġdâd die Berichte entnommen über:

1. den Einzug Ma'mûns in Bagdad, Taif. 1 b f., Tab. 1036 ff.,
   übergangen aber werden alle Anekdoten der Seiten 3 b—12 a;
2. die Ernennung Ṭâhirs zum Statthalter samt dem im Morgenlande noch heute bewunderten Brief Ṭâhirs an seinen Sohn, Taif. 12 a—22 a, Tab. 1039, 15 ff.,
   übergangen aber wird das ganze Kapitel „Ma'mûns Leben in Bagdad", 23 a—37 b, das ganze Kapitel „Von der Milde Ma'mûns", 37 b—42 b, das ganze Kapitel „Ṭâhir in Chorasan", 42 b—48 b, das ganze Kapitel „Aussprüche Ṭâhirs", 48 b—51 a;
3. den Tod Ṭâhirs, Taif. 51 b—53 a, Tab. 1063 ff.,
   übergangen aber wird der Schluss des Kapitels mit einem Kondolenzschreiben, sowie der auf Seite 46 b verzeichnete Bericht des Postmeisters;
4. die Kriegszüge ʿAbdallâhs ibn Ṭâhir, Taif. 54 a—59 b, Tab. 1067, 14 ff., und eine von den Orientalen besonders beifällig aufgenommene Anekdote, Taif. 62 a—63 a, Tab. 1087, 17 ff.,
   übergangen werden die Seiten 63 b—68 b;
5. die Hinrichtung Ibn ʿAi'šas, Taif. 69 a, Tab. 1073, 10 f. und 1075, 10 f.;
   übergangen werden die Zugaben der Seiten 69 b—71 b;
6. die Begnadigung des Ibrâhîm ibn al-Mahdî, Taif. 71 b—73 a, Tab. 1074, 7 f. und 1076, 5 ff.,
   übergangen werden die Anekdoten der Seiten 73 b—79 b;

7. die Vermählung des Chalifen mit Bûrân, Taif. 80 a—82 a, Tab. 1081, 5 ff.,
übergangen werden die Nachträge der Seiten 82 b—83 b, das ganze Kapitel über Aḥmad ibn abî Ḫâlid, 83 b—91 a, das ganze Kapitel über Aḥmad ibn Jûsuf, 91 b—94 b (Taif. 93 a, Tab. 1100, 5 f. ausgenommen), das ganze Kapitel über Abû Dulaf, 94 b—98 b, das ganze Kapitel über Jaḥjâ ibn Akṯam, 99 a—100 a, das ganze Kapitel über ʿAbd al-Raḥmân, 100 b;
8. den Feldzug gegen Theophilos, Taif. 101—109 b, Tab. 1102, 12 ff., die Hinrichtung des ʿAlî ibn Hišâm, Taif. 103 b—104 b, Tab. 1107, 5 f., samt einigen Anekdoten der Seiten 105 a—107 a, 108 a und 109 a, Tab. 1141—1151,
übergangen werden die Meldung von einer erlittenen Schlappe, 102 a, manches aus dem Kapitel über die Dichter, 110 b—121 a, sowie fast das ganze Kapitel über die Sänger, 121 b—127 b,
nur in ihrem letzten Abschnitt über al-Ma'mûn bringen die „Annalen", Seite 1152—1163, einzelne Stücke der Seiten 111 b, 112 a—113 a, 114 a, 116, 119, 120 b—121 b;
9. die dogmatischen Verhandlungen, Taif. 128—130 b, Tab. 1112, 10 ff.,
übergangen wird Seite 131 a;
10. das Ende Ma'mûns, Taif. 131 a—131 b, Tab. 1134, 9 ff.,
übergangen wird die Totenschau, 131 b—132 b.

Aus diesem Überblick geht zunächst deutlich hervor, dass al-Ṭabarî vor allem das historisch Bedeutungsvolle, die grossen Züge, berücksichtigt hat; dann gestattet der Umstand, dass das Gerippe der Darstellung mit ihren Jahresabschnitten von Anfang an aufgestellt worden sein muss, noch einen weitern Schluss: wenn nämlich berichtet wird, der Verfasser der „Annalen" habe in seinem 78. Lebensjahre begonnen, sein Geschichtswerk abzukürzen, so kann, nach dem bemessen, was dabei unserm sechsten Bande widerfahren sein muss, die Streichung für die dem Kitâb Baġdâd entnommenen Stellen keine wichtige gewesen sein. Die beiden Kapitel über al-Ma'mûn der Seiten 23 a—37 b und 37 b—42 b, sowie die beiden Kapitel über Ṭâhir der Seiten 42 b—48 b und 48 b—51 a sind zweifelsohne von Anbeginn an fallen gelassen worden. Unter welche Jahreszahl hätten die vielen, ganz verschiedenen Zeitabschnitten angehörenden Anekdoten untergebracht werden sollen? Von den zahlreichen Berichten über Aḥmad ibn abî Ḫâlid auf den Seiten 83 b—91 a gehören einige schon dem Jahre 202, andere dem Jahre 211 an, wieder andere können wir gar nicht sicher bestimmen, und al-Ṭabarî konnte das ebensowenig. Ganz ähnlich verhält es sich mit dem Inhalt der Abschnitte über Aḥmad ibn Jûsuf, Seite 91 b—94 b über Abû Dulaf, S. 94 b—98 b und Jaḥjâ ibn Akṯam, Seite 99 a—100 a.

Was die Kapitel über die Dichter, Seite 110 b—121 a, und über die Sänger, Seite 121 b—127 b betrifft, so muss die Auswahl daraus und die Zusammenstellung, wie wir sie von der Seite 1141 an der „Annalen" heute treffen, schon im ersten Entwurfe genau so vorgelegen haben, denn die Ausscheidung ist, wie noch gezeigt werden soll, nach einer ganz bestimmten Norm durchgeführt, deren Anordnung auch auf gewisse, nachweislich von vornherein verworfene Stücke anderer Kapitel ausgedehnt worden ist.

Für die von Anfang an gemachten Auslassungen spricht endlich auch der Umstand, dass al-Ṭabarî das Kitâb Baġdâd, wenn es irgend möglich ist, ignoriert und gewisse Berichte desselben übergeht, weil er sie, wie auf Seite XIX gezeigt wurde, in seinen Chroniken trifft oder doch zu treffen hofft.

Die Auslassungen sind also kaum der spätern Abkürzung der „Annalen", von der berichtet wird, in die Schuhe zu schieben, sondern al-Ṭabarî muss dafür von Anbeginn an seine ganz bestimmten Gründe gehabt haben. Zu bedauern ist es, dass infolge der Auslassungen die Zeichnung der Gestalten eine einseitige wurde: noch schlimmer aber ist es, dass mit Hilfe der Auslassungen der Wahrheit systematisch entgegengearbeitet wird. Al-Ṭabarî übergeht nämlich durchweg auch alle die Partien, die der Dynastie nicht zum Ruhme gereichen, und gestaltet so seine Beschreibung absichtlich zum Zerrbild, zum eigentlichen Trugbild.

Wir haben gesehen, dass er hauptsächlich das historisch Bedeutungsvolle auswählt. Es gibt nun aber Nummern, die für die Geschichte nicht besonders wertvoll sind und doch genommen werden, während wichtigere vielleicht unberücksichtigt bleiben. Hat da die Laune oder der Zufall mitgespielt? Kaum. Es scheint vielmehr, dass alles stets nach bestimmten Gesichtspunkten beurteilt wird: jede Angabe, die nicht von vornherein durchaus in den Rahmen der „Annalen" gehört, wird daraufhin geprüft, ob sie sich um eine nach orientalischem Geschmacke besonders interessante Person oder Sache drehe, ob sie den Ruhm des Fürsten in besonderem Masse verherrliche oder dessen Glanz vielleicht beeinträchtige. Da zieht al-Ṭabarî auf Seite 3 b z. B. im Kitâb Baġdâd den Strich, bei dem er abbrechen und bis zum nächsten wichtigeren historischen Stücke alles auslassen will. Auf der erwähnten Seite stehen drei Anekdoten über den Auszug des Chalifen aus Chorasan. Die erste wird als eine recht gefällige und den Fürsten sehr ehrende in die „Annalen" aufgenommen; was aber nachher kommt, ist bis auf Seite 12 a, d. h. bis zur Ernennung Ṭâhirs hin zum Statthalter, ausgeschieden worden. Für das, was al-Ṭabarî schreiben wollte, war das ganz richtig. Die Erzählungen über al-Faḍl ibn al-Rabîʿ würde er nur dann genommen haben, wenn dessen Stern noch im Zenith gestanden wäre. Doch dort, wo kopiert worden ist, also von Seite 1 an bis zu Seite 3 b, ist wohl alles kopiert worden? Nein; es wird jede einzelne Nummer auf ihren Inhalt geprüft. Da erzählt ein Bericht auf Seite 2 b, das Militär sei unzufrieden gewesen und habe Sold verlangt. So etwas darf dem freigebigen Herrscher, der Millionen verschenkte, denn doch nicht nachgesagt werden! Darum weg damit! Eine noch anstössigere Stelle findet sich auf Seite 3 a: Wenige Tage nach dem Einzug wurde der vom gestürzten Gegenchalifen ernannte Thronfolger ermordet. Dieser Mann, ein Sohn des Chalifen al-Hâdî, mochte gefährlicher erschienen sein, als der Gegenchalife selbst, der gutmütige Onkel Ibrâhîm ibn al-Mahdî, den al-Ma'mûn, wie wir schon auf Seite 3 b sehen, wenig gefürchtet hat. Kurz, den Thronfolger traf der Dolch; al-Ma'mûn aber — und das ist das Verdächtige — wollte den Mörder schonen. Auch dieser Bericht wird ausgelassen. Die Ausschaltung kann keine zufällige gewesen sein, da das, was vorher und nachher gemeldet wird, in die Annalen übergegangen ist. Auf Seite 52 b sodann heisst es: Als Ṭâhir ibn al-Ḥusain in Chorasan gestorben war, verheimlichte al-Ma'mûn seinen Tod dem ʿAbdallâh ibn Ṭâhir: aber ein Maulâ der Familie schrieb an ʿAbdallâh: Siehe, dein Vater ist gestorben; sei darum auf deiner Hut! Auch da haben die „Annalen" wiederum alles, was im Kitâb Baġdâd vorher und nachher erzählt wird, aufgenommen, nur die angeführten Zeilen werden mit einigen ähnlichen unterdrückt. Al-Ṭabarî verschweigt ferner, wiewohl er sonst die Einzelheiten des Byzantinerzuges gebührend ausnützt, die Meldung von einer argen Demütigung, die nach Seite 102 a der Sohn Ma'mûns in diesem Kriege erfahren hatte.

Am deutlichsten wohl kennzeichnet sich Ṭabarîs Art auf den Seiten 1152
bis 1163. Die Auslese aus dem Kapitel „Über die Dichter am Hofe Ma'mûns",
die er da zum besten gibt, charakterisiert ihn als devoten Hofdiener par
excellence. Er stellt nur Lobhudeleien und Zahmes zusammen, lässt aber
allen Tadel, alles Männliche und Kräftige aus. Er übergeht z. B. jene gewaltige
Satire auf Jaḥjâ ibn Akṭam, Seite 118 b, sagt nichts von der interessanten
Anekdote mit dem Distichon Ibn al-Ḍaḥḥâks, Seite 126 a, und verschweigt uns
jene unerschrockenen Worte des ritterlichen Ǵaḥšawaihi, der, Seite 118 a, seine
Kaside also schliesst:

„Unser Fürst ist frevelhaft, und unser Richter treibt Sodomie! Das Haupt ist
das schlimmste Haupt!
Wenn das Haupt den rechten Weg ginge und gerecht handelte, würde gewiss
auch jeder Untertan einen rechten Wandel führen.
Ich glaube nicht, dass die Gewalttätigkeit aufhören wird, solange ein Fürst
aus der Familie 'Abbâs über die Menschen herrscht."

Rekapitulation.

Die Gegenüberstellung der beiden Werke hat folgendes gezeigt: Al-Ṭabarî
stützt sich für die Geschichte der Abbasiden auf das Kitâb Baǵdâd und ent-
nimmt ihm, was er braucht, wörtlich, wagt es aber nicht, die Quelle zu
nennen, weil er seiner allgemeinen Chronik ausser dem, was er in diesem
Spezialwerk findet, nur sehr wenige und meist recht trockene Angaben bei-
zufügen weiss. Da er nur die wichtigsten historischen Ereignisse wiedergeben
will, übergeht er ungefähr zwei Drittel des Inhalts seiner Vorlage. Was über-
gangen wird, scheint nicht erst infolge einer spätern Kürzung, sondern nach
einem von Anfang an gefassten Plane ausgelassen worden zu sein.

Al-Ṭabarî hat mit den Auslassungen dreierlei bezweckt: Kürze, Unter-
drückung dessen, was der Dynastie nicht zur Ehre gereicht, und Desavouierung
der Quelle. Die Folgen, welche die Auslassungen für uns haben, sind ebenfalls
dreifach: wir verlieren dadurch eine Menge interessanter Einzelheiten, werden
vielfach einseitig aufgeklärt und obendrein — geblendet.

Können nun trotz alledem die „Annalen" Ṭabarîs ihren Wert nie ver-
lieren, so müsste das Kitâb Ibn Ṭaifûrs, nach dem, was der 6. Teil bezeugt,
uns doch die Chalifen von Bagdad noch bedeutend näherrücken. Möge daher
der bis jetzt einzig aufgefundene Überrest dieses Buches den Anstoss dazu
geben, dass den übrigen Bänden einmal ernstlich nachgespürt und womöglich
das ganze so hochinteressante Werk, das ganze Kitâb Baǵdâd, wieder ans
Licht gebracht werde!

Im Namen Gottes, des allbarmherzigen Erbarmers. Preis sei Gott!

Vom Chalifat des 'Abdallâh ibn Hârûn al-Rašîd al-Ma'mûn.

Aḥmad ibn abî Ṭâhir sagt: Wir haben schon erzählt [erstens] von der
Angelegenheit Muḥammads [al-Amîn] und Ma'mûns, von ihrer Uneinigkeit
und vom Kriege zwischen ihnen bis zu dem, was wir über die Ermordung
des Muḥammad ibn Hârûn [al-Amîn] erwähnt haben, und [zweitens haben wir
berichtet] vom Kriege, der ausbrach zwischen Muḥammad ibn abî Ḫâlid und
'Ĵsâ ibn Muḥammad [ibn abî Ḫâlid einerseits] und al-Ḥasan ibn Sahl [andrer-
seits; vergl. Tab. 1002 ff.] bis zum Aufstand des Abû Sarâjâ [Tab. 976 ff.]; es
ist [drittens] auch von Ibrâhîm ibn al-Mahdî erzählt worden bis zum letzten
Kampf, den man mit ihm führte, und bis zum Abbruch dieser Streitigkeiten,
und das war im Jahre 204.

Jetzt beginnen wir mit dem

Bericht von Ma'mûns Zug nach Bagdad von Chorasan her und erzählen, was über den Chalifen gemeldet wird [von seinem Einzug an] in Bagdad bis zur Zeit seines Wegzuges aus dieser Stadt und bis zu seinem Tode.

Eine grössere Anzahl Überlieferer, darunter Isḥâḳ ibn Sulaimân al-
Hâšimî, Abû Ḥassân al-Zijâdî [Fihrist I, 110] und Ibn Šabâba al-Marwazî,
erwähnen in dem, was sie den Chroniken entnommen haben — und sie
stimmen darüber alle überein —, dass Ma'mûns Einzug in Bagdad bei seinem
Herkommen aus Chorasan zur Mittagszeit, Samstag, den 15. Ṣafar[1]) des
Jahres 204, statthatte. Sein Kleid und die Kleidung aller seiner Gefährten,
ihre Oberkleider, hohen Mützen, Fahnen und Abzeichen waren grün.[2]) Sie 2a
sagen ferner, dass der Chalife, in Bagdad angekommen, in al-Ruṣâfa [Ost-
viertel] Quartier genommen habe. Vorher war er, [auch] am Samstag, in al-

[1]) Im Codex, bei al-Ṭabarî, Ibn al-Aṯîr, Müller u. a. steht: am 15. Ṣafar. Das war aber kein Samstag, und doch muss der Einzugstag den wiederholten Angaben zufolge ein Sonnabend gewesen sein. Da es nun auf Seite 2b heisst, dass am 23. Ṣafar, einem Donnerstag — hier passt nach den Zeittabellen der Wochentag zum Monatstag — Sold verteilt, dass am Samstag vorher, also am 18., die grüne Farbe mit der schwarzen vertauscht worden sei, und dass man die grüne acht Tage lang beibehalten habe, muss der Einzug auf Samstag, den 11. Ṣafar, gefallen sein. Zwei hierzu scheinbar im Widerspruch stehende Daten bestätigen die Richtigkeit dieses Schlusses: erstens die Angabe im letzten Kapitel unseres Bandes, welche besagt, al-Sindî ibn Šâhik sei am 6. Raǵab 204 oder 4 Monate und 13 Tage nach Ma'mûns Einzug gestorben; wir haben da nur statt 13 Tage 23 zu setzen — eine ständige Korrektur im Arabischen, weil die beiden ersten Zehner so leicht miteinander zu verwechseln sind, und zweitens die Notiz Ibn Ḳutaibas auf Seite 198 seines Handbuches, wonach der Einzug am 4. Ṣafar stattfand. Damit ist offenbar die Ankunft im nahen Nahrawân gemeint, wo der Fürst von den Bagdadern begrüsst wurde, und von wo er dann, wie wir hier hören, eine Woche später nach der Stadt des Heils ausgezogen ist. — [2]) Vergl. Tab. 1012; A. Müller, der Islam I, 506 und Lane, Sitten und Gebräuche der heutigen Egypter, edit. Zenker I, 29.

Nahrawân eingetroffen und hatte sich daselbst acht Tage aufgehalten; die Verwandten und die Vornehmen Bagdads waren zu ihm hinausgezogen und hatten ihn begrüsst. Als dann der andere Samstag gekommen war, war er in Bagdad eingezogen. An Ṭâhir ibn al-Ḥusain — der war in al-Raḳḳa — hatte er geschrieben, er solle ihn in al-Nahrawân treffen. Ṭâhir war gekommen und zu ihm gegangen, und da hatte er ihm befohlen, er und seine Gefährten sollten sich in al-Ḫaizurânîja niederlassen. Auf das hin hatte sich dieser wegbegeben, in seinem [ihm angewiesenen] Schloss am Ufer des Tigris Quartier genommen und dem Ḥumaid ibn ʿAbd al-Ḥamîd, dem ʿAlî ibn Hišâm und allen, die in deren Heere waren, befohlen, sich in seinem Lager niederzulassen. Alle sagen: Täglich drängten sich Leute zu al-Ma'mûn zur Begrüssung und trugen dazu die grünen Kleider. Kein einziger trat bei ihm ein ausser in grün. Auf diese Weise kleideten sich nun sämtliche Bagdader; pflegte man doch mit Ausnahme der hohen Mützen alles Schwarze, das man an einem sah, zu zerreissen. So zog es [das grüne Kleid] eben einer nach dem andern aus Angst und Furcht an. Einen persischen Leibrock aber oder ein [persisches] Abzeichen, so etwas anzuziehen oder zu tragen, hatte keiner den Mut. In diesem Zustand verblieb man acht Tage. Indessen besprachen sich aus der abbasidischen Familie insbesondere die Banû Hâšim darüber und sagten ihm: O Fürst der Gläubigen, legst du die Kleidung deines Hauses und dessen Dynastie ab und ziehst dich grün an? Auch die Generale der chorasanischen Armee schrieben ihm deswegen. Früher als alle anderen Leute hingegen — schon damals, als er [nach 2 b al-Nahrawân] gekommen war — hatte Ṭâhir ibn al-Ḥusain Rücksprache darüber genommen. Der Chalife hatte ihm zugestanden einzuwilligen, hatte es aber noch nicht getan. Nachdem er jedoch am Tragen der grünen Kleider den Gehorsam gegen ihn erkannt und gesehen hatte, dass diese den Leuten nicht genehm waren, gab er am [kommenden] Samstag eine Audienz und trug grüne Kleider dazu. Als man vor ihm versammelt war, liess er ein schwarzes Gewand bringen und zog es an. Dann verlangte er ein schwarzes Ehrenkleid, legte es dem Ṭâhir ibn al-Ḥusain an und bekleidete eine Anzahl seiner Generale mit schwarzen Oberkleidern und Mützen. Als ihn diese mit schwarzen Gewändern verliessen, entledigten sich auch die übrigen Führer der grünen Tracht und kleideten sich schwarz.

Die Soldaten hatten Briefe an al-Ma'mûn geschrieben und Bittgesuche in die Moschee geworfen, worin sie ihn um ihren Sold baten. Er hatte ihnen versprochen, Sold für ein halbes Jahr zu geben und jeden, den Ḥumaid ibn ʿAbd al-Ḥamîd im Heere schon besoldet hatte, zum Erhaltenen hin noch Naturalien fassen zu lassen und ihnen den Rest des halbjährlichen Soldes gemäss dem auszuzahlen, was ihnen anerkanntermassen zukomme. Dies gab er ihnen Donnerstag, den 23. Ṣafar. Ḥumaid übernahm es, den Leuten des westlichen Teiles den Sold zu entrichten, und er versprach ihnen die Löhnung von zwei weiteren Monaten zur Vervollständigung der halbjährlichen Zahlung, wenn das Soldgeben der vier Monate abgeschlossen sei. Damit gaben sie sich zufrieden.

Jaḥjâ ibn al-Ḥasan sagt: Al-Ma'mûn kleidete sich nach seinem Einzug in Bagdad 29 Tage lang grün; darauf wurden die grünen Kleider zerrissen. Es sagen alle: Der Fürst der Gläubigen fuhr fort, sich zu Bagdad in al-Ruṣâfa 3 a aufzuhalten, bis er am Ufer des Tigris Wohnungen gebaut hatte bei seinem alten Schloss[1]) und im Bustân Mûsâ; darauf verblieb er dort.

[1]) Wohl das Schloss, das nach Jâḳût vom Barmekiden Ǧa'far ibn Jaḥjâ mit grossem Aufwande auf der Ostseite erbaut worden war; vergl. Z. D. M. G. XVIII, 403.

Einige Tage nach dem Einzug Ma'mûns, Samstag, den 29. Rabîʿ I, überfiel ein Sohn des Isḥâḳ ibn Mûsâ al-Hâdî seinen Vater — dieser war der, den Ibrâhîm ibn al-Mahdî zu seinem Thronfolger bestimmt hatte; [1]) er [der genannte Sohn] und ein Eunuch seines Vaters Isḥâḳ ibn Mûsâ [überfielen ihn]. Sie zerstachen ihn mit Messern, bis sie ihn getötet hatten. Beide wurden ergriffen und vor al-Ma'mûn geführt. Der befahl die Hinrichtung des Eunuchen. ʿAbdallâh ibn Mûsâ nahm ihn und tötete ihn; der Sohn aber [des Isḥâḳ] wurde eingesperrt. Da sagten Isḥâḳs Brüder: Wir geben uns nicht eher zufrieden, als bis auch er samt dem Eunuchen getötet wird. So wurde denn auch seine Hinrichtung anbefohlen. ʿAbdallâh ibn Mûsâ nahm ihn und schlug ihm den Kopf ab. Beider Hinrichtung hatte am Sonntag, dem letzten Tag des Monats Rabîʿ II, stattgefunden.

Ibrâhîm ibn al-ʿAbbâs al-kâtib berichtet nach ʿAmr ibn Mas'ada: Sahl ibn ʿUṯmân hat mir erzählt: Al-Ḥasan ibn Nuʿmân hat mir erzählt: Aḥmad ibn abî Ḫâlid al-aḥwal hat mir erzählt: Als wir mit al-Ma'mûn von Chorasan herkamen, gelangten wir in die Bergstrasse von Ḥulwân, und ich ritt da mit ihm auf dem Tier. Al-Ma'mûn sagte zu mir: O Aḥmad, ich rieche den Duft des ʿIrâḳ! Ich antwortete ihm mit etwas, das nicht als Antwort darauf passte, und sprach: Wie gut es sich eignet! Da entgegnete er: Das ist nicht die Antwort auf meine Bemerkung, sondern es scheint mir, dass du meine Worte überhört oder über etwas nachgedacht hast. Ich erwiderte: Jawohl, o Fürst der Gläubigen. Er fragte: Über was hast du nachgedacht? Ich versetzte: Ich dachte an unsern unvermuteten Einzug in Badgad mit nur 50,000 Dirham, 3 b obwohl sich eine Empörung der Gemüter bemächtigt hat und diese ihre Lust daran finden. Wie wird es uns im Falle einer Erregung oder eines Aufruhrs gehen? Al-Ma'mûn schwieg eine Weile; dann sagte er: Du sprichst die Wahrheit, o Aḥmad, und wie gut ist doch das, was du überdacht hast! Jedoch kann ich dir kund tun, dass es in dieser Stadt, d. h. in Bagdad, dreierlei Leute gibt: [erstens] ungerechte, [zweitens] ungerecht behandelte und [drittens] solche, die weder ungerecht sind, noch ungerecht behandelt werden. Was die ungerechten betrifft, so erhoffen sie nichts als unsere Verzeihung und unser Enthalten, sie zu strafen; was die ungerecht behandelten betrifft, so erhoffen sie, allein durch uns gerecht behandelt zu werden; wer aber nicht ungerecht handelt, noch ungerecht behandelt wird, dem ist sein Haus weit genug [auch uns aufzunehmen]. Bei Gott, es war nicht anders als wie er gesagt hatte.

Ismâʿîl ibn abî Muḥammad al-Jazîdî berichtet: Wir waren mit al-Ma'mûn bei seinem Weggehen von Chorasan nach Bagdad. Als er in Karmâsîn angelangt war, verweilte er daselbst einige Tage. Seine Begleiter sagten ihm: Das ist ein gutes Quartier! Willst du nicht einige Tage da verweilen, bis du eine willkommene Nachricht über Ibrâhîm ibn al-Mahdî erhältst? Er antwortete: Nein, bei Gott. Sie sprachen: Wir befürchten, dass es zu einem Blutvergiessen kommt, und da wärest du hier, bis Gott seine Sache durchgeführt hat. Er versetzte: Meinst du, Ibrâhîm würde sich auf mich losstürzen, wenn er meinen Geruch wahrnimmt? Nein, bei Gott, so denke ich nicht über ihn! So brach er denn auf. Wir hatten Ḥulwân noch nicht erreicht, als uns die Nachricht zukam, Ibrâhîm habe sich versteckt.

ʿAmr ibn Mas'ada berichtet: Als al-Ma'mûn nach al-Raî gekommen war auf seinem Zuge nach dem ʿIrâḳ, erwähnte ʿAlî, der Sohn Ṣâliḥs, des Herrn des Gebetplatzes, den Ismâʿîl ibn Ǧa'far ibn Sulaimân, der sein Freund war,

[1]) Vergl. Tab. S. 1014 und 1024.

und sprach: O Fürst der Gläubigen, ein Mann von deinen Leuten hat ein
4a grosses Verbrechen begangen und etwas sehr Schlimmes gemacht. Nun lässest du aber allen Menschen [eigentlich: dem Roten und Schwarzen. — In Arabien werden die Südaraber die Schwarzen, die helleren Nordaraber die Roten genannt.] Gnade widerfahren. Sollte es daher der Wille des Fürsten der Gläubigen sein, ihn speziell mit einer Gnade, die ihn besonders betrifft, auszuzeichnen, so wird gewisslich die Verzeihung, die Gott dir gewährt, der Verzeihung entsprechen, die du diesem Ismâ'îl gewährst. Da rief er: O Gott, du bist mein Zeuge, dass ich allen Menschen vergeben habe und ihnen deine Gunst und deinen Schutz habe zukommen lassen, dass ich Ibrâhîm ibn al-Mahdî und Ismâ'îl ibn Ǵa'far speziell, aber auch alle Leute damit bedacht habe, sogar den Ibn Duḥaim aus Medina und Sa'îd al-ḫaṭîb. Dieser Ibn Duḥaim pflegte in Medina die Kanzel zu besteigen und keinen der gemeinen Ausdrücke auszulassen, ohne nicht al-Ma'mûn damit zu belegen.

Der Alide al-Faḍl ibn Muḥammad hat mir erzählt: Als al-Ma'mûn ankam, ging ihm 'Abdallâh ibn al-'Abbâs ibn al-Ḥassân ibn 'Ubaidallâh ibn al-'Abbâs ibn 'Alî ibn abî Ṭâlib entgegen und sprach [in gereimter Prosa]:

> Gott gestalte deinen Einzug, o Fürst der Gläubigen, zu einem Schlüssel der Gnade für dich und für alle deine Untertanen, zu denen du kommst! Den Landen geht zu der Zeit, da du sie betrittst, die Sonne auf, und die Bewohner werden von Gott in deiner Nähe mit Freuden erfüllt. Die Untertanen heben ihre Augen auf zu dir; sie strecken ihre Hände deinetwegen aus, für dich zu Gott betend, damit sie bei deiner Ankunft Gerechtigkeit erlangen, die sie belebt, und aus der Huld deiner Hand mit Freigebigkeit beschenkt werden, die sie reich macht.

'Amr ibn Mas'ada berichtet: Nachdem al-Ma'mûn nach Bagdad gekommen war, schenkte ihm al-Faḍl ibn al-Rabî' einen Hyazinthstein, desgleichen nicht gesehen worden war. Al-Ma'mûn fand sein Wohlgefallen an dem Edelstein, drehte ihn zwischen seinen Fingern, betrachtete sein Feuer, nahm ihn von einer Hand in die andere und sagte: Ich wüsste nicht, wann ich einen schönern
4b Stein als diesen gesehen hätte. Er begann nun den Leuten die Geschichte von einem Edelstein zu erzählen, der al-Mahdî gehört und den dieser dem Rašîd gegeben hatte, und sagte: Abû Muslim hatte den Zijâd ibn Ṣâliḥ nach China gesandt, und da schickte der ihm diesen Stein. Er kam dann in den Besitz des Abu'l-'Abbâs, der ihn dem 'Abdallâh ibn 'Alî gab; 'Abdallâh ibn 'Alî gab ihn dem Mahdî; al-Mahdî schenkte ihn dem Rašîd. Während nun al-Rašîd eines Tages mit Jaḥjâ ibn Ḫâlid um die Wette schoss mit der Armbrust für Kugeln, fiel der Stein aus seiner Hand. Der Platz wurde wiederholt abgesucht; allein es wurde von dem Stein keine Spur mehr gesehen. Al-Rašîd grämte sich über dessen Verlust. Da wurde ihm gemeldet, dass Ṣâliḥ, der Herr des Gebetplatzes, einen Edelstein gekauft kabe von 'Aûn al-'Ubbâdî um 20,000 Denare, und dass niemand einen solchen hätte. Er schickte darum zu ihm hin, und der Stein wurde ihm überbracht. Als er ihn aber sah, sprach er: Welch ein Unterschied zwischen dem und meinem Steine! Hierauf sagte al-Ma'mûn: Wahrlich, bei Gott, ich will den Wert dieser Steine, die keine Bedeutung haben, erniedrigen! Er schickte den Edelstein an al-Faḍl zurück und trug dem Boten auf, ihm auszurichten: Du hast deine Herrschaft dahingegeben, o Abu'l-'Abbâs! Als man dem Faḍl den Stein wieder brachte, ward er bekümmert und sagte zu einem seiner intimen Freunde: Fürwahr, er wird von

diesem Tage an kein ganzes Jahr mehr leben! Es war aber noch nicht Abend geworden, als man al-Ma'mûn schon den Bericht von dem überbrachte, was al-Faḍl gesagt hatte. Er schwieg jedoch und teilte niemand etwas davon mit. Als dann al-'Abbâs ibn al-Musaijab, der Oberste seiner Leibwache gestorben war, ritt al-Ma'mûn in dessen Leichenzug und traf da einen der Söhne des Faḍl ibn al-Rabî' beim Bâb al-Šâm. Er rief ihn, begrüsste ihn und sagte dann: Komm näher! und er nahte sich. Dann sprach er [noch einmal]: Komm näher! und er trat bis zu seinem Steigbügel hin. Jetzt neigte al- 5a Ma'mûn seinen Kopf, als ob er ihm ein Geheimnis sagen wollte, und sprach: Lass Abu'l-'Abbâs wissen, dass die Zeit schon vorüber ist. — Der Jüngling kehrte zu al-Faḍl zurück und teilte es ihm mit. Der hörte nun nicht auf zu fürchten, dass er es ihm übel genommen habe.

Nach 'Amr ibn Mas'ada wird berichtet: Es nahten sich al-Ma'mûn bei seiner Abreise von Chorasan die Ṭâlibiten in einer Strasse und baten um Entschuldigung wegen der Empörung, die sie gemacht hatten. Da sagte al-Ma'mûn zu ihrem Sprecher: Halt ein und höre mich an! Unser erstes und euer erstes ist das, was ihr wisst, und unser letztes und euer letztes wird zu dem kommen, was ihr selbst sehen könnt. Vergesset nun, was zwischen diesen beiden ist!

Ibn abî Ṭâhir sagt: Als al-Ma'mûn in Bagdad einzog, gingen ihm die Anṣâr entgegen und sprachen [in Reimprosa]:

> Gott sei gelobt, der durch dich das Recht kräftigt, der durch dich Barmherzigkeit an den Leuten übt, der dich deinem Hause, das von dir getrennt war, zurückgegeben hat, und der unsere Gebete für dich erhört hat,

so dass es mit dir so steht, wie es unser Vetter Ḥassân [ibn Ṯâbit] gegenüber deinem Vetter, dem Gesandten Gottes ausgedrückt hat am Tage, da er in Medina einzog:

Wenn man Gutes von dir erzählte, fanden wir immer, dass es sich mit
Worten nicht beschreiben lasse,
Und wenn du nun mit deinem Lichte bei uns einkehrst, so sind wir durch
Gottes Gnade sicherlich recht geführt im dunkeln Tal.
Du bist eine Wohltat, die unter glücklicher Vorbedeutung und im besten
Zustand auf uns herabgekommen ist.

Abû Zakarîjâ Jaḥjâ ibn al-Ḥasan ibn 'Abd al-Ḫâliḳ sagt: Ma'mûns Einzug in Bagdad hatte in der Mitte des Rabî' I des Jahres 204 statt durch das Chorasantor. Die Ḥarba [ein langes Messer, das zur Bewaffnung der Leibgarde gehörte] vor ihm her war in der Hand des Muḥammad ibn al-'Abbâs 5b ibn al-Musaijab ibn Zuhair, des Stellvertreters seines Vaters im Ḥarbatragen. Al-'Abbâs ibn al-Musaijab ibn Zuhair war gichtig und ging hinter seinem Sohne vor al-Ma'mûn her.

Jaḥjâ ibn al-Hasan ibn 'Abd al-Ḫâlik berichtet nach 'Alî ibn abî Sa'îd, dass er ihm erzählt habe: Al-Faḍl ibn al-Rabî' traf den Ṭâhir ibn al-Ḥusain an bei Ma'mûns Einzug in Bagdad. Da ritt er ihm zur Seite und sprach zu ihm: O Abu'l-Ṭaijib, ich bin sonst noch nie jemand zur Seite geritten ausser einem Chalifen; aber ich habe ein Anliegen. Er fragte: Was ist es? — Er sprach: Rede mit dem Fürsten der Gläubigen hinsichtlich der Versöhnung

[al-Faḍl hatte es mit al-Amîn gehalten] mit mir und beschleunige es. Ṭâhir ging auf der Stelle hin und sprach mit dem Fürsten darüber. Der befahl, al-Faḍl bei ihm eintreten zu lassen. Ṭâhir sagt: Ich liess ihn ohne Schutzwaffe, ohne Schwert, ohne Überwurf und ohne die hohe Mütze eintreten. Als al-Ma'mûn in die Mitte des Palasthofes gekommen war, sprang er vom Pferde und betete zwei Raka', wandte sich darauf zu al-Faḍl, bevor dieser ihm zum Chalifat gratuliert hatte, und sprach: Weisst du, o Faḍl, warum ich gebetet habe? — Nein, o Fürst der Gläubigen. — Aus Dank gegen Gott, weil er es mir verlieh, dir zu verzeihen. Abu'l-Ṭaijib hat mir von dir gesprochen, und ich vergebe dir. — Ich habe ein Anliegen, o Fürst der Gläubigen. — Was ist's? — Mir wieder gut zu sein. — Ja; es gibt kein Verzeihen ohne wieder gut zu sein. — Noch etwas, o Fürst der Gläubigen. — Was ist's? — Du möchtest mir einen Rang am Hofe verleihen. — Du machst schnell, o Faḍl; geh jetzt! — Da ging er hinaus.

6a Eines Tages, da al-Faḍl bei ihm eingetreten war, sprach al-Ma'mûn zu ihm: Gib mir doch Aufschluss, o Faḍl, über dein [früheres] Beschimpfen meiner Person und dein Verhalten, mit dem du dich gegen mich aufgelehnt und wodurch du mich geschmäht hast. Wie konntest du sicher sein, dass ich nicht schnell in Zorn ausbreche und etwas tue, das ich dann zu spät hätte bereuen mögen? Al-Faḍl trug [als Antwort] Verse eines Dichters vor, darin es heisst:

Er verzeiht die Fehler so gerne, dass es scheint, er habe unter den Menschen noch keinen Schuldhaften gekannt.
Es kümmert ihn nicht, ob der Schaden ihn selbst betrifft, wenn nur keinem Muslimen Schaden widerfährt.

'Abdallâh ibn 'Amr sagt: Ǧa'far ibn al-Ma'mûn hat mir erzählt: Als al-Ma'mûn in Bagdad einzog, begegnete ihm al-Faḍl ibn al-Rabî' mit Ṭâhir. Nachdem ihn al-Ma'mûn erkannt hatte, stieg er aus seiner Sänfte — sein 'Adîl [Gegengewicht] war 'Alî ibn Hišâm — und lief, sich niederzuwerfen. Dann sprach er: Gott sei gelobt! Ehemals begrüsste ich ihn und war erfreut, wenn er meinen Gruss erwiderte. Gepriesen sei der, welcher es mir eingegeben hat, ihm zu verzeihen! Deswegen habe ich mich anbetend niedergeworfen. Ṭâhir sagte: Ich bin erstaunt über die Grösse seiner Milde.

Zaid ibn 'Alî ibn al-Ḥusain erzählt: Beim Fest nach Ma'mûns Einzug im Jahre 204 füllten sich, als al-Ma'mûn am Essen war — an seinem Tische befanden sich Ṭâhir ibn al-Ḥusain, Sa'îd ibn Salm, Ḥumaid ibn 'Abd al-Ḥamîd, und Sa'îd al-ḫaṭîb stand zu seinen Häupten, verherrlichte ihn mit Lobsprüchen, erinnerte an seine Tugenden und beschrieb seinen Lebenslauf und seinen Hof — Ma'mûns Augen mit Tränen und seine Hand liess ab vom Zugreifen nach Speise. Als die Leute ihn in diesem Zustande sahen, hielten sie inne, bis dass er, als er aufhörte, ihnen sagte: Esset! Sie antworteten: O Fürst der 6b Gläubigen, wie soll sich Essen und Trinken für uns schicken, wenn es mit unserm Herrn so steht? Er sprach: Wahrlich, bei Gott, dies geschieht nicht etwa eines Vorfalls wegen, noch weil ich mich über einen aufhalte wegen etwas, das mir zuwider ist, sondern es ist eine Art Dank gegen Gott für seine Herrlichkeit und ist ein Gedenken seiner Gnade, die er über mir vollkommen gemacht hat wie vordem über meine Väter. Seht ihr nicht, wer im Hofe des Palastes ist? — Er meinte al-Faḍl ibn al-Rabî'. Die Vorhänge waren aufgezogen, und es standen Tische bereit für die Leute nach ihrem Range, und al-Faḍl sass bei den Wächtern. — Es war in der Regierungszeit Rašîds, da

es mit al-Faḍl so stand, dass er mich mit einem Gesichte ansah, an dem ich Hass und Abneigung erkennen konnte. Ich war gegen ihn gerade so gestimmt wie er gegen mich; doch verstellte ich mich ihm gegenüber aus Furcht vor seinen Verleumdungen und aus Vorsicht vor seinen Lügen. Wenn ich ihn jeweilen gegrüsst hatte und er meinen Gruss erwiderte, war ich darob sorgenfrei und frohlockte. Er war dem Abgesetzten [al-Amîn] zugetan, reizte ihn wider mich auf, um ihn gegen mich zu stimmen, und forderte ihn auf, mich zu töten. Aber den andern erregte doch das, was Verwandtschaft und gleiche Abstammung erregt [d. h. al-Amîn liess sich immerhin durch einiges brüderliche Gefühl leiten], und er sagte: Töten werde ich ihn nicht, aber so stellen, dass, wenn er spricht, nicht gehorcht, und wenn er ruft, nicht geantwortet wird. Die beste meiner verschiedenen, von ihm geschaffenen Lagen war die, dass er 'Alî ibn 'Îsâ mit einer silbernen Kette schickte, um mich zu fesseln, nachdem beide sich gestritten hatten, ob die Kette von Silber oder von Eisen sein solle. Al-Faḍl vergass das Wort Gottes, das da lautet: Wem Gewalt angetan wird, dem hilft Gott [Koran 22, 59]. So ist nun jenes sein Ort im Palast bei der untersten Gesellschaft des Hauses und auf der niedrigsten Rangstufe des Hofes, während dieser da der Prediger vor mir ist. Aber vor kurzem stand der einmal auf dieser Kanzel, die sich mir gegenüber befindet, ein andermal auf der westlichen Kanzel und erklärte, ich sei al-Ma'mûn [d. h. 7a der Vertrauenswürdige], sei aber doch nicht der Vertrauenswürdige. Jetzt lobt er mich wie den Messias und den Muḥammad. Ṭâhir ibn al-Ḥusain sprach: Herr, was sollen wir von den beiden halten? Gott hat dir freigestellt, das Blut beider zu vergiessen; doch du hast mit Verzeihung und Milde eine Mauer um sie gebaut. Er antwortete: Ich habe es getan, da Vergebungsgesinnung Gott wohlgefällig ist. Darauf sagte er: Greift zu! und er ass, und sie assen auch.

Aḥmad ibn Isḥâḳ ibn Barṣaumâ hat uns erzählt: Aijûb ibn Ǧa'far ibn Sulaimân hat mir erzählt: Wir waren einst mit al-Ma'mûn einige Monate nach seinem Einzuge in Bagdad. Er ritt, und al-Faḍl ibn al-Rabî' stand auf ihn wartend am Wege. Wir folgten nun dem Chalifen mit unsern Blicken, um zu sehen, was mit al-Faḍl geschehe. Da ging Ṭâhir vorüber und mit ihm die Ḥarba vor al-Ma'mûn. Jetzt schaute al-Ma'mûn nach al-Faḍl ibn al-Rabî', wandte aber sein Gesicht von ihm ab. Dann rückten die Perser mit Bogen und Pfeilen heran. Al-Ma'mûn reckte sich, um nach al-Faḍl zu sehen mit dem äussersten Augenwinkel und weggekehrtem Gesicht, und sagte: Jene Perser scheinen ihn mit Gewalt beiseite schieben zu wollen. Er nahte sich deshalb, um sie mit seiner Hand abzuhalten, während sein Gesicht von ihm abgewandt war.

Aḥmad ibn Isḥâḳ sagt: Bišr al-Salmânî hat mir erzählt: Ich hörte Aḥmad ibn abî Ḫâlid sagen: Wenn uns al-Ma'mûn etwas befohlen hatte und einer von uns dem Befehle nicht genügend nachkam, pflegte er zu sagen: Wisst ihr, dass ich einen Mann kenne an meiner Türe, der, wenn ich ihn mit allen meinen Geschäften betraute, sie sämtlich ausführen würde? Bišr erzählte weiter: Da fragte ich Aḥmad ibn abî Ḫâlid: O Abu'l-'Abbâs, wen meint er? 7b Er antwortete: Al-Faḍl ibn al-Rabî'.

Muḥammad ibn Isḥâḳ sagt: Ein Mann von denen, welche den Palast zu betreten pflegten — sein Name ist mir entfallen — hat mir erzählt: Als al-Ma'mûn dem Faḍl ibn al-Rabî' erlaubte, sich schwarz zu kleiden, und ihm mit einem an Riemen über die Schulter gehängten Schwert auszureiten verbot, pflegte er sein Schwert an Ösen [des Leibgurtes] angehängt zu tragen.

Eines Tages, da ich im Palast war, kam al-Faḍl. Er blieb beim äussern Tor stehen, und ʿAlî ibn Ṣâliḥ — er war der Ḥâǧib — ging hinein und sprach: O Fürst der Gläubigen, al-Faḍl ibn al-Rabîʿ ist vor der Türe. Welche Rangstufe soll ich ihm anweisen? Er antwortete: Die unterste. ʿAlî wandte sich, ging zu ihm hinaus bis zur äusseren Türe und sagte: O Abu'l-ʿAbbâs, lass dich nieder; dies ist dein Rang. Er setzte sich, und ich setzte mich nahe zu ihm; al-Ma'mûn aber erhob sich und ging hinein [ins Innere des Palastes]. Von den Banû Hâšim jedoch und den Generalen ging nun keiner an al-Faḍl vorbei, ohne sich zu ihm zu setzen. Der letzte unter diesen war Ḥumaid al-Ṭûsî. — Al-Faḍl fand sich alle Montag und Donnerstag im Palaste ein und nahm auf dem Teppich Platz; wenn dann die Leute weggingen, liessen sie sich neben ihm nieder. Eines Tages befand ich mich gerade bei ihm, als al-Sindî ibn Šâhik von allen zuletzt kam. Al-Faḍl fragte mit einer Handbewegung nach den Neuigkeiten. Al-Sindî ibn Šâhik hatte aber eine laute Stimme und vermochte nicht insgeheim zu reden. Er erwiderte: Wunderbare Neuheit! — Was denn? — Heute habe ich ihn dem ʿAlî ibn abî Ṭâlib den Vorrang geben hören vor al-ʿAbbâs ibn ʿAbd al-Muṭṭalib, und ich hätte nicht geglaubt zu erleben, dass ich so etwas von einem ʿAbbâsiden hören würde. Al-Faḍl sagte zu ihm: Was wunderst du dich darüber? Sein Vater [al-Rašîd] hat ja schon dasselbe gesagt.

8 a Abû Ǵaʿfar Aḥmad ibn Isḥâḳ sagt: Ma'mûns Zorn auf al-Faḍl nahm darum seinen Anfang, weil al-Rašîd dem Faḍl ibn al-Rabîʿ befohlen hatte, dem Ma'mûn sämtliche Magazine, Gelder, Waffen und Soldaten zur Verfügung zu stellen, falls ihm etwas zustosse, und dann al-Faḍl, als al-Rašîd gestorben war, all das dem Muḥammad [al-Amîn] zugestellt hatte.

Al-Ḥasan ibn ʿAbd al-Ḫâliḳ erzählte mir: Muḥammad ibn abî-ʿAuf, der mit ʿAlî ibn Ṣâliḥ eng befreundet war, erzählte mir: Ich war eines Abends bei ʿAlî ibn Ṣâliḥ in der ersten Zeit nach Ma'mûns Einzug in Bagdad. Da kam sein Âḏin [der das Eintreten gestattet] und sagte: An der Türe stehen Abu'l-Ḳâsim al-Lahabî, Muḥammad ibn ʿAbdallâh al-ʿUṯmânî und Muṣaʿb ibn ʿAbdallâh al-Zubairî. ʿAlî antwortete: Lass Abu'l-Ḳâsim al-Lahabî ein. Da trat er ein, und er setzte ihn an den Ehrenplatz seines Maǧlis. Darauf liess er al-ʿUṯmânî und al-Zubairî ein und setzte al-ʿUṯmânî zu seiner Rechten und al-Zubairî zu seiner Linken. Man unterhielt sich und erwähnte auch al-Faḍl ibn al-Rabîʿ. Al-Lahabî sagte: Gott lohne al-Faḍl um unsertwillen; denn er war wohlwollend gegen uns. Al-ʿUṯmânî erklärte: Er war, bei Gott, soviel wir erfahren haben, einer, der dem, was wir bedurften, nachkam, der wohl wusste, was unserm Rang entsprach, und der auch unsere Rechte wahrte. Al-Zubairî meinte: Seine Hand half uns und unsern Voreltern. ʿAlî ibn Ṣâliḥ aber sprach: Da ihr gerade hievon erzählt, so vernehmt, dass ich gestern beim Fürsten der Gläubigen war. Er fragte mich: O ʿAlî, wann hast du deinen Freund besucht? Ich erwiderte: Gott verleihe dem Fürsten der Gläubigen langes Leben; meiner Freunde jedoch sind viele; über welchen von ihnen erkundigt sich der Fürst der Gläubigen? — Über al-Faḍl ibn al-Rabîʿ. —
8 b Das letzte Mal gestern. Er [al-Faḍl] verspürte an eben dem Tag ein Unwohlsein, und so kam ich als Besucher zu ihm. — Gehst du nur zu ihm, wenn er krank ist? — Er pflegte es auch so zu machen. — Nun ist es mir gerade, als ob er dasässe und du setztest dich mit Saʿîd ibn Muslim und ʿAbdallâh ibn Mâlik, und als ob er ein Kissen auf seine Knie legte und, die Hände darauf stützend, sagte: Al-Manṣûr redete mich an. Da sagte ich zu ihm: Was al-Rašîd betrifft, so bedarf es keiner Worte .... [Al-Ma'mûn spottet darüber, wie

al-Faḍl beständig mit seinen Beziehungen zu den früheren Chalifen renommiert.] Ich [ʿAlî] bemerkte: Das letzte Mal geschah solches gestern; da hörte er nämlich nicht auf, uns über al-Manṣûr zu erzählen und vom Ansehen, das er und sein Vater bei demselben hatten. Al-Ma'mûn sagte: Wie seltsam handeln doch die Herrscher! Sie lassen einen Mann wachsen, beschuldigen ihn dann des Irrtums und unterlassen kein Äusserstes [von Strafen], das sie nicht über ihn bringen, und all das in kurzer Frist. Darauf enthielt er sich des Sprechens, und ich schwieg auch. Nachher fuhr er fort: O ʿAlî, es ist mir, als ob du dich jetzt fragtest, wie ich al-Faḍl ibn al-Rabîʿ des Irrtums habe beschuldigen können. Ja, er folgte dem Irrtum; doch traf guter Erfolg ein; er schickte ein schwaches Heer aus und erlangte damit den Sieg, während ich mich wohl vorbereitet hatte, aber nichts Gutes erlangt habe. Als ich dann aber über meine Lage und mich selbst zur Einsicht gekommen war, nachgedacht und mir vorgenommen hatte, energisch zu handeln, griff ich entschlossen zu und kam nach dem ʿIrâḳ. Wahrlich, al-Faḍl ibn al-Rabîʿ ist einer der vortrefflichsten Maulâs! Teile ihm das hingegen von mir nicht mit; es wäre mir unangenehm, wenn ihm etwas von mir zu Ohren käme, das ihn erfreut.

Jaḥjâ ibn al-Ḥasan hat mir erzählt: Es hatte ʿAlî ibn Ṣâliḥ, da ihm von seiten Ma'mûns über al-Faḍl eine Nachricht zukam, die ihn erfreute, zu seinem Diener Jusr gesagt: Sage dem Naǧâḥ, dem Diener Faḍls, das und das — und zwar deshalb [hat ʿAlî den erfreulichen Bericht nicht al-Faḍl selbst ausrichten lassen], damit er, wenn es zu einem Eide kommen sollte, nicht eidbrüchig würde [sondern beschwören könnte, er habe al-Faḍl nichts gesagt; vergleiche den letzten Satz des vorausgehenden Abschnittes].

Jaḥjâ ibn al-Ḥasan hat mir erzählt: Al-Faḍl pflegte in der Regierungszeit Ma'mûns zu sagen: Was mir von meinem Verstande geblieben ist, ist mir lieber als das, was ich an Geld und Gut verloren habe. Jaḥjâ sagt ferner: Abu'l-Ḥasan ibn ʿAbd al-Ḫâlik hat mir mitgeteilt, dass al-Faḍl zu sagen pflegte: Ein Mann ist nicht eher ein Herr [d. h. einer, dem Ansehen gebührt], als bis er, wenn er geschmäht und angegriffen wird, sich selbst beherrscht [d. h. sich nicht aufregt, sich geduldig, verständig und würdig zeigt]. 9 a

Jaḥjâ ibn al-Ḥasan hat mir erzählt: Ich beobachtete al-Faḍl ibn al-Rabîʿ, als er in der Regierungszeit Ma'mûns an einem Freitag die Maḳṣûra [Hofloge] betreten hatte. Da wurde ihm sein Reittier zu einer Stelle hin vorgeführt, die über seinen Rang hinausging; er aber sagte: Sklave, nimm das Tier zurück; von hier steige ich nicht auf!

Jaḥjâ hat mir erzählt: Abu'l-Ḥasan ibn ʿAbd al-Ḫâliḳ hat mir erzählt: Ich war in der Regierungszeit Ma'mûns eines Abends bei al-Faḍl ibn al-Rabîʿ, während er in seiner Manẓara [Lustwarte] war, die Aussicht auf den Schlossplatz gewährte. Es befand sich eine Frau bei ihm im Zimmer der Manẓara, welche sich mit ihm unterhielt. Ich wusste nicht, wer es war; doch war er ganz Ohr für sie und das in dem Hause, welches ihm al-Ma'mûn übergeben hatte. (Es war das Haus des ʿAbbâs, des Sohnes von al-Ma'mûn, und er musste monatlich 1000 Dirham dafür bezahlen.) Jetzt kam Abû Ḥalîm, sein Diener, und meldete: Abu'l-ʿAtâhija ist vor der Türe. Er antwortete: Lass ihn herein! Er erschien, und al-Faḍl unterhielt sich eine Weile mit ihm. Darauf sagte er zu ihm [al-Faḍl zu Abu'l-ʿAtâhija]: O Abû Isḥâḳ, ist in deinem Herzen noch etwas [von Liebe] zu ʿUtba? [ʿUtba war Abu'l-ʿAtâhijas frühere Geliebte.] Nein, antwortete er, das ist alles dahin. — Ist nicht noch ein kleiner Rest davon übrig? — Nein, bei Gott! — Nun sagte al-Faḍl. Diese da ist, bei

Gott, ʿUtba. — Abu'l-ʿAtâhija schaute sie an und ging dann so schnell hinaus,
dass er die Schuhe zurückliess.

9 b Aḥmad ibn Isḥâḳ ibn Ibrâhîm ibn Maimûn hat mir erzählt: Mein Vater
hat mir erzählt: Nachdem al-Ma'mûn nach Bagdad gekommen war, schickte
Umm Ǧaʿfar [Hârûns Gattin Zubaida, die Mutter des Muḥammad al-Amîn; sie
starb im Jahre 216] zu Abu'l-ʿAtâhija: Ich hätte gerne, dass du einige Verse
schriebest, womit du den Fürsten der Gläubigen günstig gegen mich stimmtest.
Da sandte er ihr folgende Verse:

Der Schicksalswechsel vereint und trennt; bald gibt er Freunde, bald nimmt
er sie wieder.
Auf Veranlassung des tückischen Geschickes hat eine meiner Hände [al-Ma'mûn]
die andere [al-Amîn] getroffen; doch schicke ich mich in diese
Fügung und preise Gott.
Zum Wechsel des Geschickes aber sage ich: Obschon ich eine Hand verloren
habe, so bleibt mir, bei Gott, o Geschick, doch noch eine Hand.
Wenn mir nur al-Ma'mûn bleibt, so vermisse ich al-Rašid und Ǧaʿfar nicht und
habe an ihm sogar den Muḥammad [al-Amîn].

Sie schickte die Verse an al-Ma'mûn. Er weinte, als er sie gelesen hatte,
überschüttete die Umm Ǧaʿfar mit Gunstbezeugungen, war voll Mitleid gegen
sie und blieb ihr wohl gewogen.

Die Geschichtskundigen sagen: Nachdem al-Ma'mûn in Bagdad eingezogen
war, wohnte er in al-Ruṣâfa, bis er seine Wohnung am Ufer des Tigris neben
seinem alten Schloss gebaut hatte. [Vergl. Seite 3 a.] Dann siedelte er nach
derselben um und pflegte sich nach den Angelegenheiten der Leute zu er-
kundigen und nach dem, was das Los derselben verbessert. So wurde im
Monat Ramaḍân die Klage vor ihn gebracht, dass die Händler gegen die ge-
ringen Leute im Messen ungerecht seien. Er liess darum ein Ḳafîz bringen,
das acht Makkûk [1]) einer autorisierten [Mass-] Ordnung fasst, und setzte in dessen
Mitte eine Stange. Dieses Mass wurde „al-Mulǧam" [„das mit dem Zaum
versehene"] [2]) genannt, und al-Ma'mûn befahl, dass die Kaufleute ihre kleinen
und grossen Masse darnach richteten. Sie taten es, und die Leute gaben sich
zufrieden.

Nachdem der Festtag des Fastenbrechens gekommen war, ging al-Ma'mûn
hinaus, um mit den Leuten in ʿJsâbâḏ [im Osten von Bagdad] zu beten. Er
hatte das Heer so ausgerüstet, wie es nie zuvor bei einem Chalifen gesehen
worden war mit Bezug auf den Glanz und die Menge der Waffen, sowie auf
10 a die Zahl der Soldaten. Das Festgebet mit den Leuten hielt er erst, als die
Mitte des Tages herangenaht war.

Abû Ḥassân al-Zijâdî und andere Berichterstatter erzählen, dass al-
Ma'mûn bei seinem Einzug in Bagdad im Jahre 204 den ʿUbaidallâh ibn al-
Ḥasan ibn ʿUbaidallâh ibn al-ʿAbbâs ibn ʿAlî ibn abî Ṭâlib zum Wali über
Mekka und Medina ernannt habe. Als die Wallfahrtszeit gekommen war,
übertrug er ihm schriftlich die Leitung des Festes und befahl ihm auch, den

[1]) Das ist genau das Mass, welches Mafâtîḥ al-ʿulûm S. 67 für den ʿIrâḳ angibt: 1 Ḳabb
= 4 Makkûk = 5 ʿAšîr; 1 ʿAšîr = 1/10 Ḳafiz, also 1 Ḳafîz = 8 Makkûk. Nach Seite 53 a
und nach al-Ṭabarî 1039 hat das Mulǧamḳafîz zehn Makkûk des Hârûn'schen Ḳafîzes. —
[2]) Nach Dozy wird der Ausdruck für ein Mass mit aufgesetztem Metallrand gebraucht; nach
dieser Stelle hingegen wird das Hohlmass durch eine in die Mitte des Gefässes hineingesetzte
Stange als Normalmass gekennzeichnet.

Ḥaǧǧ zu führen. Als das Jahr 205 gekommen war, ernannte der Fürst der Gläubigen den Ṭâhir ibn al-Ḥusain über Mesopotamien, die Polizei und über die beiden Seiten [Bagdads]. Dies geschah an einem Sonntag, und Ṭâhir gewährte den Leuten Audienz von dem Tage an, an dem er ernannt worden war; es war der ʿAšûrâ [d. i. der 10. Muḥarram].

Jaḥjâ ibn al-Ḥasan ibn ʿAbd al-Ḫâliḳ hat mir erzählt: Als sich das Jahr 204 zu Ende neigte und al-ʿAbbâs ibn al-Musaijab ibn Zuhair der Leibgarde Ma'mûns vorstand — er litt an Gicht —, sprach al-Ma'mûn zu ihm: Du bist alt geworden, und das Tragen der Ḥarba [siehe Seite 5 a] fällt dir schwer. Er antwortete: So möge, o Fürst der Gläubigen, dies mein Sohn an meiner Statt tun; war es doch mein Beruf und der Beruf meines Vaters, und du weisst ja, al-Rašîd hielt es für segensreich, dass al-Musaijab die Ḥarba trage; es ist nun einmal unser Amt. Er versetzte: Den Ṭâhir aber will ich zum Präfekten ernennen. Al-ʿAbbâs antwortete: Die Ansicht des Fürsten der Gläubigen ist gar löblich und richtig. So setzte er den Ṭâhir zum Präfekten ein.

Jaḥjâ sagt: Ṭâhir schrieb an al-Faḍl ibn al-Rabîʿ — es war Freundschaft zwischen ihnen: In deiner Ansicht ist Glück und richtiges Urteil in deinem Rat; wenn du nun so gut sein wolltest, so wähle mir zwei Männer aus für [10 b] die Brücke. Al-Faḍl schrieb zurück: Ich habe sie dir schon gefunden; es sind auserlesene: al-Sindî ibn Jaḥjâ und ʿAijâš ibn al-Ḳâsim. Da setzte er sie über die beiden Brücken. Al-Ma'mûn hatte an dem Tage, da er den Ṭâhir über die Polizei setzte, eine Anzahl Hâšimî zu Vorstehern über die Bezirke Syriens ernannt, jeden über einen Bezirk; doch trat keiner seinen Posten vor dem Schluss des Jahres an.

Jaḥjâ al-Bušanǧî al-ḳaṣîr, der Kammerherr des Ḏu' ljaminain [1]) Ṭâhir ibn al-Ḥusain sagt: Als Ṭâhir ibn al-Ḥusain der Polizei vorstand, wurde vor ihn gebracht, dass im Gefängnis ein Mann sitze, der ein Christ geworden sei. Da befahl Ṭâhir dem genannten Jaḥjâ, Schwert und Naṭaʿ [d. i. das Leder, auf das der Delinquent bei der Hinrichtung gesetzt wird] in den Palast des Fürsten der Gläubigen und in sein Maǧlis zu bringen. Darauf kam Ṭâhir in den Palast des Fürsten der Gläubigen, rief den Mann herbei und sagte zu ihm: O Feind Gottes, du bist Christ geworden nach dem Islam? Er antwortete: Bei Gott, Allâh erweise dem Emir Wohltaten, ich bin kein Christ geworden, sondern bin nichts anderes als ein Muslim und der Sohn eines Muslims. Ich bin aber wegen eines Kleides im Werte von zwei Dirham zwei Jahre lang eingesperrt gewesen, und als ich sah, dass sich meine Sache in die Länge zog und keiner sich meiner erinnerte, rief ich: Ich bin ein Miṣrânî! [„Stadtbewohner"; man wird „Nasrânî", d. h. Christ, verstanden haben.] Du, o Fürst, bist ja auch ein Miṣrânî, und der da ist ein Miṣrâni, und ich bin ein Mann von den Bewohnern deines Landes. Da rief Ṭâhir: Gott ist gross! ging hinein zu al-Ma'mûn und teilte ihm den Fall mit. Dieser befahl, dass ihm 300 Dirham gegeben würden und man ihn seines Weges ziehen lasse. Ṭâhir verschaffte dem Befehl Folge; der Mann aber versetzte: Nein, bei Gott, o Fürst, ich kann nicht gehen; lass [11 a] mir doch einen Esel kommen! Da rief er nach einem Esel für ihn und liess ihn fortziehen.

Abû Ḥassân al-Zijâdî erzählt, dass al-ʿAbbâs ibn ʿAbdallâh al-Ma'mûn im Jahre 205 von Chorasan hergekommen und Donnerstag, den 15. Šaʿbân, in Bagdad eingezogen sei. Am gleichen Tage waren mit ihm von Chorasan her Mûsâ und ʿAbdallâh, die zwei Söhne des Muḥammad des Entthronten, ange-

[1]) d. h. „Der mit den beiden Rechten"; so hiess Ṭahir seit dem Jahre 195; vergl. Tab. 801.

langt. Die hervorragendsten Persönlichkeiten der Banû Hâšim und die Generale waren ihm bis zu seinem Eintritt beim Fürsten der Gläubigen entgegengegangen.

Abû Zakarîjâ Jaḥjâ ibn al-Ḥasan hat uns erzählt: Muḥammad ibn Isḥâḳ ibn al-ʿAbbâs ibn Muḥammad hat mir berichtet: Ṭâhir ibn al-Ḥusain kam zu al-Ma'mûn, während ʿAbdallâh ibn Mûsâ al-Hâdi bei ihm war. Da sprach al-Ma'mûn zu Ṭâhir: Willkommen, Ḏu' Ijamînain! ʿAbdallâh ibn Mûsâ bemerkte: Allâh hat ihn doch nicht einmal mit zwei Augen bedacht [vergleiche Seite 48 a und Mubarrad II, 313, wo Ṭâhir klagt, ein Auge verloren zu haben], warum denn [heisst er] Jaminain [der mit zwei Rechten]? Ṭâhir antwortete ihm: Deiner Mutter aber hat Gott zwei Gatten gegeben. ʿAbdallâh erwiderte: Wehe dir, du beschimpfst mich in zwei Chalifen! Da gab al-Ma'mûn Befehl betreffend ʿAbdallâh ibn Mûsâ, und er wurde weggeführt. ʿAbdallâhs Mutter, die A'matu'l-ʿAzîz, war die umm walad [die Sklavin, die ihrem Herrn einen Sohn gibt] des Chalifen Mûsâ al-Hâdi; nachher wurde sie von Hârûn al-Rašîd zur Frau genommen [vergl. Tab. Seite 597 und 757].

Einer aus Ma'mûns Gefolge sagt: Eines Tages im Jahre 205, als al-Ma'mûn an einen ihm gehörenden Erholungsort hinausgezogen und Ṭâhir al-Ḥusain bei ihm war, sagte er zu ihm, während dieser ihn begleitete: O Abu'l-Ṭaijib, wie hast du doch dein Pferd schon so lange her! Ṭâhir ant- **11 b** wortete: O Fürst der Gläubigen, der Segen des Tieres besteht in der Dauer seiner Gesellschaft und in der Wenigkeit seines Futters. Der Chalife fragte: Wie ist sein Schritt? Er erwiderte: Sein Antreiber ist sein Schritt und seine Peitsche ist sein Zügel [man braucht diesen nur zu lockern, so geht es schneller].

Al-Faḍl ibn Muḥammad al-ʿAlawî hat mir erzählt: ʿUbaidallâh ibn al-Ḥasan [al-ʿAlawî] sagte zu al-Ma'mûn nach seinem Einzug in Bagdad, als Ṭâhir den Ma'mûn begleitete:

Gott fülle dich, o Fürst der Gläubigen, mit Gnade und mache sie [deine Ankunft] zur Ankunft seines Heils! Er verleihe dir Unbesieglichkeit und Frieden! Gott sei gelobt, der beim Ausbruch der Empörung und dem Übel, das sie verursacht hat, beim Lockerwerden der Beziehungen unseres Hauses zu dir und seinem Entfremdetwerden auf unsere Seite getreten ist mit Ḏu' Ijaminain, dem Werk deiner Erziehung und deinem Schwert, gezückt gegen die, welche sich gegen dich auflehnen. Er [Ṭâhir] hat uns zum Gehorsam gegen dich vereint, so dass wir schliesslich durch Gottes Gnade bis auf den letzten Mann von uns wie Pfeile geworden sind mit geschliffenen Spitzen, deren Schiefheiten gerade gemacht sind, die, wenn du sie trillern lässest, klingen; lässest du sie aber der Mitte deines Bogens entgleiten, so durchbohren sie deine Feinde. Wir bitten nun Gott, dir zu vergelten, was du für uns getan hast; Ṭâhirs Lohn aber entspreche dem Schutz, den er uns in deiner Abwesenheit hat angedeihen lassen, und dem, wie er uns gegenüber deinen Weg und deine Richtung verfolgt hat.

Al-Ma'mûn sagte zu Ṭâhir ibn al-Ḥusain: O Abu'l-Ṭaijib, beschreibe mir die Eigenschaften des Abgesetzten [al-Amîn]. — O Fürst der Gläubigen, er war reich an Erregbarkeit, aber arm an guten Sitten; er erlaubte sich selbst, was das Ehrgefühl der Mächtigen zu vermeiden sucht. — Wie waren seine Kriege? — Er pflegte die Regimenter zusammenzubringen, zerstreute sie aber durch schlechte Führung. — Wie habt ihr euch zu ihm gestellt? — Wir waren Löwen, in deren Mundwinkel nachts das Blut der Vertragbrüchigen war, die aber des Morgens in ihrer Brust die Herzen der Abtrünnigen trugen

[d. h. nachts überfielen wir die, deren Gesinnung wir tags über zur Schau trugen]. Al-Ma'mûn sagte: Wahrlich, die ersten, die am Tage der Auferstehung **12 a** für sein Blut zur Verantwortung gezogen werden, sind drei, zu denen ich und du weder als vierter, noch als fünfter kommen; sie heissen: Al-Faḍl ibn al-Rabîʿ, Bakr ibn al-Muʿtamir und al-Sindî ibn Šâhik; sie, bei Gott, sind meines Bruders Mörder; sein Blut ist bei ihnen.

Muḥammad ibn ʿÎsâ, der Schreiber des Muḥammad ibn ʿAbdallâh ibn Ṭâhir, hat mir erzählt: Nachdem al-Ma'mûn in Bagdad eingezogen war, verpflichtete er sich dem Ṭâhir ibn al-Ḥusain gegenüber zur Erfüllung alles dessen, was er von ihm begehrte. Dieser bat ihn jedoch nicht um etwas für sich, noch für seinen Sohn, sondern um die Verzeihung derer, die sich im Bürgerkrieg verfehlt hatten, um ihre Wiedereinsetzung in ihre Staatsämter und in ihre Gehaltsklassen und um die Verdoppelung des Lohnes der Wohlgesinnten. Al-Ma'mûn gewährte dies und forderte ihn dann auf zur Angabe seiner eigenen Bedürfnisse. Doch er verlangte nichts als die Aufrechterhaltung der herrschenden Dynastie [wörtlich: die Aufrechterhaltung der Dynastie für ihre Leute; d. h. die Dynastie sollte sich nicht als Gegner, sondern als Vertreter der Abbasiden geben], die Wiederaufnahme der schwarzen Kleidung und das Ablegen der grünen. Al-Ma'mûn gab ihm seine Zustimmung zu dem, was er da erbat.

Jaḥjâ ibn al-Ḥasan hat uns erzählt: Abû Zaid al-ḥâmid hat mir erzählt: Ḥammâd ibn al-Ḥasan hat mir erzählt: Bišr ibn Ġijât al-Marîsî hat mir erzählt: Es waren bei ʿAbdallâh al-Ma'mûn ich und Ṯumâma und Muḥammad ibn abi'l-ʿAbbâs und ʿAlî ibn al-Haiṯam. Man disputierte über den Schiismus. Muḥammad ibn abi'l-ʿAbbâs stellte sich auf die Seite des Imamats und ʿAlî ibn al-Haiṯam auf die der Zaidija. Es wurde zwischen ihnen so lange gestritten, bis Muḥammad zu ʿAlî sagte: O Nabatäer, was hast du doch mit der Theologie zu tun! Da sprach al-Ma'mûn, indem er sich aus der liegenden Stellung aufsetzte: Das Beschimpfen ist ungehörig und das Schmähen unedel. Wir haben das Streitgespräch erlaubt und offene Aussage der Meinungen gestattet. Wer wahrhaftig gesprochen hat, den loben wir; wem die Wahrheit **12 b** nicht klar ist, den belehren wir; wer in Bestreitung und Verteidigung unwissend ist, über den richten wir, was nötig ist. Der Kalâm [d. h. die Wissenschaft, die sich mit dem Wesen und den Eigenschaften Gottes befasst] besteht aus Ableitungen; stellt darum ein Prinzip unter euch auf, damit, wenn ihr etwas ableitet, ihr euch auf die Grundsätze beziehen könnt. Wir sagen: Es gibt keinen Gott ausser Gott, und Muḥammad ist der Gesandte Gottes. — Es wurden nun die Gesetze und die Vorschriften im Islam erwähnt, und hernach disputierte man darüber. Da wiederholte Muḥammad dem ʿAlî gegenüber die gleichen ersten Worte. ʿAlî aber antwortete: Bei Gott, wenn es nicht der würdige Ort seiner Sitzung wäre, und Gott den Fürsten nicht mit seiner Stellvertretung und Milde bedacht hätte, noch ein Verbot hierüber erfolgt wäre, hätte ich deine Stirne schwitzen gemacht! Übrigens zeugt schon das Waschen der Kanzel zu Medina von deiner Dummheit. Da setzte sich al-Ma'mûn auf — er hatte sich hingelehnt gehabt — und sagte: Was soll dein Waschen der Kanzel? Es wird doch nicht geschehen sein, weil ich für dich etwas zu wenig getan habe oder al-Manṣûr für deinen Vater etwas zu wenig getan hat?[1] Wenn ein Chalife sich nicht schämen müsste, das, was er einmal gegeben hat, wieder zurückzunehmen, so wäre dein Kopf auf der Erde das,

[1] Wenn ein neuer Präfekt die Kanzel waschen liess, so beschimpfte er damit seinen Vorgänger. Vergl. Glossar Tab. 388, Agh. IV, 187 (Z. D. M. G. XLVII, 66) Masʿûdî IV, 261.

was zwischen mir und dir das nächste ist [d. h. er würde fallen]. Stehe auf und hüte dich wieder herzukommen! Da ging Muḥammad ibn abi'l-ʿAbbâs hinaus und eilte zu Ṭâhir ibn Ḥusain, welcher der Gatte seiner Schwester war. Muḥammad sagte zu ihm: Es ist mir so und so gegangen. (Beim Gelage [im Palast] hatte der Diener Fatḥ den Anmeldedienst, während Jâsir die Ehren-kleider verwaltete; Ḥusain war Mundschenk und Abû Marjam, der Sklave des Ṣaʿîd al-ǧauharî, ging in Geschäften ab und zu.) Ṭâhir ritt nun zum Palaste, Fatḥ ging hinein und sagte: Ṭâhir ist vor der Türe. Al-Ma'mûn antwortete: Es ist nicht zur Zeit seiner Stunden! Lass ihn herein! Da trat Ṭâhir ein und grüsste. Al-Ma'mûn erwiderte ihm den Gruss und sprach: Gib ihm einen Raṭl zu trinken! Er [Ṭâhir] nahm ihn [den Becher] in seine rechte Hand, und er [al-Ma'mûn] sagte zu ihm: Setze dich! Ṭâhir ging hinaus und trank den

13 a Raṭl; darauf kam er wieder hinein. Al-Ma'mûn hatte bereits einen andern Raṭl getrunken und sagte: Gebt ihm den zweiten zu trinken! Da machte es Ṭâhir, wie er es mit dem ersten gemacht hatte. Dann kam er wieder, und al-Ma'mûn sagte zu ihm: Setze dich! Ṭâhir aber entgegnete: O Fürst der Gläubigen, es steht dem Polizeichef nicht wohl an, sich vor seinem Herrn zu setzen. Al-Ma'mûn erwiderte: Das gilt in der allgemeinen Sitzung; in der privaten jedoch ist es gestattet. Al-Ma'mûn aber weinte, und seine Augen überliefen ihm. Ṭâhir sagte zu ihm: O Fürst der Gläubigen, warum weinst du? Gott lasse dein Auge keine Tränen vergiessen! Bei Gott, es haben sich dir ja die Provinzen unterworfen, und die Untertanen zeigen sich dir ge-horsam; auch hast du in allen Stücken deinen Wunsch erreicht. Al-Ma'mûn antwortete: Ich weine über eine Sache, deren Erwähnung eine Demütigung und deren Verschleierung eine Sorge ist. Es ist doch fürwahr niemand frei von Kümmernis! Doch sprich mir nur von deinem Wunsch, wenn du einen hast. Ṭâhir erwiderte: O Fürst der Gläubigen, Muḥammad hat gefehlt; ver-zeihe ihm sein Straucheln und nimm ihn zu Gnaden an! Al-Ma'mûn ant-wortete: Ich begnadige ihn und befehle, ihn zu beschenken und ihm seinen Rang zurückzugeben. Ich würde ihn sogar herbeikommen lassen, wenn er ein guter Gesellschafter wäre. Ṭâhir entfernte sich und liess dies den Ibn abi'l-ʿAbbâs wissen. Darnach rief er den Hârûn ibn Ǧabǵûjah herbei und sagte: Die Schreiber sind eine Genossenschaft, und die Leute von Chorasan stehen alle für einander ein, so nimm 300,000 Dirham mit dir und gib dem Diener al-Ḥusain 200,000 und seinem Schreiber Muḥammad ibn Hârûn 100,000 und bitte ihn, dass er al-Ma'mûn frage, warum er geweint habe. Da tat er das. Als al-Ma'mûn gefrühstückt hatte, sprach er: O Ḥusain, schenke mir ein! Er antwortete: Nein, bei Gott, ich werde dir nicht einschenken, es sei denn, dass du mir sagest, warum du geweint hast, als Ṭâhir zu dir kam. Er versetzte: O Ḥusain, wieso kümmerst du dich darum, dass du mich darnach fragst? Er antwortete: Weil es mir Sorge bereitet. Al-Ma'mûn sagte: Es ist

13 b eine solche Sache, dass, wenn sie aus deinem Munde herausgeht, ich dich töten werde. Ḥusain versetzte: O mein Herr, wann habe ich denn ein Ge-heimnis von dir ausgebracht? Al-Ma'mûn erwiderte: Siehe, ich habe an Muḥammad [al-Amîn], meinen Bruder, gedacht und an das, was ihn an Er-niedrigung betroffen hat, und da erstickte die Träne meine Stimme, und ich fand Erleichterung im Ausschütten. Ṭâhir aber wird dem nicht entgehen von mir, was ihm unlieb sein wird [d. h. den wird noch die Rache für den Tod meines Bruders treffen]. Ḥusain benachrichtigte den Ṭâhir davon. Ṭâhir ritt nun zu Aḥmad ibn abî Ḫâlid und sagte zu ihm: Das Loben meiner Person wird nicht schlecht bezahlt, und die Güte gegen mich ist nicht vergeblich; so

schaffe mich fort von seinem [Ma'mûns] Auge! Er antwortete: Ich werde es tun; komme morgen früh zu mir! Ibn abî Ḫâlid ritt zu al-Ma'mûn und sagte zu ihm, nachdem er eingetreten war: Ich habe diese Nacht nicht geschlafen. — Weshalb härmst du dich denn? — Darum, weil du Ġassân über Chorasan gesetzt hast und er mit denen, die es mit ihm halten, nur schwach an Zahl ist. Ich fürchte daher, dass von den Türken ein Aufstand gegen dich gemacht wird, und da werden sie ihn vernichten. — Du hast gerade an dasselbe ge-dacht wie ich. Nun, wen willst du? — Ṭâhir ibn al-Ḥusain! — Wehe dir, o Aḥmad, er ist bei Gott einer, der sich dem Gehorsam entziehen wird. — Ich bin Bürge für ihn. — So bringe es zur Durchführung! — Da rief Aḥmad den Ṭâhir zur gleichen Stunde herbei. Ṭâhir nahm im Garten des Ḫalîl ibn Hâšim Quartier, und es wurden ihm jeden Tag, so lange er dort verweilte, 100,000 [Dirham] herausgebracht. Er blieb einen Monat, und es waren ihm 10 Millionen zugekommen, die für den Herrn von Chorasan hergebracht worden waren [vergleiche den folgenden Abschnitt und Seite 22 b]. 14 a

Abû Ḥassân al-Zijâdî sagt: Al-Ma'mûn hatte ihm Chorasan übertragen und das Bergland von Ḥulwân bis nach Chorasan. Sein Wegzug von Bagdad hatte Sonntag, den 29. Ḏu'lḳaʿda statt im Jahre 205. Er hatte zwei Monate vorher schon Truppen gesammelt und sich fortwährend in seinem Lager auf-gehalten. Abû Ḥassân sagt: Die Ursache der Übertragung der Verwaltung an ihn war laut dem übereinstimmenden Bericht der Leute: [Der Text ist hier verdorben; vergleiche aber Seite 22 a unten f., wo diese Überlieferung wiederholt und berichtigt wird, sowie die bezügliche Stelle der Einleitung im Abschnitt „Ṭabarîs Stellung zu Ibn Ṭaifûr". Die wörtliche Übersetzung des Satzes hier heisst:] ʿAbd al-Raḥmân al-Muṭṭawwaʿî al-Ḥarûrî war ohne Befehl des Statthalters von Chorasan getötet worden, und da befürchtete man, dass dies geschehen sei, weil (?) er [der regierende Statthalter] darüber zum Statt-halter ernannt worden war. Ġassân ibn ʿAbbâd war von al-Ḥasan ibn Sahl über Chorasan gesetzt worden, da er ein Vetter väterlicherseits zu „al-Faḍl" ibn Sahl war.

Abu'l-ʿAbbâs Muḥammad ibn ʿAlî ibn Ṭâhir berichtet nach ʿAlî ibn Hârûn, dass Ṭâhir ibn al-Ḥusain vor seinem Auszuge nach Chorasan und vor der Ernennung darüber von al-Ḥasan ibn Sahl zum Kriegszug gegen Naṣr ibn Šabaṯ aufgefordert worden sei. Er antwortete aber: Ich habe einen Chalifen bekämpft und einem Chalifen die Chalifenwürde gegeben und sollte nun zu solchem kommandiert werden! Es ziemte sich, zu derlei nur einen meiner Generale zu schicken. — Das war die Ursache des Bruches zwischen Ṭâhir und al-Ḥasan. Nachdem Ṭâhir über Chorasan ernannt worden war, zog er dahin aus, ohne mit al-Ḥasan ibn Sahl ein Wort zu verlieren. Man stellte ihn deswegen zur Rede, und da sagte er: Ich bin nicht gesinnt, einen Ḳnoten zu lösen, den er geknüpft hat, um sich mit mir zu verfeinden.

Vom Auszug des 'Abdallâh ibn Ṭâhir gegen die Muḍar, zur Bekämpfung des Naṣr ibn Šabaṯ, und von der Ernennung des Isḥâḳ ibn Ibrâhîm zu seinem Stellvertreter über Bagdad.

Jaḥjâ ibn al-Ḥasan ibn 'Abd al-Ḥâliḳ hat mir erzählt: Im Monat Ramaḍân des Jahres 205 oder 206 rief al-Ma'mûn den 'Abdallâh ibn Ṭâhir herbei und sagte zu ihm, als er bei ihm eingetreten war: O 'Abdallâh, ich frage mich 14 b seit einem Monat vor Gott und hoffe, dass er mich das Beste erwählen lässt. Ich weiss ja, dass ein Mann die Eigenschaften seines Sohnes beschreibt, um ihn der Ansicht wegen, die er von ihm hat, zu loben und um ihn zu erheben. Du aber bist, wie ich sehe, mehr als dein Vater von dir gesagt hat. Nun ist Jaḥjâ ibn Mu'âd gestorben. Er hat seinen Sohn Aḥmad ibn Jaḥjâ zum Nachfolger ernannt; doch der ist nichts. Daher will ich dich über die Muḍar ernennen und dir den Auftrag erteilen, den Krieg gegen Naṣr ibn Šabaṯ zu führen. Er antwortete: Ich stehe dir zu Diensten, o Fürst der Gläubigen, und hoffe, dass Gott dem Fürsten der Gläubigen und den Gläubigen allen Segen verleihe! Da machte ihn al-Ma'mûn zum Feldherrn und befahl, dass die Seile der Wäscher auf seiner Strasse gelöst und von den Strassen entfernt würden, damit auf seinem Wege nichts sei, das seine Fahne hindere. Dann verlieh er ihm eine Fahne, auf der mit Goldlettern stand, was auf die Fahnen geschrieben wird, und al-Ma'mûn fügte dazu: „Jâ Manṣûr!“ [1]) 'Abdallâh verliess samt den Leuten den Palast und wandte sich nach seiner Wohnung. Nachdem es Morgen geworden war, ritten die Leute zu ihm; auch al-Faḍl ibn al-Rabî' ritt zu ihm und blieb bis am Abend bei ihm. Dann stand al-Faḍl auf; 'Abdallâh aber sagte: O Abu'l-'Abbâs, du hast mir Gunst und Gutes erwiesen, und mein Vater und dein Bruder haben mir anbefohlen, nichts ohne dich abzuschliessen; so habe ich mich jetzt noch nach deiner Ansicht zu erkundigen und dich um deinen Rat zu fragen. Wenn du daher bei mir bleiben möchtest, bis wir das Fasten brechen [d. h. bis zum Sonnenuntergang; denn es war Ramaḍân], so tue es doch. Al-Faḍl antwortete: Gewisse Umstände erlauben es mir nicht, hier das Fasten zu brechen. 'Abdallâh sagte: Wenn du Abneigung hast vor den Speisen der Leute von Chorasan, so schicke nur nach deiner Küche, damit man deine Speise bringe. Al-Faḍl antwortete ihm: Ich muss noch einige Rak'a verrichten zwischen dem Abend und der Dunkelheit. 'Abdallâh erwiderte: So sei Gott befohlen! und ging mit ihm aus bis in den Hof seines [Faḍls] Hauses, indem er ihn um Rat fragte in seinen 15 a Privatangelegenheiten.

Der Auszug des 'Abdallâh al-ṣaḥîḥ gegen die Muḍar, zur Bekämpfung des Naṣr ibn Šabaṯ, fand ein halbes Jahr nach dem Auszuge seines Vaters nach Chorasan statt. Er ['Abdallâh] ernannte den Isḥâḳ ibn Ibrâhîm zu seinem Nachfolger über Bagdad, al-Sindî ibn Jaḥjâ über den östlichen und 'Aijâš ibn

[1]) „O Siegbegabter!“ Das übliche Feldgeschrei der Muslimen, das schon im Jahre 6 am Tage der Banû Muṣṭaliḳ gebraucht wurde; vergl. Ibn Hišâm, ed. Bulak II, 170 und Kremer, Kulturg. I, 191.

al-Ḳâsim über den westlichen Teil [der Stadt].[1]) Als Ṭâhir seinen Sohn 'Abdallâh zum Präfekten über Dijâr Rabî'a[2]) ernannte, schrieb er ihm einen

Brief, dessen Abschrift lautet:

Du sollst Gott, den Einen, der keinen Genossen hat, fürchten, Angst und Scheu vor ihm haben, dich von dem, was er missbilligt, lossagen, deine Untergebenen vor dem Verderben bewahren und, so lange dir Gott Gesundheit schenkt, dir ständig ins Gedächtnis rufen, zu was du zurückkehrst, wohin du gehst, was man zu beobachten und worüber man Rechenschaft zu geben hat; auch musst du alles das tun, was dazu dient, dass dich Gott in Schutz nimmt und dich am Tage des Zusammentreffens mit ihm von seiner Strafe und vom Schmerze seiner Züchtigung befreit. Gott hat dir Gutes erwiesen und macht es dir daher zur Pflicht, auch gütig gegen diejenigen seiner Knechte zu sein, deren Herrschaft er dich zu führen geboten hat. Er fordert von dir, Gerechtigkeit gegen sie zu üben, sein Gesetz und seine Verordnungen unter ihnen zu handhaben, sie zu verteidigen, ihnen Haus und Hof zu schützen, das Vergiessen ihres Blutes zu verhindern, für die Sicherheit ihrer Wege, sowie für die Einkehr der Behaglichkeit in ihrem Zusammenleben besorgt zu sein. Er wird dich für jede Vernachlässigung dieser deiner Pflichten strafen; er verlangt von dir Rechenschaft darüber, fragt dich darnach und belohnt dich dafür, je nachdem du voraus oder hinterdrein bist. Mache dies deshalb zum Gegenstand deines Denkens und Sinnens, deiner Umsicht und Einsicht, lass nichts, das vergessen lässt, es dich vergessen und nichts, das abhalten kann, dich davon abziehen; denn solches bildet den Anfang zu deiner Macht 15 b und die Grundlage für dein Ansehen; auch ist es die Grundbedingung, unter der dir Gott Erfolg gibt in deinem Wandel.

Das erste, das du dir zur unumgänglichen Pflicht zu machen und wonach du dein Tun zu richten hast, sei der Eifer für das, was dir Gott bezüglich der fünf Gebete vorschreibt und bezüglich der Versammlung der Leute dazu vor dir zu den dafür bestimmten Stunden, sowie um die zum Gebet gehörenden Vorschriften über die dazu nötige Abwaschung und der Eröffnung des Ḏikrs bei demselben. Bei deinem Vorlesen trage langsam und deutlich vor, in deinen Verbeugungen, dem Niederwerfen und dem Hersagen des Glaubensbekenntnisses sei sicher! Wahrlich, damit beweisest du deinem Herrn gegenüber deine aufrichtige Gesinnung. Sporne alle, die mit dir und die dir untergeben sind, an zum Gebet, und sei eifrig darin! Denn, wie Gott [Sure 29, 44] sagt, gebietet es das gute und verbietet es das schlechte Betragen.

Lass dann dem folgen das Festhalten an den Gebräuchen des Gesandten Gottes und den Eifer im Beobachten seiner Satzungen und die Nachfolge der frommen Ahnen nach ihm. Wird dir etwas auferlegt, so suche dir Hilfe dazu im Gebet um Allâhs Segen, in der Gottesfurcht, im Verharren in dem, was Gott in seinem Buch hinsichtlich Gebot und Verbot, Erlaubtem und Unerlaubtem geoffenbart hat, sowie auch im Befolgen dessen, was die Traditionen über den Propheten dazu sagen.

Mache dich auch auf in dem zu stehen, was dir Gott gegenüber eine Pflicht ist, und weiche nicht ab von der Gerechtigkeit, je nachdem es dir nah- oder fernstehender Menschen wegen genehm oder nicht genehm ist,

[1]) Vergl. Seite 10 b und Tab. 1062, 6. [2]) 'Abdallâh wurde demnach nicht nur über die zwischen dem Euphrat und Belich zeltenden Muḍar, sondern auch über die andere grosse Gruppe der Nordaraber, der vor allem die Wâilstämme Bekr und Taġlib angehörten, gesetzt, verwaltete also ganz Mesopotamien vom Euphrat bis an den Tigris.

sondern gib dem göttlichen Recht den Vorzug und seinen Leuten, der Religion und ihren Trägern, dem Buche Allâhs und denen, die darnach handeln. Ist doch die höchste Zier des Mannes die Einsicht in die göttliche Lehre, das Streben darnach, das Ermuntern dazu und die Erkenntnis, mittels der man in nähere Beziehung zu Gott gelangt. Sie ist der Wegweiser zu allem Guten und der Führer dazu; sie gebietet es [das Gute], verbietet aber alle Widersetzlichkeit und alles Schädliche. Die Menschen nehmen durch sie mit Gottes Beistand zu in der Erkenntnis Allâhs, in der Hochachtung für ihn und bringen es weiter im Erreichen der hohen Stufen des Jenseits; zudem trägt das, was den Leuten davon ersichtlich wird, zum Ansehen deiner Herrschaft bei, zur Würdigung deiner Macht, zur Verträglichkeit mit dir und zur Weckung des Vertrauens in deine Gerechtigkeit.

16 a

Du sollst auch die rechte Mitte halten in allen Dingen; nichts ist sichtbarer mit Vorteilen verbunden, an Zuverlässigkeit steht uns nichts Besseres zur Verfügung und nichts vereinigt mehr Vorzüge in sich als das Masshalten. Es ist eine Vorbedingung zum rechten Wandel und ein Führer zum Erfolg; der Erfolg aber ist ein Leiter zum Glück. Auch die Aufrechterhaltung der Religion und der rechtleitenden Gesetze liegt im Masshalten. Lass darum das Masshalten dir ein Vorbild sein in deinem ganzen Erdenlauf! Nicht masshalten jedoch sollst du im Trachten nach dem jenseitigen Leben, im Ringen um den Preis, mit guten Werken, mit [dem Befolgen von] wohlbewährten Bräuchen und dem Gehen auf den Wegen der Rechtleitung; gibt es doch keine Grenzen für die häufige Anwendung der Frömmigkeit und für den Eifer um diese, wenn damit das Angesicht Gottes, sein Wohlgefallen und die Genossenschaft seiner Heiligen im Hause seiner Ehre zu erlangen gesucht werden kann. Wisse, dass das Masshalten in irdischen Dingen das Ansehen ererben lässt und vor Sünden bewahrt, und dass du dich und deine Nächsten keineswegs mit etwas Besserem schützen, noch auch deine Angelegenheiten so befriedigend finden kannst wie damit. So mache dich denn dazu auf und lass dich dadurch recht leiten, so wird deine Herrschaft dadurch vollkräftig werden, deine Macht dadurch wachsen, und es werden sich dabei die Leute deines engeren Kreises sowie dein gesamtes Volk wohl befinden.

Stelle die Ansicht über Gott schön hin, so lassen sich deine Untertanen von ihm recht führen; suche in allen Dingen in nähere Beziehung zu Gott zu treten, so bleibt seine Gnade dauernd über dir; feinde auch keinen Menschen an in dem, womit du ihn in deiner Statthalterschaft betraut hast, bevor du seine Sache bezüglich der Verdächtigungen untersucht hast; denn den Verdacht und die schlechten Meinungen auf den Gerechten fallen zu lassen, ist ein Unrecht. Hege der eigenen Ehre wegen eine gute Ansicht über deine Gefährten, vertreibe die schlechte Meinung über sie und verwirf sie von ihnen, so wird dir das helfen, sie gut zu ziehen und willig zu machen; auch findet dann der Feind Gottes, der Satan, keinen Gegenstand des Tadels an deiner Sache. Weniges nur deiner Schwäche genügt, um bei dir Gehässigkeit zu der schlechten Meinung hinzutreten zu lassen, was dir dann den Genuss des Lebens verbittert. Wisse auch, dass du vermöge der guten Meinung Stärke und Ruhe findest und damit den befriedigst, dessen Befriedigung dir deiner Angelegenheiten wegen erwünscht sein könnte; du spornst damit die Leute auch an, dich zu lieben und in allem getreulich zu dir zu stehen. Es soll dich aber die gute Meinung über deine Gefährten und das gute Herz für deine Untergebenen ja nicht hindern, Gebrauch zu machen von der Frage und Untersuchung über deine Obliegenheiten, von der Überwachung der Angelegenheiten

16 b

der Schützlinge, von der Beschirmung der Untertanen und von der Obsorge über das, was ihnen aufhilft und sie fördert; es sei vielmehr die Überwachung der Angelegenheiten der Schützlinge, die Beschirmung der Untertanen, die Fürsorge für ihre Bedürfnisse und das Tragen ihrer Lasten dir werter und wichtiger als anderes ausser diesem; denn dies bekräftigt die Wahrheit der Religion mehr und gestaltet das Gesetz lebendiger. Mache darum deine Gesinnung lauter in alledem; sondere dich ab, um der Verbesserung deiner selbst mit der Ausschliesslichkeit eines solchen zu leben, der weiss, dass er nach dem gefragt wird, was er gearbeitet hat, und belohnt wird für das, was er gut, und bestraft wird für das, was er schlecht gemacht hat. Gott hat die Religion zum Schutze eingesetzt und zur Macht; er erhebt, wer ihr folgt, und ehrt ihn. So wandle denn mit denen, die du regierst und weidest, den Pfad der Religion und die Strasse der rechten Leitung!

Miss den Verbrechern die Strafen nach ihrem Stande zu und nach dem, was sie verdient haben. Sei hierin nicht untätig und vernachlässige es nicht; verzögere auch die Züchtigung der Strafbaren nicht; dein Zukurzkommen in diesem Stück gehört zu dem, was dir an deinem guten Rufe schadet. Führe deine Sache hierin mit Entschlossenheit aus nach den anerkannten Gebräuchen; lass Neuerungen und Unsicherheiten beiseite, so wirst du dir deine Religion rein erhalten und dir deinen Adel wahren.

17 a

Hast du einen Vertrag geschlossen, so stehe dazu; hast du Gutes versprochen, so erfülle es; nimm das Schöne an und geniesse es; schliesse aber dein Auge nachsichtsvoll vor dem Fehler jedes Fehlenden unter deinen Untertanen; verwehre deiner Zunge die Lügenrede und die Falschheit; hasse die Unwahrhaftigen, und halte dich fern von den Verleumdern. Der Anfang nämlich der Verderbnis deiner Sache bei Geschäften, die sich jetzt und später abwickeln, besteht im Verkehr der Lügner und im Wagen, die Lüge zu gebrauchen; denn die Lüge ist der Kopf der Sünden und der Falschheit und der Genosse der Verleumdung. Niemand soll sich ihr unterwerfen und nichts in ihren Gehorsam gestellt werden! Liebe die Rechtschaffenen und Aufrichtigen; hilf den Scherifen nach Gebühr; tröste die Schwachen; befestige durch Güte das Band der Verwandtschaft und suche damit das Angesicht Gottes und die Macht seiner Herrschaft zu erlangen; erbitte damit auch von ihm seine Belohnung und das Paradies. Halte dich fern von bösen Gelüsten und von der Gewalttätigkeit; wende deinen Blick von beiden ab; lass deine Untertanen sehen, dass du davon frei bist; lass ihrer Verwaltung Gerechtigkeit angedeihen; gebrauche ihnen gegenüber die Gerechtigkeit und die Klugheit, welche dich auf den Heilsweg gelangen lassen.

Beherrsche dich im Zorn, und gib der Geduld und der Sanftmut den Vorzug! Hüte dich in dem, was dir widerfährt, vor der Heftigkeit, dem Leichtsinn und vor dem Trug! Hüte dich auch zu sagen: „Ich bin ein Mächtiger; ich mache, was ich will!" Dies führte bei dir gleich zur Abnahme der richtigen Ansicht und zur Verminderung des Glaubens an Gott, den Einen, der keinen Genossen hat. Möge Gott bei mir und bei dir die Gesinnung gegen ihn und den Glauben an ihn lauter machen! Wisse, dass die Herrschaft Gott gehört; er gibt sie, wem er will, und nimmt sie, wem er will. Den Wandel seines Glückes und das Hereinbrechen seiner Strafe findest du fürwahr bei keinem so schnell vor sich gehen wie bei den Reichen unter den Beamten, welchen Macht in der Regierung gegeben ist, wenn sie undankbar werden gegen die Gnade Gottes und seine Wohltaten und das, was ihnen Gott in seiner Freigebigkeit verleiht, für ewig halten.

17 b

Lass ab von der Gier deines Herzens! Deine Vorräte und Schätze, welche du aufbewahrst und sammelst, seien Frömmigkeit, Gottesfurcht, Gerechtigkeit, Anstrengungen für das Wohl der Untertanen und das Blühen ihrer Orte, Erkundigung um ihre Angelegenheiten, Verhütung ihres Unglücks und Beistand der Bekümmerten. Wisse, dass die Reichtümer, wenn sie in Menge vorhanden sind und in den Schatzkammern liegen, keine Früchte tragen; bestehen sie aber im guten Zustand der Untertanen, im Gewähren ihrer Rechte und im Abhalten der Beunruhigung von ihnen, so wachsen sie und nehmen zu; das Volk befindet sich wohl dabei; die Regierungsgewalt wird dadurch verherrlicht; die Zeit [die anbricht] wird besser, und damit folgen dann Macht und Widerstandskraft. So sei denn das meiste in deinen Schatzhäusern da zur Geldverteilung für die Pflege des Islam und für dessen Bekenner. Gib davon auch den Schützlingen des Fürsten der Gläubigen, die in deinem Bereiche stehen, alles, was ihnen gebührt; bezahle damit die Anteile aus, die deinen Untertanen zukommen, und wende immer wieder deine Sorge dem zu, was ihren Angelegenheiten und Lebensbedürfnissen förderlich ist. Wenn du das tust, wird die Gnade sich mehren über dir und du wirst würdig des Wachstums, das von Gott kommt; auch kannst du dann besser die Steuern erheben 18 a und alle Angelegenheiten deiner Untertanen und deines Bezirks ordnen, und die Menge wird, da deine Gerechtigkeit und Wohltat alle begreift, gefügiger, dir zu gehorchen und hat bessern Willen zu allem, was du durchführen willst. So strenge dich denn an in dem, was ich dir in diesem Abschnitt vorgesteckt habe, und deine Ehrfurcht vor dem hier Gesagten sei gross! Vom Reichtum hat ja nur das einen bleibenden Wert, was auf dem von Gott vorgeschriebenen Wege ausgegeben wird.

Vergilt den Dankbaren ihren Dank und lohne sie dafür! Hüte dich, dass dich die Welt und ihre Verblendung die Schrecken des Jenseits nicht vergessen lässt, so dass du es mit deiner Pflicht leicht nimmst; denn der Leichtsinn hat den Verlust zum Erben, der Verlust aber den Bankrott. Darum sei deine Arbeit Gott geweiht und geschehe in ihm — seine Sache werde gepriesen! Hoffe nur auf die Belohnung! Gott hat dir ja seine Gnaden schon in Fülle zuteil werden lassen und dir seine Güte deutlich bewiesen; so halte dich denn an den Dank und an ihn! Gehe nur darauf aus, dass Gott dich mehre an Gut und Gaben! Siehe, Gott lohnt nach dem Verhältnis des Dankes der Dankenden und nach dem Wandel der Rechthandelnden; er spricht Recht nach dem, was er verliehen hat an Gnade und zugeteilt hat an Gesundheit und Ehre.

Halte ja keinen Fehler für unbedeutend; teile keine Neigung mit dem Neider; sei dem Lasterhaften nicht gnädig; tritt nicht in Verbindung mit dem Ungläubigen; setze dich nicht in strafbares Einvernehmen mit einem Feind; schenke keinem Ohrenbläser Glauben; traue keinem Verräter; schliesse keine Freundschaft mit einem Wüstling; folge keinem Verführer nach; lobe keinen Heuchler; fahre keinen Menschen hart an; weise keinen armen Bittenden ab; einem, den man nicht ernst nehmen kann, leihe kein Gehör; einem Spassvogel schenke keine Aufmerksamkeit; brich kein Versprechen; fürchte kein Prahlen; handle nicht im Zorn; komme nicht stolz daher; gehe nicht in ausgelassener Weise; fahre nicht dumm drein; versäume das Trachten nach 18 b dem zukünftigen Leben nicht; bringe die Tage nicht gedankenlos zu; erzeige dich keinem Ungerechten gefügig aus Furcht vor ihm und aus Rücksicht; suche den Lohn des zukünftigen Lebens nicht in dieser Welt.

Mehre die Beratung mit den Gelehrten; wünsche sanftmütig zu handeln; höre auf die Erfahrenen, Verständigen, Einsichtigen und Weisen und lass keine Knauserigen und Geizigen in deinen Rat kommen; höre auf kein Wort von ihnen, denn ihr Schaden ist grösser als ihr Nutzen. Es gibt nichts, das schneller Unheil anrichtet in dem, was du in der Sache deiner Untertanen tust, als der Geiz. Wisse, wenn du gierig bist, nimmst du viel und gibst du wenig, und treibst du es so, so wird deine Herrschaft nur kurze Zeit dauern. Deine Untertanen glauben, wenn du ihr Eigentum achtest und nicht gewalttätig gegen sie verfährst, an deine Liebe, und die Treue deiner Schutzbefohlenen bleibt dir dauernd erhalten durch Gefälligkeiten gegen sie und durch angebrachte Geschenke. So meide denn den Geiz und wisse, dass er der Anfang dessen ist, womit der Mensch sich gegen seinen Herrn auflehnt; des Rebellen Stellung aber ist eine schmähliche, und es lautet auch der Ausspruch Gottes in seinem Buche: Das sind die Glücklichen, die sich rein halten vom Geiz [Sure 59, 9]. Ebne daher der Freigebigkeit den Weg, weil dies den Anforderungen [des göttlichen Buches] entspricht, und verschaffe allen Muslemin durch deine Gesinnung Glücks- und Gewinnanteil. Sei versichert, dass die Freigebigkeit zu den besten Werken der Diener Gottes gehört, und mache sie deshalb zu einer Eigenschaft deiner Seele, so wirst du in Werken und in Gedanken damit zufrieden sein.

Untersuche die Angelegenheiten der Soldaten in ihren Sekretariaten und Bureaux; gib ihnen ihre Verpflegungsgelder reichlich; lass sie mit ihren Subsistenzmitteln ein gutes Auskommen finden, so wird Gott ihre Armut wenden, ihre Sache zu deinen Gunsten kräftigen und dadurch ihre Herzen im Gehorsam gegen dich und deine Herrschaft zunehmen lassen an Vertrauen und Verlass. 19 a Es genügt dem Herrscher zur Fortdauer [seiner Herrschaft], dass er gegen seine Soldaten und Untertanen gnädig ist in der Vergeltung, in seiner Umsicht, seiner Gerechtigkeit, seiner Unterstützung, seiner Fürsorge, seiner Rücksichtnahme und seinem Beschenken. Darum vermeide den Nachteil der einen Seite dadurch, dass du den Vorteil der andern dir zur Losung machst; dann wirst du, so Gott will, Glück, Gutes und Heil erlangen. Merke, dass das Richteramt bei Gott so hoch im Range steht, wie kein anderes Amt, weil es die Wage Gottes ist, auf der alle Zustände auf Erden abgewogen werden. Walten nun Freigebigkeit und Milde, so gedeihen die Untertanen, die Wege werden sicher, der Unterdrückte findet Recht, die Leute kommen zu dem, was ihnen gebührt, das Leben wird angenehm, die Schuldigkeit des Gehorsams wird bezahlt, Gott verleiht Wohlsein und Heil, die Religion erlangt Geltung, die Gebote und Vorschriften haben freien Lauf und auf ihren Wegen dringt das Recht und die Gerechtigkeit durch im Richteramt.

Sei eifrig in der Sache Gottes; enthalte dich des Bösen; gehe daran, den göttlichen Vorschriften nachzuleben; vermindere die Hast; halte Angst und Aufregung ferne; begnüge dich mit dem Teile, so wird dein Genuss ungestört und dein Glück dauernd sein. Ziehe Nutzen aus deiner Erfahrung, und sammle dich in deinem Schweigen, so triffst du im Reden das Rechte. Sei gerecht gegen den Gegner im Prozess; erkundige dich im Falle des Zweifels und bemühe dich, den Beweis zur Widerlegung zu erbringen. Weder Parteilichkeit, noch Protektion, noch irgend jemandes Tadel soll dich gegenüber einem von deinen Untertanen beeinflussen. Sei beharrlich, übe Geduld, beobachte, betrachte, überlege, bedenke und erwäge! Sei demütig vor deinem Herrn, sei gütig gegen alle Untertanen, mache das Gesetz auch zum Herrn über dich!

Sei nicht eilig im Blutvergiessen; denn das Blut steht bei Gott in hoher
19 b Stellung, wenn es unberechtigt vergossen wird.

Beachte diese Kopfsteuer freier Nichtmuslimen, nach welcher sich die Untertanen in so guter Verfassung befinden. Gott hat sie für den Islam zur Macht und Förderung gemacht, für dessen Bekenner zur Bequemlichkeit und Würde, für seinen Feind und ihren Feind zum Verdruss und Ärger, für diejenigen Ungläubigen, die ihnen [als ahlu'l-'ahdi oder ahlu'l-ḏimmati] vertragsmässig verpflichtet sind, zur Demütigung und Erniedrigung. Verteile sie unter die, welche ihr unterstehen, mit Recht und Gerechtigkeit, mit Gleichheit und mit Ausdehnung auf alle. Lass nichts davon ab für einen Angesehenen seines Ansehens wegen, noch für einen Reichen seines Reichtums wegen, noch für einen Schreiber von dir, noch für einen, mit dem du in naher Beziehung stehst. Belaste auch keinen über sein Vermögen; sei keiner Sache, in der Übervorteilung liegt, zugetan; besteuere alle Leute in gesetzlicher Weise, so erlangst du am meisten Beliebtheit bei ihnen, und es ist dies auch das Unumgänglichste zur Zufriedenstellung des Volkes.

Wisse, dass du als Schatzmeister, Beschützer und Hirte in deinen Bezirk gesetzt bist und die Leute deiner Provinz nur darum deine Untertanen [dieses Wort bedeutet im Arabischen eigentlich „einer der geweidet wird"] genannt werden, weil du ihr Hirte und Leiter bist, weil du von ihnen nimmst, was sie dir von ihrem Überschuss und ihrem hinlänglichen Auskommen geben, und es verwendest zur Aufrichtung ihrer Sache und zu dem, was ihnen heilsam ist, und zur Geraderichtung dessen, was sie drückt. Setze darum zu Vorstehern über sie in die Orte deiner Provinz einsichtsvolle, kluge, erfahrene und ausgezeichnete Männer in der Praxis und in der Theorie, im Verwalten und im Verfechten des Rechts. Gib ihnen reichlich, was sie zum Lebensunterhalt brauchen; dies gehört zu den notwendigsten Pflichten für dich in bezug auf das, womit du bekleidet bist und was dir vertraut ist. Niemand soll dich davon abziehen und keiner dich davon abhalten; denn so du dem nachlebst und es nach Gebühr durchführst, erbittest du dadurch die Vermehrung der Gnade deines Herrn und des Wohlklangs deines Rufes in deiner Provinz; du bereitest dir zu die Liebe deiner Untertanen, und es wird dir
20 a zur Verwirklichung des guten Zustandes verholfen. Möge denn das Gute in deinem Lande überall zu treffen sein, die gedeihliche Entwicklung sich ausbreiten in deinem Bezirk und die Fruchtbarkeit in deinen Orten auftreten, damit deine Steuern [d. h. die Geldereinnahmen] sich mehren und deine Abgaben [d. h. die Naturalieneinnahmen] reichlich werden und du infolge davon den Verpflichtungen deinem Heere gegenüber gewachsen bist, das Volk durch reichliche Geschenke von dir aus zufriedenstellen kannst und gelobt wirst hinsichtlich der Verwaltung und in bezug auf die Gerechtigkeit hierin den Beifall deiner Feinde findest und in allen deinen Angelegenheiten dastehest als einer, der Gleiches mit Gleichem vergilt und Macht, Mittel und Werkzeug zur Durchführung besitzt. Strebe daher darnach, und ziehe ihm nichts anderes vor, so wirst du, so Gott will, den Erfolg deiner Sache verspüren.

Setze in jeden Ort deiner Provinz einen vertrauten Mann, der dich über deine Beamten benachrichtigt und dir über ihren Wandel und ihr Tun berichtet, so dass es gerade so ist, als ob du selbst jedem Beamten in seinem Wirkungskreis bei allen seinen Geschäften zur Seite ständest. Wenn du ihm etwas befehlen willst, so schaue auf die Folgen von dem, was du wünschest. Bist du der Ansicht, es liege das Fehlerlose und Gesunde darin, und kannst du erhoffen, es wohl vorwärts zu treiben und auszuführen, so setze es durch;

wenn nicht, so stehe ab davon und wende dich an die Leute, welche Einsicht darein und das Verständnis dafür haben, und dann schicke dich dazu an. Es geschieht nämlich oft, dass einer seinen Blick nur auf einen bestimmten Fall seiner Sache richtet und sie ihm einleuchtet wegen dessen, was er gerne hat; dies ermuntert ihn, und er freut sich darüber; da er aber nicht auf die Folgen geachtet hat, wird er zugrunde gerichtet, und seine Sache kracht über ihm zusammen. Wende deshalb in allem, was du beabsichtigest, Klugheit an; nimm es neben der Hilfe Gottes selbst mit Kraft in die Hand und mehre den Segen deines Herrn in allen deinen Geschäften!

Bringe dein Tagewerk zum Abschluss, verschiebe es nicht auf den kommenden Morgen und mehre die persönliche Besorgung desselben; denn am nächsten Morgen bringen dich Geschäfte und neue Angelegenheiten von deiner Tagesarbeit ab, die du aufgeschoben hast. Wisse, dass wenn der Tag 20 b vorbei ist, auch sein Tagewerk vergangen ist. Schiebst du nun seine Arbeit auf, so häufen sich für dich die Geschäfte von zwei Tagen an; dies macht es dir so schwer, dass du darob verdrossen wirst; führst du aber die Arbeit jedes Tages durch, so gewährst du deinem Geist und deinem Körper Ruhe und verrichtest die Geschäfte deines Amtes wohl.

Richte dein Augenmerk auf die freigeborenen Leute und die Hochgeborenen unter ihnen, von deren Reinheit der Herzensabsicht, von deren Lauterkeit der Freundschaft zu dir, von deren Beistand mit gutem Rat und von deren Mitwirkung in deiner Sache du überzeugt bist. Behandle sie so, dass sie dir zugetan bleiben, und tue ihnen Gutes. Achte auch auf die Familien der Edlen, bei denen Not eingekehrt ist; übernimm die Sorge für ihren Unterhalt und verbessere ihre Lage, so dass sie ihre Armut nicht als Unglück empfinden. Nimm dich besonders der Angelegenheiten der Armen und Bedürftigen an und derer, die nicht imstande sind, ihr erlittenes Unrecht vor dich zu bringen, und des Verachteten, der sich nicht selbst Recht zu schaffen weiss. Frage ihn nach seiner verborgenen Angelegenheit, und setze zu Vormündern über seinesgleichen rechtschaffene Leute von deinen Untergebenen, und befiehl ihnen, dir über die Notstände dieser Untertanen und über ihre Verhältnisse Auskunft zu geben, damit du darüber nachdenken kannst, mit was Gott ihre Sache verbessere. Habe ferner acht auf die Kriegshelden und auf ihre Waisen und Witwen. Verschaffe ihnen Subsistenzmittel aus dem Schatzhaus in Nacheiferung des Fürsten der Gläubigen, in der Zuneigung zu ihnen und im Wohlwollen gegen sie, damit Gott dadurch ihr Leben angenehmer gestalte und dir dafür Segen und Wachstum gewähre. Lass denen, die von Verlust betroffen sind, Unterstützung aus dem Schatzhause zufliessen und bevorzuge unter ihnen mit den Jahrgehalten die, welche den Koran auswendig können oder doch das meiste davon dem Gedächtnis einverleibt haben.

Errichte für die kranken Muslimen Häuser, die ihnen Schutz bieten; setze Verwalter ein, die sie freundlich behandeln, und Ärzte, die ihre Krankheiten 21 a heilen; komme ihren Ansprüchen solange entgegen, als es nicht zur Verschwendung der Mittel des Schatzhauses führt. Wisse aber, dass die Leute, wenn auch ihren gerechten Forderungen und ihren höchsten Wünschen entsprochen wird, damit doch nicht zufrieden sind und keine Ruhe haben, bis sie ihr Anliegen vor ihre Statthalter gebracht haben, um von ihnen noch mehr von dem, was sie haben wollen, und die Überfülle der Unterstützung zu erlangen. Oft geschieht es auch, dass der, welcher den Angelegenheiten der Leute seine Aufmerksamkeit widmet, verdrossen wird wegen der Menge dessen, was bei ihm eingeht, und das davon, womit ihm Mühe und Plage

bereitet worden ist, nimmt seinen Geist und seine Gedanken in Anspruch. Wer aber nach Belohnung trachtet und die Vorteile seiner Geschäfte in diesem Leben zu finden weiss und dazu auch den Vorzug der Vergeltung im zukünftigen, ist nicht wie der, welcher sich dem zuwendet, was ihn näher zu Gott bringt, und der damit sein Erbarmen zu erlangen sucht.

Mehre für die Leute die Zutrittsbewilligung zu dir; lass sie dein Antlitz sehen; lass deine Leibwächter sich ruhig gegen sie verhalten; sei herablassend und gefällig gegen sie, zeige ihnen eine heitere Miene; sei sanft gegen sie im Befragen und im Reden; sei ihnen geneigt mit deinem Wohltun und deiner Freigebigkeit. Wenn du gibst, so gib mit Grossmut, mit frohem Herzen und mit der Bitte um den Segen der Gabe, und das Belohnen geschehe, ohne [die Freude des Empfängers] zu trüben und ohne Vorhalten der Wohltat. Siehe, das Geben auf diese Weise ist ein gewinnbringendes Geschäft, so Gott will.

Lass dir das zum Beispiel dienen, was du siehst von den Dingen dieser Welt, nimm dir ein Beispiel an den Grossen und den Herrschern, die dir in den früheren Zeiten vorangegangen sind, und an allen Völkern, die dahin sind. Halte dich sodann in allen deinen Lagen an das Wort Gottes, bleibe dabei, ihn zu lieben, handle nach seinen Vorschriften und Gesetzen und wandle nach seiner **21 b** Religion und seinem Buche; meide aber das, was dich hiervon abbringt, was dem zuwider ist und den Zorn Gottes herausfordert. Suche zu erfahren, was deine Beamten an Geldern einsammeln und was sie davon ausgeben; sammle aber nicht unerlaubter Weise ein und gib nicht in verschwenderischer Weise aus.

Mehre das Zusammensitzen mit den Weisen, die Beratungen und den Verkehr mit ihnen. Es seien aber diejenigen deiner Gäste und Günstlinge am meisten von dir verehrt, die, wenn sie einen Fehler an dir bemerken, sich durch deine Würde nicht abhalten lassen, dich im stillen darauf aufmerksam zu machen und dich über das Mangelhafte daran zu belehren. Dies sind fürwahr deine aufrichtigsten Freunde und Helfer.

Schenke deinen Beamten, die in deiner Nähe sind, Gehör und deinen Sekretären. Bestimme jedem von ihnen eine Zeit, um zu dir zu kommen mit seinen Schreiben, seinen Punkten, über die er um Rat zu fragen hat, und allem, was ihm in Sachen deiner Beamten und an Geschäften deines Bezirks und deiner Untertanen obliegt. Mache dich dann frei; um dem, was davon vor dich gebracht wird, ausschliesslich dein Hören und Sehen, deine Auffassungs- und Verstandeskraft zu widmen; betrachte und überlege es wiederholt; führe durch, was der Klugheit und Billigkeit entspricht, und erbitte von Gott den Segen dazu; was aber dem zuwiderläuft, das weise zurück zur Untersuchung und Erkundigung. Wirf aber keinem deiner Untertanen, noch andern Leuten eine Wohltat vor, die du ihm erwiesen hast, und nimm von keinem von ihnen etwas anderes an als die Erfüllung der Pflicht und die Aufrichtigkeit und den Beistand bezüglich der Angelegenheiten des Fürsten der Gläubigen, und erweise nur unter dieser Bedingung Wohltaten.

Bemühe dich, meinen Brief an dich zu verstehen; schaue viel darein und mehre dein Tun darnach; rufe Gott für alle deine Geschäfte um Beistand an, und erflehe seinen Segen; denn Gott hält es mit dem, was recht und gut ist, und mit denen, die also handeln. So sei denn das deine höchste Aufgabe und dein höchster Wunsch, was für Gott ein Wohlgefallen, für seine Religion **22 a** eine Stütze, für deren Bekenner eine Macht und Kraft und für die Muslimen und die [Bodensteuer zahlenden christlichen, jüdischen und sabischen] Schutzgenossen eine [Handlung der] Billigkeit und Gerechtigkeit ist. Ich meinerseits bitte Gott, dass er dir kräftiglich beistehe, dich erfolgreich führe, gerade leite

und wohl schirme, dass er seine Gnade und sein Erbarmen über dir wohnen lasse nach seiner vollen Gnade und Güte, so dass er dich unter deinesgleichen zum bevorzugtesten Menschen werden lässt an Glück, zum reichsten an Genuss, zum hervorragendsten an Ruhm und Macht; auch [bitte ich], dass er deine Feinde verderbe samt denen, die sich dir widersetzen und ungerecht gegen dich handeln, dass er dir, was deine Untertanen betrifft, Wohlsein gebe, dass er den Teufel und dessen Einflüsterungen von dir ferne halte, damit sich deine Sache erhebe zur Stufe der Macht, der Stärke und des glücklichen Erfolges. Siehe, Gott ist nahe und erhört.

Nachdem Ṭâhir ibn al-Ḥusain diese Vorschrift seinem Sohne ʿAbdallâh überwiesen hatte, stritten sich die Leute darum, schrieben sie ab und lasen sie miteinander. Die Sache verbreitete sich und kam zuletzt vor al-Ma'mûn. Er liess das Schreiben bringen. Es wurde ihm vorgelesen, und er bemerkte dazu: Abu'l-Ṭaijib hat nichts unerwähnt gelassen von religiösen und weltlichen Dingen und von dem, was sich auf die Administration, die Beratung und die Verwaltung, auf die Verbesserung des Reichs und der Untertanen bezieht, sowie auf die Wahrung des Treuschwurs und des Gehorsams gegen die Chalifen und auf die Aufrechterhaltung der Herrscherwürde; all das hat er behandelt, empfohlen und angeraten. Al-Ma'mûn verfügte daher, dass dieser Brief an alle Beamten in den Bezirken der Provinzen geschrieben würde. ʿAbdallâh aber ging weg in seine Provinz, zog seines Weges, verfolgte seinen Auftrag und handelte nach seiner Vorschrift.

Abû Ḥassân al-Zijâdî und andere erzählen: Als Ṭâhir über Chorasan ernannt worden war, zog er Sonntag, den 29. Ḏu'lḳaʿda, von Bagdad fort. Er hatte schon zwei Monate vorher Truppen gesammelt und sich stets in seinem Lager aufgehalten, bis er an diesem Tage auszog. Die Ursache aber seiner Ernennung zum Statthalter war: ʿAbd al-Raḥmân al Muṭṭawwaʿi hatte ohne **22 b** Befehl des Statthalters von Chorasan den Ḥarûriten getötet, und da befürchtete man, es werde deswegen etwas sehr Schlimmes geschehen. Ġassân ibn ʿAbbâd, ein Vetter Faḍls ibn Sahl, war Statthalter von Chorasan gewesen [vergleiche Seite 14 a].

Muḥammad ibn Mûsâ al-Ḫawârizmî, der Astronom, sagt: Al-Ma'mûn ernannte Ḏu'ljamînain Ṭâhir ibn al-Ḥusain über den gesamten Westen einen Monat nach seinem Einzug in Bagdad, und Ṭâhir sprach mit al-Ma'mûn über die grüne Kleidung. Da entledigte er sich derselben acht Tage nach seinem Einzug in Bagdad [vergl. Seite 2 b und 12 a]. Nachdem Ṭâhir am 19. Ḏu'lḳaʿda [204] über die Polizei von Bagdad gesetzt und darauf im Ḏu'lḳaʿda 205 zum Statthalter von Chorasan ernannt worden war, zog ihm Ṭalḥa ibn Ṭâhir nach Chorasan voraus. Ṭâhirs Auszug von Bagdad nach Chorasan fand dann im Ḏu'lḥiǧǧa statt. Der Auszug des Abu'l-ʿAbbâs ʿAbdallâh ibn Ṭâhir nach Mesopotamien zur Bekämpfung des Naṣr ibn Šabaṯ al-ʿUḳailî war nach Ṭâhirs Auszug nach Chorasan. Es bemächtigte sich ʿAbdallâh ibn Ṭâhir des Naṣr ibn Šabaṯ und führte ihn nach Bagdad am Montag, Mitte Raǵab 209.

Al-Ḳâsim ibn Saʿîd sagt: Ich habe al-Faḍl ibn Marwân [Sekretär des Abû Isḥâḳ und dessen nachmaliger Vezier] sagen hören: Ṭâhir ibn al-Ḥusain, Jaḥjâ ibn Muʿâḏ und Aḥmad ibn abî Ḫâlid fuhren nach Ma'mûns Einzug in Bagdad eines Tages in einer Barke. Da wehte ihnen der Wind entgegen. Weil sie nun Abû Isḥâḳs [des späteren Chalifen al-Muʿtaṣim] Hause nahe waren, sprachen sie: Lasst uns zu Abû Isḥâḳ gehen; denn der Wind hindert uns am Reisen. Sie stiegen aus und gingen zu ihm. Der aber geriet ihres unvermuteten **23 a**

Eintreffens wegen in Bestürzung; er hatte noch nicht gefrühstückt; seine Portion stand noch unberührt. Ich schickte daher, erzählt al-Faḍl, nach weiteren Speisen aus und liess [einstweilen] eine kleine Schüssel mit ein bis zwei Brotfladen, einem Hühnlein und dergleichen bringen. Dies wurde den Gästen vorgesetzt, um sie damit zu beschäftigen, bis das, was ich hatte vorbereiten lassen, fertig war. Aḥmad ibn abî Ḥâlid jedoch [ein grosser Esser, dem dies offenbar viel zu wenig war; vergl. Seite 84 a ff.] erklärte: Jetzt ist nicht Zeit zum Essen; brechet sofort auf! Aber Ṭâhir antwortete: Wahrlich, wenn dies nicht Essenszeit ist für Aḥmad ibn Jazîd [d. h. der stets mehr will], so ist es für uns [andere mit gewöhnlichem Appetit] erst nach drei Tagen Zeit zum Essen. Nachher wurden die [bestellten] Speisen aufgetragen, und die Sache verlief sehr nett. Al-Ma'mûn hörte von diesem Vorfall und fragte den Abû Isḥâḳ darüber. Der erzählte ihm alles, und al-Ma'mûn meinte: Al-Faḍl hat eine List ersonnen, Ṭâhir aber hat sie gesalzen.

Ma'mûns Leben in Bagdad; allerlei Schönes aus den Berichten über ihn und den Berichten über seine Gefährten, Generale, Sekretäre und Kämmerlinge.

Ǧa'far ibn Muḥammad al-anmâṭi [der Polsterhändler] sagt: Nachdem al-Ma'mûn in Bagdad eingezogen war und dort seinen festen Wohnsitz genommen hatte, liess er eine Anzahl Gelehrter, Redner und Weiser zu sich kommen, um aus ihnen eine Auswahl zu seinem Beisitz und Verkehr zu treffen. Er sass an den Vormittagen, an denen er seine Sitzungen abhielt, im Winter auf Filzunterlagen und im Sommer auf blossen Binsenmatten ohne sonstige Teppiche. Für Beschwerden sass er zweimal wöchentlich, und jedermann hatte freien Zutritt dazu. Aus den Faḳihs waren für ihn hundert Mann auserlesen worden, um mit ihm zusammenzusitzen; er traf aber aus denselben immer neue Aus- [23 b] wahlen, bis zuletzt nur noch zehn übrig blieben. Aḥmad ibn abi Duwâd [starb 250; al-Ma'mûn empfing nach Ibn al-Ǧauzî die Lehre vom Geschaffensein des Korans von ihm] war einer derselben und Bišr al-Marîsî [starb 218; nach Ibn al-Aṯîr ein Lehrer des Aḥmad ibn abi Duwâd]. Ǧa'far ibn Muḥammad al-anmâṭi sagt: Ich war einer davon. Einst frühstückten wir bei al-Ma'mûn. Ich glaube, es wurden mehr als dreihundert Gerichte aufgetischt. Sobald ein Gericht aufgetragen wurde, schaute al-Ma'mûn jeweilen darnach und sagte: Das passt zu dem, und das ist vorteilhaft zu jenem; wer von euch phlegmatisch und feucht ist, meide dies; wer cholerisch ist, esse das; der aber, bei dem das melancholische Temperament die Oberhand hat, nehme von jenem; wer sein Fleisch zunehmen lassen möchte, esse von dem da; wer jedoch beabsichtigt, wenig zu speisen, beschränke sich auf das hier. So ging es, bei Gott, immer fort bei jedem Gericht, das gebracht wurde, bis man die Tafel aufhob. Da sprach Jaḥjâ ibn Akṯam zu ihm [der Kâdi von Basra und der nachmalige Vezier; vergl. Seite 99 und 118, sowie Mas. VII, 33; — er starb 242]: O Fürst der Gläubigen, wenn wir uns mit der Arzneikunde befassen, so bist du Galenos mit Bezug auf die Kenntnis darin, oder in die Astrologie, so bist du Hermes

[Trismegistos] hinsichtlich der Berechnung, oder in die Kenntnis des Rechts und der Theologie, so bist du 'Alî ibn abî Ṭâlib bezüglich des Wissens; gedenken wir der Freigebigkeit, so bist du mehr als Ḥâtim mit Rücksicht auf seine Güte [der durch seine Freigebigkeit bekannte vorislamische Dichter]; erwähnen wir die Zuverlässigkeit der Überlieferung, so bist du Abû Ḏarr in der Offenheit der Zunge;[1]) den Edelsinn betreffend, bist du Ka'b ibn Mâma mit Rücksicht auf die Hintansetzung des eigenen Vorteils! [Vergl. Freytag, Prov. I, 325.] — Al-Ma'mûn wurde durch diese Worte erfreut und sprach: O Abû Muḥammad, der Mensch zeichnet sich vor anderm Gewürm nur durch sein Handeln aus, durch seinen Verstand und seine Urteilskraft. Wenn dies nicht der Fall wäre, würde Fleisch nicht besser sein als Fleisch, und Blut nicht besser als Blut.

'Abdallâh ibn Muḥammad, der Perser, berichtet uns nach Ṯumâma ibn Ašras: Nachdem al-Ma'mûn von Chorasan her nach Bagdad gekommen war, [24 a] liess er sich gebildete Leute zu seinem Beisitz und zu seiner Beratung nennen. Es wurden ihm eine Menge genannt, darunter auch al-Ḥusain ibn al-Ḍaḥḥâk [der Dichter; starb 250; vergl. Seite 126 b], der ein Gesellschafter des entthronten Muḥammad [al-Amîn] gewesen war. Al-Ma'mûn las ihre Namen, bis er zum Namen des Ḥusain kam. Da fragte er: Ist dies nicht der, welcher vom Entthronten gesagt hat:

Warum bist du nicht, um dem Elend unter uns zu wehren, geblieben, und
warum ist nicht einem andern der Untergang geworden?
Du hast vorangehende Herrscher ersetzt; doch nach deinem Tode wird
mangeln, der dich ersetzen kann.

Den brauche ich nicht [erklärte der Chalife]; er soll mich, bei Gott, nur auf der Strasse zu sehen bekommen! Immerhin bestrafte er den Ḥusain dieser Schmähung und Beschimpfung wegen nicht.

Muḥammad ibn 'Îsâ erzählt nach 'Abdallâh ibn Ṭâhir: Als al-Ma'mûn einst seine Gefährten zurückkommen hiess, um bei ihm zu essen und zu bleiben, sprach er zu einem Sklaven: Teile dem Koch mit, dass wir die Freunde eingeladen haben. Dabei bemerkte er, wie sich die Eingeladenen darüber verwunderten, und sagte: Es scheint mir, dass euch das, was ihr gehört habt, auffallend vorkommt? Sie antworteten: Ja, o Fürst der Gläubigen; denn wir zweifelten nicht, dass alles, was wir brauchen, bereit sei. Er erwiderte: Für uns ist bereit, was bereit ist, und was übrig bleibt, bekommen die Sklaven. Behalten wir nun euch zurück, so esset ihr, was für sie war; wir lassen darum mehr bereit halten, das uns dann für sie übrig bleiben kann.

Al-Ma'mûn schalt al-Muṭṭalib ibn 'Abdallâh ibn Mâlik [Statthalter von Ägypten in den Jahren 198 und 199]; aber al-Muṭṭalib wehrte die Anschuldigung von sich ab. Al-Ma'mûn versetzte: Du sagst nun wohl so, bist aber doch Anfang und Ende alles Haders, und du hast das und das getan. Al- [24 b] Muṭṭalib entgegnete: O Fürst der Gläubigen, möge der Umstand, dass du dir selber langsam vorkommst [im Einschreiten nach so manchen Klagen], dich doch nicht dazu führen, mich mit vielem fälschlich zu beschuldigen, an dem ich wohl ganz unschuldig bin. Er antwortete: Ich bitte Gott um Verzeihung. Genügt dir das? — Ja, o Fürst der Gläubigen.

[1]) In Ǧâḥiẓ, kitâb al-aḍdâd, findet sich auf Seite 43 ein Ḥadîṯ des Propheten über die Wahrhaftigkeit des Abû-Ḏarr; derselbe Ausspruch steht auch auf Seite 413 von al-Baihaḳî, kitâb al-maḥâsin, edit. F. Schwally.

Es wird nach Ṯumâma erzählt: Ein Mann von Chorasan fiel vom Glauben ab; al-Ma'mûn liess ihn nach Bagdad bringen. Nachdem er vor ihn geführt worden war, wandte er ihm sein Antlitz zu und sprach dann zu ihm: Es ist mir wirklich lieber, dich verdientermassen am Leben zu erhalten, als dich nach dem Gesetz zu töten, und ich würde dich von der Verdächtigung gerne befreien. Du warst also ein Muslim, nachdem du zuvor ein Christ gewesen bist; der Bestimmung nach warst du aber im Islam und warst lange Zeit darin. Nun hast du das unerträglich gefunden, wozu du in einem guten Verhältnis gestanden bist, und zögerst nicht, aus Abneigung dich von uns zu wenden. So gib uns nun Aufschluss über das, was dich veranlasst hat, dich von dem zurückzuziehen, das dir vertrauter gewesen ist, als dein alter Genosse und dein erster Freund. Findest du bei uns ein Mittel zur Behandlung deines Übels, so magst du dich damit heilen; denn der Kranke bedarf ja auch der Beratung der Ärzte. Verfehlt die Arznei und vermag das Mittel dein Übel nicht zu heilen, so bist du entschuldigt und brauchst dir nicht selbst Vorwürfe zu machen. Wenn wir dich nach Vorschrift des Gesetzes töten, so hast du zu dir selbst doch Zuversicht und Vertrauen und bist dir bewusst, dass du im Eifer nicht zu wenig getan und nicht abgelassen hast vom Festhalten an der Klugheit. Der Abtrünnige antwortete: Was mich betrübt hat, sind die vielen verschiedenen Ansichten, die ich in eurer Religion beobachtet habe. Al-Ma'mûn erwiderte: Es gibt bei uns zwei Verschiedenheiten. Die eine davon ist [die, welche so ist] wie der Unterschied im Gebetsruf, in der Lobformel an Totenbahren, im Glaubensbekenntnis, in Festgebeten, in der Lobformel der Festgebete, in den Arten der Koranlesungen und in den Arten der Rechts- 25 a entscheidungen und was dem gleicht. Eigentlich ist das aber gar kein Unterschied, sondern einfach eine Auswahl, ein Verbreitern und Erleichtern mit Bezug auf das, dem man sich unterziehen muss; denn wer zwei [Muë'ḏḏin] zum Gebet ausrufen und nur einen [Muballiġ — oft sind es mehrere] die Iḳâma rezitieren lässt, beschuldigt den nicht der Übertretung, der den Gebetsruf zu zweit und die Iḳâma zu zweit singen lässt; sie [die solches tun lassen] schmähen und verurteilen einander nicht. Das siehst du wohl ein und kannst es auch deutlich erkennen. Der zweite Unterschied ist ungefähr wie der Unterschied in der Erklärung eines Koranverses oder in der Erklärung der Tradition unseres Propheten, trotz unserer Übereinstimmung über das Fundament der Offenbarung und unserm Übereinstimmen in der Tradition selbst. Sollte dieses dich so betrübt haben, dass du unser Buch deswegen verworfen hast, so muss auch die Erklärung aller Ausdrücke in Thora und Evangelium übereinstimmen, wie man über deren Offenbarung übereinstimmt. Fernerhin darf zwischen der jüdischen und der christlichen Religion in keiner Erklärung ein Unterschied bestehen, und du darfst nur zu einer solchen Sprache zurückkehren, über deren Ausdrücke es keine Meinungsverschiedenheiten gibt. Wenn Gott seine Schriften so hätte offenbaren, das Wort seiner Propheten und das Erbteil seiner Gesandten so hätte gestalten wollen, dass sie keiner weitern Erläuterung bedürften, so hätte er es sicherlich getan. Aber wir haben nichts von religiösen und weltlichen Dingen gesehen, das uns in Vollkommenheit übergeben worden wäre. Wäre es so, dann würde die Probe und die Prüfung dahinfallen, der Eifer und das Streben sich auszuzeichnen, wegfallen, und es gäbe keine Auszeichnung mehr. Aber auf diesen Grund hat Gott die Welt nicht gebaut. Da sagte der Abtrünnige: Ich bezeuge, dass es keinen Gott gibt ausser Gott, dem Einen, der keinen Genossen neben sich hat, dass der Messias der Knecht Gottes ist und sein Gesandter, dass Muḥammad ein Verkünder

der Wahrheit ist, und dass du wahrhaftig der Fürst der Gläubigen bist! Al-Ma'mûn wandte sich nach der Seite der Gebetsrichtung und fiel zum Gebet nieder, kehrte sich dann zu seinen Gefährten und sprach: Beweist ihm volle 25 b Ehre; doch beschenkt ihn nicht heute schon, erst wenn er in seinem Islam älter geworden ist, damit nicht sein Feind sage, er sei eines Vorteils wegen Muslim geworden. Vergesst sodann auch nicht, in eurem Teil dazu beizutragen, ihm wohlzutun, ihm zu helfen, freundlich mit ihm zu verkehren und ihm zu nützen!

'Abdallâh ibn Ġassân ibn 'Abbâd hat mir erzählt, sein Vater sei von al-Sind [Land zwischen Indien, Karmân und Séġistân] mit sieben Millionen [Dirham] zurückgekommen und habe sie al-Ma'mûn mit folgenden Worten angeboten: Diese Summe bleibt mir als Überschuss meines Unterhaltes. Al-Ma'mûn antwortete ihm: Nimm sie zurück; sie gehört ja dir! — Nein, bei Gott, o Fürst der Gläubigen, ich werde es nicht tun. — Nimm fünf Millionen davon! — Ġassân wies dies zurück. Da befahl ihm al-Ma'mûn, vier Millionen zu nehmen, und fügte bei: Ich erlaube dir nicht, es wieder abzulehnen. Ġassân nahm sie [die vier Millionen] und verteilte das Geld unter die Kinder Ma'mûns, unter die Konkubinen, die Kinder geboren hatten, und unter das Gefolge des Chalifen. Al-Ma'mûn gab ihm aber das Geld zurück und sagte: Wir hatten es dir gegeben, damit nur du Nutzen davon habest; wir wollen keinen Vorteil davon. Da schrieb Ġassân: Ich gehöre zu denen, welche daraus, nämlich aus diesem Gelde, [nur] 30,000 Dirham ziehen.

Aḥmad ibn abî Ṭâhir sagt: Muḥammad ibn Sa'd, der Schreiber Wâḳidis, sagt: Al-Wâḳidî [der bekannte Verfasser einer Biographie Muḥammads; starb 207] schickte einen Brief an al-Ma'mûn, in dem er über seine Schulden klagte. Der Chalife schrieb mit seiner Hand darein: Es sind zwei Naturen in dir: Freigebigkeit und Scham. Die Freigebigkeit lässt dich wohltun mit dem, was du besitzest; die Scham veranlasst dich, nur einen Teil deiner Schulden anzugeben. Wir haben nun das Doppelte von dem, was du nennst, für dich angeordnet; wenn es nicht genug ist, so ist es dein Fehler; entspricht es aber deinen Erwartungen, so sei noch freigebiger als zuvor! Sind doch die Magazine 26 a Gottes offen und seine Hände zum Wohltun ausgebreitet [vergl. Khall. III, 62. Eine andere Anekdote über Wâḳidis Freigebigkeit und Geldnot findet sich Mas. VII, 73].

Nach Ṯumâma wird erzählt: Nachdem al-Ma'mûn in Bagdad eingezogen war, befand ich mich eines Tages in seinem Audienzzimmer. Da wurde ein Mann vor ihn gebracht, der sich als der Freund des Erbarmers [d. h. für Abraham] ausgab. Al-Ma'mûn sagte zu mir: Hast du je einen gehört, der Gott gegenüber frecher aufgetreten ist? Ich antwortete: Wenn es der Fürst der Gläubigen für gut findet, dass ich mit dem Menschen disputiere [so bin ich gerne bereit dazu]. Er versetzte: Mache mit ihm, was du willst. Höre, du da, sagte ich, Abraham hatte Zeichen und Wunder [um sich auszuweisen]. — Welches waren seine Zeichen und Wunder? — Man zündete ein Feuer an und warf ihn hinein; es war aber für ihn kühl und wohltuend [Koran 21, 69]. So wollen wir nun auch ein Feuer für dich bereiten und dich hineinwerfen. Erscheint es dir ebenfalls kalt und wohltuend, so wollen wir dir glauben und vertrauen. — Verlange eine andere Probe von mir! — Die Zeichen, welche Moses verrichtete. — Welches waren seine Zeichen? — Sein Stab, den er hinwarf und zur gehenden Schlange werden liess [Koran 20, 21]. Er zerteilte auch das Meer damit, und es wurde trocken [ebend. 26, 63]; er warf ihn hin, und er verschlang, was die Zauberer vorgespiegelt hatten [ebend. 20, 72]. —

Etwas anderes als das! — Die Wunder Jesu. — Welches sind sie? — Er hat die Toten auferweckt, den Blindgeborenen und Aussätzigen geheilt und kannte die geheimen Gedanken des Herzens [ebend. 3, 43]. — Von dieser Art kann ich nichts; doch hatte ich zu Gabriel gesagt: Da Ihr mich zu den Teufeln schickt, so gebet mir doch einen Ausweis, mit dem ich hinziehe; sonst kann ich nicht gehen. Gabriel aber erwiderte mir zornig: Du kommst mit dem Schlimmsten des jüngsten Tages; lauf zuerst und sieh, was dir die Leute ant- 26 b worten! Al-Ma'mûn lachte und sagte: Das ist gut! Ich [Ṯumâma] hingegen bemerkte: O Fürst der Gläubigen, die melancholischen Temperamente sind in diesem Menschen in Aufwallung [d. h. er ist halb wahnsinnig]; die Symptome beweisen es. Er antwortete: Du hast recht, und befahl, den Mann in Gewahrsam zu setzen und von den melancholischen Wallungen zu heilen, wenn er daran leiden sollte.[1])

Einer unserer Genossen erzählt nach seinem Vater: Während al-Ḥasan al-luluî [der Perlenhändler] im Audienzzimmer Ma'mûns war und sich mit ihm über das Fiḳh und einige Fragepunkte unterhielt, geschah es, dass al-Ma'mûn schläfrig wurde. Da sagte Al-luluî zu ihm: Schläfst du, o Fürst der Gläubigen? Al-Ma'mûn öffnete sein Auge und sprach dann: Gassenbube! Bei Gott, o Sklave, führe ihn weg! Es kamen die Sklaven und schafften ihn fort. Al-Ma'mûn sagte: Solche Leute will ich nicht bei mir haben! Einer seiner Freunde rezitierte bei diesem Anlasse:

Wird das Lanzenrohr durch etwas anderes hervorgebracht als durch seine Rohrstaude?
Und wächst die Dattelpalme anderswo als an ihren Pflanzorten?

Al-Ḳâsim ibn Sa'îd erzählt, dass sich dies zugetragen habe, als al-Ma'mûn Thronfolger gewesen war, und zwar in al-Raḳḳa zu Rašîds Lebzeiten; al-Rašîd habe es vernommen und dazu diesen Vers Zuhairs rezitiert.

Abu'l-Ḥasan 'Alî ibn Muḥammad, der Schwiegersohn des 'Alî ibn al-Haiṯam, des Kurators der Söhne Ma'mûns, hat mir erzählt: Hârûn ibn al-Ma'mûn ibn Sundus — er war das Haupt der Mu'taziliten — hat mir berichtet, dass al-Ma'mûn zu ihm gesagt habe: Wahrlich, ich werde dich mit Bišr [mu'tazilitischer Lehrer; vergl. Seite 23 b] zusammenbringen, und wenn du im Disput unterliegst, so haue ich dir den Kopf ab. Hârûn aber pflegte zu erzählen: Ich habe nie aufgehört, das Zusammentreffen mit Bišr bei al-Ma'mûn zu meiden, bis die Zeit uns trennte.

Al-Râmahurmuzî — er glaubte an den freien Willen — hat mir nach Muḥammad ibn Isḥâḳ ibn Ibrâhîm al-Jazîdî erzählt, er habe Ṯumâma sagen 27 a hören: Al-Ma'mûn ist ein Ungebildeter[2]), weil er die Lehre vom freien Willen verlassen hat.

---

[1]) Vergl. Mas. VII, 53. Nach dem Mustaṭraf ruft der falsche Prophet bei der Erwähnung der Totenauferweckung: Da bist du angekommen! [bei dem, das ich kann]. Ich werde dem Ḳâḍî Jaḥjâ ibn Akṯam den Kopf abschlagen und den Mann dann gleich wieder lebendig machen. Der genannte Ḳâḍî rief: Ich bin der erste, der an dich glaubt! In dieser Fassung erscheint die Erzählung in verschiedenen modernen Werken, wie im Kitâb Ḥadîḳat al Ifrâḥ, Kairo 1297 H. und in dem Cours de littérature arabe des Bel Kassem ben Sedira, Algier 1308 H.

[2]) Der Ausdruck ist sehr geringschätzig; fast könnte man sagen: einer, der zum Pöbel gehört. Die Ahl al-ḳadar, die Verteidiger der Willensfreiheit, wie ihre Nachfolger, die Mu'taziliten, fühlten sich dem populären Glauben gegenüber als die ḫawâṣṣ, die Distinguierten, als das Gegenteil der 'âmmî oder des grossen Haufens.

Aḥmad ibn Isḥâḳ ibn Ǧarîr, der Merwer, berichtet uns: Ich habe Ibrâhîm ibn al-Sindî sagen hören: Al-Ma'mûn schickte nach mir. Ich ging zu ihm, und da sprach er: O Ibrâhîm, ich will dich zu einer grossen Sache. Bei Gott, ich habe niemand über dich um Rat gefragt und will auch dich über niemand befragen [d. h. niemand weiss es, dass ich dich zu meinem Geheimagenten mache; aber ich will auch nicht, dass du sagen kannst, ich hätte dich beauftragt, den und den auszuforschen, sondern du hast alles zu beobachten und alles zu melden]; fürchte nur Gott und beschäme mich nicht. Ich antwortete: O Fürst der Gläubigen, bei Gott, wenn ich der schlimmste von denen wäre, die Gott verstösst, müsste dieses Wort meines Herrn eine Beleidigung für mich sein, wie viel mehr verletzt es mich aber, da mein Wunsch, ihm zu gehorchen, der Wunsch eines seinem Herrn ergebenen Dieners ist. Der Chalife versetzte: Ich weiss ja schon, dass deine Ernennung das beste von allem ist, was sich von meiner Türe bis nach Ägypten findet. Sieh nur zu, dass du das tust, was dir vor Gott geziemt, und fürchte niemand als ihn. Ich antwortete: Fürwahr, ich erbitte Gottes Beistand, ihm wohlzugefallen, und Gottes Hilfe, um meinem Herrn gehorsam sein zu können. Dann erhob ich mich. Es gingen nun Gerüchte um in den Vierteln Bagdads, und es wurde vor mich gebracht, dass der Ṣâḥib al-ḥauḍ eine Frau mit einem christlichen Manne von den Kaufleuten [des Quartiers] von al-Karḫ überrascht und festgenommen habe; aber der Christ hätte sich um 1000 Denare losgekauft. Ich brachte die Kunde davon vor al-Ma'mûn. Der rief den 'Abdallâh ibn Ṭâhir, als dieser in Bagdad war, und sprach: Siehe diese Nachricht an, die Ibrâhîm ibn al-Sindî vorbringt. 'Abdallâh las sie und sagte dann: O Fürst der Gläubigen, er hat Lug und Trug vor dich gebracht, und er begann, ihn gegen mich aufzureizen und vermochte ihn gegen mich einzunehmen. Al-Ma'mûn war aber von weicher Art; die Sache machte seinem Gemüte Eindruck; er schickte zu mir und liess ausrichten: O Ibrâhîm, du hast Verlogenes vor mich gebracht und meine Beamten beschuldigt. Da schrieb ich ein Billett und schickte es seinem Sklaven 27 b Fatḥ, damit er es ihm zustelle. Ich sagte darin: O Fürst der Gläubigen, wann richtet ein Berichterstatter [„Ṣâḥib al-a'ḫbâr" ist der Titel eines Beamten, der dem Fürsten meldet, was gesprochen wird und was vorfällt] seine Aufmerksamkeit auf etwas, wie ich es tue? Wären die Berichte nur dann gültig, wenn ich sie bezeugen könnte durch zwei, deren Aussagen anerkannt werden, so würde kein Bericht Gültigkeit haben, und ich hätte auch von dem, was ich gemeldet habe, nichts geschrieben. Aber die Berichte laufen, wenn sie nicht von einer grösseren Anzahl von Leuten eingebracht werden, ohne Übereinstimmung ein, und wir können nicht angeben, wer sie [die Zeugen] sind und woher sie sind; werden doch Gerüchte nur aufgebracht vom Kind, vom Weib, vom Betrüger, vom Aufstifter und Landstreicher. Wenn nun die beiden Dinge dem Fürsten der Gläubigen lieber sind, dass wir nicht schreiben über ein Gerücht und es nicht vorbringen, bevor es sich bestätigen lässt durch Leute, deren Aussagen Glauben beigemessen werden kann, und bevor es durch Beweise bestätigt wird, so tue ich das unter der Bedingung, dass dies nur einoder zweimal im Jahr möglich sein wird. Nachdem al-Ma'mûn das Schreiben gelesen hatte, kam sein Bote beim Aufsteigen der Morgenröte zu mir und sprach: Folge der Einladung und komm zu ihm, wenn du gebetet hast! Ich trat ein durch die Türe des Bades. Als er mich sah, sagte er: Ruhe dich aus! Darauf erhob er sich, und da die Sonne eben aufgegangen war, betete er zwei Rak'a, machte lange dabei, sprach dann die Segensformel und wandte sich zu mir — es war niemand in seinem Audienzzimmer. Er sagte nun:

O Ibrâhîm, ich habe mein Gebet nur verrichtet, um dein Erstaunen zu beruhigen und deine Furcht zu beseitigen, damit du deine Kraft wieder findest und dich wohl fühlst in deinem Sitzen. — Ich hatte mich gerade aufs Knie gesetzt und sagte: Bei Gott, bei Gott, ich will die Macht der Chalifenwürde nicht verächtlich machen und werde nur sitzen wie ein Diener vor seinem Herrn. Da erhob er sich, betete zwei Rak'a zu den beiden vorhergehenden hinzu, sprach die Segensformel, lobte Gott, pries ihn und sprach: Dies ist dein Schreiben in meinem Verdoppeln und Erneuern [d. h. ich habe meine Gebete und Lobpreisungen deines Schreibens wegen verdoppelt]; ich habe es in der Nacht viermal gelesen. Du hast die Wahrheit gesprochen in dem, was du sagst. Fürwahr, ich befehle, doch behandle ich meine Beamten und die Beamten derselben mit der Freundlichkeit des Furchtsamen und finde da, bei Gott, auf der „weissen Heerstrasse" [d. h. dem Weg der Ehre] keinen Pfad [der mich dazu führt], sie zu beschuldigen. So verrichte denn deinen Dienst für mich gemäss dem, was du siehst, dass ich tue, und behandle die Leute milde; dann werden deine Tage glücklich sein für dich, deine Schuld wird sich vermindern und Gott wird rücksichtsvoll gegen dich sein, wenn du es wünschest. Da entfernte ich mich, rief die Berichterstatter und sprach zu ihnen: Behandelt diese Leute [die euch Berichte überbringen] freundlich und seid gütig gegen sie!

28 a

Ibrâhîm ibn al-Sindî berichtet: Wir fanden Zettel in den Strassen Bagdads, darin Schmähungen gegen die Regierung waren und abscheuliche Worte. Es war mir um ihres Inhalts willen unangenehm, sie bekannt zu geben; ebenso unangenehm aber war es mir auch, als Berichterstatter ihr Erwähnen zu verschweigen, da sie ihm von anderer Seite zu Gesichte kommen konnten, was dann für mich sehr unangenehm hätte sein müssen. So schrieb ich: O Fürst der Gläubigen, wir haben Zettel gefunden, darin Worte der Schamlosigkeit und Gemeinheit stehen und darin sich Vorwürfe und Drohungen finden; einige sind bei uns aufbewahrt, bis der Fürst der Gläubigen mit seinem Befehle darüber verfügt. Er schrieb mir mit eigener Hand zurück: Durch diese Sache wird sich, wenn wir es schwer nehmen, unser Kummer mehren, und sein Riss sich in uns erweitern. Darum befiehl deinen Berichterstattern, wenn sie einen solchen Zettel finden, ihn zu zerreissen, bevor sie darein schauen. Fürwahr, wenn wir es so machen, wird keine Spur und kein Blick davon gesehen. Ibrâhîm sagte: Wir machten es so, und die Sache war, wie er es gesagt hatte.

'Amr ibn Sulaimân ibn Bašîr ibn Mu'awija hat mir erzählt: Mein Vater hat mir mitgeteilt, dass al-Ma'mûn den Ibrâhîm ibn al Sindî mit dem Nachrichtendienst in Bagdad betraute; 'Aijâš ibn al-Ḳâsim aber verwaltete in der Regierungszeit Ma'mûns für 'Abdallâh ibn Ṭâhir die Brücke [vergl. Seite **10** b, 15 a und 29 a]. Nun ritt am ersten Tage seiner Ernennung Ibrâhîm nach der Brücke. 'Aijâš liess einen der Verbrecher holen, der zur Verantwortung gezogen werden sollte. Da ging ein Mann von den Vornehmen an diesem vorüber. Der Verbrecher schmähte und verspottete ihn; der Mann vergalt ihm mit Gleichem. 'Aijâš geriet in Leidenschaftlichkeit, weil der Mann dem Verbrecher herausgab, und schmähte den Mann mit den abscheulichsten Beschimpfungen; der aber gab ihm auch Gleiches zurück. Ibrâhîm ibn al-Sindî sprach zu 'Aijâš: Es kommt dir nicht zu, dass du ihn schmähst; es steht dir nur zu, dass du ausführst, was dir befohlen wird, und was ist dir, dass dich dies zum Schmähen ansteckt? Wahre doch die persönliche Stellung ihm gegenüber! 'Aijâš antwortete ihm: Du bist nur Nachrichtenbeamter, du

28 b

hast zu schreiben, was du hörst und was du siehst, und es steht dir nicht zu, in mein Maǵlis hineinzuschwatzen und in das, was ich befehle und verbiete. Enthalte dich nun des Sprechens, oder ich befehle einem, dich am Beine zu ziehen und in den Tigris zu werfen. Da ging Ibrâhîm zornig vom Maǵlis weg und sprach zu 'Aijâš: Ich werde dir Antwort geben lassen auf das, was du gesagt hast, und er eilte sofort zum Palast des Fürsten der Gläubigen. Tanǵ kam zu ihm heraus und fragte ihn: Was ist mit dir? Er antwortete: 'Aijâš ibn al-Ḳâsim hat das und das getan, und er erzählte ihm sein Erlebnis bis zum Ende. Tanǵ sagte darauf zu Ibrâhîm: Willst du, dass ich dies vor den Fürsten der Gläubigen bringe? Er antwortete: Ja, ich bin nur deswegen hergekommen. Tanǵ ging hinein zu al-Ma'mûn. Der fragte: Was bringst du? Tanǵ antwortete: Ibrâhîm ibn al-Sindî, dein Schutzbefohlener, berichtet das und das. Al-Ma'mûn sprach: Lass Isḥâḳ ibn Ibrâhîm holen! Isḥâḳ erschien, während Ibrâhîm noch dort sass. Al-Ma'mûn sprach zu Isḥâḳ: Hast du nicht deine Beamten durch mich persönlich erhalten und ihnen die Reiberei und das Schelten mit den Leuten verboten? Und er teilte ihm den Fall des 'Aijâš mit und gebot ihm, derlei nicht mehr geschehen zu lassen. Da ging Isḥâḳ in seine Wohnung und schickte nach 'Aijâš ibn al-Ḳâsim und al-Sindî ibn al-Ḥarasî, während Ibrâhîm ibn al-Sindî ibn Šâhik anwesend war. Er schalt die beiden und führte harte Rede gegen sie. Nach diesem Tage ernannte al-Ma'mûn auf den Vorschlag von Bišr ibn al-Walîd al-'Aṣî für den westlichen Teil al-Ḥusain al-'Aṣî zur Mitarbeit im Brückenamt mit 'Aijâš; auch ernannte er den 'Ikrima abû 'Abd al-Raḥmân über die östliche Brücke mit al-Sindî [ibn al-Ḥarasî]. Weder 'Aijâš, noch al-Sindî durften nun gegen Verbrecher einschreiten, ausser im Beisein der beiden [neuen Beamten], und das hörte nicht auf so zu sein, bis in die letzte Regierungszeit Ma'mûns. Es pflegte der Brückenbeamte, wenn 'Aijâš seinen Sitzungsraum verliess, in der Moschee zu sitzen, die im Rücken des Polizeiamtes ist, und der andere begab sich, wenn al-Sindî wegging, in die Moschee der Ḥasana, der Konkubine, die al-Mahdî ein Kind geboren hatte, und das ist die Moschee, die beim Bâb al-Ṭâḳ im Schmiedenbazar ist, und dort ist auch das Haus der Ḥasana.

29 a

Es wurde mir erzählt, dass sich zwei Männer beim Brückentor stritten. Der eine von ihnen gehörte zu den Vornehmen, der andere war vom Volk. Der Vornehme peitschte den Plebejer. Da schrie der Plebejer: Ach 'Umar, die Gerechtigkeit ist dahin, seitdem du weg bist! Der Mann wurde ergriffen, und Ibrâhîm ibn al-Sindî meldete den Fall. Al-Ma'mûn rief den Plebejer vor sich und fragte: Was war mit dir? Da berichtete er es ihm. Jetzt liess al-Ma'mûn auch den Gegner kommen und fragte ihn: Warum hast du diesen Mann gepeitscht? Er antwortete: O Fürst der Gläubigen, dieser Mann machte ein Geschäft mit mir, hat sich aber dabei schlecht betragen. Als ich nun an dem Tage am Brückentor vorbeiging, ergriff er meinen Zügel und sagte: Ich werde dich nicht eher loslassen, als bis du mir das Recht und die Entschädigung herausgibst. Ich ertrug die Schlechtigkeit seines Betragens gegen mich geduldig und sagte ihm: Ich will ins Haus des Isḥâḳ ibn Ibrâhîm. Der Mann versetzte: Bei Gott, wenn Isḥaḳ ibn Ibrâhîm käme, würde ich dich nicht loslassen, selbst dann nicht, wenn der käme, welcher den Isḥâḳ eingesetzt hat, und Gewalt gegen mich brauchen würde. Jetzt, da er sich gegen die Chalifenwürde widersetzte und deren Ruf gering machte, riss mir die Geduld, und ich peitschte ihn. Da schrie er: Ach 'Umar, die Gerechtigkeit ist dahin, seitdem du weg bist! Al-Ma'mûn sprach zu dem Manne: Was sagst du zu dem, was dein Gegner spricht? Er antwortete: Er klagt mich fälschlich an und sagt die Un-

29 b

wahrheit. Da erwiderte sein Gegner: Ich habe eine Menge, o Fürst der Gläubigen, die seiner Rede beiwohnten, und wenn es mir der Fürst der Gläubigen gestattet, so bringe ich sie her. Al-Ma'mûn fragte den Plebejer: Woher bist du? Er antwortete: Von den Leuten aus Fâmia. Da sprach al-Ma'mûn: 'Umar ibn al-Ḫaṭṭâb pflegte zu sagen: Wer einen Nabatäer zum Nachbar hat und seinen Preis braucht, der verkaufe ihn. Weil du nun nur 'Umars Weisung begehrst, so hast du damit sein Urteil bezüglich der Leute von Fâmia. Darauf befahl er, ihm tausend Dirham zu geben und entliess ihn. [Diese Anekdote steht fast wörtlich im III. Bd. von Jâḳût, S. 847.]

Der, welcher mir dies erzählt hat, hat mir gesagt: Ich teilte diese Geschichte einem unserer Scheiche mit, und der sprach: Was die [Geschichte] betrifft, die wir haben, so steht sie mit dieser nicht im Einklang. Da fuhr nämlich einer der Asketen in einem Kahne dahin. Als er den Bau Ma'mûns und seine Tore erblickte, rief er: Ach 'Umar! Al-Ma'mûn hörte ihn und liess ihn holen, rief ihn zu sich und fragte ihn, als er vor ihm stand: Was hat dich bewogen zu sagen, was du gesagt hast? Er antwortete: Ich habe die Monumente der Chosroen gesehen und den Bau der Tyrannen. Al-Ma'mûn sagte zu ihm: Glaubst du etwa, dass ich diese Stadt verlassen und im Palast Chosroes in al-Madâin absteigen solle? Würdest du mein Absteigen daselbst tadeln? — Nein. — So sehe ich, dass du nur meinen Kostenaufwand tadelst. — Ja. — Wenn ich den Wert dieses Baues verschenkte, würdest du das tadeln? — Nein. — Wenn aber der Mann mit dem, was ich ihm gebe, ein Gebäude errichtete, würdest du ihn anschreien, wie du mich angeschrien hast? — Nein. — So sehe ich, dass du speziell meiner Person etwas anzuhaben suchst und nicht aus irgend einem sachlichen Grunde etwas gegen mich hast. Isḥâḳ ibn Ibrâhîm, der zugegen war, sprach: O Fürst der Gläubigen, mit blossen Worten ohne Peitsche oder Schwert wird hier nichts ausgerichtet. Al-Ma'mûn antwortete: Sie [Peitsche und Schwert] sind die Entschädigung für sein Vergehen. Darauf sagte er zu dem Menschen: Du da, das ist das erste, was wir gebaut haben und das letzte, und seine Kosten belaufen sich nur auf drei Millionen [Dirham]. Dieser Aufwand aber ist ein gewisser Kniff, den wir gegen die Feinde unter den Königen der Völker anwenden [um uns vor ihnen Respekt zu verschaffen], gleichwie du uns auch Waffen, Panzer, Heere und Truppen zugesellen siehst, und vorläufig ist es nicht nötig, ein mehreres hierin zu tun. Was aber deine Erwähnung der Massregel 'Umars betrifft, so regierte er hochherzige Leute, die mit ihrem Propheten gelebt hatten; wir aber regieren Leute von Bazaufar, Fâmia und Dastumisân und dergleichen. Das sind solche, die, wenn sie hungrig sind, essen sie dich; wenn sie satt sind, misshandeln sie dich, und wenn sie über dich gesetzt sind, machen sie dich zum Sklaven. 'Umar regierte Leute, welche in den Sitten ihres Propheten, den reinen, erzogen waren, die ihren Stammadel, den berühmten, schützten und das, was ihre Ahnen für sie in der Ǧâhilija und auch im Islam an wohlgefälligen Taten und grossmütigem Naturell angelegt hatten. Wir aber regieren wie gesagt über diese Gemeinen. Darauf liess er sein Schwert bringen und sagte dann: Tu so etwas ja nicht wieder; sonst wird dich meine Strafe treffen! Wahrlich, der Zorn lässt oft die Ansicht des Einsichtigen umschlagen in Leidenschaftlichkeit; er bedient sich dann ihrer und weicht vom Wege der Milde ab.

Al-Taġlibî sagt: Ich habe Jaḥjâ ibn Akṯam sagen hören: Al-Ma'mûn hat mir bei seinem Einzug in Bagdad befohlen, die hervorragendsten Gelehrten und Weisen von den Bagdadern für ihn zu sammeln. Ich wählte aus ihren

wichtigsten Vertretern vierzig Männer für ihn aus und brachte sie vor ihn, und al-Ma'mûn gewährte ihnen Audienz. Er fragte sie über Fragepunkte und verbreitete sich über die Zweige der Tradition und der Wissenschaft. Nachdem diese Sitzung, die wir der Betrachtung der Sache der Religion gewidmet hatten, geschlossen war, sprach al-Ma'mûn: O Abû Muḥammad, mit dieser Sitzung, die wir der Untersuchung gewidmet haben, waren verschiedene Arten von Menschen trotz ihrer Gerechtigkeit und Einsicht nicht zufrieden. Ein Teil hat uns Vorwürfe gemacht über das, was wir bezüglich der Bevorzugung des 'Alî ibn abî Ṭâlib sagen, und glaubt, die Bevorzugung 'Alîs sei nicht möglich ohne Verletzung der andern alten Chalifen. Ich halte es aber, bei Gott, nicht einmal für erlaubt (oder er sagte: ich halte es nicht für gestattet), dass al-Ḥaǧǧâǧ [der Belagerer und Verfolger der Frommen Medinas] verkleinert werde, wie viel weniger der gute Vorfahr. Da kommt einer zu mir mit einem Stück Holz, mit einem Brett oder mit einem Ding, dessen Wert vielleicht nicht mehr als ungefähr einen Dirham ausmacht, und sagt: Das gehörte dem Propheten, oder er hatte seine Hand darauf gelegt oder daraus getrunken oder es berührt. Ich habe nun kein Vertrauen zu dem Manne und keinen Beweis von seiner Wahrhaftigkeit; jedoch aus Übermass der Zuneigung und Liebe nehme ich es an und kaufe es für hundert Denare oder weniger oder mehr. Darauf lege ich es auf mein Gesicht und mein Auge und hoffe, dass es mir Segen bringt, wenn ich es ansehe oder berühre; auch betrachte ich es als Heilmittel in der Krankheit, die mich betrifft oder den, um den ich Sorge habe. Ich schütze es wie meine eigene Person, und doch ist es ja nur ein Holz, das nichts gemacht hat und keinen Vorzug besitzt, der es der Liebe wert machte, ausser dem, was erwähnt worden ist von der Berührung des Gesandten Gottes. Wie sollte ich nun nicht verteidigen das Recht seiner Gefährten und die Ehre derer, die ihn begleitet haben, die grossmütig ihr Geld und Blut für ihn darangaben und mit ihm in den Tagen der Not und in den Zeiten der Schwierigkeit ausharrten; die sich mit den Stämmen, den Stammabteilungen und Verwandten verfeindeten, Weib und Kind verliessen und sich von Hause entfernten, damit Gott seine Religion stärke und seiner Predigt den Sieg verschaffe. O, bei Gott, wenn dies auch nicht mit Bezug auf die Religion verdienstlich gewesen wäre, so war es doch trefflich hinsichtlich der Charaktereigenschaften. Unter den Heiden gibt es fürwahr solche, die in ihrer Religion Geheiligtes verteidigen, das weniger ist als das, nicht zu sprechen von dem, was die Unwissenden behaupten. Sodann haben die Leute [welche uns Vorwürfe wegen der Bevorzugung 'Alîs machen] sich nicht begnügt mit dem Tadel dessen, der anders denkt, sondern diesen sogar der Ketzerei beschuldigt wegen seiner Bevorzugung eines Mannes über einen ähnlichen und gleichen und einen, der ihm an Trefflichkeit nahe steht. Wohl sagt Gott, der erhaben ist als Sprecher: Wir haben einige Propheten vor andern bevorzugt [Sure 2, 254 und 17, 22]; er lässt uns dann aber im Ungewissen über den Abstand des Trefflichen von dem, der ihm noch vorzuziehen ist, und hat uns daher dieses [Bevorzugen] nicht zum Gesetz gemacht. Wir fordern somit auch nicht dazu auf, da wir sie ja alle als Propheten anerkennen. Die aber, welche keine Propheten sind, mit denen ist es mit Bezug auf dieses [Bevorzugen], wenn bezeugt worden ist, dass ihnen Gleichheit und Bevorzugung gebühre, eine solche Sache: wenn ein Unwissender die Unterscheidung [der Bevorzugung] nicht machen würde, so hoffen wir, dass er sich keine Sünde zuzöge, da sie [die unwissend sind] damit doch keine Ketzerei lehren. Wer sich jedoch an ein Wort der Genossen des Propheten hält und das andere bezweifelt und Beweise zu dessen Missbilligung und Ent-

kräftigung anführt mit Hinsicht auf die Vorschriften über Eherecht, Blutrecht und Vermögen, deren Berücksichtigung nötiger ist als die Berücksichtigung der Bevorzugung, der verfehlt sich. Wie diese Partei stellt sich auch einer, der etwas weiss oder reife Überlegung besitzt oder eine richtige Ansicht hat, oder der, welchen ein anderer Verständiger treibt, oder einer, der ein Eigensinniger ist und den Disput liebt, oder einer, der seiner Leidenschaft folgt und dazu einer ist, der eine Führung, der er sich angeschlossen hat, verteidigt. In einer andern Partei wieder hat jeder einzelne Mann für sich ein Maǧlis gebildet, worin er sich eine Führerrolle anmasst. Da kann er möglicherweise eine ganze Schar zu einer Art Ketzerei verleiten, und von dieser bekämpft dann wieder jeder einzelne den, der in dieser Ketzerei nicht seiner Meinung ist, und sein Blut wird leidenschaftlich, und doch steht er bezüglich der Sache der Religion mit etwas in Widerspruch mit ihm, das noch wichtiger ist als das; nur anerkennt er eben in diesem Stücke keine Partei, verträgt sich deshalb mit ihm darüber und lässt von ihm ab bei der Erwähnung seines Widerspruchs, der sich bei ihm mit Bezug auf das findet. Wird aber seinem Glauben widersprochen, so geschieht es vielleicht aus dem Grunde, weil ihn Gott im Ungewissen gelassen hat, oder es war schon der Vorfahr hierin anderer Ansicht, nur hatte man sich gegenseitig nicht befeindet und keine Sünde hierin gesehen. Vielleicht hält er auch das, was im Widerspruch mit ihm steht, für gottlos und erklärt es als Ketzerei oder rechnet es zu den Dingen, die ihm Gott verboten hat schon in Hinsicht auf die Heiden — geschweige denn für Muslims — als Übertretung für sie, wie z. B. [die Übertretungen derer] die auf den Aufstand lauern und darin beharren, um zum Vermögen der Menschen zu gelangen, und ihn des Vorteils wegen angenehm finden. Nun aber die Gerechtigkeit eingetreten ist zwischen sie und das, was sie wünschen, brüllen sie nach dem Aufstand wie die Löwen nach ihrer Beute. Ich hoffe 32 a nun fürwahr, dass diese unsere Versammlung durch Gottes Gnade, durch seine Hilfe und seinen vollkommenen Beistand ein Mittel sei zur Einigung dieser Parteien gemäss dem, was für die Religion gut und heilsam ist. Was aber einen Zweifler betrifft, so werde er aufgeklärt und befestigt, damit er willig gehorche; ein Gegner jedoch wird durch die Gerechtigkeit auf unsere Seite gebracht, auch wenn er nicht will.

'Abd al-'Azîz al-Makkî al-Kinânî al-mutakallim hat uns berichtet: Ich und Bišr al-Marîsî trafen einst bei al-Ma'mûn zusammen. Da sagte er zu mir und zu Bišr: Ihr seid gekommen, um euch über die Verneinung des Anthropomorphismus auszudrücken und die Widerlegung der falschen Traditionen über den Gesandten Gottes. So sprecht denn über das, was nicht zu glauben und was zu glauben ist. Ich antwortete: Gott gebe dir Erfolg, o Fürst der Gläubigen! Muẓhir al-Bâbî hat mir mitgeteilt: Abû Zubair hat mir erzählt nach Ǧâbir ibn 'Abdallâh, es habe der Prophet gesagt: Die Juden lügen über Moses, die Christen lügen über Jesum, und es werden auch Leute meines Volkes über mich lügen. Wenn euch daher eine unbekannte Tradition von mir zukommt, so vergleicht sie mit dem Buche Gottes. Was mit dem Buche Gottes übereinstimmt, das ist von mir, und ich habe es gesagt; was aber dem Buche Gottes widerspricht, das ist nicht von mir, und ich habe es nicht gesagt. Wie sollte auch der Gesandte Gottes im Widerspruch zu dem Buche Gottes stehen; durch das Buch Gottes hat Gott ja seinen Propheten geführt. Darauf sprach al-Makkî: O Fürst der Gläubigen, die Leute sind unsere Mitarbeiter im Maǧlis; Bišr soll darum auch ein Merkmal aufstellen, daran wir den schlechten und den guten Ḥadîṯ erkennen. Bišr antwortete: Ja; Muḥammad

ibn Ṭalḥa ibn Muṣarrif hat mir erzählt: Zubaid al-Ujâmî hat mir mitgeteilt nach Murra al-Hamdânî, nach einem Manne der Banû Hâšim, der sagte, es 32 b habe der Prophet erklärt: Alle Leute, die es in ihrem Fache zu etwas bringen, und die ein gutes Herz haben, übertreffen die, welche nicht so sind wie sie. — So wird auch die Wahrheit von den im Ḥadîṯ Verständigen durch ihre innere Gerechtigkeit erkannt. — Dieser Hâšimite aber [der das angeführte Wort des Propheten überlieferte] war 'Alî ibn abî Ṭâlib. — Ich antwortete, sagt al-Makkî, willst du etwas erwähnen, womit du den wahren Sachverhalt unterscheiden kannst von dem, was ihm widerspricht? Er entgegnete: Bei mir gibt es nichts, das [mit Bezug auf diese Unterscheidung] mehr für sich hat als das [was 'Alî lehrt]. Ich versetzte: Aber bei mir, o Fürst der Gläubigen, und es ist dies eines der seit ungefähr dreissig Jahren verborgen gehaltenen Dinge, das ich für diese Sitzung in Bereitschaft halte. Bišr sagte: Es ziemt sich nicht für dich, eine Erkenntnis zu verheimlichen. Ich antwortete: Die Gelehrten haben ein Mittel, mit dem sie sich schmücken, und womit sie ihre Aussagen annehmbar machen; sie teilen es den Ketzern nicht mit, damit sie nicht ihre Ketzereien mit denselben annehmbar machen und ihre Beweise, die sich auf ihre Opposition gründen, auf etwas anderes aufbauen. Ich sagte [weiter]: Die Leute waren uneins; dann nach der Uneinigkeit disputieren sie miteinander, wenn auch der Höhepunkt ihrer Beweisführung nur das wäre, dem andern die Schuld zu geben. Einer von ihnen hat seinen Gefährten schon im Anfang beschuldigt; er will aber nicht dessen Erniedrigung, sondern er will das Fehlerhafte [zeigen] oder ihm ein Zeichen geben, wodurch es [ihm] erkennbar wird, denn die Gegner sind ja unsere Mitarbeiter im Maǧlis. Der Fürst der Gläubigen sagte: Her [nun mit deinem Geheimnis]! Ich antwortete: Man erkennt den falschen Schluss alles dessen, was nicht richtig beurteilt wird in dem, was die Menschen über Medizin, Sternkunde, Fetwa, Arabisch oder Philosophie reden, an einem von drei Punkten, und jeder Ḳaul [Ausspruch], in den einer von diesen Punkten hineinkommt, ist fehlerhaft. Hierzu bemerkte al-Ma'mûn: Die Erkenntnis ist auch ein Ḳaul, sagt doch Gott [Koran 58, 9]: Sie sagen bei sich selbst. — Ich antwortete: Auch das Tun wird Ḳaul genannt 33 a in der klassischen Sprache, und zuweilen drückt einer ein Ḳaul mit der Hand aus. Der Dichter sagt:

Die Augen sagten zu ihr: Wir hören [auf deinen Befehl] und gehorchen; und
er hat unsere Tränen fliessen lassen wie die Milch, wenn [bei
der Kamelin] sehr viel Milch vorhanden ist.

Ihr Ḳaul [der Augen Rede] ist also das, dass sie mit Tränen überströmen. Gott sagt auch [Sure 41, 10]: Sie haben gesagt [nämlich Himmel und Erde, als Gott sie rief zu kommen]: Wir kommen als Gehorsame. — Ihr Ḳaul [die Rede des Himmels und der Erde] ist also ihr Kommen. Damit wurde dieses Thema verlassen.

Al-Makkî sagt: Er [al-Ma'mûn] erzählte mir von einem Polytheisten, der es ernst nahm. Er liess daher ab von seiner Vielgötterei, verharrte aber in der Hurerei. Ist er nun [fragte ich] in der Tat vom Unglauben zum Glauben übergegangen, da er, bevor er die Hurerei lässt, doch nicht zum Glauben gelangt, der ihn des Namens [eines Gläubigen] würdig macht? Er [al-Ma'mûn] meinte: Bei Gott, und wenn es erst nach tausend Jahren wäre, wird er doch sicherlich ins Paradies kommen. Ich erwiderte: Das ist zu dem, wobei wir eben waren, weder eine Antwort noch eine Frage. Das leugnete al-Ma'mûn.

Darauf sagte ich zu ihm: Rede mit mir über den Glauben. Was ist er? Er antwortete: Die Erkenntnis Gottes mittels eines Beweises. Ich fragte: Hat Gott eine oder mehrere Eigenschaften? Er antwortete: Eine Eigenschaft, die sich zusammensetzt aus Prädikaten. Ich bemerkte: So ist die eine Meinung im Verhältnis zu dieser einen Eigenschaft gleich der andern. Da geriet al-Ma'mûn in Verwirrung und liess von dem Thema ab. Al-Makkî sagte: Ich bringe dir etwas Leichteres als das: Hat Gott die Zeitgenossen Jesu verpflichtet für die Zeit Muḥammads? Er sagte: Wenn sie erfahren haben, dass er ihn als Gesandten schicken wird. Ich fragte: Und was hat uns verpflichtet? Er antwortete: Das, dass wir es eben wissen, dass er ihn gesandt hat. Ich fragte: O Fürst der Gläubigen, ist das ein Ausspruch [eines bestimmten Lehrers]? Er antwortete: Nein. Ich sagte: Da du es nun definiert hast, darf ich weiter danach fragen? — Frage nur! — Ich sagte: Es ist mir erzählt worden von einem, der an Moses und Jesum glaubte, aber nicht gehört hatte, dass Muḥammad geschickt werden soll. Ist er gläubig? Er antwortete: Da wäre ich 33b kein Murǧite[1]) [vergl. Seite 34b], wenn ich ihn nicht für gläubig hielte. Ich sprach: Nach diesem hörte er von Muḥammad und traf den Muḥammad. Hat jetzt nicht der Glaube an Muḥammad einen Glauben gewirkt, den er vordem nicht hatte? Da merkte al-Makkî, dass al-Ma'mûn keine Ausflucht mehr habe und sagte: O Fürst der Gläubigen, ich sollte notwendig zur religiösen Waschung. Da beurlaubte er ihn.

Al-Makkî sagt: Ich sprach zu al-Ma'mûn nach der Freitagspredigt in meinem Audienzzimmer: Wisse, o Fürst der Gläubigen, dass jede Sache, die zustande gekommen ist, oder eine Bruderschaft, die geschlossen worden ist, ohne die Anrufung des göttlichen Namens vor Gott wertlos ist. Vor alters nun haben mir meine Brüder diesen Platz gewünscht; ich erreichte ihn aber nur im Schatten deiner Macht dadurch, dass du entfernt bist vom Laster der Gier und der übermässigen Lust und dass du verwirfst, worauf ausser dir sowohl Könige als Untertanen erpicht sind. Sie haben in diesen Stücken die Grenzen überschritten, die Gott gesetzt hat. Darum sind ihre Häuser weggewischt und ihre Stätten verlassen. Sie werden nichts Böses mehr vollbringen, noch sich entschuldigen können wegen etwas, das vorausgegangen ist, noch werden sie neue Wohltaten empfangen. Schon sind die Pfänder der meisten von ihnen nicht mehr einzulösen; ihr Unglück ist unabwendbar; ihre Hoffnung ist von allem Trost abgeschnitten, und es wartet ihrer nur das Ertapptwerden. Sie waren kurze Zeit hochmütig und wurden für lange Zeit unglücklich; kraft des göttlichen Zeugnisses gegen sie wurden sie zur Warnung und zum Zuchtmeister für andere. Der Prophet sagt: Selig, wer sich durch einen andern warnen lässt. — Abu'l-Dardâ' [einer der Genossen Muḥammads] aber pflegte häufig zu sagen: O ihr Leute von Syrien, was ist mir? Ich sehe euch sammeln, was ihr nicht esset, und erbauen, was ihr nicht bewohnt. Wahrlich [der Stamm] ʿAd hatte Klein- und Grossvieh bekommen, dem zugeteilt wurde, was zwischen Ṣanʿaa und Syrien ist; allein wer kauft dies nun heute von mir um 34a einen viertel Denar? Wisse, o Fürst der Gläubigen, dass die Leute meinen, der Tag der Auferstehung sei nur das Dreifache eines einzigen Tages, es gebe keinen vierten Tag. Dies ist ein Fehler, den sie machen, und eine Unbedachtsamkeit, die sie begehen, oder eine Täuschung hinsichtlich des Glaubens, den sie bekennen. Die Täuschung ist aber die schrecklichste Krankheit; sie

[1]) Philosophische Richtung, die vor allen Dingen den Glauben fordert als Bedingung des Heils und behauptet, der Glaube mache auch ohne Gebete und ohne Fasten selig, aber aller Gehorsam gegen die Gesetze nütze nichts, wenn man nicht glaube.

ist es, die den, welcher von ihr befangen ist, die Wahrheit für Irrtum und den Irrtum für Wahrheit erkennen lässt, so dass er ist wie der, welcher auf einer Abzweigung der Strasse weit vom Wege abkommt.

ʿUbaidallâh ibn ʿAbdallâh ibn al-Ḥasan ibn Ǧaʿfar al-Ḥasanî berichtet: Man unterhielt sich eines Tages im Maǧlis Ma'mûns über die Tapferkeit und erinnerte sich der Ritter und Helden. Da sagte al-Ma'mûn: Im Islam hat es nach ʿAlî ibn abî Ṭâlib und al-Zubair ibn al-ʿAwwâm [starb 36] keine Adligen gegeben, welche die Tapferkeit so berühmt gemacht hat wie Muhallab ibn abî Ṣufra [starb 82] und seine Familie. Nach Dâʿûd ibn al-Masawir al-ʿAbdî ist mir erzählt worden: Als wir bei Jazîd ibn Muhallab [starb 102 als Statthalter vom ʿIrâḳ] eintraten zur Zeit, da er über ʿAdî ibn Arṭâh [den Präfekten von Baṣra] siegte und Baṣra eroberte, kam, als wir gerade vor ihm standen, ein Beduine und sagte: Gott erweise dem Emir Wohltaten! Möge Gott mich zu deinem Lösegeld machen! Ich habe mir ein Gelübde auferlegt: wenn mich Gott dein Antlitz in diesem Schloss als das eines Emirs sehen lässt, will ich dein Haupt küssen. Jazîd antwortete: Was geloben denn Männer, Küsse zu geben! Was waren doch das für zwei treffliche Heere! Wir waren in einem derselben und die Azraḳiten im andern. Wie weit waren sie davon, dass ihr Gelübde dem deinen gleich gewesen wäre, o Scheich! Da konntest du mich eines Tages sehen, wie ich zwischen al-Ḥariš ibn Hilâl al-Saʿdî [dem Dichter] und zwischen einem Maulâ von ihm stand und wie da drei Männer aus der 34b Reihe der Ḫariǧiten heraustraten. Sie rannten gegen unsere Schlachtordnung an, durchbrachen sie, drangen bis zu unserm Lager, machten da, was sie wollten und kehrten dann unversehrt zurück. Einer von ihnen nahm darauf die Spitze (am obern Ende, mit dem durchstochen wird) seiner Lanze, zog sie nach [Furchen ziehend] in der Erde und rezitierte:

Fürwahr, wir sind solche Leute: wir üben unsere Pferde nicht darauf ein,
dass sie scheuen und durchgehen, wenn wir zusammenstossen;
Auch ist es bei uns nicht schicklich, sie unversehrt zurückzubringen, noch
wird es missbilligt, wenn sie in den Staub gewälzt werden.

Auf das hin sagte ich: Wie diese drei habe ich noch nie drei Männer gesehen, die vordrangen in ein Lager, worin unseresgleichen waren. Al-Ḥariš versetzte: Was hält dich ab, gleiches zu tun, Abû Ḫâlid? Ich fragte: Mit wem? Er antwortete: Mit mir, mit dir und diesem meinem Maulâ. So griffen wir zu dritt an und taten ihrer Reihe, wie sie der unsrigen getan hatten; dann kam al-Ḥariš hervor, ergriff die Spitze (am untern Ende, mit welcher der Speer in den Boden gesteckt wird) seiner Lanze, zog sie nach und rezitierte:

[Wir kämpfen] bis sie [die Rosse] durch uns in alle Himmelsrichtungen zer-
streut werden, rot von Strichen an Nacken und Kruppe.
Solche Ruhmestaten sind nicht zwei Becher mit Milch, gemischt mit Wasser,
die später zu Harn wird.

Dergleichen sollt ihr tun und geloben, nicht wie alte Weiber und Schwächlinge. Darauf sprach er: Komm her, Scheich, und löse dein Gelübde! Da trat er hinzu und küsste sein Haupt.

Ein Mann von den Gefährten Ma'mûns hat mir erzählt, er habe Ibrâhîm ibn Rašîd sagen hören: Es hat mir einer berichtet, er habe al-Ma'mûn sagen hören: Der Irǧâ' [Bezeichnung für die Religion der Murǧiten; vergl. Seite 33] ist die Religion der Vornehmen.

Muḥammad ibn ʿAbdallâh hat mir erzählt: Abû ʿUmar al-Ḫaṭṭâbî kam zu al-Ma'mûn und sie besprachen sich miteinander über ʿUmar ibn al-Ḫaṭṭâb. Da sagte al-Ma'mûn: Wahrlich, er hat uns [ʿAlî und seine Partei] auf gewalt- 35 a tätige Weise geschädigt. Abû ʿUmar antwortete: O Fürst der Gläubigen, Gewalt ist nur eine Folge von Überlegenheit. Besasset ihr aber Überlegenheit? Al-Ma'mûn schwieg nun darüber, trug es ihm aber nicht nach.

Al-Ma'mûn hatte das Unglück, eine Tochter zu verlieren und empfand recht grossen Schmerz um sie. Er hielt öffentliche Beileidsaudienz und befahl, dass jeder zugelassen würde, der eintrete. Da kam auch der Alide al-ʿAbbâs ibn al-Ḥasan zu ihm und sprach: O Fürst der Gläubigen, wir sind nicht zu dir gekommen, um zu trösten, sondern wir kommen zu dir, um von dir zu lernen.

[Der erwähnte] al-ʿAbbâs ibn al-Ḥasan kam [einst] zu al-Ma'mûn und sagte zu ihm: O Fürst der Gläubigen, meine Zunge ist deines Lobes voll, wenn du nicht dabei bist; doch möchte ich gerne einmal in deiner Gegenwart deinen Ruhm mehren. Willst du es erlauben, so rede ich. Er antwortete: Sprich; denn so du sprichst, machst du es schön, bist du anwesend, so zierst du, und bist du abwesend, so wirst du für treu geachtet. Da versetzte al-ʿAbbâs: O Fürst der Gläubigen, auf das hin sage ich nichts mehr, hast du doch mit meinem Lobe erreicht, was ich mit deinem nicht erreiche.

Aḥmad ibn Ibrâhîm ibn Ismâʿîl ibn Dâ'ûd sagt: Mein Vater kam zu al-Ma'mûn und sprach viel mit ihm. Dann bekam er eine Herzbeklemmung, und al-Ma'mûn hielt inne, damit er sich beruhige. Nachdem er sich erholt hatte, nahm er das Wort wieder auf und sprach: O Fürst der Gläubigen, dies ist eine Stätte, da keiner getadelt werden muss wegen des Zurückbleibens in dem, was der Fürst der Gläubigen an Lob verdient und an Anrufungen Gottes über ihm; es erfüllt ihn da Ehrfurcht vor dem Fürsten der Gläubigen und Hochachtung vor ihm. — Er antwortete: Du sagst die Wahrheit, o Ibrâhîm.

Aḥmad ibn Ibrâhîm sagt: Mein Grossvater Ismâʿîl ibn Dâ'ûd sagte zu al-Ma'mûn, während man in seinem Maǧlis über das Böse und das Gute sprach: Es gibt keinen edlen Mann, ohne dass er eine Eigenschaft besitzt, welche seine 35 b schlechten Handlungen übertrifft, noch einen gemeinen Menschen, der nicht eine Eigenschaft besitzt, welche die guten Handlungen, wenn er solche aufweisen kann, übertrifft. Da antwortete er: Du sagst die Wahrheit, o Ismâʿîl.

Al-Ma'mûn sagte zu Muḥammad ibn ʿAbbâd al-Muhallabî: Ich habe vernommen, dass du verschwenderisch seist. Er antwortete: O Fürst der Gläubigen, das Verschenken dessen, was man hat, heisst bei Gott wohnen, und ich befleisse mich wirklich des Sparens; gedenke aber an jenes Wort des Ašǧaʿ al al-Sulamî an Ǧaʿfar ibn Jaḥjâ:

Es lieben die Vornehmen die Freigebigkeit Ǧaʿfars, und doch handeln sie nicht so wie er.
Obwohl er nicht grösser ist als sie an Reichtum, ist doch seine Güte grösser.
Und wie sollten sie auch seine hohen Bestrebungen erreichen, da sie [Geld] aufhäufen, er aber nicht.

Und über die Art und Weise des Sparens [erinnere dich] noch eines Ausspruchs des Ṣâliḥ al-Murrî: Du erreichst nicht viel von dem, was du gerne hast, ohne dass du Geduld hast mit vielem, was du nicht gerne hast, und du wirst nicht los, was du nicht gerne hast, ohne deine Begierde nach vielem, was du gern hast, zu zügeln. Da liess ihm al-Ma'mûn 100,000 Dirham geben und sagte: Verwende sie gemäss deinem wackern Sinn!

Al-Ma'mûn fragte einen Grossmobed: Was ist die Frucht des Verstandes? Er antwortete: Dieses edle Vermögen bringt viele Früchte hervor. Zu diesen gehört: Der Mann wahrt seinen Anteil an der Dankbarkeit dadurch, dass er sich eifrig bestrebt, jeden Wohltäter zu belohnen; damit wird er in der Tat die höchste Macht erlangen. Zu ihnen gehört auch, dass er sich nicht auf diese Welt verlässt, noch ihr folgt in der Nachlässigkeit bei der Vorbereitung [auf jene]. Zu ihnen gehört ferner, dass er nicht von der Freude lasse, aber sich auch dem Aufhören mit dem Geniessen nicht widersetze. Zu ihnen gehört, dass er nichts tut, wo es nicht am Platze ist, und da, wo etwas zu tun am Platze ist, es nicht versäume, ausser nach Überlegung und vorgefasstem Plane. Zu ihnen gehört, dass ihn das Glück nicht übermütig mache, noch das Unglück ihn verzagen lasse. Zu ihnen gehört, dass er das, was zwischen 36 a ihm und seinem Freunde ist, zu solchem Austrag bringt, der kein Einschreiten eines Schiedsrichters zulässt, und dass er das, was zwischen ihm und seinen Feinden ist, in solcher Güte begleiche, dass ihm die Feinde mit ihren Vorzügen beistehen können. Zu ihnen gehört, dass er nicht beginne, einem Unrecht zu tun, und wenn ihm selber Unrecht getan wird, dass er im Streit die Grenze der Billigkeit nicht überschreite. Zu ihnen gehört, dass mit dem Recht jederzeit auch Liebe geübt werde. Zu ihnen gehört, dass er sich nicht freue über das Lob des Lobenden, wo es unbegründet ist, noch sich härme über den Tadel dessen, der ihm etwas grundlos vorwirft. Zu ihnen gehört, dass er nichts tut, das er bereuen muss. Zu ihnen gehört, dass er das Los der Frömmigkeit trage und die Seele von aller Wollust frei halte.

Al-Jazîdî sagte: Al-Ma'mûn sprach eines Tages in einer Versammlung, als eine Schar Ḳuraišiten bei ihm war: Wer von euch kann die Verse des ʿAbdallâh ibn al-Zibaʿrî auswendig, mit denen er den Gesandten Gottes um Entschuldigung bat. Muṣʿab ibn ʿAbdallâh al-Zubairî antwortete: Ich, o Fürst der Gläubigen. — Er sagte: So sage uns auf! Da sagte er auf:

Ängstigung und Sorgen raubten mir den Schlaf; stürmisch und schwarz war mir die Nacht,
Weil mir zukam, dass Muḥammad mich tadle. Darum verbrachte ich sie wie ein Fieberkranker.
O Bester, den je eine schnelle Kamelin von leichtem Gang auf ihren Gelenken getragen hat,
Ich bitte dich um Entschuldigung dessentwegen, was ich begangen habe, da ich verwirrt durch die Lande tappte,
Da Sahm und Maḫzûm mir das verdrehteste Zeug vorschrieben,
Da ich die Sache der Schlechten führte und mich die Verführer mit ihrem bindenden Befehle führten.
Doch heute ist mein Herz mit dem Propheten Muḥammad versöhnt; wer nicht mit ihm versöhnt ist, wird verstossen. 36 b
Ich opfere meine Eltern alle beide für dich; verzeihe mir nur meine Schulden, bist du doch gnädig und begnadigt.
Als Erkennungszeichen vor dem Herrn trägst du ein glänzendes Licht und ein unverbrüchliches Siegel.
Gott hat seinem Propheten die Kundmachung seines Beweises [dass er sein Prophet sei] zur Erhöhung seines Ansehens gegeben, und die Kundmachung Gottes ist eine herrliche:
Ein Stammhaupt ist er, dessen Auszeichnung gross ist, ein Zweig von Hâšim, in Wipfeln und Wurzeln kräftig.

Ich bezeuge, dass deine Religion wahr und recht ist, und dass du unter den Geschöpfen erhaben bist.
Gott lässt wissen, dass Aḥmad auserkoren ist, ruhmvoll unter den Frommen voranzugehen.
Die Feindschaft ist verschwunden, alle Veranlassung dazu zerrissen, Liebe und Innigkeit vereinigen uns.

Al-Ma'mûn liess dem Muṣ'ab 30,000 Dirham geben und sagte: Möge jeder Ḳuraischite sein wie du!

Al-Ma'mûn sagte eines Tages zu al-'Abbâs, als er ihn ermahnte: Lieber Sohn, es ziemt sich für den, welchen Gott reichlich mit seiner Gnade beschenkt hat und seiner Teilhaberschaft in Rücksicht auf Besitz und Herrschaft, und den er mächtig gemacht hat, dass er verlange nach dem Guten, dessen Ruhm bleibt, dessen Vergeltung begehrenswert und dessen Belohnung erstrebenswert ist. Es sei ihm daran gelegen, Gerechtigkeit zu pflegen, Ungerechtigkeit auszurotten, gute Tradition zu beleben und Ketzerei abzuschaffen, gute Eigenschaften zu erwerben, gute Taten zu vollbringen, milde und hilfreiche Hand zu reichen und löbliche Spuren zur Nachfolge zu hinterlassen.

Al-Ma'mûn hatte beabsichtiget, den Mu'âwija zu verfluchen [vergleiche Mas. VII, 90], ein bezügliches Schreiben zu verfassen und es am Jaum al-dâr [da 'Utmân in seinem Palaste, 18. Du'lhiǧǧa 35, ermordet wurde] zu verlesen. Die Leute nahmen das übel; Jaḥjâ ibn Aktam aber machte ihn von diesem Vorhaben abwendig und sagte: O Fürst der Gläubigen, das Volk würde dies wahrlich nicht dulden, am wenigsten die Leute von Chorasan, und du bist nicht sicher, dass sie sich empören, und weisst nicht, wenn es geschieht, was nachher kommt. Die Ansicht geht dahin, dass du die Leute bei ihrem Standpunkt lässest und ihnen nicht zeigst, dass du dich zu einer Partei neigst; denn das ist besser für die Verwaltung und passender für die Regierung. Al-Ma'mûn richtete sich nach seinem Wort und sagte, als ich zu ihm eintrat: O Ṯumâma, du weisst, was wir über Mu'âwija verfügt hatten; es ist mir aber jetzt eine Ansicht unterbreitet worden, die besser ist für die Verwaltung des Reichs und dauerhafter mit Bezug auf den guten Ruf unter dem Volk. Darauf teilte er ihm mit, dass Ibn Aktam ihn vor dem Volk gewarnt und ihm von dessen Widerwillen gegen den Beschluss berichtet habe. Ṯumâma antwortete: O Fürst der Gläubigen, mit dem Volk steht es so, wie es Jaḥjâ gesagt hat; aber, bei Gott, wenn du einen Mann schicken würdest mit einem schwarzen Kleid [dem Abzeichen der 'Abbasiden und ihrer Beamten] über seiner Schulter und mit einem Stock bewaffnet, würde er fürwahr mit seinem Stocke 10,000 davon zu dir hertreiben. Bei Gott, o Fürst der Gläubigen, es hat Gott nicht gefallen, sie den Schafen und Geissen gleichzustellen, sondern er hat sie noch wegirrer gemacht. Es spricht der, dem Macht und Majestät gebührt [Koran 25,46]: Oder meinst du, dass die meisten von ihnen hören oder verständig sind? Sie sind nur wie die Schafe, ja, sie sind noch mehr vom Wege abgekommen. — Bei Gott, o Fürst der Gläubigen, ich ging da vor einigen Tagen auf der Heerstrasse zum [Schloss] al-Ḫuld. Als ich in den Palast wollte, stand ein Mann da, der sein Kleid ausgebreitet und darauf Arzneien ausgestellt hatte. Er stand und schrie seine Artikel aus: Dieses Mittel ist gegen den weissen Fleck im Auge, die Nachtblindheit, den verschleierten Blick, die Finsternis und Kurzsichtigkeit! Das eine seiner Augen war aber blind, und im andern war etwas, das ihm noch zu kurieren aufbewahrt war. Die Leute eilten von allen Seiten zu ihm hin und drängten sich um ihn, um ihn aufzufordern, die Diagnose

37 a

zu stellen. Ich stieg von meinem Reittier in der Nähe ab, trat in das Gewühl dieser Menge und sagte: Hör einmal, mir scheint, dein Auge hätte eine Kur am allernötigsten. Du preisest da dieses Mittel an und berichtest, dass es Augenleiden heile; warum aber wendest du es nicht selbst an? Er antwortete: Ich bin nun seit zehn Jahren an diesem Orte, und es ist mir noch keiner begegnet, der dümmer ist als du. Ich fragte: Wieso das? Er antwortete: Du Dummkopf, wo wurde denn mein Auge leidend? Ich sagte: Ich weiss es nicht. Er antwortete: In Ägypten. Da näherte sich mir jener Haufe und sagte: Der Mann spricht die Wahrheit; du bist ein Tor, und sie stellten mir nach. Ich aber entgegnete: Nein, bei Gott, ich habe nicht gewusst, dass sein Auge in Ägypten erkrankte, und ohne diesen Vorwand wäre ich nicht von ihnen losgekommen. Al-Ma'mûn lachte und sagte: Wie übel bist du mit dem Volke gefahren! Ṯumâma antwortete: Was ich an Undank und schlechtem Gedenken Gott gegenüber gesehen habe, das ist noch viel mehr. Er sagte: Jawohl. [Vergl. Mas. V, 81.]

37 b

Von der Milde Ma'mûns, seinen schönen Handlungen und edlen Eigenschaften.

Ibn abî Ṭâhir sagt: Es wurde mir berichtet, dass al-Ma'mûn gesagt habe: Ich finde die Milde so angenehm, dass ich nicht brauche dafür belohnt zu werden. Ḳâsim al-Tammâr sagt: Al-Ma'mûn hat gesagt: Die Milde ist keine Last für mich, und ich wollte nur, dass die Übeltäter meine Ansicht über das Verzeihen kennen würden, damit sie die Furcht verlören und ihre Herzen sich mir zuneigten.

Ǧa'far, der Schwestersohn von al-'Abbâsî, sagte, als über die Milde Ma'mûns verhandelt wurde: Seine Milde ist, bei Gott, mehr wert als die von tausend anderen, die alle milde sind, denn unter ihnen ist kein König und Chalife. Darauf begann er zu erzählen: Ich trat gestern bei ihm ein, und da war seine Hand angebrannt durch etwas, das von einer frischen Dattel herkam, die er ass, und woran das Feuer gekommen war, und er schrie: O Page! Alle hörten seine Stimme; aber keiner von ihnen antwortete. Da ging ich, ausser mir vor Zorn, zu ihnen hinaus. Und siehe, einige würfelten, andere spielten Schach, wieder andere hetzten Hähne gegeneinander. Da sagte ich: O ihr Söhne der feilen Huren, habt ihr nicht gehört, dass euch der Fürst der Gläubigen ruft! Einer antwortete: Sobald ich diesen Würfel geworfen habe, komme ich; der andere sagte: Ich muss nur noch einen Zug gegen den da führen; einer sagte: Geh nur, ich komme gleich. Vor Ärger und Zorn wusste ich nicht mehr, was ich sagte. Da rief mich al-Ma'mûn, als ich eben ihre Mütter mit Schmähungen überhäufte. Ich kam zu ihm. Er lachte und sprach: Sei milde mit ihnen; sie sind Menschen wie du. Ich antwortete: So lass du nur deine Hand anbrennen! Er lachte wieder und sagte: So gehst du also mit deinen Dienern um. Ich antwortete: Bei Gott, wenn mein Sohn das an mir getan hätte, nicht zu reden von meinen Dienern, ich hätte ihn getötet. Er sagte: Das sind eben die Sitten des Pöbels; unsere Sitten aber sind die Sitten der Vornehmen. Ich antwortete: Nein, bei Gott, das sind keine Sitten der Vornehmen und auch nicht Sitten der Propheten.

38 a

Hârûn ibn Muslim hat mir erzählt: Šukr, die Maulât der Umm Ǵa'far bint Ǵa'far ibn al-Manṣûr hat mir erzählt: Ich habe al-Ma'mûn, den Fürsten der Gläubigen, gehört, als Umm Ǵa'far bei ihm war, nach Scheren (oder nach einer Schere) fragen. Der Sklave antwortete: Sie sind nach al-Šammâsîja gekommen. Darauf sagte al-Ma'mûn: Sklave, ist unser Leinengewebe oben gespritzt worden? Er antwortete: Nein. Al-Ma'mûn sagte: Es soll bespritzt werden. Da bemerkte Umm Ǵa'far: Ei, o Fürst der Gläubigen, was soll das 38 b sein? Und sie missbilligte, dass er um zwei Dinge bitten sollte, ohne dass sie ausgeführt worden waren. Al-Ma'mûn sagte: Wen ich wegen der Schlechtigkeit seines Tuns und der Unart seines Vergehens strafen kann, über den gebe ich dir Macht, dir Genugtuung zu holen, und dir gegen ihn zu helfen; aber die Strafe hat keinen Sinn, wenn die Kraft der Milde, das Vergehen zu verzeihen, eher zum Ziele kommt, als das Festhalten an der Strafe.

Al-Ma'mûn hatte einen Diener für seine Gebetswaschungen, und der pflegte seine Waschbecken zu stehlen. Al-Ma'mûn erfuhr dies und schalt ihn. Darauf sagte er eines Tages zu ihm, als er ihn wusch: O du, warum stiehlst du eigentlich diese Becken? Wärest du, nachdem du sie genommen hast, damit zu mir gekommen, so hätte ich sie von dir gekauft. Er antwortete: So kaufe denn das, welches vor dir steht! Er fragte: Um wieviel? Er versetzte: Um zwei Denare. Al-Ma'mûn sagte: Gebt ihm zwei Denare! Er [der Diener] fragte: Bin ich deswegen in Sicherheit? Er antwortete: Ja.

Aḥmad ibn abî Ṭâhir sagt: Al-Ḥasan ibn Raǵa rezitierte eines seiner Gedichte, worin er die Milde Ma'mûns beschrieb und dessen Verzeihen:

Er verzeiht die Fehler so gerne, dass es scheint, er habe unter den Menschen noch keinen sündhaften gekannt.
Es kümmert ihn nicht, ob der Schaden ihn selbst betrifft, wenn nur keinem Muslim Schaden widerfährt.

Auch eines andern Vers wurde darüber rezitiert:

Fürst der Gläubigen, du hast so viel vergeben, dass es scheint, als ob die Menschen schuldlos seien.

Zarḳân sagt: Bišr ibn al-Walîd sagte zu al-Ma'mûn: Siehe, Bišr al-Marîsî schmäht dich, verleumdet und verschwärzt dich. Er fragte: Was soll ich mit ihm anfangen? Darauf schickte al-Ma'mûn heimlich einen Mann zu ihm, damit er seiner Audienz beiwohne und höre, was er sage. Eines Tages kam der Mann zu al-Ma'mûn und berichtete: Ich habe ihn, als er aufbrechen wollte und das Gespräch beendet hatte, nach der Danksagung und der Lobpreisung Gottes, sagen hören: O Gott, verfluche die Tyrannei und die Tyrannen des 39 a Hauses Merwân und wem du zürnst von denen, die ihre Lust deinem Buche vorzogen und den Gebräuchen deines Propheten! O Gott, und den Mann mit dem grauen Gaule, verfluche auch ihn! — Al-Ma'mûn sagte: Ich bin der Mann mit dem grauen Gaule, schwieg aber im übrigen davon. Als dann Bišr zu ihm kam, sprach er zu ihm, nachdem er dessen Bitte erledigt hatte: O Abû 'Abd al-Raḥmân, wann trifft dein Gelübde ein mit dem Fluch über den Mann mit dem grauen Gaule? Da liess Bišr seinen Kopf hängen. Daraufhin kam er [der Chalife] nie wieder in seiner Rede darauf zurück, noch spielte er darauf an.

Al-'Utbî sagt: Es kam einer von den Handwerkern zu mir und sprach: Bringe mich dem Fürsten der Gläubigen in Erinnerung; ich werde den Asbest auflösen vor seinen Augen an einem oder dem andern Tag. Al-'Utbî erwiderte: Wende die Mühe nutzbringend an, bleibe in deinem Hause und stelle dich nicht dem Fürsten der Gläubigen mit deiner Person in den Weg! Der Handwerker versetzte: So sei mir das Erlaubte verboten; mein Besitz werde zur Abgabe und jeder Sklave, der mir gehört, sei frei, wenn ich dich mit dem, was ich gesagt habe, belüge. Darauf sagte der Handwerker: Ich habe noch etwas [zu sagen]: Bei Gott, ich nehme nichts von euch vorschnell. Ich habe mich einer Kunst gerühmt; prüft mich darüber, und wenn es herauskommt, wie ich es behaupte, so habt ihr über meinen Lohn zu entscheiden; verhält es sich aber anders damit, so gehe ich heim. Ich benachrichtigte al-Ma'mûn davon, und er rezitierte einen Vers des Farazdaḳ:

Vor dir habe ich noch keinen Listigen so sehr entkräftet, und seine Schlingen haben nichts über mich vermocht.

Darauf sagte al-Ma'mûn: Vielleicht will dieser nur zu uns kommen und wendet darum diese List an; doch ist es nicht klug, dass, wenn einer uns Wissen zeigen will, wir gleichgültig dagegen seien; führe ihn deshalb her! Da brachte ich den Mann. Al-Ma'mûn schenkte ihm Gehör, und das Werkzeug wurde gebracht. Von der Lösung des Asbests wusste er aber weniger als ich von dem, was im siebenten Himmel ist. Al-Ma'mûn schaute mich an und 39 b sprach: Hat er nicht vor dir Ehescheidung, Freilassung und Abgabe seines Besitzes geschworen? — Freilich. — So hat er einen Meineid geschworen. — Da sagte ich zu dem Manne, während al-Ma'mûn es hörte: Hast du nicht Ehescheidung geschworen? Ich habe keine Frau. — Aber Freilassung? — Ich habe keinen Sklaven. — Die Abgabe von dem, was du besitzest? — Ich besitze weder Faden, noch Nadel. — Er hat gelogen, o Fürst der Gläubigen; er hat ein Reittier und einen Burschen. — Das ist mir geliehen. — Da lächelte al-Ma'mûn und sprach: Der versteht sich besser auf das Lösen der Dirhams als auf das Lösen des Asbestes und befahl, dass man ihm 5000 Dirham gebe. Nachdem er hinausgegangen war, sprach al-Ma'mûn zu al-'Utbî: Führe ihn zurück! Er brachte ihn zurück! Al-Ma'mûn sagte: Gebt ihm noch einmal soviel; denn er wird nicht jederzeit einen finden, den er beschwindeln kann. Der Mann erwiderte: O Fürst der Gläubigen, ich kenne eine Art Münzlegierung, wie es sonst keine auf der Welt gibt. Al-Ma'mûn sprach: Wende sie auf diese Dirhams [die du bekommen hast] an, und wenn du die Wahrheit gesagt hast, wirst du ein reicher Mann.

Einer aus der Familie Ḳaḥṭabas sprach, da er al-Ma'mûn erwähnte: Er betraute unsern Freund Ḳaḥṭaba ibn al-Ḥasan mit Hamadân und mit einigen Bezirken vom Ǵabal. Da jedoch dessen Grundsteuer zu gering war, sperrte er ihn ein. Nun pflegte Ḳaḥṭaba, wenn der Steuerbeamte zu ihm kam, um ihn anzueifern wegen der Bezahlung dessen, was er für sich an Geld eingezogen hatte, sich zum Gebet zu erheben und nicht aufzuhören, sich zu verbeugen und niederzuwerfen, bis dieser sich wandte und ihn verliess. Al-Ma'mûn wurde davon benachrichtigt, und da sagte er, man solle ihm ausrichten: Der Fürst der Gläubigen lässt dir sagen, diese nicht vorgeschriebenen Gebete nimmt Gott nicht an, ohne dass du die Abgabe entrichtest. Lass uns zukommen, was uns von dir gebührt. Von da an übertrieb es Ḳaḥṭaba mit dem Beten nicht mehr vor ihnen. Nachdem dies al-Ma'mûn mitgeteilt worden war,

ordnete er die Freilassung Ḳaḥṭabas an, liess ihm, was ihm gehörte, und ver-
40 a langte nur, dass er vom Tasbîḥ lasse, vom Vormittagsgebet und von der äusserlich wahrnehmbaren Verrichtung der nicht vorgeschriebenen Gebete.

Man hat mir nach Ibrâhîm ibn al-Mahdî berichtet: Al-Ma'mûn sagte einst, als viele in seinem Audienzsaale waren: Gebt zum besten, was wir von solchen unserer Soldaten wissen, die sich zu verstellen suchten. Jeder teilte mit, was er wusste; sei es, dass er erzählte, wie ein Feind geschmäht wurde, oder dass er sonst etwas sagte, von dem er wusste, dass es seinen Chalifen freuen würde. Nachdem sie dies getan hatten, sprach al-Ma'mûn: Ich finde bei keinem von euch, was ich gerne gehabt hätte. Darauf erzählte er in der Weise über die unter den Leuten seiner Armee, die sich verstellten, dass, bei Gott, wenn er in dem Quartier jedes einzelnen von ihnen ein Jahr lang als Vertrauter gewohnt haben würde, er nicht mehr hätte wissen können. Von dem, was mir davon geblieben ist über die Fehler seiner Gefährten, ist das, dass er bei der Erwähnung derer, die sich verstellten und dessen, was die Leute davon wissen, folgendes nannte: das Tasbîḥ des Ḥumaid von Ṭûs und das Gebet Ḳaḥṭabas, das Fasten Nušağânîs, Marîsîs religiöse Waschung, die Moscheebauten des Mâlik ibn Šâhî, Ibrâhîm ibn Barîhas Weinen auf der Kanzel, das Sammeln der Waisen durch al-Ḥasan ibn Ḳuraiš, die Erzählung des Manğâ, die gesetzliche Abgabe des ʿAlî ibn al-Ğunaid, die Proviantspende des Isḥâḳ ibn Ibrâhîm auf dem Pilgerwege, das Vormittagsgebet des Abû Rağâ und das Versammeln der Legendenerzähler des ʿAlî ibn Hišâm. So erzählte er, bis wir eine grosse Menge [solcher Fälle] zusammen hatten. Als wir zum Palast hinausgingen, sagte einer der höchsten Militärs zu mir: Bei Gott, hast du je einen König gesehen oder von einem gehört, der seine Untertanen genauer kennt oder so stark ist im Erforschen, wie der? Ich antwortete: Nein, fürwahr. — Ich erzählte diesen Fall einem Manne, der zu den Geschichtskundigen und Gelehrten gehört,
40 b und er sagte: Das ist noch nichts! Ich habe sein Sendschreiben an Isḥâḳ ibn Ibrâhîm gesehen bezüglich der Leute des Fiḳh. Mann für Mann wird da so kritisiert, dass er entschieden besser als sie verstehen muss, was auf ihre Stellungen Bezug hat.

Al-Ma'mûn hielt eines Tages Gerichtssitzung für Kriminalverbrecher. Salm, der Unterbreiter der Gesuche, führte eine Zahl von zehn Mann vor. Al-Ma'mûn untersuchte ihre Klagen, beriet sich und entschied ihre Angelegenheiten. Es war aber ein Christ aus Kaškar unter diesen Männern, der al-Ma'mûn schon einmal angerufen hatte. Er gab ihm nun Gehör nach seiner Gewohnheit; als er ihn aber näher ansah, erkannte er ihn mit Sicherheit und rief: Werft ihn zu Boden! Es wurden dem Manne mit dem Ochsenziemer zwanzig aufgemessen. Darauf sagte al-Ma'mûn zu Salm: Frag ihn, ob er mich wieder anrufen wolle. Salm fragte ihn, während er noch auf dem Boden lag. Der Christ antwortete: Sag ihm, ich werde es wieder tun und wieder und noch einmal, bis du meine Angelegenheit berücksichtigst. Salm meldete, was er gesagt hatte. Da sprach al-Ma'mûn: Dieser Unterdrückte ist fest entschlossen zu sterben oder seine Angelegenheit entschieden zu sehen. Darauf sagte er zu Abû ʿAbbâd: Erledige die Angelegenheit dieses Mannes, wie sie auch ist, sofort!

Einer unserer Freunde hat mir berichtet: Ich sah al-Ma'mûn, als er von al-Šammasîja ausritt. Aḥmad ibn Hišâm sass hinter ihm. Da rief ihm einer aus Fars: Ach, o Fürst der Gläubigen, Aḥmad ibn Hišâm hat mich geschädigt und mir Unrecht angetan! Al-Ma'mûn antwortete: Warte am Tore, bis ich zurückkehre. Darauf setzte er den Weg fort, und als er weiter weg war, wandte er sich an Aḥmad und sprach: Wie unwürdig stehen ich und du da,

dass du zitiert wirst mit diesem deinem Genossen in Gegenwart dieser Menge und du in der Prozessitzung deines Gegners sitzen musst und ebenso auf ihn gehört wird wie auf dich und du bald recht bekommst und bald unrecht, und wie erst, wenn du wirklich so befunden wirst, wie er behauptet. Schicke doch einen zu ihm, der ihn von unserm Tor zu deinem Quartier beordert, 41 a lass ihm von dir aus Gerechtigkeit widerfahren und erstatte ihm, was er ausgelegt hat auf dem Wege zu uns, und gib uns nicht Anlass zu einem Tadel, den du nicht gerne hörst. Bei Gott, wenn du Unrecht getan hättest an al-ʿAbbâs, meinem Sohne, hätte ich es dir weniger gezürnt, als da, da du Unrecht tust an einem Schwachen, der mich nicht zu jeder Zeit findet, und dem mein Gesicht nicht entschleiert ist, und dem besonders auch die weite Reise Mühe verursacht und die zu ertragende Hitze der heissen Mittage und die Länge des Weges. Da schickte Aḥmad hin zu ihm, ging mit ihm heim und schrieb an seinen Verwalter, ihm zurückzugeben, was er ihm abgenommen habe, schalt ihn und fuhr ihn hart an, gab dem Manne 4000 Dirham und befahl ihm, sofort wegzugehen.

Abû Jazîd al-Ḥakam ibn Mûsâ ibn al-Ḥasan hat mir erzählt: Ich habe meinen Vater vor al-Ma'mûn stehen sehen in Murabbaʿ al-Ḥuršî, wie er sich bei ihm über Muḥammad ibn abi'l-ʿAbbâs aus Ṭûs beschwerte. Als al-Ma'mûn nämlich von seinem Palaste herkam, um nach al-Šammâsîja zu gehen, und sich beim Rabʿ [Frühlingslager oder überhaupt Wohnstätte] nach al-Murabbaʿ wandte, stieg Abu'l-Ḥusain, der Vater des Abû Jazîd, ab. Al-Ma'mûn schaute zu ihm hin und ritt dann auf ihn zu. Da sprach Abu'l-Ḥusain:

Du hast einen, der schmachten musste und Unrecht zu leiden hatte, eingeladen, zu euch zu kommen. Jetzt kommt ein Fremdling zu dir, [auch hier] ein Unterdrückter.

Al-Ma'mûn hielt vor ihm an und fragte: Von wem wirst du unterdrückt? — Von Muḥammad ibn abi'l-ʿAbbâs aus Ṭûs. Al-Ma'mûn sagte: ʿAmr [ibn Masʿada, der Vezier], untersuche die Angelegenheit des Alten, sei gerecht gegen ihn und lass mich wissen, was es ist. Darauf winkte er dem Alten, dass er aufsteige. Der tat es, und als al-Ma'mûn vorüberzog, stand das Volk und staunte Abu'l-Ḥusain an, verwunderte sich über ihn und über sein Tun, sowie über die Ehrerweisung des Chalifen ihm gegenüber.

Ḳuṭam ibn Ğaʿfar berichtet: Al-Ma'mûn sagte an einem Donnerstag, als 41 b die Leute zu Hofe waren, zu ʿAlî ibn Ṣâliḥ: Rufe Ismâʿîl her! Der ging und brachte Ismâʿîl ibn Ğaʿfar herein; al-Ma'mûn hatte aber Ismâʿîl ibn Mûsâ gemeint. Nachdem er ihn von weitem erblickt hatte — er war ihm der verhassteste Mensch — erhob er seine Hände, streckte sie zum Himmel und sprach: O Gott, gib mir einen, der besser folgt als Ibn Ṣâliḥ; seine Freundschaft zu diesem liess ihn eben das, was er begehrte, vorziehen vor dem, was ich begehre. Als Ismâʿîl ibn Ğaʿfar näher gekommen war, grüsste er; al-Ma'mûn erwiderte seinen Gruss; darauf nahte Ibn Ğaʿfar und küsste seine Hand. Al-Ma'mûn sprach: Bring dein Anliegen vor! Er versetzte: Mein Landgut bei al-Muğîṭa [Station an der Strasse nach Mekka] ist mir auf widerrechtliche und gewaltsame Weise genommen worden. Al-Ma'mûn sprach: Wir befehlen, dass es dir zurückgegeben werde. — Hast du noch ein Anliegen? Es möchte mir der Fürst der Gläubigen erlauben, auf die Wallfahrt zu gehen. — Wir erlauben es dir. Hast du noch ein Anliegen? — Meines Vaters Vermächtnis wurde aus meiner Hand genommen und kam an Ḳuṭam und al-Ḳâsim, die

beiden Söhne Ǧa'fars. — Was willst du nun? — Es werde mir zurückgegeben. — Soweit es uns möglich ist, wollen wir dir in deiner Sache gerne gefällig sein; über das Vermächtnis deines Vaters jedoch haben seine Erben und Maulâs zu verfügen. Wenn sie sich einverstanden erklären, dass du ihr Verwalter und Vormund bist, so geben wir es dir zurück; sonst müssen wir es in der Hand derer lassen, die es besitzen. — Darauf ging Ibn Ǧa'far weg und al-Ma'mûn sprach zu 'Alî ibn Ṣâliḥ: Was hast du mir getan? Gott verzeihe dir! Wann hast du mich gesehen, dass ich mich mit Ismâ'îl ibn Ǧa'far abgegeben und ihn gewollt habe, obwohl er doch vordem mein Gefährte in al-Baṣra war. — Ich hatte nicht daran gedacht, o Fürst der Gläubigen. — Du sagst die Wahrheit, bei meinem Leben, du hast nicht an das gedacht, an was du hättest denken sollen, und hast im Sinne behalten, was dir nie hätte einfallen sollen. Was aber deinen Irrtum betrifft, so lass Ismâ'îl nicht wissen, was zwischen mir und dir in seiner Angelegenheit vorgefallen ist. 'Alî wollte den Ismâ'îl ibn Mûsâ mit diesem Berichte nicht ängstigen, erzählte aber den Vorfall haarklein dem Ismâ'îl ibn Ǧa'far. Da wurde die Sache bekannt und kam al-Ma'mûn zu Ohren. Er sprach: Gott sei gelobt, der mir solche Eigenschaften gegeben hat, mittels deren ich zu ertragen vermag 'Alî ibn Ṣâliḥ, Ibn Imrân, Ibn al-Ṭûsî, Ḥumaid ibn 'Abd al-Ḥamîd, Manṣûr ibn al-Nu'mân und Ra'âmš.

42 a

Es ist mir zu Ohren gekommen, dass al-Ma'mûn eines Tages zu Abû Kâmil, dem Koch, gesagt hat, während 'Alî ibn Hišâm bei ihm war: Bereite einige Köpfe von Lämmern für uns, welche uns morgen zum Frühstück dienen. Er antwortete: Ja, o Fürst der Gläubigen. Al-Ma'mûn sagte zu 'Alî ibn Hišâm: Zur richtigen Zubereitung der Hammelköpfe gehört, dass sie speziell zur Winterszeit gegessen werden, dass sie nüchtern genossen werden, dass sie nicht mit andern [Speisen] gemischt werden und dass man nachher kein Wasser trinkt. So verrichte dein Morgengebet und komm dann zu uns. Als 'Alî gebetet hatte, kam er, und al-Ma'mûn rief den Abû Kâmil und sagte: Bereite die Tische und trage die Köpfe auf. Er antwortete: Fürwahr, Adam war vergesslich, und auch ich habe es vergessen. Al-Ma'mûn sagte: Nimm gleich für uns in der Furṣa Ǧa'far [Strasse in Bagdad] einen Topf Bohnen [faba sativa], von denen wir dann essen wollen. Ich wünsche aber, dass du es nicht vergissest.

Abû Ṭâlib, der Speisemeister, kam zu al-Ma'mûn — er war einer der einfältigsten und leichtsinnigsten Menschen — und sagte zu al-Ma'mûn: Dein Vater war, haha, unser Freund, und wir waren, haha, seine Lieferanten, und du, haha, kennst unsere Rechte nicht und nimmst keine Rücksicht auf uns. Wir sind, haha, deine Schutzbefohlenen; doch du, haha, bist nicht unser Helfer, während wir, haha, dir doch Treue halten. Al-Ma'mûn schwieg und antwortete ihm nichts, noch überbot er ihn im Lächeln.

42 b

Aḥmad ibn al-Ḫalîl hat mir erzählt: Al-Ḳâsim ibn Muḥammad ibn 'Abbâd hat mir erzählt: Mein Vater hat mir erzählt: Ich trat ein zu al-Ma'mûn. Er trug einen gefütterten Rock mit Flicken daran, sass auf einer Filzdecke, hatte eine Laute in seiner Hand und schürte Kohlen in einer Glutpfanne, die vor ihm stand. Mein Auge blieb an seinem Rocke haften; er merkte es und sprach: Du betrachtest wohl die Flicken, die an meinem Mantiḳ sind, o Muḥammad? Ich sagte: Ja, o Fürst der Gläubigen. Er erwiderte: Hast du nicht gehört, was der Dichter sagt:

Zieh dein neues Kleid an; ich trage mein altes, und nicht gebührt ein neues
dem, der nicht das alte trägt.

Ich habe al-Ma'mûn gesehen beim Pferderennen. Es kam das Pferd eines andern vorher am Ziele an; er stürzte auf den Besitzer los und schlug ihn ins Gesicht. Ich hörte al-Buḥturî zu ihm sagen: jâ daǧǧâu'! jâ daǧǧâu'! Er will sagen: jâ ḍaǧǧâu' [o Betrüger]! — [Das letztere scheint die Bemerkung eines Schreibers zu sein; wahrscheinlich sagte er: jâ daǧrâu'! Welch tollkühnes Drauflosstürzen!]

Über Ṭâhir ibn al-Ḥusain.

Aḥmad ibn abî Ṭâhir sagt: Abu'l-'Abbâs Muḥammad ibn 'Alî ibn Ṭâhir [Präfekt von al-Rai] hat mir erzählt: Muḥammad ibn 'Jsâ al-kâtib hat mir erzählt: 'Abdallâh ibn Ǧa'far al-Baǧawî hat mir erzählt: Ich habe zu Marw den Obersten der Wächter des Ḏu'ljamînain in Chorasan, Muḥammad ibn Jaḳṭîn, sagen hören: Was für erstaunliche Dinge berichtete doch der Emir, d. h. Ḏu'ljamînain, über seine Ernennung des Schreibers 'Jsâ ibn 'Abd al-Raḥmân zum Ḥâǧib, und über seine Ernennung des Gärtners Sa'îd ibn al-Ǧunaid in das Steueramt — er verstand sich besser darauf, mit dem Vieh umzugehen, als mit dem, was zur Schreibkunst gehört — und über seine Ernennung eines Mannes, den mir al-Baǧawî nur angedeutet hat.

43 a

Abu'l-'Abbâs Muḥammad ibn 'Alî sagt: Abû Zaid wurde Vorstand der Privatkanzlei, obwohl er von dem, was geschrieben steht, gar nichts verstand. So sagte ich denn zu ihm [d. h. zu al-Baǧawî, der mir von diesen Ernennungen erzählte]: O Abû Ǧa'far, ist das dem Emir von dir berichtet worden? Er bemerkte: Das ist nicht etwas, das ich allein sage; aber ich möchte nicht, dass es ihm zu Ohren kommt, und ich vermute, du hast auch gehört, was ich gehört habe. Ich sagte: Ja; aber du bist der Gewährsmann dafür. Da erlaubte er mir, es zu erzählen.

Ṭâhir Ḏu'ljamînain pflegte, wenn wir mit ihm frühstückten und er aus dem Rahmen des ernsthaften Gespräches heraustrat, uns mit Berichten über das Volk zu unterhalten. Als er nun einmal Spass machte, sagte ich gleich nachher, was ich von Muḥammad [ibn Jaḳṭîn] gehört hatte: Ich weiss — Gott mache den Emir mächtig! — eine hübsche Geschichte von einem, der dem Emir nahe steht und ihm dient. Er fragte: Was für eine Geschichte und von wem ist sie? Ich erzählte ihm alles. Er sprach, ich solle ihm sagen: Du [Muḥammad ibn Jaḳṭîn] hast übertrieben; es verhält sich [mit diesen Beamten] gerade so wie mit dir; ich habe dich über die Wächter Chorasans ernannt, obschon dein Vater von Abzâr [bei Naisâbûr] ist. Darauf sagte er zu mir: Ich will dich über den Verhalt dieser Dinge aufklären. Was meine Ernennung des 'Jsâ [ibn 'Abd al-Raḥmân] betrifft, so ist er ein Chorasaner nach seinem Wohnort und ein 'Iraḳier nach seinem Vater. Er besitzt die Anmut der Schreiber, ihre Geschicklichkeit, ihre Intelligenz und ihr Verständnis; auch füllt er seinen Platz bei mir so aus, dass ich mich nicht darüber zu schämen brauche in allen meinen Lagen. Ich wollte, dass zwischen mir und dem Volke einer sei, der mich versteht, und der verstanden wird, wenn er etwas von mir ausrichtet, der mir vom Anlangenden, der zu mir kommt, meldet, wenn er kommt, und vom Eintretenden, wenn er eintritt, was genügt zur Feststellung des Mannes betreffend Namen, Herkunft und Abstammung, der dem Manne

43b ansagt, womit er mir gegenübertreten soll, und dass er mir vorträgt, was mir nicht zu viel Mühe macht. Auch hat er das Amt, in dem er steht, nicht schlecht besorgt. Seine Ernennung zum Dienste eines Einführers geschah indes nur vorübergehend; ich will ihn von Amt zu Amt versetzen; ich habe ihn auch bereits avancieren lassen, und das ist doch nichts Tadelnswertes, sofern einer meine Geschäfte versteht und kennt. Darauf sagte er zu mir: Bist du nun aufgeklärt über dieses eine? Ich antwortete: Ja; Gott mache den Emir mächtig! Er fuhr fort: Was meine Ernennung des Sa'îd ibn al-Ġunaid ins Steueramt betrifft, so ist er ein Mann, dem ich verwandt und verpflichtet bin, und ich wollte seinen Namen geehrt machen bei denen, die ihn und mich kennen, und ihm nützlich sein mittels des Verdienstes, den dieses Amt einbringt. Dazu wollte ich auch, dass der Fürst der Gläubigen in erster Linie und dann Mûsâ ibn Ḫâḳân und Muḥammad ibn Jazdâd [Ma'mûns Vezier nach Mas. VII, 3] erkennten, dass ich die beiden letztern nicht nötig hatte in der Zeit, als Mûsâ mich im Stiche liess und Muḥammad ibn Jazdâd den Fürsten der Gläubigen um seinen Abschied bat, da der Chalife ihn mir beigab. Ich wollte auch, dass die Leute wissen, dass ich regiere, nicht meine Beamten und Sekretäre, und zum Beweise dafür habe ich einen Esel ins Steueramt gesetzt, der auch von den Leuten als solcher angesehen wird. Wenn ich vermutet hätte, dass er imstande wäre, im Steueramte auf einem Pergamentstreifen etwas auszuführen, hätte ich ihn keinen Augenblick darin gelassen; doch nun habe ich um dessetwillen, was ich erwähnt habe, seinen Namen erhöht und habe ihm einen Assistenten beigegeben, der mit mir gemeinsam handelt und mit der Würde und Bürde dieses Bureaus betraut ist. Bist du jetzt aufgeklärt über diesen zweiten Fall? Ich antwortete: Ja, bei Gott; es möge der Emir [seinen Bericht] zu Ende führen. — Der Mann, der zum Assistenten ernannt worden war, hiess Sa'd ibn Mûsâ ibn al-Faḍl.

Ṭâhir sprach weiter: Meine Ernennung des Abû Zaid erfolgte aus dem Grunde, weil wir schon als Knaben Kameraden waren und seit der Jugendzeit mit einander verkehrten. Augenblicklich konnte ich ihn nun nicht, wie ich 44a wollte, aus meinem Privatvermögen beschenken, und so wollte ich mich ihm mit einem Posten in diesem Bureau gefällig erweisen, bis ich ihn mit meinem Gelde besolden kann. Er sollte bald etwas haben, und da es in dem Bureau nicht viel Arbeit gab, wählte ich ihn in dasselbe, damit nicht bemerkt würde, wie wenig er vom Schreiben versteht. Übrigens sehe ich nachträglich seine Arbeit durch wie auch die Arbeit der andern. Bist du nun auch darüber aufgeklärt? Ich antwortete: Ja, bei Gott; Gott mache den Emir mächtig! Er fragte: Pflichtest du ihm bei in allem, was er da angeordnet hat? Ich sagte: Ich werde darüber nach den Angaben des Emirs die Leute aufklären. Er bemerkte: Tue es; ich hätte gerne, dass die Leute alle meine Entschuldigungsgründe kennen mit Bezug auf das, was ich tue und lasse, damit meine Last leichter und meine Gesinnung allen bekannt werde.

Muḥammad ibn 'Jsâ hat mir erzählt: Aḥmad ibn Ḫâlid ibn Ḥammâd hat nach seinem Vater, Ḫâlid ibn Ḥammâd, erzählt, dass Ḏu'ljamînain, nachdem er nach Chorasan gezogen war, al-'Abbâs ibn 'Abdallâh ibn Ḥumaid ibn Razîn über Samarkand ernannt hatte. Der war aber nicht zufrieden damit; er wollte, dass ihm alles in Transoxanien gegeben würde, und nahm seinen Abschied. Ḏu'ljamînain zürnte ihm nun. Da suchte al-'Abbâs seine Genehmigung zu erlangen; doch Ṭâhir machte ihm Schwierigkeiten. Unter denen, welche die Gewährung der Bitte von seiten Ṭâhirs wünschten, befand sich Ḫâlid ibn Ḥammâd; aber Ṭâhir entsprach ihm nicht. Da kam al-'Abbâs nach einigen Monaten zu Ḫâlid, um ihn zu bitten, etwas in seiner Sache zu tun. Ḫâlid sprach zu ihm: Ich pflege

nie, ihn wiederholt in einer Sache anzugehen, die er mir abgeschlagen hat, wüsste aber auch nicht, dass er mich, seitdem er nach Chorasan gekommen ist, abgewiesen hat. Da sagte al-'Abbâs zu ihm: Ich bitte dich nicht, mit ihm Rücksprache zu nehmen, sondern bitte dich nur, an Sa'îd ibn al-Ġunaid ein Billett von mir zu übermitteln und wenn du Gelegenheit hast, etwas zu sagen, es zu sagen. Ḫâlid antwortete: Das kann ich dir nicht verweigern. Ḫâlid 44b sagt: Ich ging zu Ḏu'ljamînain und machte absichtlich, dass ich zum Ende seiner Sitzung bei ihm erschien; denn er pflegte sich dann mit mir abzugeben, wenn ich zu ihm eintrat, und die gleichen Pflichten des Anstandes gegen mich zu beobachten, wie er es öffentlich tat; doch brauchte man nie für mich um Erlaubnis zu bitten, zu ihm eintreten zu dürfen. So kam ich also und traf ihn, wie er sich eben auf den Boden legte und sich auf seine Hände stützte. Er hatte aber den Boden mit seinem Rücken noch nicht berührt, als er die Fusstritte hörte und sich aufrichtete, bis er mich erkannt hatte. Dann nahm er seine erste Lage wieder ein. Nachdem ich mich der Matte genähert hatte, setzte er sich auf, erwiderte den Gruss und sagte: Willkommen! wie er es zu tun pflegte. Er lud mich ein, mich nahe wie gewöhnlich zu ihm zu setzen, erkundigte sich nach mir, fragte mich und sprach; Verstehst du meine Gedanken betreffend meines Aufstehens, der Rückkehr zu meiner Lage und des Stützens auf meine Hände? Ich antwortete: Ja, Gott mache den Emir mächtig! Ich möchte, dass du mich wissen lässest, dass du dich nicht vor mir geniert hast. Er sagte: Jawohl. — Nehmt nun [o Sklaven], was vor euch ist an Büchern weg und das Schreibzeug und tragt das Essen auf! — Ich ging selten zu ihm, ohne dass er mich zurückhielt, um mit ihm zu essen. — Als nun Sa'îd von meiner Anwesenheit bei ihm hörte und von seiner Einladung zum Essen, trat er ein, näherte sich und liess am Rande seines Ärmels ein Billett sichtbar werden. Da sagte Ḏu'ljamînain zu ihm: Was hast du da bei dir? — er hatte dies doch schon oft so gemacht. Sa'îd antwortete: Ein Billett von al-'Abbâs ibn 'Abdallâh ibn Ḥumaid ibn Razîn. Ṭâhir sagte: Du verkennst scheint's nach der Heiterkeit und dem Frohmut, die in mir sind, dass ich auch noch für Verstand Platz habe, und so fürchte von mir [bihâ d. h. nafsî] für dich das und das, wobei er die Strafe nicht umschrieb, sondern sie klar bezeichnete. Da zog sich Sa'îd zurück und ging hinaus. Man brachte den gedeckten Tisch, und es trat ein, wer an diesem Tage an der Reihe war, mit 45a ihm zu essen. — Es wechselten auch die Tischgenossen, die mit ihm assen, in ihrem Zusammenessen mit ihm untereinander ab, und so trat, wenn sie vernahmen, dass er zum Essen aufforderte, ein, wer an der Reihe war; die andern gingen weg. Die, deren Reihenfolge es war, wurden nicht besonders aufgefordert; nur wenn Ḏu'ljamînain einen einladen wollte, der nicht an der Reihe war, rief man ihn. Als wir nun mit dem Essen angefangen hatten, und er sah, dass ich mich an der Unterhaltung nicht so froh beteiligte, wie ich es sonst tat, oder wie er von allen seinen Tischgenossen es hinsichtlich Heiterkeit, Ablassens von zugeknöpftem Wesen und Freude am Angenehmen erwartete, sprach er zu mir: O Abu'l-Haiṯam, ich vermute, du missbilligst, was ich dem Sa'îd geantwortet habe? Ich antwortete: Ja; Gott erweise dem Emir Wohltaten! Ich wäre heute lieber nicht anwesend. Da sprach er zu mir: O Abu'l-Haiṯam, es ist mir eine grosse Aufgabe auferlegt worden, und ich wurde vor zwei schwierige Probleme gestellt. Ich zog aus Chorasan aus, obwohl es mein Heimatland ist; gehörte ich auch nicht zu den mächtigsten seiner Leute, so war ich doch nicht vom geringsten Stande, und es gibt in Chorasan keine adelige oder reiche Familie des Landes, mit der uns nicht die Bande der Freundschaft und

Verwandtschaft oder der Schwagerschaft oder Gastfreundschaft verbänden. So spielten wir also die Vermittler zwischen den Leuten, und einer, dessen Lage eine solche ist, dem fehlt es nicht an Freunden und nicht an Feinden, nicht an solchen, die ihm helfen, und die ihn beneiden. Darauf wurde ich an diesen Ehrenplatz berufen. Der Wâli aber fürchtete, dass ich ihm nicht treu sein möchte. Es bekümmerte und bemühte ihn, und er sah, wie ich mit den Vornehmen gut stand, und er regte sich auf über das, was von meinem guten Namen, den ich unter ihnen hatte, mir und ihnen damals zukam, und über 45 b die Freude, welche seine Feinde und Neider hatten, und er hoffte, dass mein Unvermögen in der Durchführung dessen, wozu er mich einlud, mich zu Falle bringe. Doch entrann ich dieser grossen Gefahr; denn Gott gewährte mehr als ich wünschte; ihm sei Preis! Es ist mir aber von dem, was Gott geschenkt und gewährt hat, nichts über das gegangen, dass er mich in Wohlstand, Macht und Ehre zurückkehren liess in mein Land und zu meinem Hause, meinen Brüdern, Nachbarn und Bekannten, damit sie Teilhaber meines Glückes seien, wie sie auch Teilhaber mit mir gewesen waren in der Vorbereitung dieser Sachen, und dass ferner Feind und Neider sich darüber recht ärgerten. Nachdem mich der Fürst der Gläubigen über Chorasan gesetzt hatte, empfand ich schon Reue, bevor ich meine offiziellen Kleider in meiner Wohnung angetan hatte, und ich eröffnete dies unter den Anwesenden dem, welchem ich derlei anzuvertrauen pflegte. Ich dachte darüber nach, was mir obliege gegenüber der Regierung und gegenüber den Brüdern, und ich erwog, welche von diesen beiden Pflichten wohl die unerlässlichste sei und erkannte, dass, wenn ich der Regierung alles erfülle, ich die Brüder zu kurz kommen lasse, und wenn ich sie zu kurz kommen lasse und fehlschlägt, was sie vorausgesetzt hatten, so sagen sie: Dieser und seine Herrschaft entspricht nicht dem, was wir erwarteten und worauf unsere Wünsche gingen. Wenn ich aber ihnen alles erfülle, was sie für sich erstreben, so geht das eben in der Verwaltung nicht an; ich liesse die Regierung zu kurz kommen; das aber geht von mir aus ihr gegenüber nicht an und ist mir auch nicht erlaubt worden. Was würdest du, Abu'l-Haiṯam, von einem halten, der unter diesen beiden Pflichten das ausscheiden wollte, was ihm doch für jede einzelne derselben obliegt? Da gäbe es nichts als Schwierigkeiten. Dieser al-'Abbâs ibn 'Abdallâh ibn Ḥumaid ist einer, dessen Sachen ich nicht abweisen kann; denn Razin [sein Urgrossvater] und Zuraiḳ [mein Urgrossvater] sind zur selben Zeit nach Chorasan 46 a gekommen und haben von da an in Liebe und Eintracht gelebt, und das hat sich bis auf diesen Tag auf uns, ihre Nachkommen, vererbt. Ich habe al-'Abbâs in ein Amt gesetzt; er aber ist unzufrieden, will mehr als das, was ich ihm zuerkenne, und handelt fortgesetzt nach eigenem Gutdünken. Die Verwaltung gestattet aber nur das, was ich getan habe. Er verlangt von mir, zufriedengestellt zu werden, bittet jedoch um das, was er entbehren kann. Wenn er zu seiner Bestimmung abgegangen wäre und dann erst gebeten hätte, so wäre das, was er begehrt, leichter zu erfüllen gewesen, als jetzt, da er um dieses Regiment und diese Machtausübung nachsucht. Ich antwortete: Gott erweise dem Emir Wohltaten! Ich war meiner Übertretung wegen bekümmert, bin jetzt aber erfreut durch das, was ich gehört habe vom Emir — Gott erhalte ihn! — Möge es mir erlaubt sein, es zu erzählen. Ṭâhir entgegnete: Beharre, o Abu'l-Haiṯam, und wer es mit dir hält, in dem, was du gesehen hast, und handle gemäss dem, was du von meiner Ansicht darüber kennen gelernt hast. Ich hätte in der Tat gerne, dass du den Verhalt nach meiner Angabe erzähltest und vor allen richtig stellst.

'Abdallâh ibn 'Amr hat mir erzählt, nach einem Manne aus der Familie 'Jsâ ibn Muḥammad ibn abi Ḫâlid nach 'Abdallâh ibn Aḥmad: Muhzim, ein Sohn des Fazar, zog aus mit Ṭâhir ibn al-Ḥusain nach Chorasan. Als der Winter eingekehrt war, verteilte Ṭâhir die Pelzkleider unter seine Leute, vergass aber den Anteil des Muhzim. Da trat Muhzim zu ihm ein und sagte: Emir, ich habe einen Vers gemacht. Der sprach: Rezitiere ihn! Da sagte er:

Es ist traurig, dass, während es Pelze in Menge gibt, ich zu Marw al-Šahiǧân
ohne Pelz sein muss.

Ṭâhir wandte sich an die Anwesenden: Gebt dem Manne eine Antwort! Die aber waren wie verblüfft. So erklärte Muhzim: Es ist am besten, ich antworte selbst. Ṭâhir sagte: Tu es! Da rezitierte Muhzim: 46 b

Du hast, bei meinem Leben, die Wahrheit gesagt, dass es viele gibt; aber die
Edeln, welche Ruhm ziert, haben sie;
Gehörst du hingegen zu den Gemeinen, die farzen, so brauchst du im Winter
keinen Pelzwams.

Ṭâhir lachte darüber und sagte: Weil wir dich vergessen und veranlasst haben, schlecht von dir zu reden, so sollst du reichlich beschenkt werden! Er liess ihm zehn seidenhaarige, gestreifte Kleider geben. Muhzim verkaufte neun davon um 90,000 [Dirham] und behielt eines.

Jaḥjâ ibn al-Ḥasan hat uns erzählt: Ṭâhir begehrte die Freitagspredigt zu halten auf der Kanzel zu Marw. Er regierte dort schon in den Jahren 205 und 206 und hielt die Ḫuṭba im Jahre 207; bisher hatte er nicht mit den Leuten gebetet. Jetzt stieg er also auf die Kanzel und sprach das Lob- und das Dankgebêt, betete jedoch nicht für al-Ma'mûn. Nun war ein Mann über die Post, namens Kulṯûm ibn Ṯâbit ibn abi Sa'd al-Naḫa'i, ein Maulâ des Muḥammad ibn 'Imrân aus Fûtaḳ, und dieser Muḥammad ibn 'Imrân hatte ihm die Post von Chorasan übertragen lassen. Kulṯûm sagt: Ich dachte: Al-Ma'mûn ist ein grossmütiger Mann. Wer sich für ihn aus Pflichttreue töten lässt und Nachkommen hat, die sich für die Statthalterschaft eignen, die wird er ernennen, und ich habe ja einen Sohn und einen Bruder. Ich ging deshalb in meine Wohnung, und weil ich wusste, dass Ṭâhir mich töten würde, legte ich die Sterbekleider an, machte mich zum Sterben bereit und schickte die Tasche mit den Akten über die Empörung [Ṭâhirs] an al-Ma'mûn ab. Der Bericht war aber genau zur Zeit des Todes Ṭâhirs geschrieben worden [vergl. Seite 52 a].

Aḥmad ibn abi Ṭâhir sagt: Ṭâhir ibn al-Ḥusain war in Chorasan, ehe der Wechsel mit ihm stattgefunden hatte [d. h. bevor er nach Bagdad gezogen war], in ein Mädchen seiner Nachbarschaft verliebt. Es hiess Dîdâ und wurde als wunderbare Schönheit gepriesen. Er pflegte es zu besuchen. Als er aber seine Stelle gewechselt hatte und nach Bagdad gezogen war, geriet ein Nachbar 47 a der Dîdâ eines geringfügigen Vergehens wegen in seine Gefangenschaft. Die Haft dauerte lange, wusste der Mann doch keinen, der für ihn Fürsprache einlegen konnte. Da griff er zu dem Mittel eines höflichen Gesuches. Dieses gelangte nun für ihn zu Ṭâhir, benachrichtigte ihn, dass er eines leichten Vergehens wegen eingesperrt worden sei und keinen habe, der sich für ihn verwende, und flehte ihn um Hilfe an um der Nachbarschaft der Dîdâ willen. Als Ṭâhir das Billett gelesen hatte, schrieb er auf dessen Rückseite:

O Nachbar der Dîdâ, fürchte das Gefängnis Ṭâhirs nicht; denn dein Wâli — wüsste sie es doch! — ist besorgt um dich.
O Nachbar der Dîdâ, du bist im Gefängnis Ṭâhirs; aber nun bist du um der Dîdâ willen, merke dir das, frei.

Dann schrieb er noch unten an die beiden Verszeilen: Man lasse ihn ziehen und gebe ihm 4000 Dirham! Doch treffe ihn der Fluch Gottes, hat er doch in mir aufgeregt, was ruhend war.

Aḥmad ibn Muḥammad ibn ʿAbd al-Raḥmân al-Muhallabî hat mir erzählt: Dîdâ war eine Harfenspielerin. Sie zeichnete sich in Naisâbûr durch ihre Kunst aus und wohnte in einem Ort namens Darwân Kûš bei Naisâbûr. Ṭâhir sagt in einem Gedichte über sie:

Es nimmt mich doch wunder, ob ich nach dem Weggange von ihr da, wo ich hinstrebe, eine glückliche Nacht werde zubringen können,
Ob nicht meine Pferde zu ihren Lagerstätten zurückkehren und mich dann mit den Schnellfüssigen je wieder ein Fleck Erde vereint,
Und ob Dîdâ mein Lager und meinen Aufenthalt findet, wenn ein Feuer angeschürt und nicht geschlafen wird.

Al-Muhallabî sagt auch: Ṭâhir pflegte im Anfang seiner Regierung die Schismatiker häufig zu bekämpfen, Truppen gegen sie aufzubieten und sie von seiner Stadt Bûsanǧ und andern Orten wegzutreiben.

Abu'l-ʿAbbâs Muḥammad ibn ʿAlî ibn Ṭâhir sagt: Dîdâ, die Harfenspielerin, hielt sich in Maidân Zijâd auf, und Ṭâhir ibn al-Ḥusain sagte einst zu Dîdâ: 47 b

Bin ich dir nicht soviel wert, Dîdâ, dass du mir wieder einmal nachts einen Besuch abstattest, oder dass du dich von mir besuchen lässest?

Muḥammad ibn al-ʿAbbâs Taʿlab al-kâtib, der Kämmerer Ṭâhirs, hat mir nach seinem Vater al-ʿAbbâs erzählt: Ṭâhir schickte zu einer seiner Sklavinnen und liess ihr melden, dass er noch am gleichen Tage zu ihr kommen werde. Sie rüstete, was sie zu seinem Empfang in Bereitschaft haben wollte, und er machte sich auf, zu ihr zu gehen. Da traf er aber in seinem Schloss eine andere Sklavin, die ihn anlockte. Er trat zu ihr ein und blieb den Rest jenes Tages bei ihr. Am Tage darauf schrieb ihm die erste:

Dein Befehl, hochherziger Fürst, muss befolgt werden, und wir haben dagegen Schutz zu beanspruchen.
Man hat uns Anordnungen zum Empfang treffen lassen; aber wir wurden vernachlässigt, und es geschah weiter nichts. — Mit Gruss.

Abû Ṭâlib al Ǧaʿfarî hat mir erzählt: Muḥammad ibn ʿAbdallâh ibn Ṭâhir fragte mich: Hast du Ḏu'ljamînain gesehen? Ich entgegnete: Ja, Gott lasse es dir wohlgehen! Ich habe ihn auf einem grauen Pferde gesehen, das einen gestutzten Schweif hat — ein solcher Schweif war aber verpönt. Da sagte Muḥammad ibn ʿAbdallâh: Weisst du, was die Ursache dieses Stutzens war? Ich antwortete: Nein. Er sprach: Als Ḏu'ljamînain den Rafiʿ bekriegte — das ist nur uns bekannt — stand er am Tage, da es ihm zustiess, bei seinem Reittier. Dieses bewegte seinen Schweif und schlug ihm so Kot von seinem Schweife in sein gesundes Auge hinein [das andere Auge war blind; vergleiche

11 a und 48 a]. Er ging etwas auf die Seite, bis er das, was im Auge war, herausgebracht hatte, kehrte dann zu seinem Platze zurück und gelobte sich, nur noch auf einem Tiere mit gestutztem Schweife zu reiten.

Abu'l-ʿAbbâs Muḥammad ibn ʿAlî ibn Ṭâhir sagt: Asad ibn abu'l-Asad war einer von denen, die mit meinem Grossvater Ṭâhir ibn al-Ḥusain nach Chorasan auszogen. Als Ṭâhir in Marw war, wollte er Leute nach Ḫuwârizm und Buḫârâ schicken. Unter den Ernannten, die mit dem Führer mussten, der sich nach dieser Gegend begab, war auch Asad. Asad machte Schwierigkeiten und reichte ein Schreiben ein mit zu hohen Ansprüchen auf Löhnung und Verköstigung. In seinem Brief fand sich folgender Vers: 48 a

Du, o Asad, wirst im Kriegszug kein gewalttätiger Heide sein!

Er schrieb den Vers noch einmal und wiegte seine Gefährten auf, so dass die Sache des nach der Gegend abgegangenen Führers beinahe zunichte gemacht wurde. Der liess ihn deshalb rufen und sagte zu ihm: Du meinst wohl, du seist in Bagdad? Willst du meine Bemühung verderben? Dann gab er Befehl und Asads Kopf wurde vor ihm abgehauen.

Muḥammad ibn ʿAbdallâh ibn Ṭaḥmân hat mir nach Muḥammad ibn Saʿîd, dem Bruder des Ǧâlib al-Ṣuǧdî, erzählt: Abû ʿJsâ [ibn Hârûn al-Rašîd] und Ṭâhir speisten mit al-Ma'mûn. Abû ʿJsâ nahm Endivienblätter, tauchte sie in den Essig und spritzte damit das gesunde Auge Ṭâhirs. Ṭâhir wurde unwillig; er fand dies gefährlich und sagte: O Fürst der Gläubigen, das eine meiner Augen ist dahin, und das andere gilt mir mehr als meine zwei Hände. Darf mir nun Abû ʿJsâ in deiner Gegenwart derlei antun? Al-Ma'mûn antwortete: O Abu'l-Ṭajib, mich hat er, bei Gott, noch ärger geneckt. — Abû ʿJsâ war ein Spassvogel.

Jaḥjâ ibn Akṯam erzählt, al-Ma'mûn habe gesagt: Ṭâhir hat bei keinem Anlass, der sich ihm bot, einen beschämt oder jemand in Verlegenheit gesetzt, aber auch keinem durch die Finger gesehen, noch sich schwach gezeigt, nicht nachgelassen, noch in einer Sache zu wenig getan; vielmehr tat er in allem, was ihm zugetraut und anvertraut wurde und tat mehr als man dachte und erwartete. Ich kenne unter den Räten der Chalifen und unter ähnlichen Männern keinen, die vor ihm lebten oder zur Zeit meiner Regierung existieren, von seinem Schlage und von gleich erprobter Güte, Hingabe und Leistungsfähigkeit. Dann habe er bei seiner Seele geschworen, um mit einem Eide die Wahrheit dessen, was er hierüber ausgesprochen hatte, zu bekräftigen. 48 b

Manṣûr al-Namarî beklagte sich über Kulṯûm ibn ʿAmr al-ʿAttâbî bei Ṭâhir ibn al-Ḥusain. Da schickte Ṭâhir zu al-ʿAttâbî, liess Manṣûr in seinem Audienzzimmer sich verbergen und bat al-ʿAttâbî, dass er dem Manṣûr verzeihe. Al-ʿAttâbî erwiderte: Gott erweise dem Emir Wohltaten! Manṣûr jedoch ist nicht würdig, Verzeihung zu erlangen. Nun rief Ṭâhir den Manṣûr. Der trat vor und fragte: Warum hältst du mich dessen nicht würdig? Al-ʿAttâbî antwortete:

Ich habe dir das Unterscheiden zwischen dem, was wahr und falsch ist, beigebracht, als du es noch keineswegs deutlich erkanntest und du seine Anwendung noch nicht verstandest;
Du aber hast zur Erhaltung meiner Freundschaft nichts getan; noch hat dich die Bildung abgehalten von dem, was dir schadet.
Du hast nie darüber als von einer Gefälligkeit oder Wohltat gesprochen und hast doch, ob du's auch leugnest, deinen Namen von mir.

Ṭâhir ibn al-Ḥusain stiftete Frieden zwischen ihnen und liess al-'Attâbî 30,000 Dirham geben. — Manṣûr al-Namarî gehörte zu denen, die al-'Attâbî in der scholastischen Theologie unterrichtet hatte.

Aussprüche und Schreiben des Ṭâhir ibn al-Ḥusain.

Aḥmad ibn abî Ṭâhir sagt: Muḥammad ibn 'Jsâ al-Huzûwî hat gesagt: Abû Zaid Muḥammad ibn Hânî' hat mir erzählt: Ḏu'ljamînain Ṭâhir ibn al-Ḥusain pflegte zu sagen: In den speziellen Funktionen deines Amtes musst du keinen um Hilfe ansprechen, ausser einen solchen, von dem du weisst, dass er nicht froh ist, wenn es dir nicht gut geht, sich aber wohl fühlt, wenn **49 a** es dir wohl geht. Darauf wandte sich Ṭâhir an Abû Zaid oder mit wem er sonst sprach und sagte: Das ist jedoch nur bei dem der Fall, den Gott mit vollkommenem Verstande ausgerüstet hat. Muḥammad ibn Hânî' sagte, um den Ṭâhir zu loben: Weisst du auch, warum er gesagt hat „vollkommen verständig"? Muḥammad ibn 'Jsâ al-Huzûwî antwortete ihm: Ja, denn wenn einer Bildung und Wissen besässe ohne Verstand, so wäre er untüchtig und unvollkommen, würde ihm aber auch Bildung verwehrt geblieben sein und hätte er nur gesunden Menschenverstand, der fest in ihm sässe, so würde er doch vollkommen klug sein und danach die Sachen für diese und jene Welt gut ausrichten können. Er [Muḥammad ibn Hânî'] sagte: Du hast recht.

Schreiben des Ḏu'ljamînain Ṭâhir ibn al-Ḥusain

an

Jaḥjâ ibn Ḥammâd al-kâtib al-Naisâbûrî.

Weil du zu wenig auf dich achtest, verwehrst du dir die hohe Stelle; deine Vernachlässigung dessen, was dir ansteht, erniedrigt dich in deinem Range, deine Roheit an feinerem Leben ruft in dir Neid und Hass hervor, und dein Abirren vom Pfade der Güte und Ruhe führt dich auf die Strasse der Mühsale. Darum hast du die Kraft der Hoffnung mit der Gewalt der Furcht vertauscht; der Erwartung auf morgen ist ewige Verzweiflung gefolgt. Du hast das Reittier der Furcht bestiegen, nachdem du im Saale der Sicherheit und Ehre gewohnt hast und wirst nun der eigentliche Gegenstand des Mitleids, nachdem du vom Glanz umgeben gewesen bist. Ich halte jedoch dafür, dass von zwei Sachen die unangenehmere die beste für dich ist und von zwei Lagen die schwierigste, indem ich mich nach dem Dichterwort richte:

Wenn immer du einen Ungebildeten aus Gutmütigkeit aus dem Nichts ziehst
und er sich seiner Aufgabe nicht gewachsen zeigt,
Nicht anständig redet und das Ansehen nicht von der Schande unterscheiden kann,
So behandle ihn mit Verachtung; denn die Verachtung ist eine Arznei für die Dummheit des Dummen.

Deinen Brief mit deinen Übertreibungen und deinem Schwulst habe ich **49 b** gelesen. Ich finde das, worauf du die meisten Hoffnungen setzest, das Verzweifeltste für dich, und das Lindeste an dir verhärtet mein Herz am meisten gegen dich. Wer das vor sich sieht, was du weggelassen hast und hinter das kommt, was du gesagt hast, der verstummt ob der ausgesprochenen und bemäntelten Lüge und Schuld. So wahr ich lebe, wäre nicht die Anhänglichkeit an dich von mir aus eine solche von unverbrüchlicher Brüderlichkeit und meine Freundschaft für dich aus guter Kameradschaft und die Absichten bezüglich dieser zwei [Verbindungen] für den, der ihrer teilhaftig wird, die Gewährleistung des Nutzens, das Eindämmen des Nachteils und Schadens, das Langmütigsein im Verzeihen gegenüber dem Strafbaren samt dem Befleissen, dem Fehlenden immer mehr zu vergeben und sein Straucheln durch Gutmachung des Übels zu entschuldigen, so würdest du fürwahr von meiner Strafe bekommen, was dich verletzt, und es würde dich von meinem Einschreiten treffen, was dich zerschmettert. Es sollte dir die Unfähigkeit, die du dir selbst aus Niedrigkeit und Roheit erworben hast, und die Schwachheit, die dir für immer zur Demütigung auferlegt ist, sowie das, was du an Ehre eingebüsst hast, zur Strafe und zum Schaden genügen. Bei Gott ist Ersatz für dich, und seine gewohnte Güte macht dich entbehrlich. Gott genügt uns; er ist der beste Verwalter, der stärkste Helfer und der sicherste Führer.

Dies ist die Abschrift des Briefes des Jaḥjâ ibn Ḥammâd,
auf welchen das obige Schreiben die Antwort ist.

(Ṭâhir hatte ihn eingesperrt, weil er den Posten im Stiche liess, den er ihm in seiner Kanzlei angewiesen hatte.)

Im Namen des barmherzigen und gnädigen Gottes! Gott gebe dem Emir **50 a** vollkommenstes Heil, verleihe ihm dauerndes Ansehen, gewähre ihm Gnaden in Überfluss und verstärke das, was er ihm Gutes tut, mit Glück! Meine Geduld ist schwach — Gott mache den Emir stark! — wegen dessen, was ich erdulde infolge des Gewichtes der Ketten, der Lasten der Sorgen und der Einsamkeit im Hause der Verbannung, wegen der Trennung von der Familie und dem Zusammensein mit dem Auswurf, weil die Furcht gefolgt ist auf die zuversichtliche Hoffnung und wegen meines Nachsinnens über das, dass mich das neuliche Geschick die gute Meinung des Fürsten über mich — Gott mache ihn stark! — nicht gewinnen liess, und [wegen meines Nachsinnens] über seinen Zorn gegen mich. Ich fürchte nun, dass das Verharren im Nachsinnen mich ins Verderben stürzt, und der wachsende Einfluss des Kummers mich aus der Fassung bringt. Wenn des Emirs — Gott mache ihn mächtig! — Zorn besänftigt würde und sein Zürnen aufhörte, enthielte ich mich, meiner Angelegenheit nachzusinnen und dem Leid, das ich habe, so dass meine jetzige Lage umschlüge in Freude, zu der ich käme durch die Ehrerweisung des Emirs — Gott mache ihn mächtig! — durch seine Freundlichkeit, seine Auszeichnung und seine Huld. So wahr ich lebe, es ist hart, was ich erdulde. Wenn aber auch ein Zeitabschnitt meines Geschickes sich in die Länge zöge, würde er doch von dem Moment an kurz erscheinen, in dem er sich mir zuwendete mit seiner Freundlichkeit, nicht zu sprechen von seiner guten Meinung, die mein Verdienst übersteigen würde, und für die ich mich nicht erkenntlich genug erzeigen könnte. Dem Emir — Gott mache ihn stark! — ist meine Sache offenbar, wie auch der Verhalt meiner Angelegenheit. Wenn das, was

ich jetzt ertrage, um des Fehlers willen geschieht, den ich begangen habe, und der Ungerechtigkeit wegen, mit der ich mich selbst aus Dummheit in meiner Jugend gestraft habe, so hat Gott dem Unmündigen seine Satzungen nicht auferlegt, weil er seinen Zustand kannte, und ich war beinahe ebenso unmündig wie jener. Der Emir — Gott stärke ihn! — dürfte am ehesten 50 b um Gottes willen meinen Fehltritt übersehen und sich den Lohn des zukünftigen Lebens erwerben mit der Verzeihung meines Fehltrittes und meines Vergehens; denn der Entschluss des Emirs — Gott lasse ihn lange leben! — mich kommen zu lassen und anzuhören, wird, will's Gott, Gutes wirken.

Ṭâhir schrieb auf eine Eingabe eines Mannes, der sich über die Leute des Naṣr ibn Šabaṯ beklagte, folgenden Vermerk: Du hast das Recht im Hause der Ungerechtigkeit gesucht.

Auf die Eingabe eines seiner Verwalter, der über die Bosheit seines Mitarbeiters klagte, schrieb er: Verzeihe, so wird er dir auch verzeihen.

Einem Manne, der einen Kontrakt zur Ausbeutung einer seiner Ländereien verlangte, schrieb er: Ein Kontrakt zur Ausbeutung eines Landes ist etwas Ungesundes, und wenn es etwas Gesundes wäre, so gäbe es kein Land dazu.

An al-Sindî ibn Šâhik schrieb er als Antwort auf sein Schreiben an ihn, in dem er ihn um Schutz bat: Lebe so lange ich dich nicht sehe [sowie ich dich sehe, geht es dir schlecht]!

Auf den Brief, den er von Ḫuzaima ibn Ḫâzim erhalten hatte, schrieb er: Ihr Ende macht die Taten und die Ausdauer das Handeln, und das Ziel belohnt den Lauf des Rennpferdes mit dem Lob des Gewinnenden und dem Tadel des Zurückbleibenden.

An al-ʿAbbâs ibn Mûsâ und seine Leute schrieb er bezüglich der Steuer von Kufa:

Wer nachts nicht zur Ruhe geht, gehört nicht zu den Bedürftigen; dem erst
muss man helfen, der aus Furcht die ganze Nacht nicht
schlafen kann.

Auf die Eingabe eines in seiner Gefangenschaft befindlichen Sträflings schrieb er: Das Recht lässt den Ungerechten nicht heraus.

Auf die Eingabe eines Mannes, der sich beklagte, dass einer von Ṭâhirs Offizieren in sein Haus gekommen sei, darin sein Weib wohne, schrieb er: Wenn du ihn in der Nähe deines Hauses siehst, so ist es dir erlaubt, ihn zu töten.

Auf die Eingabe eines Mannes, der meldete, dass sein Bruder im Dienste Ma'mûns getötet worden sei, schrieb er: Da er jetzt in den Dienst Gottes getreten ist, so ist dieser dafür da, ihn zu belohnen.

Auf eine Eingabe eines Mannes, der erzählte, dass er an einem Tage zehn Anhänger des Abgesetzten [al-Amîn] getötet habe, schrieb er: Wenn du 51 a wirklich so [tapfer] gewesen wärest, wie du schilderst, wäre uns das, was du erwähnst, nicht verborgen geblieben.

Auf die Eingabe eines Mannes, der berichtete, dass seine Wohnung vom Feuer zerstört worden sei, schrieb er: Das Verfehlen deines Zweckes kommt von deiner Absicht.

Der Schreiber des ʿAbbâs ibn Mûsâ — er war mager — trat ein zu Ṭâhir ibn al-Ḥusain Ḏu'ljamînain und sagte: Dein kleiner Bruder Ibn Mûsâ entbietet dir den Gruss. — Was für einen Posten hast du bei ihm? — Ich bin sein Schreiber, welchen er das Brot probieren lässt. Auf das hin verfügte Ṭâhir die Absetzung des al-ʿAbbâs [ibn Mûsâ] wegen der schlechten Information über die Belohnung [seiner Beamten].

Auf das Gesuch eines eingekerkerten Mannes schrieb er: Er werde herausgeführt, lasse sich aber nicht mehr verführen.

Auf das Gesuch eines andern schrieb er: Er sei frei und ein Freier.

Auf das Gesuch eines, der um ein Darlehen bat, schrieb er: Seine Sache werde befriedigt.

Auf das Gesuch eines, der um freundschaftliche Verbindung bat, schrieb er: Er werde zum Freunde erhoben!

Auf das Gesuch eines, der um Schutz flehte, schrieb er: Ich bin sein Beschützer.

Einem, der um Sicherheit bat, schrieb er auf das Gesuch: Sein Herz werde vertrauensvoll.

Auf das Gesuch eines Mörders schrieb er: Seine Hinrichtung werde nicht hinausgeschoben!

Auf das Gesuch eines Dichters schrieb er: Er empfange sofort seine Belohnung.

Auf das Gesuch eines Räubers schrieb er: Es werde das Urteil Gottes an ihm vollzogen.

Auf das Gesuch eines Verleumders schrieb er: Es werde keine Rücksicht auf ihn genommen.

Auf das Gesuch etlicher Leute, die sich gegen ihren Beamten auflehnten, schrieb er: Das Auflehnen führt zur Scheidung. Dann schaute er ihre Namen durch, lobte ihre Bildung und befahl, dass man ihre Spuren verwischen sollte.

Über den Tod Ṭâhirs ibn al-Ḥusain [1] und die Regierung seines Sohnes Ṭalḥa.

Abû Muḥammad Muṭahhar ibn Ṭâhir sagt: Ḏu'ljamînain starb infolge 51 b eines Fiebers und einer Hitze, die ihn befiel, und ist tot auf seinem Bette gefunden worden. Es wird gesagt, seine beiden Oheime väterlicherseits, ʿAlî ibn Muṣʿab und Aḥmad ibn Muṣʿab, seien zu ihm gegangen, um ihn zu besuchen. Sie erkundigten sich bei dem Diener über ihn, als dieser eben sein Morgengebet verrichtete. Der Diener antwortete: Er schläft noch und ist noch nicht aufgestanden. Deswegen warteten beide eine Weile auf ihn. Als es aber schon ganz helle geworden war, und er sich zur Zeit, in der er sich sonst zum Gebet anschickte, noch immer nicht rührte, fanden sie dies befremdlich und sprachen zum Diener: Wecke ihn! Der Diener versetzte: Ich wage das nicht zu tun. Da sagten sie zu ihm: Mache uns Platz; wir wollen zu ihm hinein. Sie traten ein und fanden ihn in eine Decke gehüllt. Er hatte sich unter sie gelegt und sie fest um Kopf und Füsse gewickelt. Sie schüttelten ihn; doch er regte sich nicht. Da deckten sie sein Gesicht auf und fanden ihn tot. Sie wussten aber nicht, wann er gestorben war; auch vermochte keiner seiner Diener über die Zeit seines Hinschieds Aufschluss zu geben. Die beiden fragten den Diener über ihn aus und über das Letzte, was er von ihm mitzuteilen wusste. Da berichtete er, dass er das Abend- und das letzte Nachtgebet

[1]) Vergl. 46 b

verrichtet und sich darauf in seine Decke gehüllt habe. Es sagte der Diener auch: Ich hörte ihn einen persischen Satz sprechen, und zwar: dar marg nîz mardî wâjad, d. h. es braucht auch zum Tode noch Mannhaftigkeit. — Der Tod Ṭâhirs ibn al-Ḥusain fällt in das Jahr 207.

Jaḥjâ ibn al-Ḥasan ibn ʿAbd al-Ḫâliḳ hat mir nach Abû Zaid Ḥammâd ibn al-Ḥasan erzählt: Kultûm ibn Ṯâbit ibn abî Saʿd, dessen Kunja Abû Saʿda ist, hat mir erzählt: Ich war Postmeister von Chorasan und mein Sitz am 52 a Freitag war am Fusse der Kanzel. Im Jahre 207 nun, nachdem schon zwei Jahre der Regierungszeit Ṭâhirs verflossen waren, war ich in der Freitagsversammlung zugegen. Ṭâhir bestieg die Kanzel und hielt die Ḫuṭba. Bei der Erwähnung des Chalifen angekommen, enthielt er sich, den Segen über ihn auszusprechen und sagte: O Gott, erweise der Gemeinde Muḥammads — Gott segne ihn! — Wohltaten, wie du sie den Deinen erweisest. Hilf ihr gegen die, welche sich in ihr empört haben und neidisch auf sie sind, damit Ordnung herrsche, Blutvergiessen verhindert und Eintracht erhalten bleibe. — Da sprach ich zu mir selbst: Ich werde zuerst getötet; denn ich darf die Benachrichtigung nicht verheimlichen. So ging ich weg, wusch mich mit der Waschung der Toten, bekleidete mich mit dem Izâr, zog ein Hemd an, warf einen Überwurf um, legte das schwarze Abbasidengewand ab und schrieb an al-Ma'mûn. Nachdem ich das Mittagsgebet verrichtet hatte, rief er mich, und es ging mit ihm eine Veränderung vor am Lid seiner Augen und an seinen Augenwinkeln; dann fiel er tot um. Ṭalḥa ibn Ṭâhir ging hinaus und sagte: Bringt ihn zurück! Bringt ihn zurück! Ich war bereits fortgegangen und wurde wieder zurückgebracht. Er fragte: Hast du über das, was sich zugetragen hat, geschrieben? Ich antwortete: Ja. Er versetzte: So melde nun seinen Hinschied, und er gab mir 500,000 [Dirham] und 200 Kleider. Ich schrieb jetzt über seinen Hinschied und die Übernahme der Truppen durch Ṭalḥa. Das Schreiben mit der Lossagung Ṭâhirs kam in der Morgenfrühe zu al-Ma'mûn. Dieser rief den [Vezier Aḥmad] Ibn abî Ḫâlid und sagte: Reise ab und bringe ihn her, wie du versprochen und verbürgt hast. — Ich möchte nur noch meine Nacht haben. — Nein, bei meinem Leben, du darfst nur zu Pferd übernachten. Ibn abî Ḫâlid liess aber nicht nach, ihn zu beschwören, bis er ihm erlaubte, die Nacht noch abzuwarten. In der Nacht nun traf der Bericht von Ṭâhirs Tod ein. Al-Ma'mûn rief den Ibn abî Ḫâlid wieder und sagte zu ihm: Er ist schon gestorben. Wen rätst du jetzt an? — Seinen Sohn Ṭalḥa. — Gut, so setze das Bestallungsschreiben seiner Ernennung zum Statthalter auf. — 52 b Das geschah, und es regierte Ṭalḥa nach dem, was uns Jaḥjâ ibn al-Ḥasan erzählt, als Wâlî über Chorasan in der Regierungszeit Ma'mûns, sieben Jahre lang nach dem Tode Ṭâhirs; dann starb er. Es regierte nun ʿAbdallâh ibn Ṭâhir über Chorasan. Er kommandierte den Feldzug gegen Bâbek, weilte in al-Dainawar [in Medien; vergl. Tab. 1102] und dirigierte die Truppen, als die Nachricht vom Tode Ṭalḥas zu al-Ma'mûn gelangte. Der schickte gleich den Jaḥjâ ibn Aktam zu ʿAbdallâh ibn Ṭâhir, ihm sein Beileid über den Hinschied seines Bruders auszudrücken und ihn zu beglückwünschen zur Ernennung zum Statthalter von Chorasan. ʿAlî ibn Hišâm übertrug er das Kommando gegen Bâbek.

Jaḥjâ ibn al-Ḥasan hat mir erzählt: Als Ṭâhir ibn al-Ḥusain in Chorasan gestorben war, verheimlichte al-Ma'mûn seinen Tod dem ʿAbdallâh ibn Ṭâhir; aber ein Maulâ der Familie, der sich durch Ṭâhir bekehrt hatte, schrieb an ʿAbdallâh: Siehe, dein Vater ist gestorben; sei darum auf deiner Hut! Da schrieb ʿAbdallâh an al-Ma'mûn und bat ihn um Auskunft über den Tod

Ṭâhirs. Al-Ma'mûn antwortete ihm: Ich habe dir die Mitteilung davon nur deswegen vorenthalten, weil ich fürchtete, dass du dadurch schwach werden könntest, da du gerade vor dem Feinde stehst und ich angst hatte, es möchte dich besorgt und niedergeschlagen machen. Er ist in der Tat gestorben, und Gott wolle ihm gnädig sein!

Es schrieben ihm auch die Anführer und die hervorragenden Persönlichkeiten und kondolierten ihm. Al-Faḍl ibn al-Rabîʿ schrieb ihm ebenfalls, kondolierte ihm und sagte: Der Fürst der Gläubigen hat dir den Tod deines Vaters vorenthalten, weil er befürchtete, dass du niedergeschlagen sein möchtest. Gehe aber im Kommando, das dir verliehen ist, nur wacker darauf aus, das für ihn zu verrichten, was ihn befriedigt und von dem du überzeugt bist, dass du damit deiner Pflicht nachkommst. Geh eilend vor gegen den Hund, dem du gegenüberstehst, bekämpfe ihn ernstlich; ich weiss, dass du ihn besiegen wirst und weiss gut, dass er nicht standhalten kann.

Abû Zakarijâ [Jaḥjâ ibn al-Ḥasan] sagt: Jazîd ibn ʿAḳḳâl hat mir das erzählt; er berichtet auch: ʿAbdallâh antwortete ihm auf dieses Schreiben und 53 a meldete ihm, wie es mit Naṣr [ibn Šabaṯ] stehe.

Ein höherer Militär und mächtiger Mann hat mir mitgeteilt: Ich bezeuge, dass ich al-ʿAbbâsî [d. h. al-ʿAbbâs, Ma'mûns Sohn] besucht habe — er war mir befreundet und ehrte mich —, und da erzählte er mir, dass er im Audienzsaale bei al-Ma'mûn gewesen sei, als eben die Todesnachricht Ṭâhirs eintraf. Al-Ma'mûn rief: O die zwei Hände und o der Mund! Gott sei gelobt, der ihn vorausgeschickt hat und uns noch zurückbleiben lässt! Dann hielt er auf das hin noch eine längere Rede, die wir absichtlich nicht wiedergeben, obschon sie zum schönsten gehörte, was wir in diesem Buch zusammengestellt haben.

Was aber die Chronisten und Geschichtschreiber betrifft, so melden sie, dass, als Ṭâhir in Chorasan gestorben war, sich die Soldaten daselbst erhoben und einige seiner Vorratshäuser, seine Waffen und sein Eigentum plünderten. Da nahm sich der Eunuch Sallâm al-abraš ihrer Sache an und gab ihnen einen Halbjahressold, so dass sie zufrieden und ruhig waren. [Sie melden ferner], dass al-Ma'mûn den ʿAbdallâh an Ṭâhirs Stelle ernannte, der in al-Raḳḳa wohnte, worüber ihn al-Ma'mûn gesetzt und wozu er ihm auch Syrien gegeben hatte. Dann wurde ihm das Bestallungsschreiben über Chorasan übermittelt, und so besass er zum andern die Provinz seines Vaters. ʿAbdallâh betraute seinen Bruder Ṭalḥa mit Chorasan [vergl. Seite 52 a f.] und ernannte zu seinem Stellvertreter in der Stadt des Heils den Isḥâḳ ibn Ibrâhîm [vergleiche Seite 15 a].

Die Geschichtschreiber berichten auch, dass im Jahre 207 die Nahrungspreise in Bagdad, Kufa und Baṣra teuer waren und das Hârûn'sche Ḳafîz Weizen 40, das [Ma'mûn'sche; vergl. 9 b] Mulǵamḳafîz bis 50 Dirham galt.

Al-Ḳâsim ibn Saʿîd al-kâtib erzählt: Als Ṭâhir ibn al-Ḥusain in Chorasan gestorben war und ʿAbdallâh ibn Ṭâhir vor Naṣr ibn Šabaṯ stand, schrieb al-Ma'mûn an ʿAbdallâh ibn Ṭâhir, um ihm zu kondolieren; es schrieb ihm auch 53 b Aḥmad ibn Jûsuf ibn al-Ḳâsim ibn Ṣabîḥ und kondolierte ihm seinerseits:

P. P.

Es ist mit dem Umstand des grossen Unglücks durch den Tod des Ḏu'ljamînain das vorgefallen, wofür bei Gott Schutz und Zuflucht ist und wogegen er sich um Hilfe anflehen lässt. Wir gehören Gott und kehren zu ihm zurück, wenn wir dem Befehle Gottes nachleben, ihm gegenüber gehorsam sind, uns ergeben in das über uns verhängte Geschick und auf seinen Segen,

seine Gnade und Leitung hoffen, die er den Geduldigen versprochen hat. Schreiben wir auch Gott zu, was uns mit Ṭâhir betroffen hat, so hätte doch beim Eintreffen der unerwarteten Nachricht von dem schmerzlichen Schlage und beim Bekanntwerden des Unglücks in den Gemütern das Gefühl aufkommen können, von dem zu befürchten war, dass es uns den Lohn des Unglücks rauben könnte, wenn uns Gott nicht an das hätte denken lassen, was er den Ausharrenden versprochen hat. So bitten wir denn Gott, dass er die Bresche wieder ausbessere und den Bruch erstens um des Fürsten der Gläubigen willen und zweitens auch deinetwegen heile, dass er dich reichlich belohne und dir vielfach vergelte, dass er durch dich den Ḏu'ljamînain vertrete und seinen Platz beim Fürsten der Gläubigen und der Gesamtheit der Muslims mit dir besetze.

Was aber das betrifft, was du an Zuspruch und Trost bedarfst, so stehst du ja durch deine vortreffliche Einsicht und dein weites Herz auf der Stufe der Macht und Grösse. Du pflegtest dir die Schwierigkeiten des Sinnens und die Beunruhigungen des Gedankens über das, was die Zeiten an Wechselfällen bringen und an Veränderungen schicken, nicht zu ersparen. Doch dient dies dem, welcher mit Gottes Beistand gut durchkommt, zur Vorbereitung für die Unglücksfälle und zu seiner Gewöhnung der Sinne an die Widerwärtigkeiten. Gott gibt es nicht zu, dass sich Mutlosigkeit bei ihm einstelle und zu starke Niedergeschlagenheit, während sonst jeder Niedergeschlagene zu einem Trost kommt, auf den kein Verlass ist. Dem, der sich um die Sache Gottes müht, steht es an, dass er seinen Lohn ziehe zu seiner Zeit aus irgendeiner Trauer und einem Unglück; dem Verständigen steht es an, wenn er weiss, was unfehlbar kommen muss, dass er sich nicht davon entfernt, sonst hofft er falsch und bekommt den ganzen Abstand von Hoffnung und Erfüllung nach der Weite ihres Abstandes zu fühlen. Ich hätte, dir zu kondolieren, mich lieber nicht mit einem Boten, noch mit einem Brief begnügt, sondern wäre in eigener Person zu dir gekommen, wenn mir bei meiner Betrübnis über den Verlust der Gang möglich gewesen wäre, um dir meine freundschaftlichen Gefühle bei dem Unfall zu bezeugen und dir als Gesellschafter nahe zu sein. Du weisst, wie mich das Unglück Ḏu'ljamînains ganz besonders berührt wegen dessen, was ich über seinen trefflichen Verstand und seine grosse Güte aus eigener Erfahrung kennen gelernt habe und was mir, wenn wir einander fern waren, ein Gerücht über ihn erzählte. Preiset Gott um diesen ehrbaren Mitmenschen! Du aber erbst nun meine Verbindlichkeit, die ich ihm gegenüber habe, zu dem hinzu, was ich dir gegenüber an aufrichtiger Liebe und vollkommenem Wohlwollen bereits empfinde; aber auch Gott zuliebe wünsche ich meinen Dank zu erstatten und das zu entrichten, was mir dir gegenüber obliegt. Ich würde es gerne sehen, wenn du mir darüber berichtetest, wie dir Gott Ruhe ins Herz gegeben, wie er dir Trost und Geduld samt allem, was du gewünscht hast, verlieh, und ich hoffe, du wollest das tun.

54 a

Nachrichten über den Sohn Ṭâhirs ibn al-Ḥusain.

Nach Muḥammad ibn al-Haiṭam ist mir erzählt worden: Als ʿAbdallâh gegen Naṣr ibn Šabaṯ ausgerückt war und es mit seiner Sache gut stand, sein Anprall stark war, und er die Heere Naṣrs schlug, schrieb al-Ma'mûn einen Brief an diesen, in welchem er ihn zum Gehorsam aufforderte und zum Aufgeben des Widerstandes und der Empörung. Er fügte sich aber nicht. Da schrieb auch ʿAbdallâh an ihn. Ma'mûns Brief an Naṣr hatte ʿAmr ibn Masaʿda geschrieben. Er lautet: 54 b

P. P.

O Naṣr ibn Šabaṯ, du kennst den Gehorsam und seine Kraft, die er verschafft, die Kühle seines Schattens und den Wohlgeruch seiner Weidetrift, und weisst, dass die Unbotmässigkeit Reue und Schaden nach sich zieht. Wenn dir Gott auch lange Frist gewährt, so trägt er doch nur den mit Geduld, an dem er ein öffentliches Exempel statuieren will, damit seine Strafen auf die Ungehorsamen fallen nach dem Mass ihrer Beharrlichkeit und wie sie es verdienen. Ich habe mich entschlossen, dich zu ermahnen und dir die Augen zu öffnen, weil ich hoffe, dass das, was ich dir schreibe, bei dir Gehör findet. Das Wahre ist wahr, das Eitle eitel. Das Wort wird aber nur nach seinem Klang und nach den Leuten beurteilt, die es aussprechen. Keiner der Beamten des Fürsten der Gläubigen hat mit dir so verhandelt wie ich, dass dabei hinsichtlich deines Vermögens, deines Glaubens und deiner Person mehr für dich herauskommt, keiner war auch mehr darauf bedacht, dich von deinem Irrtum zu erretten und daraus herauszureissen. Aus welchem ersten und letzten Grunde oder zu welchem Zwecke oder mit welchem Mittel, oder aus welcher Macht greifst du, o Naṣr, den Fürsten der Gläubigen in dem, was sein ist, an? Du regierst ohne ihn über das, worüber ihn Gott gesetzt hat und möchtest sicher, ungestört, gemütlich, friedlich und ruhig wohnen. Aber bei dem, der das Geheime und das Offenbare weiss! wenn du nicht zurückkehrst zum Gehorsam und ihm dich nicht unterziehst, so wirst du ein böses Ende nehmen; ich lasse dann alles andere und gehe gegen dich vor. Denn wenn dem Teufel die Hörner nicht abgebrochen werden, entsteht grosses Unheil und Verderben auf Erden, und ich will darum fürwahr mit den Stützen des Reiches, die zu mir halten, auf die Nacken der Taugenichtse, die deine Gesellschaft bilden, treten, auf das mit dir verbundene gemeine und zusammengelaufene Volk aus den nahen und fernen Provinzen, auf die Spitzbuben und auf die infolge schlechten Leumunds vom Lande verwiesenen und vom Stamme verstossenen Subjekte, die ihre Zuflucht zu deiner Bande nehmen. Wer einen andern auf die Folgen seines Tuns aufmerksam macht, den kann weiter keine Verantwortung treffen. Mit Gruss.

ʿAbdallâh ibn Ṭâhir führte den Kampf gegen Naṣr ibn Šabaṯ fünf Jahre lang fort, bis dieser um Gnade bat. Da schrieb ʿAbdallâh an al-Ma'mûn und meldete ihm, dass er ihn beengt und bedrängt habe und dass er nun Zuflucht zur Gnade suche und um Gnade bitte. Al-Ma'mûn befahl, dass ihm ein Gnadenbrief ausgestellt würde. Die Abschrift davon lautet: 55 a

P. P.

Seine Pflicht in Wahrheit tun, ist die Sache Gottes, womit der Sieg verknüpft ist, und wer seinen Prozess in Gerechtigkeit führt, der hat Gott auf seiner Seite und damit die Kraft. Wer in Wahrheit seine Pflicht tut und mit

gerechten Beweisen kämpft, verlangt damit die Öffnung der Tore des Beistandes und sucht um die Mittel der Befähigung nach, bis dass Gott öffnet — er ist der beste Öffner — und befähigt — er ist der beste Verleiher der Befähigung. Bezüglich dessen, worauf du ausgehst, kannst du eines von dreien nicht verfehlen: entweder willst du fromm sein, oder du erfassest die Welt, oder du bist ein Verwegener, der vergewaltigen und herrschen will. Wenn es dir mit dem, was du erwählst, um die Frömmigkeit zu tun ist, so eröffne es dem Fürsten der Gläubigen, damit er gleich darauf eintrete, wenn es angeht. Bei meinem Leben, sein höchster Wunsch und die äusserste Grenze [dessen, was er will] ist: nur ja zu sagen, wo er mit Recht ja sagt, und nein zu sagen, wo er mit Recht nein sagt. Willst du die Welt, so gib dem Fürsten der Gläubigen die Begrenzung davon an und die Bedingung, unter welcher du sie beanspruchst. Hältst du, jene zu fordern, für dein gutes Recht, und ist diese ihm möglich [anzunehmen], so führt er es für dich durch. Bei meinem Leben, er hält es nicht für erlaubt, einem Menschen das, was dieser für sein gutes Recht hält, abzuschlagen, auch wenn es noch so viel ist. — Wenn du aber verwegen bist, so wird Gott den Fürsten der Gläubigen von dir befreien, und er wird es schnell tun, wie er ihn auch schon rasch von den Belästigungen von Leuten befreit hat, die ähnliche Wege wie du wandelten und stärker an Macht, gewaltiger an Truppen und grösser als du an Menge, Zahl und Unterstützung waren, indem er sie Niederlagen erleiden liess und mit Schädigungen, wie sie die Ungerechten treffen, heimsuchte. 55 b

Der Fürst der Gläubigen schliesst seinen Brief mit dem Bekenntnis, dass es keinen Gott gibt ausser Allâh, dem Einen, der keinen Genossen hat, und dass Muḥammad sein Knecht und Gesandter ist. Seine Bürgschaft aber für dich in bezug auf seine Belohnung und seinen Schutz ist die Verzeihung aller deiner früher begangenen Vergehen und Verbrechen, sowie die Einsetzung in die dir gebührenden Stellungen der Macht und Würde, wenn du, so Gott will, kommst und Rücksprache nimmst. Mit Gruss.

Abû Isḥâḳ Aḥmad ibn Isḥâḳ sagt: Es hat mir Bišr al-Salmânî erzählt: Ich habe Aḥmad ibn abî Ḫâlid sagen hören: Wenn uns al-Ma'mûn etwas befahl und einer von uns dem Befehle nicht genügend nachkam, nahm er ihm das übel. Abû Isḥâḳ sagt ferner: Ġa'far ibn Muḥammad al-ʿÂmirî von al-Raḳḳa erzählt mir: Al-Ma'mûn hat zu Ṯumâma ibn Ašras gesagt: Weisst du mir nicht einen Mann aus Mesopotamien, der Verstand, Erkenntnis und Kenntnis besitzt, und dem ich übergeben könnte, was er mir an Naṣr ibn Šabaṯ auszurichten hätte? Er antwortete: Doch, o Fürst der Gläubigen, einen Mann von den Banû ʿÂmir, mit Namen Ġa'far ibn Muḥammad. Al-Ma'mûn versetzte: Hole ihn herbei! Ġa'far sagt: Da holte mich Ṯumâma herbei und liess mich zu al-Ma'mûn eintreten. Er sagte mir manches und befahl mir dann, es dem Naṣr ibn Šabaṯ mitzuteilen. Ich kam zu Naṣr — er war in Kafar ʿAzûn bei Sarûğ — und richtete ihm den Auftrag aus. Er zeigte sich gefügig, stellte aber Bedingungen, unter anderm, dass er den Teppich Ma'mûns nicht betreten müsse. Ich kehrte zu al-Ma'mûn zurück und meldete es ihm. Da sagte er: Dazu werde ich, bei Gott, nie einwilligen, und wenn ich es so weit kommen lassen müsste, dass ich mein Hemd da verkaufen müsste, damit er meinen Teppich betrete. Warum scheut er mich eigentlich? Ich antwortete: Seines Vergehens wegen und dessentwegen, was diesem vorausgegangen ist. Er versetzte: Meinst du denn, ich halte ihn für einen grösseren Verbrecher als den Faḍl ibn al-Rabîʿ und den ʿÎsâ Ibn abî Ḫâlid? Weisst du, was al-Faḍl mir angetan hat? Er hat meine Anführer genommen, mein Eigentum, meine 56 a

Truppen, meine Waffen und alles, was mir mein Vater vermacht hat, ging damit zu Muḥammad [al-Amîn] und hat mich bei Marw einzig und allein gelassen, mich verraten und meinen Bruder gegen mich aufgereizt, so dass mit ihm geschah, was geschehen ist, und das ist mir das Ärgste von allem. Weisst du, was mir ʿÎsâ Ibn abî Ḫâlid angetan hat? Er verjagte meinen Stellvertreter aus meiner Stadt und der Stadt meiner Väter, raubte meine Steuern und meinen Tribut, verwüstete meine Häuser, setzte Ibrâhîm [ibn al-Mahdî anno 201] zum Chalifen ein an meiner Statt und nannte ihn mit meinem Namen. Ich antwortete: O Fürst der Gläubigen, wenn du mir ein Wort gestatten willst, so rede ich. Er sagte: Sprich! Ich versetzte: Al-Faḍl ibn al-Rabîʿ ist euer Milchbruder und euer Maulâ, und die Stellung seiner Vorfahren, [diese] ihre Stellung fällt auf ihn zurück in [vielen] Hinsichten, die dich alle zu ihm zurückbringen. ʿÎsâ Ibn abî Ḫâlid ist ein Mann, der deine Partei unterstützt hat; sein Vorrang und derjenige seiner Ahnen, [dieser] ihr Vorrang fällt ebenfalls auf ihn zurück. Dieser [Naṣr] hingegen ist ein Mensch, der nie Macht besass, weshalb man ihn vorziehen möchte, noch hatten seine Vorfahren Macht; es waren nur Soldaten der Banû ʿUmaija. Al-Ma'mûn antwortete: Es ist wie du sagst, und wie zornig und aufgebracht ist er überdies! Doch ich gebe nicht nach, bis er meinen Teppich betreten hat. — Ich kam zu Naṣr und teilte ihm dies mit. Da schrie er die Pferde so an, dass sie herumtobten. Darauf sagte er: Wehe ihm! Er ist nicht Meister geworden über vierhundert Frösche unter seinem Fenster, d. h. die Zuṭṭ und will fertig werden mit dem Feldgeschrei der Araber! 56 b

Aḥmad ibn abî Ṭâhir sagt: Es wurde mir erzählt: Nachdem ʿAbdallâh ibn Ṭâhir den Naṣr beengt, bedrängt und besiegt hatte, unterwarf er sich und bat um Gnade. Er erhielt sie und begab sich von seinem Lager weg nach al-Raḳḳa im Jahre 209. Er ging zu ʿAbdallâh ibn Ṭâhir, und der schickte ihn zu al-Ma'mûn. Sein Einzug in Bagdad fand am Dienstag, den 7. Ṣafar 210 statt. Er wurde in der Stadt des Abû Ġa'far interniert, und es wurde einer beauftragt, der ihn zu bewachen hatte.

Es wurde mir erzählt, dass al-Ma'mûn, Abû Isḥâḳ al-Muʿtaṣim [der spätere Chalife] und ein anderer General, dessen Name mir entschwunden ist, beim Erwähnen der tapfern Offiziere, Soldaten und Maulâs im Urteil nicht übereinstimmten. Al-Ma'mûn äusserte sich: In der ganzen Welt ist niemand mutiger als der persische Bewohner von Chorasan, niemand wehrt sich wackerer und niemand tritt den Feind mit solcher Wucht nieder. Abû Isḥâḳ sagte: Es gibt auf Erden niemanden, der tapferer, schneidiger und entschlossener ist im Vorgehen gegen die Feinde als die Türken. Es mag dir genügen, dass sie jedem Volk von ihren Feinden widerstehen, sie zur Rechenschaft ziehen und ausplündern; aber niemand zieht gegen sie auf Plünderung aus. Der General sagte: Es gibt auf Erden keine tapfereren Leute als die neueren Ritter von Chorasan, und keine kühneren als sie; denn sie sind die, welche die Türken in Hundehalsbänder steckten, und ihre Väter haben einst den Aufstand geleitet, und sie haben den Krieg des Fürsten der Gläubigen geführt. Darauf gehorchten sie ihm und durch sie wurde das Chalifat aufgerichtet. Al-Ma'mûn versetzte: Was plagt ihr euch unserer Meinungsverschiedenheit wegen! Da ist Naṣr ibn Šabaṯ; lasst uns nach ihm schicken und ihn fragen über die mutigsten, denen er unter unsern Soldaten und Offizieren aus allem Volk begegnet ist. Er liess Naṣr kommen. Man brachte ihn, und er fragte ihn über das, worüber sie uneins waren. Da antwortete er: O Fürst der Gläubigen, die Wahrheit lässt sich aus der praktischen Erfahrung erkennen [wörtlich: schliesst sich 57 a

an das an, was gebraucht wird]. Alle diese [genannten Leute] sind mir schon begegnet. Der Türke kämpft nur mit seinen Pfeilen, und wenn er sie abgeschossen hat, fängt man ihn mit der Hand. Der Perser kämpft mit seinem Schwert, und wenn es stumpf geworden ist, weiht er sich dem Tode. Was die chorasanischen Ritter betrifft, so habe ich ihresgleichen nicht gesehen; sie ermüden nicht, ermatten nicht und fliehen nicht. Sie kämpfen bei der grössten Kälte im dünnen Überwurf und zwar ohne Koller, ohne Panzer und ohne Schild, bald mit dem Schwert, bald mit der Lanze und bald mit den Pfeilen. Sie durchwaten das Schneewasser in den Flüssen und marschieren in der glühendsten Mittagshitze durch die Hölle, ohne zu ermüden und zu ermatten. Da sagte der General: Wir erkennen dich als Schiedsrichter an zwischen uns.

Mission des ʿAbdallâh ibn Ṭâhir zu ʿUbaidallâh ibn al-Sarî.

Abû Ḥassân al-Zijâdî, al-Hâšimî, al-Ḫawârizmî und alle Geschichtskundigen sagen: Al-Ma'mûn schrieb an ʿAbdallâh ibn Ṭâhir, nachdem er im Jahre 210 den Naṣr ibn Šabaṯ nach Bagdad geschickt hatte, er solle nach Ägypten ziehen. Weil aber zwischen Ibn Ṭâhir und Ibn al-Sarî Streit bestand, verweigerte ihm 57b dieser den Eintritt. Da schrieb Ibn Ṭâhir deswegen an den Fürsten der Gläubigen und teilte ihm mit, was ihm begegnet sei. Al-Ma'mûn antwortete ihm, er solle ihn bekriegen, wenn er sich widersetze. Ibn al-Sarî hörte aber nicht auf, Widerstand zu leisten, bis er um Gnade bitten musste.

Al-Ḥarrânî hat mir mitgeteilt: ʿAṭâ', der Untersuchungsrichter des ʿAbdallâh ibn Ṭâhir erzählt: Einer von den Brüdern des Fürsten der Gläubigen sagte zu al-Ma'mûn: O Fürst der Gläubigen, ʿAbdallâh ibn Ṭâhir hängt den Aliden an, sein Vater und sein Grossvater taten das schon. Al-Ma'mûn wies dies von sich und wollte nichts davon wissen; doch der Mann kam wieder und sagte das gleiche. Da beorderte al-Ma'mûn heimlich einen Mann ab und sagte ihm: Gehe in der Tracht der Krieger oder der Asketen nach Ägypten und fordere eine Anzahl der Angesehenen auf, dem al-Ḳâsim ibn Ibrâhîm ibn Ṭabâṭabâ anzuhangen und rühme seine vorzüglichen Eigenschaften, sein Wissen und seine Verdienste. Nach diesem gehe dann zu einem treuen Freunde des ʿAbdallâh ibn Ṭâhir. Darauf gehe zu ihm selbst, fordere ihn auf und ermuntere ihn, mit ihm zu unterhandeln, untersuche seine feinsten Gedanken recht genau und komme, mir zu melden, was du von ihm gehört hast. Der Mann führte aus, was al-Ma'mûn ihm gesagt und befohlen hatte, und hatte schon eine Menge Oberster und Häuptlinge gewonnen. Da sass er eines Tages vor der Türe des ʿAbdallâh. ʿAbdallâh war zu ʿUbaidallâh ibn al-Sarî geritten nach dessen Aussöhnung und Begnadigung. Als er zurückkehrte, ging der Mann auf ihn zu, zog ein Schreiben aus seinem Ärmel und übergab es ihm. ʿAbdallâh nahm es in seine Hand. Kaum war er eingetreten, so kam der Kammerherr zu dem Manne vor der Türe und liess ihn zu ihm hinein. ʿAbdallâh sass auf einer Matte; es war sonst nichts zwischen ihm und dem Boden. Er hatte seine Beine ausgestreckt, und seine Schuhe staken noch an den Füssen. Er sagte: Ich habe verstanden, in deinem Briefe stehe nicht alles, was du zu sagen hast. Rücke nun nur heraus mit der Sprache! — Gewährst

du mir Sicherheit und Gottes Schutz? Du hast sie. — Da eröffnete er ihm 58a was er beabsichtigte, und suchte ihn für al-Ḳâsim zu gewinnen und sprach ihm von dessen Verdiensten, seinem Wissen und seiner Gottergebenheit. Da sagte ʿAbdallâh zu ihm: Meinst du es ehrlich mit mir? — Ja. — Sind die Menschen Gott zu Dank verpflichtet? — Ja. — Sind sie auch unter sich einander Dank schuldig für empfangene Wohltat, Gunst und Güte? — Ja. — Und da kommst du zu uns und siehst doch: mein Siegel ist gültig im Osten wie im Westen, und in dem dazwischenliegenden Gebiet wird meinem Befehle gehorcht und meinem Worte gefolgt. Ich brauche mich nur zu meiner Rechten und Linken, nach hinten oder vorn zu wenden, so sehe ich eine Gunst, die ich einem Manne, der sie mir erwiesen hat, zu vergelten habe, und eine Gefälligkeit, deren Siegel mir einer auf den Hals gedrückt hat, und eine weisse, schimmernde Hand [d. h. eine grosse Wohltat], mit der er mir zuerst Auszeichnung und Ehre erwiesen hat. Du jedoch verleitest mich zur Undankbarkeit gegen solche Wohltat und Güte und sagst: Verrate, wer der erste und letzte Grund zu all dem war, und du bemühst dich, ihm den Hals umzudrehen und sein Blut zu vergiessen. Glaubst du, dass selbst dann, wenn du mich direkt ins Paradies einladen würdest, so dass ich es so vor Augen sähe, wie ich es kenne, Gott es gerne hätte, dass ich al-Ma'mûn verrate, seine Güte verleugne und seine Wohltat und den Treueid breche. Da schwieg der Mann. ʿAbdallâh sagte zu ihm: Ich habe von deiner Sache übrigens schon gehört, und, bei Gott, ich fürchte nur für dein Leben. So gehe aus diesem Lande; denn wenn die Regierung von deinem Treiben hört — und davor kann ich dich nicht schützen — so bringst du dich und andere ins Unglück. Als der Mann sah, dass er mit seiner Sache nichts anfangen könnte, kam er zu al-Ma'mûn und erzählte ihm die Geschichte. Der freute sich der Botschaft und sprach: Das ist der Setzling meiner Hand, der Genosse meiner Lebensart und der Sprosse meiner Befruchtung! Er liess aber keinen etwas davon erfahren; auch ʿAbdallâh vernahm es erst nach Ma'mûns Tode.

Einer unserer Gefährten berichtet, ʿAbdallâh ibn Ṭâhir sagte, während er 58b in Ägypten den ʿUbaidallâh ibn al-Sarî belagerte:

Sie vergoss reichlich Tränen in der Morgenfrühe, als sie die Eile meines Fortziehens gewahrte,
Und ich ein poliertes Schwert und eines, dessen Tragband auf der rechten Schulter ruht, nahm, statt meines Schwertes, das über die linke Schulter gehängt wird.
Sie fand es töricht, dass ich mich mühe ohne Rast.
Lass ab von mir! Ich bin ein Wanderer, der sein Heil im Ziele sicht.
Ich bin ein Knecht Ma'mûns und stehe im Schatten seines Flügels.
Bewahrt mich dann Gott vor Schaden, so bin ich bald wieder an meinem Ruheplatz;
Sollte ich jedoch fallen, so erhebe Totenklage und Wehgeschrei.
Lass mich, wenn ich erschlagen werde, in Ägypten ruhen und gestatte dir nicht [deswegen] zu rechten.

Aḥmad ibn Muḥammad at-Ṭawâbî hat mir nach Ibn Ḏu'lḳalamain erzählt: ʿUbaidallâh ibn al-Sarî schickte zu ʿAbdallâh ibn Ṭâhir, als dieser nach Ägypten kam, und man bestach ihn bei seinem Einzug mit tausend Dienern und Dienerinnen, die je tausend Denare in einem seidenen Sacke trugen. Er schickte sie nachts zu ihm. ʿAbdallâh verweigerte aber die Annahme und

schrieb ihm: Wenn ich dein Geschenk nachts annähme, würde ich es auch am Tage nehmen. „Ihr hingegen“ [so fuhr er mit den Worten fort, die nach Koran 27, 36 und 37 Salomo an den Abgesandten der Königin von Saba richtete, der ihm Geschenke überbrachte] „werdet euch wohl über euer Geschenk freuen. Kehre um zu ihnen! Wir werden mit Streitmacht gegen sie ziehen, gegen die sie nicht aufkommen, und wir wollen sie vom Besitze vertreiben als Gedemütigte, und sie sollen gering geachtet sein.“ — Da bat ʿUbaidallâh um Gnade und kam zu ihm heraus.

59 a Aḥmad ibn abî Ṭâhir sagt: ʿUbaidallâh ibn al-Sarî kam zu ʿAbdallâh ibn Ṭâhir heraus Donnerstag, den 26. Rağab des Jahres 211 [1]), und ʿUbaidallâh ibn al-Sarî wurde am 24. Rağab [211] nach Bagdâd gebracht und in der Stadt des Abû Ğaʿfar al-Manṣûr interniert. ʿAbdallâh ibn Ṭâhir aber blieb in Ägypten als Statthalter über das Land und über ganz Syrien.

Ṭâhir ibn Ḫâlid ibn Nizâr al-Ġasânî hat mir erzählt: Als ʿAbdallâh ibn Ṭâhir in Ägypten war zur Zeit seiner Eroberung des Landes, schrieb al-Maʾmûn unten an einen für ihn bestimmten Brief:

Du bist mein Bruder und mein Maulâ, dessen Hilfe ich dankend anerkenne.
Was du gerne hast, habe ich jetzt auch gern;
Was dir aber nicht genehm ist, an dem finde ich ebenfalls keinen Gefallen.
Deswegen sei Gott mit dir! Gott mit dir! Gott mit dir!

ʿAbdallâh ibn Aḥmad ibn Jûsuf hat mir erzählt, dass sein Vater den ʿAbdallâh ibn Ṭâhir auf dem Zuge gegen ʿUbaidallâh ibn al-Sarî schriftlich beglückwünscht habe zu seinem Siege über ʿUbaidallâh:

Ich habe vernommen — Gott mache den Fürsten mächtig! — wie Gott dir beigestanden ist und wie Ibn al-Sarî vor dir kapituliert hat. Gott sei daher gepriesen, der Förderer seiner Religion und Kräftiger seines Günstlings und Herrscher über seine Leute, der Züchtiger derer, die von ihm und seinem Gesetz abfallen und ihm nicht gehorchen wollen. Wir bitten Gott, ihm Beistand zu verleihen und ihm die Länder des Heidentums zu erschliessen. Gott 59 b sei auch dafür gelobt, was er dir erwiesen hat, seitdem du fortgezogen bist. Wir und unsere Freunde besprechen oft dein Verhalten im Krieg und Frieden und bewundern sehr, wie du Härte und Milde so vorteilhaft und am rechten Ort anzuwenden verstehst. Wir kennen auch weder Heerführer noch Untertanen, zwischen denen solche Gerechtigkeit wie bei dir waltet, noch einen, der, nachdem er Macht erlangt hat, denen, die ihn erbittern und hassen, wie du verzeiht. Noch seltener haben wir einen Vornehmen gesehen, der nicht einfach vertrauensvoll das entgegengenommen hat, was seine Väter ihm vorgearbeitet hatten und im Glück und Wohlstand, in Macht und Souveränität geboren, nicht einfach bei dem geblieben ist, was ihm in überreichem Masse zuteil geworden war, so dass er nun gegenüber dem, was vor ihm war, zurücksteht. Sodann wüssten wir auch keinen Administrator, der so wie du des löblichen Betragens und der Schonung der Begleiter wegen den glücklichen

[1]) Es muss heissen: „Samstag, den 26. Rağab 210“. Al-Ṭabarî setzt: Samstag, den 26. Rağab 211, bemerkt aber vorher, dass man auch sage, es sei dies im Jahre 210 geschehen. Da, was feststeht, Ibn al-Sarî am 24. Rağab 211 in Bagdad einzog, kann er nicht erst am 26. Rağab 211 kapituliert haben. Zudem erfahren wir nach 56 b und 69 a, dass, als Naṣr ibn Šabaṯ im Ṣafar 210 in Bagdad einzog, ʿAbdallâh ihn nicht begleitete, sondern sich sofort nach Ägypten wandte, vergl. 57 a, wo ihn dann Ibn al-Sarî beim Einzug bestechen wollte und, da ihm das misslang, gleich — siehe 58 b — zu ihm herauskam, also gewiss nicht erst im Jahre 211.

Erfolg verdiente, und keiner von uns würde einen andern, den er selbst in wirklichem und schwerem Unglück lieb haben muss, dir vorziehen. So lohne dich denn Gottes Lohn und sein Segen, und Gott lasse dich diese Gnaden recht geniessen, mit denen er dich beschenkt hat wegen des Festhaltens an dem, woran du vollkommen festgehalten hast, des Festhaltens nämlich am Seil deines Führers und deines Herrn und des Herrn aller Muslimen. Auch lasse er dich und uns noch lange leben! Du weisst, dass du nicht aufgehört hast von uns und von denen, die es mit uns halten, verehrt, vorgezogen und geachtet zu werden. Gott hat dich in den Augen der Vornehmen und Geringen wachsen lassen an Ehre und Ruhm, und so hoffen sie nun auf dich in ihren Angelegenheiten und rechnen auf dich für das, was ihnen an Zufällen und Wechselfällen zustösst. Ich aber hoffe, dass Gott dir beistehe, die Eigenschaften zu erlangen, welche die Ursache seiner Liebe sind, wie er dir mit seinem Erweisen der Gefälligkeit und mit seinem Erfolg geholfen hat. Fürwahr, du bist in den Schutzbann der Gnade getreten; sie hat dich nicht tyrannisch gemacht und du hast dich nicht gewalttätig benommen, nur unterwürfig und demütig. So sei denn Gott gelobt für das, was er dir geschenkt, getan und anvertraut hat. Mit Gruss.

Al-Hadir ibn Ṣubḥ schrieb an ʿAbdallâh ibn Ṭâhir, indem er ihn um 60 a ein Geschenk bat für einen Dichter, der ʿAbdallâhs Lob gesungen hatte: Möge ich das Lösegeld werden für dich, o Fürst! Gott verlängere dir das Leben in Genuss der Annehmlichkeiten und unter Verschonung der Unbilden des Geschickes! Du, o Fürst, bist ein Himmel mit Regen, ein Meer ohne Trübe, ein Niederschlag, der mit seinem Leben das unfruchtbare Land futterreich macht, das Endziel der Verteidiger eines Volkes, der, welcher den Leuten den Nacken verdoppelt. Du bist ihnen wie ein Vater, ehrst den, der sie besucht, und beschenkst den, der sie lobt, und bietest dem den Ehrensitz an, der zu ihnen kommt, so dass er sich von der Bedrängnis befreit und vom Kummer erlöst fühlt. So handelten auch deine Väter gegen die, welche sich an sie hingen und ihre Untertanen ihnen zuwiesen. Obwohl du erst spät gekommen bist, hast du doch einen bedeutenden Vorsprung erreicht und bist so methodisch verfahren, dass keiner dir die Bahn abzuschneiden und zu deinem Ziel zu laufen vermag. Du hast eine recht willkommene und spendende Hand geöffnet mit Gaben und Geschenken für die, welche zu deinem Hofe wallen, und für die, welche der Fülle deiner Grösse nachgehen. Ich trete nun vor dich, o Fürst, in Angelegenheiten, die deinem Range zustehen, und möchte nur, dass du den Vorrat, den dir Gott geschenkt hat, mehrst durch ein gutes Werk, das du verrichten wollest, und eine Gnade, für die man dir danken wird, die ihren Lohn in sich trägt und die rechtfertigt, dass man an sie denkt. Ein Gewisser aus dem Gefolge der Adligen — denen du wohlzutun wünschest und welchen du helfen willst bei den Kosten, die ihre Standesehre nötig macht — bietet dem Fürsten ein Gedicht an, durch das er Zutritt erlangen und von seiner Milde und Freigebigkeit das erbeten möchte, wovon ich weiss, dass es ihm sofort helfen wird. Er hat mich gebeten, ich sollte ihm dazu verhelfen und ihm die Türe öffnen. Am würdigsten von allen Menschen, sich zu rühmen über das, was er gesagt hat, und es für sich zu beanspruchen und sich darüber zu freuen ist die engere Familie des Emirs und seine nächsten Verwandten. Gott hat ihn gesetzt zum Glückspfeil, um den sie losen, zu ihrem Zeichen, durch das sie sich auszeichnen, zu ihrem Hort, zu dem sie ihre Zuflucht nehmen, und zu ihrer Freistatt, zu der sie sich kehren. Es möge der Fürst belieben, des Dichters Geschenk anzunehmen und von ihm anzuhören

60 b und es hinzulegen, wo jener hingelegt hat sein Vertrauen und sein Hoffen. — Da liess ʿAbdallâh ibn Ṭâhir den Dichter, der es ihm zugestellt hatte, holen, hörte ihn an, bemass sein Geschenk reichlich und liess es ihm zustellen.

ʿAbdallâh ibn ʿAmr sagt: Abû Muḥammad al-ʿAbbâs ibn ʿAbdallâh ibn abi-ʿJsà al-Tarḳufî hat uns erzählt: Abu'l-Naḥî hat mir erzählt: Ich war zugegen, als ʿAbdallâh ibn Ṭâhir zu Muḥammad ibn Jûsuf al-Fârjâbî kam zur Zeit, da ʿAbdallâh nach Ägypten auszog. Muḥammad ibn Jûsuf wohnte in Ḳaisârija. Die Strasse lag aber mehrere Meilen davon ab und ʿAbdallâh hatte Reiter und Fussoldaten mit sich. Sein Truppenoberst kam nun und hielt vor der Türe an; dann kam auch ʿAbdallâh ibn Ṭâhir und hielt. Da trat ein Sohn des Muḥammad ibn Jûsuf heraus und grüsste den ʿAbdallâh. Dieser erklärte: Ich möchte zum Scheich. Da ging der wieder hinein und mit ihm ein Schwiegersohn des Muḥammad ibn Jûsuf und zwei Männer, die er mit Namen nannte. Wir sagten zu Muḥammad: ʿAbdallâh ibn Ṭâhir, der Fürst, ist vor der Türe, und wir taten wichtig damit. Doch er antwortete: Ich gehe nicht zu ihm hinaus. Wir bemühten uns, ihn zu überreden; aber er reagierte nicht. Wir fragten daher: Was sollen wir ihm sagen? Er legte sich auf die 61 a Seite und versetzte dann: Saget, dass er das Bett hütet. Wir kehrten zu ʿAbdallâh zurück und sagten: Er ist ein alter Mann und hütet das Bett. ʿAbdallâh antwortete: Wir sind nur darum hierher gekommen, weil wir zu ihm hinein wollten. So kehrten wir zu Muḥammad zurück und sagten es ihm. Er entgegnete: Ich lasse ihn nicht herein. Wir gaben uns aber damit nicht zufrieden; denn ich wollte, dass er ihm einzutreten erlaube. Wir fragten also: Was sollen wir ihm sagen? Er antwortete: Sagt ihm, dass er harnleidend ist. Da verzog ʿAbdallâh das Gesicht und sagte dann: Wir sind in unsern schwarzen Kleidern weniger geschätzt als diese in ihrer Wolle. Darauf zog er fort, ohne ihn gesehen oder getroffen zu haben.

ʿAbdallâh ibn ʿAmr hat mir erzählt: ʿAbdallâh ibn al-Ḥâriṯ ibn Mulk ibn Razîn al-Marwazî al-ʿAdawî al-Tamîmî hat mir erzählt: ʿAbdân ibn Kaila ibn ʿAbdallâh ibn ʿUṯmân ibn Ǧabala ibn abî Rawâd hat mir mitgeteilt: ʿAbdallâh ibn Ṭâhir hat mich über das Todesjahr des ʿAbdallâh ibn al-Mubârak gefragt. Ich antwortete ihm: Im Jahre 181. Da antwortete ʿAbdallâh ibn Ṭâhir: Das ist unser Geburtsjahr.

ʿAbdallâh ibn ʿAmr sagt: Hârûn ibn ʿAbdallâh ibn Maimûn al-Ḫuzâʿî hat mir erzählt: Muḥammad ibn abî Šaiḫ von den Leuten von al-Raḳḳa hat uns erzählt: Aḥmad ibn Jazîd ibn Asad al-Sullamî hat mir erzählt: Ich war mit Ṭâhir ibn al-Ḥusain in al-Raḳḳa in der Eigenschaft als einer seiner Offiziere, und als besonders guter Freund sass ich an seiner rechten Seite. Eines Tages nun kam er zu Pferd herausgeritten; wir gingen zu Fuss mit ihm, und da rezitierte er:

Da habt ihr mein Haus; reisst es nieder; es ist das Erbe eines Hochherzigen, der die Zukunft nicht fürchtet.
Wenn er einmal etwas will, legt er seinen Entschluss zwischen seine Augen und wendet sich ab von der Betrachtung der Folgen.
Die Schande werde ich mir mit dem Schwerte ferne halten, möge das Verhängnis von Gott über mich bringen, was es bringt.

61 b Er ritt um al-Râfiḳa herum, kehrte dann zurück und setzte sich in sein Maǧlis. Hier schaute er die Eingaben und Schreiben durch und bewilligte dafür Gaben, deren Summe ich auf 1,700,000 [Dirham] zählte.

Als Ṭâhir fertig war, schaute er mich an und erwartete, dass ich etwas dazu bemerke. Da sprach ich: Gott lasse es dem Fürsten wohl gehen! Ich habe nichts Trefflicheres und Besseres gesehen als diese Sitzung und wünschte ihm Gutes. Doch, sagte ich dann, es ist eine Verschwendung. Er versetzte: Die Ausgabebürde kommt von der Würde. Ich wollte den Koranvers zitieren, der da heisst: — Wenn sie ausgeben, vergeuden sie nicht [Sure 25, 67], da kam mir aber der andere: Gott liebt die nicht, die zu viel hergeben [Sure 6, 142]. Ṭâhir antwortete: Gott hat recht, aber was wir gesagt haben, ist wie wir es gesagt haben. Nicht lange nachher waren wir mit seinem Sohne ʿAbdallâh ibn Ṭâhir zusammen in ebendemselben Schlosse. Er kam zu Pferd zu uns her und rezitierte:

O du, der du gerne hättest, dass ein Mann [so grossmütig] sei wie ein Räuber, der dich frei gehen lässt,
Siehe, es kommen drei Übel gegen ihn zusammen [die ihm nicht gestatten, so zu handeln]: entweder wird er beschimpft, oder er beschimpft selbst, oder er ist geizig.

Darauf ging er um al-Râfiḳa herum, kehrte dann zurück und hielt seine Sitzung ab. Wir waren zugegen. Es wurden Schreiben und Eingaben vorgelegt, und er begann, sie zu beantworten. Ich aber zählte zusammen, und es belief sich die Summe der verausgabten Beiträge auf 2,700,000 [Dirham], also eine Million mehr als sein Vater gespendet hatte. Jetzt wandte er sich gegen mich und erwartete, dass ich etwas sage. Ich wünschte ihm Gutes, lobte sein Tun und fügte dann bei: Es ist aber eine Verschwendung. Er antwortete: Die Ausgabebürde kommt von der Würde und wiederholte: Die Ausgabebürde kommt von der Würde. Ich sagte ihm, dass ich schon bei Ḏu'ljaminain so abgeführt worden war, und erzählte ihm den Vorfall. Da hörte er nicht auf zu lachen.

Abu'l-Ḥasan Aḥmad ibn Muḥammad al-Muhallabî hat mir erzählt: Jaḥjâ ibn al-Ḥasan ibn ʿAlî ibn Muʿâḏ ibn Muslim hat mir erzählt: Ich sass in al-Raḳḳa neben Muḥammad ibn Ṭâhir ibn al-Ḥusain an einem Teiche und rief 62 a einem meiner Sklaven. Als ich mich auf persisch mit ihm unterhielt, trat al-ʿAttâbî ein, hörte uns zu und redete auch persisch mit mir. Ich fragte ihn: Wie kommst du, Abû ʿAmr, zu dieser fremden Sprache? Er entgegnete mir: Ich bin schon dreimal in eurem Gebiet gewesen und habe persische Bücher abgeschrieben, die in der Bibliothek zu Marw sind. Diese Bücher waren mit alten Mänteln aus gestreiftem Stoff zu dem, was dort ist, gebracht worden und stehen heute noch dort. Ich kopierte davon, was ich brauchte, begab mich dann nach Naisâbûr und zog zehn Parasangen weiter zu einer Ortschaft namens Ḏiwadar. Da erinnerte ich mich eines Buches, das ich nicht vollendet hatte so weit ich es brauchte, und kehrte zurück nach Marw, wo ich einige Monate verweilte. Ich fragte: Abû ʿAmr, warum hast du denn Bücher der Perser abgeschrieben? Er antwortete mir: Gibt es denn anderswo Gedanken als in persischen Büchern? Die Rhetorik, die klassische Sprache kommen uns zu, die Gedanken ihnen. Darauf besprach er sich auf persisch mit mir und erzählte mir vieles.

ʿAbd al-Ǧifâr ibn Muḥammad al-Nisâʾî hat mir erzählt: Aḥmad ibn Ḥafṣ ibn ʿUmar hat mir nach Abu'l-Samrâ' erzählt: Wir zogen mit dem Fürsten ʿAbdallâh ibn Ṭâhir aus nach Ägypten. Zwischen al-Ramla aber und Damaskus stiessen wir auf einen Beduinen, der uns entgegenkam. Es war ein Scheich, in dem noch Intelligenz war, auf einem grauen

Kamele. Er grüsste uns, und wir erwiderten den Gruss. Abu'l-Samrâ' sagt: Ich und Isḥâḳ ibn Ibrâhîm al-Râfiḳî und Isḥâḳ ibn abî Rib'ii hatten, während wir mit dem Fürsten reisten, an diesem Tage etwas lebhaftere Tiere als er **62 b** und waren auch besser gekleidet als der Fürst. Da begann der Beduine uns in das Antlitz zu sehen. Ich sagte: O Scheich, du hast uns so fixiert; hast du etwas erkannt, oder findest du etwas auszusetzen? Er antwortete: Nein, bei Gott, gekannt habe ich euch bis auf diesen heutigen Tag nicht, sehe auch nichts Böses, das ich an euch auszusetzen hätte. Ich bin aber ein Mann, der sich wohl auf die Physiognomien der Menschen versteht und sie aus denselben gut erkennt. Da wies ich ihn auf Isḥâḳ ibn abî Rib'ii und fragte: Was sagst du zu dem da? Er antwortete:

Ich sehe einen Kanzler; der Schriftgewandte ist deutlich in ihm zu erkennen, und die 'irâḳische Bildung strahlt aus ihm.
Seine Bewegungen lassen erkennen, dass er versteht, die Steuer zu beschatzen, und umsichtig ist.

Jetzt schaute er Isḥâḳ ibn Ibrâhîm al-Râfiḳî an und sagte:

Einer, der Frömmigkeit zur Schau trägt, sein Innerstes nicht zeigt, die Geschenke liebt und die Leute betrügt.
Ich sehe ihm Feigheit an, Geiz und einen Charakter, der von ihm aussagt, er sei ein Vezier.

Nun schaute er mich an und begann zu sagen:

Der ist ein Zechgenosse des Fürsten und ein Vertrauter; in der Nähe des Emirs ist ihm wohl.
Ich sehe ihn für einen an, der viel Lieder und Wissenschaft weitergibt, für einen Zechgenossen manchmal und einen Unterhalter.

Dann schaute er zum Fürsten hin und hub an zu sagen:

Und das ist der Fürst, von dessen Hand Gunst erhofft wird. Keiner kommt ihm gleich unter denen, die ich sah.
Er trägt einen Mantel aus Anstand und Majestät, ein Antlitz hat er, das die Erlangung des Sieges ankündigt.
Durch ihn wurde der Islam vor allem beschützt; durch ihn lebt das Gute und stirbt das Schlechte.
Er ist fürwahr der Knecht Gottes, Ṭâhirs Sohn, uns ein Vater, unser Wohltäter und Fürst.

Das wurde von 'Abdallâh höchst beifällig aufgenommen; es gefiel ihm, was der Scheich gesagt hatte. Er liess ihm fünfhundert Denare geben und befahl ihm, ihn zu begleiten.

63 a Al-Ḥasan ibn Jaḥjâ ibn 'Abd al-Raḥmân ibn 'Uṯmân ibn Sa'd al-Fihrî hat mir erzählt: Wir trafen zwischen Salamija und Ḥimṣ, während wir mit 'Abdallâh ibn Ṭâhir waren, al-Buṭain, den Dichter aus Ḥimṣ. Er blieb auf der Strasse stehen und sagte zu 'Abdallâh ibn Ṭâhir:

Willkommen, willkommen und bestens aufgenommen sei der Sohn des freigebigen Ṭâhir ibn al-Ḥusain!
Willkommen, willkommen und bestens aufgenommen sei der Sohn des in doppelter Hinsicht berühmten Mannes!
Willkommen, willkommen sei der, dessen Hand das Meer ist zur Zeit, da es die Ufer schäumend überströmt!
Al-Ma'mûn — Gott kräftige ihn! — braucht nicht besorgt zu sein, da ihr ihm noch erhalten bleibt,
Du bist ein Westen, und er ist ein Osten, die jeden Riss in den beiden Gebieten ausbessern.
Da ihr an Ansehen zu Zuraiḳ, Muṣa'b und Ḥusain gehört, verdient ihr mit Recht,
Dass ihr erlangt, was euch an Ruhm zukommt, und dass ihr erhoben werdet über die zwei wertvollen Besitztümer.

'Abdallâh fragte: Wer bist du? Deine Mutter möge deiner beraubt werden! Er antwortete: Ich bin al-Buṭain, der Dichter von Ḥimṣ. 'Abdallâh sprach: Auf, Knabe, siehe wie viele Verse er gesagt hat! Der erwiderte: Sieben. Da liess ihm 'Abdallâh 7000 Dirham oder 700 Denare geben. Auf das hin wich al-Buṭain nicht mehr von ihm, bis sie nach Ägypten und nach Alexandrien kamen und bis ein Weg unter ihm und seinem Tiere einstürzte und er auf der Stelle starb in Alexandrien.

Mas'ûd ibn 'Jsâ ibn Ismâ'îl al 'Abdî hat mir erzählt: Mûsâ ibn 'Ubaidallâh al-Tamîmî hat mir mitgeteilt: Eine Anzahl Dichter kamen zu 'Abdallâh ibn Ṭâhir. Er erfuhr, dass sie vor seiner Türe ständen und sprach zu seinem Diener, der literarisch gebildet war, er solle zu den Leuten hinausgehen und **63 b** sie fragen: Wer unter euch kann Verse sagen wie Kulṯûm ibn 'Amr vor al-Rašîd, da er sprach:

Überbiete dich in guten Taten; unsere Zungen jedoch sollen die Gedanken nicht offenbar werden lassen.
Wer die Absichten des Herzens ergründet hat, wird mit Gedanken über das erfüllt werden, wie diese Absichten sich zu Gottes Absichten verhalten.
Wie oft geschieht es doch, dass dich vielleicht ein Lobredner lobt, im Innern aber zitiert er dich zur Heiligung und Reinigung vor Gericht.

Wer ist nun unter euch, der etwas Ähnliches sagen kann oder sonst wenigstens eine vierte Zeile dazu improvisiere? — Es kam sein Gesandter wiederum heraus und sprach: Wer gesellt diesem Vers einen zu genau nach demselben Metrum:

Eine Elster schrie nicht bei der Trennung von ihnen, ein Rabe auch nicht, aber ein Ṭaiṭawâ [ein Wasservogel].

Da antwortete ein Mann von den Bewohnern Mosuls:

Sie zogen eines Morgens ab; voran ging ihnen ein Mann, der die zwei Schlösser von Niniveh bewohnt.

'Abdallâh sagte zum Boten: Melde ihm, das sei keine Leistung, und siehe, ob ein anderer etwas habe. Da sprach Abu'l-Sana' al-Ḳaisî:

Manch ein Nabatäerlein, das in ein Wasser fällt, schreit, da ihn das Zerreissen des Kleides sehr beängstigt: Weh!

'Abdallâh sagte zu ihm: Du hast den Nagel auf den Kopf getroffen! und liess ihm fünfzig Denare geben.

'Abdallâh ibn Ṭâhir prüfte noch andere als diese Dichter und sprach:

Eine Lerche pickte Samen auf bei einem Dorfe mitten in einem Felde der Banû Minḳar.

Wer unter euch kann einen ähnlichen Vers mit fünf K und fünf R bringen? Da sprach einer der Dichter: 64 a

Sie blieb dort, pickte und gesellte sich vertraulich zu einer Taube, die Samen aufpickte zusammen mit Lerchen.

'Abdallâh sagte; Gut so! und er beschenkte ihn.

Muḥammad ibn al-Haiṯam ibn 'Adî erzählt uns: Al-Ḥasan ibn Barrâḳ hat mir erzählt, dass 'Abdallâh ibn Ṭâhir dem Ma'mûn eine Sängerin geschenkt und ihr befohlen habe, ihm ein Gedicht des 'Abdallâh vorzutragen. Als sie nun im Saale Ma'mûns sass, hub sie an zu rezitieren, wie ihr 'Abdallâh befohlen hatte:

Stecke mein Schwert in die Scheide und sprich: Ruhe, o Schwert, lange Zeit!
Du hast den Osten und den Westen erobert und den Weg sicher gemacht.

Als sie fertig war, sagte al-Ma'mûn zu ihr: Höre nicht auf, sondern sage, was ich dir sage:

Durch uns hast du erreicht, was du erreicht hast; so lass denn das müssige Gerede!
Wenn wir nicht in Schwierigkeiten gewesen wären, hättest du keinen Faden gegolten.

Hierauf sagte al-Ma'mûn zu ihr: Kehre zu ihm zurück und trage ihm das vor, und wenn er nachher will, so mag er dich zurückschicken.

Ibn abî Ṭâhir sagt: 'Abdallâh ibn Ṭâhir kaufte den Kontrakt der Sklavin des Mâriḳi um 5000 Denare und schenkte sie al-Ma'mûn. Als sie bei ihm eintrat, sprach er zu ihr: Singe, o Sklavin! Da sang sie und stand dazu. Er fragte sie: Warum singst du, indem du dazu stehst, und was hindert dich am Sitzen? Sie antwortete: O mein Herr, du hast mir befohlen, dass ich singe, aber nicht, dass ich sitze; darum habe ich gesungen nach deinem Befehle, und das Sitzen ohne deine Erlaubnis als schlechtes Betragen verabscheut. 64 b Da gab er ihr Geld und billigte diese ihre Handlung.

Ibn abî Ṭâhir erwähnt nach Abû'l-Samrâ': Ich war einst bei Abu'l-'Abbâs 'Abdallâh ibn Ṭâhir — Gott habe ihn selig! Ausser mir war sonst niemand im Saal, und ich war nahe bei 'Abdallâh. Da trat Abu'l-Ḥusain Isḥâḳ ibn Ibrâhîm ein. Abu'l-'Abbâs rief ihn zu sich und wisperte ihm etwas ins Ohr. Isḥâḳ stützte sich auf sein Schwert und hörte sein Flüstern an. Ich wandte mein Gesicht ab, blieb aber an meinem Platze. Die geheime Konversation dauerte jedoch lange zwischen ihnen, und ich geriet in Verlegenheit, ob ich, wie ich war, sitzen bleiben oder aufstehen sollte. Dann wurde abgebrochen mit dem, was sie zusammen hatten, und Isḥâḳ kehrte auf seinen Posten zurück. Abu'l-'Abbâs aber schaute mich an und sagte: O Abu'l-Samrâ',

Wenn zwei, die sich geheime Mitteilungen machen, ihre Angelegenheit vor dir geheim halten, so verschleiere dein Hören, damit du nicht weisst, was sie sagen,
Und du ihnen nicht mit ihrer Furcht eine Last aufladst. Du wirst dann mit den beiden Geheimes reden bei der nächsten Zusammenkunft [d. h. wenn du nicht zuhörst, ziehen sie dich später ins Vertrauen].

Abu'l-Samrâ' sagt: Ich habe nie einen gesehen, der in noblerer Art als er und milderer Form zurechtzuweisen verstand. Er hat mich nicht zur Verantwortung gezogen wegen meiner Fehler gegen das Recht der Emire und mich die feine Bildung der Ebenbürtigen gelehrt.

Ibn abî Ṭâhir erwähnt nach Muḥammad ibn 'Jsâ ibn 'Abd al-Raḥmân, dem Schreiber, dass er zugegen gewesen sei bei Abu'l-'Abbâs 'Abdallâh ibn Ṭâhir, als ein Scheich der Perser bei diesem war. Im Verlaufe eines Gespräches sagte der Scheich: Von den Sentenzen der Perser sind zwei Worte im Umlauf, die ich erzählen kann. Abu'l-'Abbâs sprach zu ihm: Welche? Er versetzte: Es pflegen die Perser zu sagen: Lass den Freien nicht allein, denn wenn du ihn einmal losgelassen hast, kannst du ihn nicht mehr anbinden. Sie pflegen ferner zu sagen: Ich warne dich vor Gottes Gericht, Böses zu tun; denn wenn du es tust, so fällt es über dich.

Muḥammad ibn 'Jsâ hat mir erzählt: Abu'l-'Abbâs 'Abdallâh ibn Ṭâhir 65 a hat zu mir gesagt: Das Unglück des Dichters ist der Geiz. Ich fragte: Was für eine Möglichkeit ist denn für den Dichter vorhanden, sich geizig zu zeigen? Gott ehre den Fürsten! Er antwortete: Da sagt einer von ihnen von einem Gedicht fünfzig Verse auf und verdirbt das ganze Gedicht mit einem Vers, den er aus Geiz nicht weglassen will.

Einer aus der Familie Ṭâhir hat mir gesagt: Als Abu'l-'Abbâs 'Abdallâh ibn Ṭâhir im Begriffe stand, gegen Syrien auszuziehen, um Naṣr ibn Šabaṯ zu bekämpfen, fragte ihn al-Ma'mûn, wen er zu seinem Nachfolger in der Stadt des Heils ernennen solle. Er antwortete: Ernenne — Gott ehre den Fürsten der Gläubigen! — al-Jaḳṭainî. Da sprach al-Ma'mûn zu ihm: Lass doch dieses Amt nicht deinem Hause entzogen werden! Er antwortete: O Fürst der Gläubigen, es ist keiner in meiner Familie, der sich zum Dienst des Fürsten der Gläubigen eignete, und der ihm dafür gut genug wäre. Al-Ma'mûn sagte zu ihm: Ernenne den Isḥâḳ ibn Ibrâhîm. Er antwortete: O Fürst der Gläubigen, ich bin nicht mit ihm zufrieden, oder sagte etwas wie das. Al-Ma'mûn versetzte: Ernenne ihn, und wir werden schon sorgen, dass er dir recht ist. Als dann 'Abdallâh Syrien verlassen hatte und nach der Stadt des Heils zurückgekehrt war, sagte al-Ma'mûn eines Tages zu ihm: O Abu'l-'Abbâs, was hältst du von unserer Erziehung des Isḥâḳ in deiner Abwesenheit?

Al-Ma'mûn sagte einst zu seinen Genossen: Kennt ihr einen Mann, dessen Geist so hervorragt, dass er seinen Leuten nützt, und der alle Menschen seines Zeitalters überragt an Reinheit der Seele, Schönheit des Wandels und Adel des Charakters? Da erwähnte der eine den, der andere jenen und lobte ihn sehr. Al-Ma'mûn bemerkte aber: Diese meine ich nicht. Da sagte 'Alî ibn Ṣâliḥ, der Herr des Gebetplatzes: Ich kenne keinen, o Fürst der Gläubigen, der in diesen Eigenschaften vollkommener war als 'Umar ibn al-Ḫaṭṭâb — Gott sei ihm gnädig! Al-Ma'mûn sagte: Verzeihung, o Gott! Wir meinen keinen 65 b Ḳuraišiten, noch deren Sprösslinge. Da hielten alle an sich. Al-Ma'mûn aber sprach: Es ist 'Abdallâh ibn Ṭâhir. Ich habe ihn über Ägypten gesetzt und

alle seine Reichtümer. ʿUbaidallâh ibn al-Sarî hat ihm Schätze angeboten, die nicht zu beschreiben sind vor Menge; er hat jedoch keinen Denar davon genommen, nicht einmal einen Dirham. Als er von Ägypten abzog, hatte er nur 10,000 Denare, drei Pferde und zwei Esel. Er ist der Setzling meiner Hand und der Zögling meiner Erziehung. Wir wollen euch doch Verse vortragen über seine Eigenschaften. Darauf rezitierte er:

Ein Sanftmütiger und auch gottesfürchtig, ein Mutiger und auch freigebig; frisch und feucht, wenn schon die Wolken keinen Tau spenden.
Ein Starker, dessen Gemüt auch an dem Orte ruhig bleibt, wo andern Menschen das Herz klopft,
Und der Befehle ausführt; wenn sie einem andern übertragen würden, stürbe er vor Angst oder zerflösse.
Ein Ritter ist er, löblich ohne gleichen und von noch besserer Art als die gut erzogenen Männer.

Einer unserer Genossen hat mir erzählt: Ich habe ʿAbdallâh ibn Ṭâhir dem Manṣûr ibn Ṭalḥa zusprechen und ihm die Beschäftigung mit der Imamatfrage verbieten hören, indem er sagte: Unser Haar auf unserm Kopfe ist nur durch die Banu'l-ʿAbbâs gewachsen, und wenn diese Leute [nämlich die Aliden], auf welche diese Sache [des Imamates] sich bezieht, an ihrer [der Abbasiden] Stelle wären, dann gehörte die Sympathie den Abbasiden, denn so ist der Weg der Leute.

66 a

Berichte über Ṭalḥa ibn Ṭâhir ibn al-Ḥusain.

Aḥmad ibn abî Ṭâhir sagt: Abû Muslim ʿAbd al-Raḥmân ibn Ḥamza ibn ʿAfîf hat mir erzählt: Mein Vater erzählte mir: Wir gingen mit Ṭalḥa ibn Ṭâhir auf die Jagd und suchten überall, fanden aber nichts. Abu'l-Suhail und Aḥmad ibn abî Naṣr waren mit uns und spielten Schach. Ṭalḥa wandte sich nun an mich mit der Frage: Hast du auch schon einen solchen Tag mitgemacht? Da mir gerade passende Verse einfielen, antwortete ich, indem ich rezitierte:

Wie geht es uns auf der Jagd, ihr Leute? Ja, wie? wie?
Nur bei zwei Abgesonderten da bewegen sich hin und her Lanze und Schwert.
Und wenn das gesamte Wild vom Winter und Sommer zusammengetrieben wäre,
Und wir wären ausgezogen und sie mit uns, so hätten wir keine Fliege erjagt.

— Die Abgesonderten waren Abu'l-Suhail und Aḥmad ibn abî Naṣr. —

Abû Muslim sagt: Mein Vater erzählte mir: Wir zogen mit Ṭalḥa auf die Jagd und hatten einen Adler [ʿukâb] bei uns. Wir kamen bei einer Frau vorbei, die ihren kleinen Buben wusch, der so dick war wie ein Jagdpanther. Wir gingen weiter unserer Jagd nach. Weit von der Frau weg liess Ṭalḥa den Adler los; wir schickten ihn ab zum Aufjagen. Er liess sich in der Richtung der Frau fallen, und ich sagte: Der Junge ist, bei Gott, verloren! Wir eilten ihm nach und fanden ihn, wie er schon der Frau den Knaben entrissen hatte und ihn in die Lüfte trug. Wir schlugen die Trommel seinetwegen. Da liess er ihn tot herab. Ṭalḥa fragte mich: Was meinst du, dass ich machen soll?

Ich antwortete: Du musst ihr das Blutgeld für den Knaben geben. Da gab er ihr sein Blutgeld.

Abu'l-ʿAbbâs Muḥammad ibn ʿAlî ibn Ṭâhir hat mir erzählt: Ḥuzâma, die Sklavin des ʿAbbâs ibn Ǧaʿfar al-Ašaʿṯî al-Ḫuzâʿî al-Jamâmia, die im Koranlesen sehr bewandert war, hat mir gesagt: Ṭalḥa, dein Onkel väterlicherseits, besuchte al-Faḍl ibn al-ʿAbbâs. Der stellte ihm eine Anzahl Sklavinnen seines Vaters vor. Da wurde dem Ṭalḥa von einer Sklavin gesprochen, die eine Sängerin war, und die man aus dem ʿIrâḳ hatte kommen lassen. Er befahl, sie herzubringen. Sie wurde geholt samt ihrem Herrn. Man führte sie hinein; ihn aber liess man draussen sitzen. Es wurde ihr die Laute angeboten und zu ihr gesagt: Sing! Da begann sie zu singen: 66 b

Meine Sehnsucht nach dir ist immer neu und wird alle Tage noch grösser.
Das Auge weint, und nach dem Weinen weint es noch mehr, wie die Wolken so reichlich.

Da weinte sie, und ihre Tränen tropften auf ihre Laute. Ṭalḥa fragte sie: Du Arme, warum weinst du? Sie antwortete: Sie liebt eben ihren Herrn, und ihr Herr liebt sie. Ṭalḥa fragte: Was ist der Grund, dass er dich verkauft? Sie antwortete: Die Armut. Da befahl er, sie loszukaufen. Sie wurde um 12,000 Dirham erstanden, und er händigte das Geld dem Herrn aus. Dann liess er diesen über den Verhalt ausfragen, und, da seine Angaben mit denen der Sklavin stimmten, befahl er, ihm die Sklavin zu übergeben und ihm den Preis zu erlassen.

Aḥmad ibn Jaḥjâ al-Râzî sagt: Ich habe den Muḥammad ibn al-Muṯannâ ibn al-Ḥaǧǧâǧ ibn Ḳutaiba ibn Muslim sagen hören: Ṭalḥa ibn Ṭâhir schickte eines Tages nach mir. Er war eben von einem Zusammenstoss mit den Šûra [d. h. den Ḫariǧiten] zurückgekommen, bei dem ihn ein Schlag ins Gesicht getroffen hatte. Der Sklave sagte: Folge [der Einladung des Emirs]! Ich fragte: Was macht er? Er antwortete: Er trinkt. Da ging ich zu ihm und trat ein. Siehe, da sass Ṭalḥa; er hatte seine Hiebwunde verbunden und war mit einer mekkanischen Ḳalansuwamütze bedeckt. Ich sprach: Subḥânallâhi! [Ausdruck der Verwunderung.] O Fürst, warum trägst du diese Bedeckung? Er antwortete: Aus Widerwillen gegen eine andere. Dann sagte er: Bei Gott, singe mir! [Ich sang:] 67 a

Ihre Berge nenne ich absichtlich nur Berge und ihre Täler nur Täler,
Damit die, welche die Rede entstellen, sie für eine andere, abwesende halten und meinen, ich interessiere mich nicht für sie.

Ṭalḥa bemerkte: Bravo! Bei Gott, wiederhole es! Ich hörte nun nicht auf, die zwei Verse zu wiederholen, bis die erste Nachtwache einbrach. Da sagte er zu einem seiner Diener: Ist Geld in der Nähe? Er antwortete: Eine Summe von 7 Badra [zu 10,000 Dirham]. Er sprach; Belade dich damit und gehe mit ihm! Als ich nun von ihm wegging, folgte mir eine Menge Diener, die mich anbettelten. Ich verteilte das Geld unter sie. Das erfuhr er, und es war, als ob er es mir übel nähme; denn er schickte drei Tage lang nicht nach mir. Da sass ich nachts hin, griff zum Tintenfass und setzte auf:

Deine Grossmut hat mich gelehrt freigebig zu sein, und so ist eben bei mir nichts von deinen Geschenken übrig geblieben;
Bin ich doch einen vollen Monat lang so freigebig gewesen, als ob ich Mittel besässe, die deiner Zahlungsfähigkeit entsprechen.

Du lässest in einem Tag, ja in einem Augenblicke, an Geschenken verschwinden, was du in einem Jahr sammelst,
Und ich wüsste nicht, woher es kommen sollte, wenn nicht mein Gott dein Schenken belohnte.

Am vierten Tage schickte er nach mir. Ich ging hin, trat ein, grüsste, und er antwortete mit lauter Stimme. Dann sagte er: Gebt ihm zwei Raṭl zu trinken! Es wurden mir zwei Raṭl eingeschenkt, und er sagte nun: Singe mir! Ich sang ihm die obigen Verse. Da sprach er zu mir: Komm näher! Ich trat näher. Er sagte zu mir: Setze dich! Ich setzte mich. Er sagte: Wiederhole das Lied! Ich wiederholte es so, dass er es verstehen konnte. Als er den Sinn des Gedichtes erfasst hatte, sagte er zu einem seiner Diener: Hole mir Muḥammad herbei! — den Ṭahiriten [den Bruder Ṭalḥas]. Er fragte ihn: Hast du Geld von den Meierhöfen? Er antwortete: 800,000 [Dirham]. Er sagte: 67 b Bringe es mir sofort! Da wurden acht Badra gebracht. Er rief: Sklaven! Es kamen acht Mamelucken, und er sprach: Traget das Geld! Zu mir sagte er: Muḥammad, nimm das Geld und die Mamelucken! Lass es dir aber nicht einfallen, ihnen etwas zu geben!

Über den Tod des Ṭalḥa ibn Ṭâhir.

Aḥmad ibn abî Ṭâhir sagt: Einer unserer Gefährten hat mir erzählt: Al-Ma'mûn schickte nach einem Sekretär des Ṭalḥa — er hiess 'Alî ibn Jaḥjâ — und forderte ihn vor sich. Ṭalḥa schickte ihn zu ihm und ritt mit ihm, um ihm das Geleit zu geben. Als Ṭalḥa zurückgekommen war, ass er von der öligen Speise Rubaiṭâ' [aus kleinen Fischen, Kräutern und Essig bestehend], klagte dann über Magenschmerzen und sagte: Ich empfinde in meinem Magen Schmerzen. Es wurde Morgen, und er litt noch daran. Als es Sonntag war, starb er. Ich fragte den Gefährten: Gibt es Rubaiṭâ' in Chorasan? Er antwortete: Es wird aus dem 'Irâḳ gebracht, und zwar getrocknet. Sein Hinscheiden erfolgte in Balch. Abu'l-Suhail beklagte ihn in einem längeren Gedicht, in welchem er sagt:

Besuche Balch und sprich den Segen über die Gräber; sie sind es wert, besucht zu werden.
Besuche Balch aus Sehnsucht nach einem jungen Manne. Es liegt im Sande der, welcher über alle Menschen erhaben war.
O Grab des Ṭalḥa, in dir ist die Stätte eines Herrn über Vornehme, Feine und Edle.
Der von einer Familie kommt, deren Hände den Durst des Schwertes löschen, und deren Arme beim Schlagen nicht ermatten.

Der Gefährte sagte auch: 'Abdallâh ibn Ṭâhir pflegte auf einem fahlen Pferd mit der Ḥarba vor al-Ma'mûn herzureiten. Da ging einst Abû 'Îsâ [ibn Hârûn al-Rašîd] aus dem Gefolge heraus, bis er neben 'Abdallâh ibn Ṭâhir 68 a zu reiten kam, und sagte zu ihm: Ich hatte ein fahles Reittier, das aussah, als ob es dieses dein Reittier hier wäre. 'Abdallâh antwortete: So ist also mein fahles Tier das [von dir] verstossene.

Geschichten über al-Ma'mûn nach Berichten von 'Abdallâh ibn Ṭâhir.

Aḥmad ibn abî Ṭâhir sagt: Es wurde uns nach 'Abdallâh ibn Ṭâhir erzählt: Ich habe al-Ma'mûn sagen hören: Die Luft ist ein Körper. Er pflegte denen zu widersprechen, die behaupteten, sie wäre kein Körper. 'Abdallâh sagt: Al-Ma'mûn gab uns einen Beweis dafür. Er liess einen Glaskrug bringen, der eine Röhre hatte, legte seinen Finger auf die Röhre und füllte den Krug mit Wasser. Er war voll bis zum Rande; aber in die Röhre war nichts davon gekommen. Als er nun seinen Finger von der Röhre wegnahm, ging das Wasser hinein, stieg darin in die Höhe und überlief. Damit erbrachte er den Beweis, dass das, was in der Röhre war, eingeschlossene Luft war und dass die Luft ein Körper ist.

Sulaimân ibn Jaḥjâ ibn Mu'âḏ hat mir nach 'Abdallâh ibn Ṭâhir erzählt, al-Ma'mûn habe gesagt: Das Wort der Tradition: „Wenn du dich nicht schämst, so tue, was du willst", ist nur so zu verstehen: „Wenn du das tust, worüber man nicht beschämt werden kann, so tue, was du willst."

Sulaimân ibn Jaḥjâ ibn Mu'âḏ hat mir nach 'Abdallâh ibn Ṭâhir erzählt, al-Ma'mûn habe gesagt: Al-Walîd ibn Jazîd schickte nach Šarâ'a ibn Zaid. Der ging zu ihm hinein in der langen Mütze und im Ṭailasân [Obergewand der Professionsgelehrten]. Al-Walîd fragte seinen Kämmerling: Ist er es? Der antwortete: Ja, o Fürst der Gläubigen. Al-Walîd sprach: Siehe, wir haben nicht nach dir geschickt, um dich über das [göttliche] Buch und die Sunna zu fragen. 68 b Er antwortete: Wenn du mich, Fürst der Gläubigen, über die gefragt hättest, würdest du gefunden haben, dass ich nichts davon weiss. Al-Walîd freute sich über diese Antwort und sagte zu ihm: Setze dich, damit ich dich über das Getränk befrage. Er sagte: Über welches Getränk fragt der Fürst der Gläubigen? Er sagte: Über den Sawîḳ [aus geröstetem, unreifem Korn; vergleiche Glossar at-Ṭabarî]. Er antwortete: Das ist das Getränk beim Totenmahl und für die Weiber; ein Verständiger gibt sich nicht damit ab. So gib mir Auskunft über die Milch. Šarâ'a antwortete: Ich schäme mich vor meiner Mutter wegen der Menge dessen, was ich aus ihren Brüsten eingesaugt habe, so dass ich nie mehr Milch trinke. Er sagte: Gib mir Bescheid über das Wasser. Er antwortete: Da leistet dir jeder Dummkopf Gesellschaft, sogar der Esel und das Maultier. Er sagte: Gib mir Auskunft über den Dattelwein. Er antwortete: Er benebelt den Geist schnell und verliert den Geist schnell. Er fragte: Was sagst du zum Rosinenwein? Er antwortete: Der geht leicht hinein und schwer heraus. Er sagte: Gib mir Bescheid über den Traubenwein. Er antwortete: Das ist die Freundin meines Gemütes! Da fragte ihn al-Walîd: Welches ist die beste Speise für Trinker? Er antwortete: Das Süsse ist am besten für sie; sie neigen sich aber eher zum Sauren. Er fragte: Welche Sammelplätze sind am besten für sie? Er antwortete: Ich würde mich verwundern über den, welchem die Hitze der Sonne nichts schadet, noch die Kühle des Schattens. Wie kann auch das Gesicht des Himmels einem Zechgenossen vorgezogen werden? Al-Walîd sagte zu ihm: Du bist mein Freund! Und liess ihm einen Weinbecher bringen — man nannte diesen den Penis Pharaos. [So hiess auch nach Ag. V, 168, 23 das grosse Trinkgefäss Walîds.] Er pflegte nur seine Vertrautesten daraus trinken zu lassen, und er gab ihm daraus zu trinken.

69 a

Erwähnung der Berichte über Ibn ʿÂiʾša und über seine Hinrichtung in der Regierungszeit Maʾmûns.

Aḥmad ibn abî Ṭâhir sagt: Im Jahre 210 wurden Samstag, den 5. Ṣafar [1]) Ibrâhîm Ibn ʿÂiʾša und Mâlik ibn Šâhî und Genossen ergriffen. Al-Maʾmûn befahl, sie einzusperren. Die Hinrichtung von Ibn ʿÂiʾša und Muḥammad ibn Ibrâhîm al-Ifrîḳî und Genossen fand [vier Monate später] statt, Dienstag nachts, den 25. Ǧumâdâ II [vergl. 69 b]. Am Mittwoch wurden sie gepfählt und Baǧwârî dann auch noch dazu am 29. Raǧab [sechs Wochen später]. Die Ursache ihrer Verhaftung war die, dass sie für Ibrâhîm ibn al-Mahdî Propaganda gemacht hatten.

Ibn Šabâba sagt: Al-Maʾmûn setzte den Ibn ʿÂiʾša drei Tage der Sonne aus vor seinem Palasttor und geisselte ihn am Dienstag und warf ihn in das Gefängnis. Er geisselte auch Mâlik ibn Šâhî und seine Genossen. Sie schrieben dem Maʾmûn die Namen derer auf, die sich mit ihnen in diese Sache eingelassen hatten, sowohl von Offizieren als auch von anderen; doch tat er ihnen nichts. Es war verabredet gewesen, die Brücke abzubrechen, wenn das Heer ausgerückt sei, um Naṣr ibn Šabaṯ entgegenzugehen. Die Verschwörer wurden aber denunziert und ergriffen. So rückte Naṣr [am Dienstag darauf; vergleiche 56 b] allein ein; es war ihm niemand entgegengezogen.

Muḥammad ibn ʿAbdallâh ibn ʿAmr al-Balḫî hat mir erzählt: Jaḥjâ ibn al-Ḥasan ibn ʿAbd al-Ḫâliḳ, der Oheim mütterlicherseits von al-Faḍl ibn al-Rabîʿ, hat mir erzählt: Muḥammad ibn Isḥâḳ ibn Ǧarîr, der Maulâ der Familie al-Musaijab, hat mir erzählt: ʿAijâs ibn al-Haiṯam hat gesagt: In der Nacht, da al-Maʾmûn zum Kerker ging, war ich mitten unter den Leuten. Er sah mich und sagte: O Verräter der Soldaten! O Freund des ʿJsâ Ibn abî Ḫâlid! Er hat sich bis jetzt zurückgehalten! Wie weit hat ihn doch seine Freundschaft gebracht! Gott soll mich töten, wenn ich dich nicht töte. Ich verbarg mich vor ihm; sagte mir aber dann: Wenn er mich nicht sieht, so wird ihn das nur um so schneller darauf bringen, an mich zu denken, und ich zeigte mich ihm, als er gerade aus den Mauerbogen heraustrat. Er schaute mich an und sagte: Bringe ihn näher heran! Ich nahte mich. Da sagte er: Wenn jemand einen Eid schwört und dann sieht, dass etwas anderes besser ist als die eidliche Verpflichtung, der wende sich nur zum Bessern und sühne den Eidbruch. Sühnung zu leisten ist besser als dich zu töten; aber treibe es nicht weiter!

69 b

Ibn Šabâba sagt: Im Jahre 210 wurde Ibrâhîm Ibn ʿÂiʾša getötet und wer mit ihm eingesperrt war, darunter ein Mann, der Abû Mismâr hiess und zu den Gaunern Bagdads gehörte, und ein anderer Mann, dessen Namen Ibn Šabâba nicht genannt hat. Die Ursache ihrer Hinrichtung nach der Einkerkerung war die, dass die Bewohner des Gefängnisses sie verklagten, sie wollten sich empören und den Kerker durchbrechen. Tags zuvor hatten sie schon die Türe des Kerkers von innen verrammelt und niemand zu sich hineingelassen. Als es nun Nacht war und man ihren Tumult und ihre Stimmen vernahm und der Fürst der Gläubigen Bericht über sie erhielt, ritt er zu ihnen hin, liess alle vier kommen und enthaupten. In der Morgenfrühe pfählte er sie auf der untern Brücke auf. Nach dem, was Muḥammad ibn

[1]) Im Codex steht am 6. Ṣafar, bei Tab. am 5., nach den Vergleichungstabellen war der 4. Ṣafar ein Samstag.

al-Haiṯam ibn Šabâba berichtet, erfolgte die Hinrichtung in der Nacht „des Mittwoch" [damit ist die Nacht vom Dienstag auf den Mittwoch gemeint], am 15. Ǧumâdâ II. Am Mittwoch morgen wurde Ibrâhîm Ibn ʿÂiʾša abgenommen, eingehüllt, eingesegnet und bestattet im Friedhof der Ḳuraiš. [Er war eben ein Nachkomme von al-ʿAbbâs ibn ʿAbd al-Muṭṭalib und hiess nach Mas. VII, 78 Ibrâhîm ibn Muḥammad ibn ʿAbd al-Wahhab ibn imâm Ibrâhîm, der ein Bruder des Saffaḥ und des Manṣûr war]. Al-Ifrîḳî wurde auch abgenommen und in den Grabstätten der Ḫaizurân auf der Ostseite Bagdads beigesetzt; die übrigen wurden am Pfahle gelassen [vergl. auch 80 a].

70 a

Es wird auch erzählt, dass Ibn ʿÂiʾša und Genossen diejenigen gewesen sind, welche die Marktstrassen der Drogisten, der Wechsler, der Kupferschmiede und der Bäcker angezündet haben, und [die zwei folgenden Wörter sind korrupt; vielleicht soll es heissen:] Wegelagerer und einige Terroristen verborgen hatten. Die Brandstiftung war in der Nacht vom Samstag auf den Sonntag, den 29. Ǧumâdâ I erfolgt. Vorher oder auch nachher war das Feuer ausgebrochen, das die Brennholzleute in al-Baǧijîna [Bagdads] angezündet haben. Einige sagen, das sei in der Freitagnacht, am 4. Raǧab, geschehen; andere sagen, es sei vorher gewesen.

Al-Ḳâsim ibn Saʿîd sagt: Ich habe al-Faḍl ibn Marwân sagen hören: Abû Isḥâḳ al-Muʿtaṣim billâh war krank in der Nacht, da al-Maʾmûn zur Hinrichtung des Ibn ʿÂiʾša ritt. So liess al-Maʾmûn den Abû Isḥâḳ bitten: Schicke mir deinen Sekretär al-Faḍl [ibn Marwân], und lass ihn alle deine Offiziere und Soldaten mitbringen. Da ritt ich hin, und sie kamen alle mit mir. Weil ich mir aber sagte: Er muss vor allem Kerzen haben — es waren im Magazin des Abû Isḥâḳ damals 700 Stück —, so nahm ich sie mit mir und gab jedem Fussoldaten zehn zu tragen. Wir rückten dann in die Stadt ein, konnten aber wegen der Menge der Leute nicht zu al-Maʾmûn gelangen. Ich [al-Ḳâsim ibn Saʿîd] bemerkte ihm [dem Faḍl]: Ich habe gehört, Ḥumaid [ibn ʿAbd al-Ḥamîd, der General] sei zuerst zu ihm [dem Chalifen] hingelangt. Er antwortete: Nein; Isḥâḳ ibn Ibrâhîm kam herbei; doch kam er des Gedränges wegen nicht hin. Er, d. h. Isḥâḳ, trank und ʿUmair [ibn al-Walîd] al-Bâdaǧîsî trank in dieser Nacht bei ihm. Al-Maʾmûn hatte auch getrunken, war aber nicht in den Zustand der Betrunkenheit gekommen. Ich, sagt al-Faḍl weiter, blieb also auf seinem Wege in der Stadt stehen, und als al-Maʾmûn nach der Hinrichtung des Ibn ʿÂiʾša zurückkehrte, gelangte er zu meinem Standort. Ich stieg von meinem Reittier herunter. Er fragte: Wer ist das? Ich antwortete: Al-Faḍl; Gott mache mich zum Lösegeld des Fürsten der Gläubigen! Er fragte: Sind die Offiziere und Soldaten mit dir gekommen? Ich antwortete: Ja. Er fragte: Hast du die Kerzen bei dir? Ich antwortete: Ja, und befahl gleichzeitig einigen, die in meiner Nähe standen, mit 300 Fussoldaten beim Chorasantor Stellung zu nehmen und jedem Soldaten eine Kerze zu geben. Sie taten es. Als er zu ihnen kam, sprach er: Was ist das? Ich antwortete: Die Kerzen, nach denen mich der Fürst der Gläubigen gefragt hat. Er versetzte: Gott segne dich! Dann sagte er: Lass alle, die mit dir sind, hier. Al-Afšîn und Ašinâs waren darunter, und er befahl ihnen zu bleiben, d. h. in der Stadt, aufgesessen und ihre Bogen bereit zu halten, damit, wenn sich etwas regte, sie es unterdrücken könnten. Ich hiess sie, dem nachzukommen. Darauf sagte er: Gehe zu meinem Bruder [Abû Isḥâḳ], grüsse ihn und sage ihm: Gott hat eben einen getötet, der seinem Stand und Wesen nach dein Feind war. Erst hatte er mir befohlen, in der Stadt zu bleiben; nachher sagte er wieder, das solle ein anderer tun und hiess mich dann die, welche mit mir waren, dort

70 b

in Bereitschaft zurückzulassen. In der Frühe kam er darauf zu Abû Isḥâḳ, berichtete ihm die Sache und sagte zu ihm: Al-Faḍl hat das, wozu wir ihn brauchten, zur Zufriedenheit ausgeführt. Nach diesem Vorfall liess es Abû Isḥâḳ seinen Magazinen nicht an einem Vorrat von 500 Kerzen fehlen.

Al-Ḳâsim ibn Sa'îd sagt: Ich sprach zu al-Faḍl: Wir haben vernommen, dass Ibn 'Âi'ša den Ma'mûn ins Gesicht geschmäht haben soll in jener Nacht und das habe seine Hinrichtung nach sich gezogen. Er antwortete: Nein, er hat kein einziges Wort gegen ihn ausgestossen.

71 a Als al-Ma'mûn in der Nacht, in der Ibrâhîm Ibn 'Âi'ša und al-Ifrîḳî und Genossen getötet wurden, zum Kerker ritt, wandte er sich um, und siehe, da kam 'Abd al-Raḥmân ibn Isḥâḳ [der Richter]. Er sagte zu ihm: Gott belohne dich mit Gutem! Du bist, bei Gott, in Freud und Schande, Gutem und Bösem, Härte und Milde nicht wie der, dessen Gedärme aufgebläht sind, der höchst lästig ist und sich weder durch ein altes Vertrauen, noch durch einen neuen Dienst hervordrängen will. Die meisten sind klug im Kriege, aber im Frieden Glücksspieler. Da erschien gerade 'Aijâš ibn al-Ḳâsim, der Brückenverwalter. Al-Ma'mûn sagte: O Sohn der Unbeschnittenen, der Richter [d. i. 'Abd al-Raḥmân] muss die Hinrichtung leiten, der Polizeichef aber [d. i. 'Aijâš, der Brückenverwalter] ist durch schlechte Gesellschaft abgehalten. Dem 'Aijâš erstarrte die Zunge. Al-Ma'mûn bemerkte: Das ist der, von dem wir eben berichtet haben. 'Abd al-Raḥmân sagte: O Fürst der Gläubigen, er ist ein alter Mann und eben schwerfällig in der Bewegung. Al-Ma'mûn versetzte: Sage das nicht; denn, bei Gott, er hat heute mit Ibn al-'Alâ gefrühstückt, mit ihm getrunken et eum paedicavit. Da wandte 'Abd al-Raḥmân ibn Isḥâḳ sein Gesicht von ihm ab und sprach: Der Fürst der Gläubigen kennt seine Untertanen und Beamten besser als wir.

Jetzt kam al-Ǵa'farî, mit dem Zunamen „der Paradieseshund", auf al-Ma'mûn zu. Er hatte eine Bettdecke, die er als Schild benützte, und einen Stock, den er vom Holz des Krämers genommen hatte. Al-Ma'mûn fragte: Was ist das? Er antwortete: O mein Gebieter, ich hatte nichts als meine Decke bei mir, und so habe ich sie zum Schilde gemacht, und einen Stock, den ich unter dem Brennholz des Krämers gefunden habe, nahm ich mit. Al-Ma'mûn sagte: Gott habe deinen Vater selig! Du bist willig gewesen, dein Leben daran zu geben, und bist zu deinem Imâm geeilt, und er liess ihm 20,000 Dirham ausbezahlen.

Jaḥjâ ibn al-Ḥasan hat mir erzählt: Ibn Mas'ûd al-Ḳattât sagte: Als al-Ma'mûn den Ibn 'Âi'ša tötete und seine Gefährten, rezitierte er einen Vers des Muslim ibn al-Walîd und sprach:

Ich bin das Feuer, das sich in seinen Steinen verbirgt, und wenn du zu denen gehörst, die Feuer aus den Steinen schlagen können, so schlage!

Bericht über die Angelegenheit des Ibrâhîm ibn al-Mahdî, Ma'mûns Sieg über ihn nach dem Einzug in Bagdad und seine Verzeihung. 71 b

Aḥmad ibn Hârûn hat mir nach Abû Ja'ḳûb, dem Erzieher der Söhne des Abû 'Abbâd, erzählt: Al-Ma'mûn schickte bei seinem Einzuge in Bagdad, da sich Ibrâhîm vor ihm verbarg, zu Šakla, der Mutter des Ibrâhîm ibn al-Mahdî, um sie nach ihm zu fragen, sie zu schrecken und zu bedrohen, wenn sie seinen Aufenthaltsort nicht angebe. Da sandte sie al-Ma'mûn folgende Antwort: O Fürst der Gläubigen, ich bin eine von deinen Müttern, und wenn mein Sohn sich Gott widersetzt mit Bezug auf dich, so widersetze du dich doch ihm nicht mit Bezug auf mich. Da erbarmte sich al-Ma'mûn ihrer, liess ab von ihr und verlangte nach diesem keine Rechenschaft mehr von ihr.

Man hat uns erzählt, dass, nachdem die Bedrängnis des Ibrâhîm ibn al-Mahdî lange gedauert hatte, und er aus Furcht vor Entdeckung den Aufenthaltsort wechseln musste, er an den Fürsten der Gläubigen schrieb:

Der, welchem die Ausübung der Rache obliegt, ist befugt zu strafen; doch ist das Verzeihen „der Frömmigkeit näher" [Koran 2, 238]. Wen aber das Gefühl des Unbekümmertseins überkommt infolge von Hoffnungsgründen, die ihm gemacht worden sind, der gibt der Feindseligkeit des Geschickes Macht über sich. Gott hat dich über jeden Übeltäter gesetzt, wie er dir auch jeden Übeltäter unterworfen hat; strafst du, so ist es dein Recht, verzeihst du, so ist es dein Edelmut. — Al-Ma'mûn schrieb an den Rand dieses Briefes: Die Macht vertreibt den Hass, und die Reue ist eine Umkehr; zwischen den beiden liegt die Verzeihung Gottes, und sie bietet mehr, als was von ihr erbeten wird.

72 a Isḥâḳ ibn Ibrâhîm al-Naḥa'î hat mir erzählt: Ibrâhîm ibn al-Mahdî sagte zu al-Ma'mûn, als er nach seiner Ergreifung zu ihm eingetreten war: Meine Schuld ist grösser, als dass sie durch irgendeine Entschuldigung verteidigt werden könnte; doch die Gnade des Fürsten der Gläubigen ist grösser, als dass ihr irgendeine Schuld gleichkommen könnte. Al-Ma'mûn antwortete: Sprechen wir nicht weiter davon; denn, wenn wir dich töten, so geschieht es um Gottes willen, verzeihen wir dir, so ist es ebenfalls Gott zuzuschreiben.

Abû Ḥassân al-Zijâdî sagt: Al-Ma'mûn hatte sich des Ibrâhîm ibn al-Mahdî im Jahre 210 bemächtigt, in der Sonntagnacht des 16. Rabî 'II. Einer der Wächter hatte ihn nachts ergriffen, da Ibrâhîm verschleiert war und zwei Weiber bei sich hatte. Er schaffte ihn zur Brücke, und dann wurde er noch in derselben Nacht in den Palast Ma'mûns gebracht. Am Sonntag morgen blieb Ibrâhîm im Palast des Fürsten der Gläubigen, damit ihn die Banû Hâšim, die Offiziere und Soldaten sehen konnten. Man legte das Frauenkopftuch, mit dem er sich verschleiert hatte, um seinen Hals und den grossen Frauenüberwurf, mit dem er sich bekleidet hatte, auf seine Brust, auf dass es die Leute sähen und wüssten, in welchem Kostüm man ihn ergriffen hatte. Am Donnerstag darauf versetzte ihn der Fürst der Gläubigen in das Haus des Aḥmad ibn abî Ḫâlid und sperrte ihn bei ihm ein. Er blieb dort gefangen, bis al-Ma'mûn zu al-Ḥasan ibn Sahl auszog in dessen Heerlager und sich mit Bûrân, der Tochter des Ḥasan, vermählte. Da nahm er den Ibrâhîm mit in die Stadt, welche al-Ḥasan gebaut hatte am Fam al-Ṣilḥ [einem östlichen Tigriskanal oberhalb Wâsiṭ].

Einige behaupten, al-Ḥasan hätte mit al-Ma'mûn über Ibrâhîm gesprochen, und da habe er ihn freigegeben, sich ihm gnädig erwiesen und ihn ziehen lassen, aber bei Aḥmad ibn abî Ḫâlid untergebracht und einen Sohn des Jaḥjâ ibn Mu'âd und Ḫâlid ibn Jazîd ibn Mazjad mit ihm sein lassen, um ihn zu bewachen. Er hätte aber dabei so viel freien Spielraum gehabt, dass er zu 72 b seiner Mutter und seinen Familienangehörigen gehen und zum Palast des Fürsten der Gläubigen reiten konnte, die Genannten immer mit ihm, um ihn zu bewachen.

Al-Ḥâriṯ, der Astronom, hat mir erzählt: Als al-Ma'mûn zu Bûrân ging, erfüllte er ihr drei Wünsche; einer davon bezog sich auf Ibrâhîm ibn al-Mahdî; der Fürst erwies sich ihm gnädig und gab ihn frei.

Al-Ḥâriṯ erzählt uns: Als Ibrâhîm zu al-Ma'mûn kam, sagte er zu ihm: O Fürst der Gläubigen, möchtest du doch meine Entschuldigung anhören; wenn ich auch nicht entschuldigt werden kann, ist doch das Bekennen ein Grund, Verzeihung zu erlangen, und ich habe das Bekenntnis meiner Schuld aufgesetzt. Da antwortete er: Sprich! und Ibrâhîm ibn al-Mahdî rezitierte:

O du, der du nach dem Propheten der Beste bist, mit dem je eine jemenische Kamelin zu einem Verzweifelnden oder auch zu einem Hoffenden herzog,
Der du der Frömmste bist unter denen, die den wahren Gott mit Furcht in aufrichtiger Weise anbeten, und der Befähigste, gerade und richtig zu urteilen,
[Du bist] der Honig der Hochgründe, so lange man dir gehorcht; wenn man dir aber widerstreitet, dann [bist du] die Koloquinte mit den Dosen des tödlichen Giftes.
[Du bist] ein vorsichtiger Wachender, und wer zur Zeit des süssen Nachtschlafes wacht, braucht keine Feinde zu fürchten.
Von einem solchen werden die Gemüter mit Furcht erfüllt, und er behütet sie mit herabneigendem Herzen.
Mein Vater, meine Mutter und beider Söhne mögen ein Sühnopfer für ihn sein, damit er von allem Schweren und jedem Unglück, das ihn treffen könnte, verschont bleibe.
Wie weich lässt es sich doch wohnen in der Stätte, die du mir zur Heimat gegeben hast, und wie sehr kann auch der weniger Einsichtige auf die Einsicht des Fürsten bauen!
Den guten Werken und der Frömmigkeit bist du ein Bruder, dem demütigen Armen ein gütiger Vater.
Der, welcher die Gnadenerweisungen austeilt, hat sie in den Lenden des Vaters der Menschheit aufgehäuft für den siebenten Imâm [d. h. für al-Ma'mûn, den siebenten abbasidischen Chalifen].
Der, welcher die Herzen eint, hat alle Herzen zu dir geeint, und deine Liebe schliesst alles in sich, was eint.
Ich werde mein Leben für dich geben; meine Entschuldigungen gehen irre, aber ich flüchte mich in deine weite Güte.
Ich hoffe auf deinen Edelmut; die Tugenden alle zusammen haben deinen Bau am hohen Ort aufgerichtet.
73 a Du hast so Edles und Erhabenes getan, dass dazu das weiteste Herz zu eng ist.
Du hast einem Schuldigen verziehen wie noch keinem verziehen worden ist, und für den kein Fürsprecher bei dir sich verwenden wollte

Ausser dem Erhabensein über der Strafe, nachdem dein Arm über einen Gedemütigten und Gebeugten gesiegt hat.
Du erbarmst dich über Junge, die [hilflos] sind wie die Küchlein des Ḳaṭavogels, und über die Sehnsuchtsrufe nach den Jungen eines bekümmerten Muttertieres, das wie der Bogen des Abschiessenden ächzt.
Du bist mir aus Bruderliebe wohlwollend entgegengekommen, wie nach der Verletzung des Körpers der Knochen des Hinkenden heilt.
Gott weiss, was ich sage — es ist der heiligste Eid eines echten Gläubigen in Gebetstellung:
Ich bin dir nie ungehorsam gewesen, auch dann nicht, als mich die Gründe der Verführer hinrissen, ausser im Sinne eines Gehorchenden.
Die Lügner haben geringwertige Zungen; nur um den Hörer zu schrecken, führen sie niederträchtiges Zeug an.
[Ich aber schwöre] einen Eid, ich will gar keinen Entschuldigungsgrund dafür vorbringen, sondern mich demütigen, mich schuldig bekennen.
Bis zu dem Moment, da ich in den Schlingen des Verderbens lag und du herbeisprengtest zum schwarzen Schacht der Schrecken,
Hatte ich nie gewusst, dass ein Vergehen wie das meine je verziehen werden könnte, und hatte mich bereits bemüht zu ergründen, welcher Tod mich wohl treffen sollte.
Die Gnade des mächtigen und doch demütigen Imâms hat mir aber das Leben, nachdem es dahin war, wieder erstattet.
Möge der, welcher dich zum Regenten gesetzt hat, dein Leben recht lang währen lassen und deinen Feind mit scharfer Waffe in die Herzader treffen!
Wie grosse Wohltat ich dir schulde, vermag ich gar nicht auszusprechen; denn als ich mich in meinen Erwartungen getäuscht sah,
Übertrafst du sie weit mit der Verzeihung, die du mir in so wohltuender Weise gewährst, und so habe ich dem edelsten aller Wohltäter meinen Dank zu erstatten.
Es ist nur wenig im Vergleich zu dem, was du mir erwiesen hast; dieses ist viel für mich und bleibend.
Wenn du ihn gnädig annimmst, so bist du der, dem er gebührt; weisest du ihn aber von dir, so bist du der hochherzigste Zurückweiser.

Al-Ma'mûn bemerkte: Ich sage dir das, was Joseph zu seinen Brüdern sagte: Es treffe euch heute kein Vorwurf! Gott wird euch verzeihen; denn er ist der erbarmendste Erbarmer. [Sure 12, 92.]

Ibrâhîm sang einst, während al-Ma'mûn den Frühtrunk nahm, eines 73 b seiner Lieder nach seiner Dichtung:

Ich bin von der Welt weggegangen, und sie ist von mir weggegangen; das Schicksal hat mich daraus vertrieben und hat sie von mir abgewandt.
Wenn ich aber meine Seele beweine, weine ich um eine edle Seele, und wenn ich sie rüge, so rüge ich sie aus Anhänglichkeit.

Al-Ma'mûn sagte zu ihm, nachdem er ihn angehört hatte: Nein, bei Gott, Ibrâhîm, du sollst nicht sterben durch die Hand des Fürsten der Gläubigen. Dein Herz sei darum nur guter Dinge; Gott hat dich vor Strafe bewahrt

wegen dieses Fehltritts, es sei denn, dass ein gültiger und unanfechtbarer Zeuge noch etwas Neues vorbringt; doch ich hoffe zu Gott, es sei nichts mehr an dir auszusetzen.

Jaḥjâ ibn al-Ḥasan ibn ʿAbd al-Ḥâliḳ hat uns nach Abû Muḥammad al-Jazîdî erzählt: Ibrâhîm ibn al-Mahdî antwortete, als al-Ma'mûn ihm seine Güter zurückgeben liess, und zwar trug er ihm dies in seinem Maǧlis vor:

Dein wohlwollendes Benehmen gegen mich hat es mir erleichtert, mich bei dir dessentwegen zu entschuldigen, was aus mir geworden war, und du hast mich nicht getadelt und mir keine Vorwürfe gemacht.
Es stand auf dein Wissen um mich und plädierte für mich vor dir als gültiger und unanfechtbarer Zeuge.
Du hast mir mein Besitztum wieder erstattet und hast dabei nicht gegeizt gegen mich, und bevor du es mir zurückgabst, hast du mein Blut geschont.
Ich bin aus dem Nichts gezogen worden durch dich, und was du mir gegeben hast, das sind zwei Leben: eins vom Tode [errettet] und eins vom Mangel [befreit].

Ḥammâd ibn Isḥâḳ [al-Mauṣilî] sagt nach seinem Vater: Ibrâhîm ibn al-Mahdî schickte, als er wieder in die Öffentlichkeit trat, zu mir — er kam ein paarmal in sein Haus — um mich zu bitten, ihn zu besuchen; ich hatte ihm aber nicht entsprochen, weil ich fürchtete, al-Ma'mûn möchte von meinem Besuche bei ihm Wind bekommen. Nachher ging ich zu ihm. Er warf mir meine schroffe Haltung vor, und ich entschuldigte mich mit [der Furcht vor] al-Ma'mûn. Da sagte er: O du, es ist nichts anderes möglich, als entweder 74 a dass der Fürst der Gläubigen mir gnädig ist, mich also gerne durch dich erfreuen will, oder dass er mir zürnt und nicht ungeneigt ist, mir Böses anzutun; du aber stehst gottlob zwischen diesen beiden Möglichkeiten. Die Antwort schnitt er mir ab. Al-Ma'mûn erfuhr es und fand es schön von ihm.

Isḥâḳ [ibn Ibrâhîm al-Mauṣilî] sagt: Ich war krank. Ibrâhîm ibn al-Mahdî meldete mir: Ich möchte dich besuchen. Ich liess ihm mitteilen: Es ist noch nicht so weit mit mir, wie du es gerne hättest. Meine Botschaft schien ihm unhöflich zu sein. Muḥammad ibn Wâḍiḥ war bei ihm, und er beklagte sich bei ihm über mich und sprach: Er gibt mir solche Antwort. Ich wünsche daher, dass du ihn aufsuchst und ihm erklärst: Bei Gott, wenn ich die Wahl hätte, mit zwei Millionen Dirham oder mit deiner Gesundheit beschenkt zu werden, würde ich sicherlich deine Gesundheit wählen. Ibn Wâḍiḥ kam mit Ibrâhîms Botschaft zu mir. Ich antwortete: Sage ihm — Gott lasse ihn lange leben! —: Ich hoffe, dass du es aufrichtig meinst, und dass auch jenes [Wort], dass, wenn ich gestorben bin, du niemand findest, dem du wie mir den Tod wünschest, eine Lüge von dir sei.

Ḥammâd [ibn al-Mauṣilî] sagt nach seinem Vater: Ich kam eines Tages zu al-Ma'mûn, als Abû Isḥâḳ al Muʿtaṣim und Ibrâhîm ibn al-Mahdî bei ihm waren. Zur Rechten Ma'mûns befanden sich neun Sängerinnen und zu seiner Linken neun Sängerinnen, die alle miteinander einstimmig sangen. Nachdem ich Platz genommen hatte, ruhig sass und mich in die Situation gefunden hatte, fragte al-Ma'mûn: Wie findest du den Gesang, o Abû Isḥâḳ. Ich antwortete: Ich höre einen Fehler, o Fürst der Gläubigen. Da sagte al-Ma'mûn zu Ibrâhîm: Hörst du nichts? Der erwiderte: Er lügt, o Fürst der Gläubigen;

hier ist, so wahr der Fürst der Gläubigen lebt, kein Fehler; er will nur glauben machen, dass er es besser versteht als ein anderer. Isḥâḳ sagt: Ich entgegnete: Wenn es der Fürst der Gläubigen gestattet, so will ich ihm den Ort des Fehlers angeben, und er wird ihn zugeben. Al-Ma'mûn antwortete: Es ist dir gestattet; so handle! Ich ging auf Ibrâhîm zu und sagte zu ihm: 74 b Wisse, dass du ihn so nicht herausbringen kannst, sondern lass die halbe Abteilung weg; vielleicht gelingt es dir dann, den Ort des Fehlers herauszufinden, aber ich glaube es nicht. Ich sagte dann zu den neun, die zur Rechten von al-Ma'mûn waren: Haltet ein! Sie enthielten sich, und so sagte ich zu Ibrâhîm: Merke auf; denn hier ist der Fehler! Ibrâhîm bemühte sich, ihn herauszufinden und erklärte dann: Hier ist kein Fehler. Ich versetzte: Ich nehme dir noch das meiste von der übrigbleibenden Abteilung weg. Ich hiess fünf der Mädchen stille zu sein, und es blieben vier übrig. Ich sagte zu Ibrâhîm: Merke auf; denn der Fehler ist hier! Ibrâhîm bemühte sich, ihn herauszubekommen, erklärte jedoch: Ich entdecke keinen Fehler. Da sagte Isḥâḳ: Ich nehme dir die ganze Abteilung weg! Er befahl den Sklavinnen aufzuhören. Jetzt sagte er zu einer von ihnen: Sing! Sie sang allein. Isḥâḳ fragte: Ibrâhîm, was sagst du? Er antwortete: Ja, hier ist ein Fehler, und er gab ihn zu. Al-Ma'mûn sprach zu ihm: Ibrâhîm, Isḥâḳ hat ihn aus einigen siebenzig Saiten herausgehört [nach Ag. V, 59 hatte jede Sängerin eine Laute, und die gewöhnliche Laute hatte vier Saiten], und du hast ihn erst bei der Vereinzelung bemerkt. Wann wirst du ihn in seiner Arbeit erreichen!

Abû Bakr ibn al-Ḥaṣib hat mir erzählt: Muḥammad ibn Ibrâhîm hat mir erzählt: Ibrâhîm ibn al-Mahdî sang einst vor al-Ma'mûn und machte es schön. Im Audienzsaal Ma'mûns befand sich ein Schreiber von den Schreibern des Ṭâhir ibn al-Ḥusain; er trug den Zunamen Abû Zaid und war in Geschäften hergeschickt worden. Abû Zaid geriet in Entzückung, ergriff den Rockzipfel Ibrâhîms und küsste ihn. Al-Ma'mûn schaute hin wie einer, der unwillig ist über das, was er tat. Abû Zaid sagte zu ihm: Was schaust du? Ich küsse ihn, bei Gott, und wenn ich getötet würde. Da lächelte al-Ma'mûn und sprach zu ihm: Mögest du nicht weiter kommen mit deinem Küssen als bis zum Zipfel!

Al-Ma'mûn hatte das Unglück, eine Tochter zu verlieren und empfand sehr grossen Schmerz um sie. Er sass für die Kondolenzvisite und befahl, dass niemand abgehalten werde, zu ihm zu kommen, und dass von jedem Manne, was er sage, niedergeschrieben würde. Unter denen, die eintraten, 75 a befand sich auch Ibrâhîm ibn al-Mahdî. Er sagte: O Fürst der Gläubigen, kein Unglück, das dir sich feindlich naht, kann dir etwas anhaben, wirst du doch von Gott an deinen Feinden gerächt. Du hast im Gesandten Gottes — Gott segne ihn! — ein schönes Seitenstück: es wurden ihm der Tochter Ruḳaija wegen Kondolenzbesuche gemacht, und da bemerkte er: Der Tod der Mädchen gehört zu den Gnadenbeweisen. — Da liess ihm al-Ma'mûn 100,000 Dirham geben und befahl, dass ihm noch etwas verschrieben würde nach der Hoftrauer.

Isḥâḳ al-Mauṣilî sagt: Ibrâhîm ibn al-Mahdî trat ein bei al-Ma'mûn, nachdem dieser ihm verziehen hatte. Es befanden sich Abû Isḥâḳ al-Muʿtaṣim und al-ʿAbbâs ibn al-Ma'mûn bei ihm. Als er Platz genommen hatte, sprach al-Ma'mûn zu ihm: O Ibrâhîm, ich habe Abû Isḥâḳ und al-ʿAbbâs eben in deiner Angelegenheit um Rat gefragt, und sie rieten mir, dich zu töten. Was antwortest du nun auf das, was sie sagen? Da sagte er zu ihm: Sollten sie dich denn nicht wohl beraten und dir das Richtige im Interesse des Chalifats angeben und was dem Brauch der Politik entspricht? Sie haben es in der

Tat getan. Du aber, o Fürst der Gläubigen, willst den Erfolg nicht anders erlangen als wie es dich Gott gelehrt hat, nämlich mit Vergebung. Er antwortete: Du sagst die Wahrheit, mein Onkel; komm näher zu mir! Da nahte er sich ihm und küsste seine Hand, und al-Ma'mûn zog ihn an sich.

Ḳutam ibn Ǵa'far ibn Sulaimân sagt: Abû 'Abbâd hat mir mitgeteilt: Während ich mich im Audienzsaal Ma'mûns befand, wurde der Dichter Di'bil ibn 'Alî erwähnt. Ibrâhîm ibn al-Mahdî erhob sich und sprach: O Fürst der Gläubigen, möge mich Gott zu deinem Lösegeld machen! Schneide seine Zunge ab und schlage seinen Kopf ab! Gott erlaubt dir, sein Blut zu vergiessen. Er fragte: Warum denn? Hat er mich etwa verspottet? Bei Gott, wenn er dies auch getan hat, so gibt Gott wegen der Satyre gegen mich sein Blut doch nicht frei. Ibrâhîm antwortete: O Fürst der Gläubigen, schneide seine Zunge ab und schlage ihm den Kopf ab! Gott gibt dir sein Blut frei. Al-Ma'mûn wiederholte seine ersten Worte. Da sagte einer der Anwesenden: O Fürst der Gläubigen, Di'bil hat den Ibrâhîm verspottet. Al-Ma'mûn sprach: Lass hören, was er gesagt hat. Da rezitierte der Mann:

75 b

Wie könnte es sein? Es wird nie sein, und es ist noch nie geschehen, dass das Chalifat von einem Lasterhaften auf den andern übergeht!
Wenn Ibrâhîm dazu taugt, so eignet sich nach ihm der Thron entschieden auch für Muḫâriḳ,
Nach diesem für 'Aṭ'aṭ und dann für al-Mâriḳî [alles Hofsänger; vergleiche Seite 114 a].

Da schnitt ihm al-Ma'mûn das Wort ab, indem er sagte: Still jetzt mit dem, womit er weder für den Ibrâhîm, noch für dich spricht.

Ḥammâd ibn Isḥâḳ hat mir erzählt: Ibrâhîm ibn al-Mahdî schrieb an Isḥâḳ ibn Ibrâhîm [al-Mauṣilî]. Dieser hatte nämlich seinen Sohn beschneiden lassen; alle Leute aus den Hofkreisen beschenkten ihn daher, und Ibrâhîm schickte ihm einen Sack Salz und einen Topf Ušnân [alkalische Substanz, die den Dienst der Seife versah]. Er schrieb dazu: Wenn die Gabe der guten Absicht nicht nachstände, hätte ich fürwahr diejenigen neidisch gemacht, welche sich den Rang ablaufen, dich zu beschenken, und hätte es nicht gerne gesehen, wenn die Gabenliste zusammengerollt worden wäre, ohne dass ich darin erwähnt würde. Nun aber schicke ich dir zum ersten etwas, das zu des Sohnes Glück und Segen dienen soll, und zum zweiten und letzten etwas für seinen Wohlgeruch und seine Sauberkeit. — Isḥâḳ ibn Ibrâhîm fand das schön von ihm, und alle, die es hörten, fanden es fein, und es wurde daher al-Ma'mûn erzählt. Er erklärte: Niemand versteht, bei Gott, das so gut wie mein Onkel Ibrâhîm.

76 a

Jaḥjâ ibn al-Ḥasan ibn 'Abd al-Ḫâliḳ erzählt uns: Isma'îl ibn al-A'lam hat mir erzählt: Wir pflegten die Kleider des Ibrâhîm ibn al-Mahdî in fünfzig Lasten von einem Haus zum andern zu schaffen zur Zeit, da er sich versteckt hielt. In der Nacht, in der er ergriffen wurde, gab ich mir alle Mühe, ihn zu veranlassen, dass er nicht ausgehe. Da sprach er: Du verlässest mich nicht, sonst schlitze ich mir den Bauch auf. Ich wollte ihn aber nicht aufregen. So ging er denn aus und wurde ergriffen. Seine Festnahme erfolgte im Jahre 209.

Al-Ma'mûn sprach zu Ibrâhîm, als er ihm verzieh: Wenn nicht schon aus dem Vorrecht deiner Eltern die Pflicht der Vergebung deiner Schuld erwachsen wäre, hättest du das, was du bei deiner Rechtfertigung erhofft hattest, durch deine Liebenswürdigkeit erreicht.

Ibrâhîm hatte zu al-Ma'mûn gesagt: Wenn mein Vergehen bewirkt, dass mein Blut vergossen werden darf, so erwirken anderseits die Milde und die Gunst des Fürsten der Gläubigen seine Vergebung, und danach habe ich auch die Fürsprache meines Schuldbekenntnisses für mich und das Anrecht der Vaterschaft nach dem Vater [als Bruder deines Vaters].

Al-Ma'mûn sprach, als er dem Ibrâhîm verzieh: Wenn die Übeltäter wüssten, mit welcher Lust ich verzeihe, würden sie es mir schlecht danken und nicht von ihren Fehlern lassen. Ibrâhîm antwortete, indem er den Vers nachbildete oder neu schuf:

Fürst der Gläubigen, du vergibst, bis es so aussieht, als ob niemand mehr eine Schuld habe.

Abû 'Abd al-Raḥmân al Samarḳandî hat mir nach einem seiner Gefährten erzählt: Als al-Ma'mûn sich Ibrâhîms bemächtigt hatte, dichtete Muḥammad ibn 'Abd al-Malik [der nachmalige Vezier, eine Ḳaṣîde], indem er ihn aufreizen wollte, ihn zu töten, und er rezitierte sie vor al-Ma'mûn. Der aber erklärte: Nein, bei Gott, ich werde ihn deswegen doch nicht schmähen, sondern ich verzeihe ihm. [Die Ḳaṣîde lautet:]

Hast du nicht bemerkt, dass ein Ding die Ursache des andern ist; das eine verhält sich zum andern wie der Feuerbrand, der durch [Reiben der] Holzstücke hervorgebracht wird.
Dieser Auffassung folgend, haben wir die Dinge einer Prüfung unterzogen; denn nur die Vergangenheit kann dich die Zukunft lehren.
Wir haben Ḥusain [ibn 'Alî ibn 'Isâ; vergl. Tab. 849] gesehen, als Muḥammad [al-Amîn] ohne Sicherheit in seiner Hand zu haben und ohne Bündnis dastand.
Wenn er ihm aber [dem Ḥusain] mit einem Schlage sein Recht gegeben hätte, würde er ihn in der Ebene mit bestäubter Wange dahingestreckt haben.
Wenn dort auch nichts vom Heere übrig geblieben ist, so habe ich doch von dem Bericht über das Heer das erfahren:
Man hat ihn getötet, nachdem man ihm 30,000 Männer und Jünglinge erschlagen hatte;
Man hat ihn nicht geschützt vor einer Hand, die sich gegen ihn ausstreckte, und hat ihn an jenem Tag nicht nach Kampf getötet [vergleiche Tab. 851],
Sondern es war der reine Betrug, Grausamkeit und ungewohnte und unverständige Art, seinen Zweck zu erreichen.
Ich glaube aber, dass auch über Ibrâhîm bald ein Tag kommen wird, wie jene bösen Tage.
Gedenke, o Fürst der Gläubigen, an seine Rolle und an das Vertrauen, das man ihm schenken kann im Scherz wie im Ernst.
Bei dem, dessen Knecht und Chalife du bist, er hat nur die üblen Seiten von Sklaven- und Chalifentreue.
Wenn er das Holz der Kanzel mit seinem Hintern erschüttert, singt er von Laila, Maija und Hind.
Bei Gott, es gibt keine Busse, die ihn zu dir zöge, keine Verwandtschaft und keine Liebe.
Die Aufrichtigkeit des Sinnes aber führt nahe zu Gott, in eine Nähe, die nicht vergeht und nicht schwindet.

76 b

Durch sie ist er wider seinen Willen zu dir gekommen, indem sie ihn führte, obwohl er nicht wollte, und hat Gott die Ehre gegeben.
Wenn du von denen sprichst, die schon vor ihm das Chalifat erstrebten, so haben die doch nicht diese eifrige Betriebsamkeit entwickelt wie er.
Nach dem Verzeihen warst du noch nicht zufrieden, bis du ihm geholfen hattest; dem Oheim gegenüber ziemt es sich eben, das Schwert in die Scheide zu stecken und ihm zu helfen.
Derart war kein Rebelle, den zu dir geworfen haben die Dummköpfe und der törichte Verstand.
77 a Er ist ein zweiter, dessen Väter sich mit den deinen treffen auf der Höhe des Ruhms.
Dein Freigelassener ist sein Freigelassener, dein Heer ist sein Heer. Kann aber der Schmied zwei Klingen in eine Scheide stecken?
Und wie steht es mit einem, der sich von den Leuten hat huldigen lassen, und zu dessen Huldigung die Karawanen von Berg und Tal zusammengetroffen sind?
Dessen Ohr die Begrüssung zum Chalifen gekratzt hat, die weit über die beiden Reihen [der Menge] hinaus gerufen ward.
Noch nie hat einer sich selbst Chalife genannt und sich vom Chalifate getrennt, ehe er ins Grab schwand.
Galoppierten nicht, als er am Festtage nahte, die Renner um ihn her, und schlugen nicht die glatten Lanzen aneinander!
Gingen nicht Fussgänger vor ihm her mit Schwertern und hinter ihm drein mit Stock und Mantel!
Es hat mich befremdet an deinen Verwandten, dass ich bei ihnen Liebe zu ihm fand, und was für eine Liebe!
Sie sagten: Mögest du nicht verlassen den Sohn einer Unreifen, einen, der das Unglück geduldig erträgt, einen Bittern und Harten!
Möge er ein Lösegeld für uns sein; uns zu beherrschen, ist er zu gering. — Da kam der über ihn, der nur wenige lösen mag,
Damals als den Leuten den Handschlag der Treue gab ʿAlî ibn Mûsâ als Thronfolger.
Dass doch ausser ihm einer unter uns gewesen wäre, der die Ungerechtigkeit verabscheut hätte! Aber wir waren verwirrt im Annehmen und im Abweisen.
Es glauben diese Nâbitija [eine Sekte, die von Isḥâḳ ibn Ibrâhîm al-Ḥamdânî in Nâbit bei Basra gegründet worden war], dass er ein Imâm sei, der den rechten Weg angebe, in dem, was sie geheim halten und offen zeigen.
Sie sagen mein Alter voraus und auf welche Art [ich] der Kleinköpfige, Schwarzschädelige und Lockige enden werde.
Sie haben das billige Essen seinerzeit als Bürgen aufgenommen für Glück und glückbringende Vögel;
Als sie aber eines Tages Teuerung erlebten, da konntest du sie sehen, wie sie nach jener Zeit stöhnten.

77 b ʿAbdallâh ibn al-ʿAbbâs ibn al-Ḥusain ibn ʿUbaidallâh ibn al-ʿAbbâs ibn ʿAlî ibn abî Ṭâlib schrieb an Ibrâhîm ibn al-Mahdî: Ich weiss nicht, wie ich es anstellen soll: Bin ich fort, so ergreift mich Sehnsucht; treffen wir uns, so nützt es mir nichts; bringt mir doch das Zusammenkommen, in welchem

ich Heilung suchte, eine Art Verstärkung des Brennens aus Kummer vor der Trennung. Ibrâhîm ibn al-Mahdî schrieb ihm: Ich bin derjenige, der dir die Sehnsucht beigebracht hat; denn ich klagte dir dies und habe sie so angefacht in dir.

Abû Aijûb Sulaimân ibn Ǧaʿfar al-Raḳḳî hat mir erzählt: Ibrâhîm ibn al-Mahdî hatte Verstand für andere; in eigener Angelegenheit aber benahm er sich ungeschickt. Man bemerkte ihm das einst. Da erwiderte er: Lasst euch das nicht befremden; denn ich betrachte die Sache eines andern mit vernünftigem, unparteiischem Blick; die eigene Sache jedoch schaue ich an mit einem Blick, der durch meine Neigung beeinflusst ist.

Zaid ibn ʿAlî ibn Ḥusain ibn Zaid ibn ʿAlî ibn Ḥusain ibn ʿAlî ibn abî Ṭâlib hat uns nach ʿAlî ibn Ṣâliḥ, dem Herrn des Gebetplatzes, erzählt: Da al-Ma'mûn den Ibrâhîm ibn al-Mahdî aus dem Rang der Banû Hâšim ausstossen wollte, sagte er zu mir: Lass ihn mit den Wächtern sitzen! Ich antwortete ihm: Das kommt dir nicht zu. Er versetzte: Sagst du zu mir: Das kommt dir nicht zu? Ich kann ihm doch den Kopf abschlagen? Ich erwiderte: Es steht in deiner Macht, ihm den Kopf abzuschlagen oder mit ihm zu tun, was du willst, und ich sagte nicht: Das kommt dir nicht zu, weil du nicht machen kannst, was du willst, sondern weil es dir nicht zukommt, von der Handlungsweise deiner Väter abzuweichen. Al-Manṣûr hat dem und dem gezürnt, ihn aber in der Würde seines Hauses nicht herabgesetzt; auch al-Mahdî hat dem ʿAbd al-Ṣamad ibn ʿAlî gezürnt und ihn in der Würde nicht heruntergesetzt. Es steht dir nur das zu, was sie taten. Er antwortete: Du sagst die Wahrheit; es steht mir nichts anderes zu als was sie taten, und er befahl, dass er sich zu den Banu'l-ʿAbbâs setze.

Muḥammad ibn al-ʿAbbâs hat mir erzählt: Ibrâhîm ibn al-Mahdî erschien eines Tages vor al-Ma'mûn. Der betrachtete seine Korpulenz mit Aufmerksamkeit und fragte dann: O Ibrâhîm, warst du je verliebt? Er antwortete: 78 a O Fürst der Gläubigen, ich habe zu grosse Ehrfurcht vor dir, als dass ich dir darauf antworten könnte. Al-Ma'mûn sprach: Bei meinem Leben, sage mir die Wahrheit! Er versetzte: Bei deinem Leben, ich bin immer verliebt! Der Fürst sagte zu ihm: Du lügst, bei deinem Leben, o Abû Isḥâḳ:

Man kennt das Gesicht des Verliebten; denn es ist gelb und abgemagert
Und nicht wie das eines Fetten, der aussieht, als sei er fürs Schlachten gemästet.

ʿAlî ibn Muḥammad hat mir erzählt: Ich habe meine Gefährten sagen hören: Ibrâhîm ibn al-Mahdî und al-Ḥasan ibn Sahl kamen eines Abends bei al-Ma'mûn zusammen. Al-Ḥasan wollte den Ibrâhîm erniedrigen und ihn wissen lassen, dass er ein in Sachen des Gesanges bewanderter Sänger sei. So fragte er: O Abû Isḥâḳ, welches Lied singen die Araber am besten? Da wusste ihm Ibrâhîm zu antworten und sprach:

Sie lässt dich mit ihrem Schmuck, wenn sie fortgeht, bezauberndes Klingen hören.

Das will sagen: Du bist im Geiste verwirrt.

Aḥmad ibn abî Ṭâhir sagt: Abû Mûsâ Hârûn ibn Muḥammad ibn Ismâʿîl ibn Mûsâ al-Hâdî erzählt: Mein Vater hat mir erzählt: Wir gingen einst selbander vom Palast des Chalifen al-Ma'mûn weg, und da sagte Ibrâhîm ibn al-Mahdî zu mir: Komm mit mir in meine Wohnung, so will ich dich speisen

mit Fleisch, wie wir es gerade haben, dich tränken mit Wein, wie er gerade da ist, und dich Gesänge hören lassen, wie es sich gerade gibt. Ich antwortete ihm: Da kann man nicht fehlen! Wir gingen also hin und betraten seine Wohnung. Da hingen abgehäutete [Lämmer]; das Salz war schon zerstossen und die Kohlenbecken glühten. Er liess nun seine Köche das Fleisch klein zerschneiden und Kabâb [am Spiess gebratene Fleischstückchen] bereiten. Wir assen. Darauf wurden die Weinkrüge gebracht, auf ihre Gestelle gesetzt, dargereicht und wir tranken. Jetzt liess er Muḫâriḳ und ʿAllawaihi [Hofsänger] sowie Isḥâḳ ibn Ibrâhîm al-Mauṣilî [den grossen Meister der Musik] kommen und sagte zu ihnen: Esset von dem, was wir assen, und helft uns zum Vollbringen unseres Vorhabens und beim Singen der Leute ohne Flöten und Tamburin. Dieses Fleisch da, bemerkte er, ist so wie wir es gerade haben und das Getränk, wie wir es gerade haben. Auf das hin wandte er sich an mich mit den Worten: Ein Mann, den du aufbieten musst, ist der, der Manṣûr ibn ʿAbdallâh al-Ḫursî heisst. Ich sandte nach ihm. Er erschien, ass von dem, was wir assen und nahm an unserer Unterhaltung teil. Darauf fing er an und sang:

Sie kannte mein Verlangen nach ihr, gab aber nicht nach; doch als sie sah,
dass meine Liebe heftig entbrannt war, verlor sie die Sinne.

Alle fanden das schön, und er sang darauf:

Was für ein Licht ist es, das die Becher in der Runde erstrahlen lassen? —
Es ist eines Weinkrugs Leuchtkraft, aus Äpfeln gespiesen.

Die Leute fanden es schön und gut und fragten ihn, wer der Komponist sei. Er schrieb die Melodie zuerst dem Maʿbad und Ibn Šuraiḥ zu, wie auch die vieler anderer seiner Melodien, die er vortrug, und welche er ebenfalls alle den vorgenannten beiden Sängern zuschrieb. Ibrâhîm ibn al-Mahdî sagte jeweilen, es sei ihm [der Komponist] nicht bekannt, und wandte sich an die Menge der Anwesenden mit der Frage, ob sie wüssten, wem das Lied zuzuschreiben sei. Die Leute verneinten es stets. Endlich sagte Ibrâhîm ibn al-Mahdî zu ihm: O du, sage uns die Wahrheit über die Lieder! Von wem sind sie? Er antwortete: Sie sind von mir, o Emir; ich habe sie gemacht. Da **79 a** wandte sich Muḫâriḳ an ihn und ʿAllawaihi, und sie sagten zu ihm: Du wärest der beste Mensch im Gesang, wenn du sie nur nicht dir selbst zuschriebest. Allein Ibrâhîm entgegnete ihnen: Bei Gott, sind diese Lieder alt, so hat er sie doch im Gedächtnis bewahrt; wir hingegen haben sie vergessen; wir kennen sie ja nicht; sind sie aber sein Machwerk, so hat er zu ihrer Bearbeitung die Mitwirkung keines andern gebraucht.

Aḥmad ibn Jûsuf schrieb an Ibrâhîm ibn al-Mahdî: Ich vernehme, dass du das, womit ich dir eine Höflichkeit erweisen wollte, für zu gering hältst. Da wir uns aber so gut verstehen und kennen, sind wir doch beim Beschenken ungeniert vor dir, und deshalb haben wir dir auch ein Angebinde zugedacht, und so haben wir denn gegeben die Gabe desjenigen, der sich nicht schämt, an den, der nichts dabei gewinnen will.

ʿAbdallâh ibn al-Rabîʿ hat uns erzählt: Aḥmad ibn Mâlik teilte uns mit: Al-ʿAbbâs ibn ʿAlî ibn Râbiṭa hat mir mitgeteilt: Der Chalife al-Maʾmûn liess mich in der Nacht holen. Ich ging zu ihm und fand ihn nahe am Tigris sitzend. Es war in einer Mondnacht. Ich grüsste, und er sprach: O ʿAbbâs! Ich antwortete: Zu Diensten, o Fürst der Gläubigen. Er sagte: Siehst du

nicht, wie schön der Mond ist und wie so klar das Wasser? Ich antwortete: Freilich, o Fürst der Gläubigen, und zwar hat Gott deinetwegen alles so schön gemacht. Er fragte: Wie könnten wir es jetzt noch verschönern und es uns noch vollkommener machen? Ich antwortete: Ein Raṭl lautern Weines und ein hübsches Lied von Muḫâriḳ oder Ibrâhîm ibn al-Mahdî [könnte das bewirken]. Er sprach: Du hast es getroffen und mir ganz aus der Seele gesprochen! Er schickte nun nach Muḫâriḳ, nach Ibrâhîm ibn al-Mahdî, nach al-ʿAbbâs ibn al-Maʾmûn und Abû Isḥâḳ al-Muʿtaṣim. Jedesmal, wenn einer von ihnen hinzutrat, sagte er die gleichen Worte zu ihm, die er zu mir gesagt hatte, und erhielt auch die gleiche oder ungefähr die gleiche Antwort, wie ich sie gegeben hatte. Jetzt schaute er zu dem Bäcker hin und sagte: O Page, **79 b** bring ihnen leichte Speise! Man brachte uns [dazu] eine Flasche Rosenwasser, und wir nahmen davon. Dann sprach er: Den Wein her! Und es kreiste nun ein Raṭl um den andern in unserer Runde. Er sagte zu Ibrâhîm: O mein Onkel, singe mir! Da sang er ihm — das Gedicht ist von Ibrâhîm und die Melodie auch. Er sang:

O du, der du nach dem Propheten der Beste bist, den je eine jemenische
Kamelin zu einem Verzweifelnden oder auch zu einem Hoffenden herbrachte,
Der der Frömmste ist unter denen, die den wahren Gott mit Furcht in aufrichtiger Weise anbeten, und der Befähigste, gerade und richtig zu urteilen,
Der, welcher die Vorzüge austeilt, hat sie für den siebenten Imâm [für dich, den siebenten Abbasiden] schon in den Lenden Adams zusammengehäuft.

Al-Maʾmûn bemerkte: Du hast es schön gemacht, bei Gott, o Onkel. Es war mir geraten worden, dich zu töten; aber ich habe mich davon abbringen lassen aus Mitleid gegen dich und aus Furcht vor Gott. Ibrâhîm versetzte: Was dich, o Fürst der Gläubigen, betrifft, so hast du nicht aufgezählt, was Gott dir dazu an Güte und Nachsicht verliehen hat, und diese beiden [Gaben] haben dir, bei Gott, in meiner Sache den richtigen Rat gegeben. Al-Maʾmûn sprach: Das ist, bei Gott, ein treffliches und lauteres Wort, das alle Wolken verscheucht, die Unbotmässigkeit aufhebt und die Pietät mehrt. Page, 100,000 Dirham! Sie wurden in seine Wohnung geschafft. Dann kam der Muaʾḏḏin und verkündete die Gebetstunde [beim Tagesanbruch]. Al-Maʾmûn sagte: Geht nun! Man ging; aber Abû Isḥâḳ ergriff Ibrâhîms Hand und beschwor ihn, mit ihm in seine Wohnung zu kommen. Er ging zu ihm, und Abû Isḥâḳ liess ihm da 50,000 Dirham, ein Tier zum Reiten und Ehrenkleider geben.

Anîr, die Maulâ des Manṣûr ibn al-Mahdî hat mir erzählt: Asmâʾbint al-Mahdî sagte mir: Ich sprach zu meinem Bruder Ibrâhîm: O mein Bruder, ich würde so gerne, bei Gott, einmal etwas von deiner Gesangkunst hören. Er antwortete: Nun denn, bei Gott, o Schwester, du sollst etwas ohnegleichen hören! — Gegen ihn, ja gegen ihn! [den Bösen, rufe ich Gott an.] Hierauf **80 a** drückte er sich derb im Schwure aus — wenn es nicht geschehen wäre, würde mir Iblis erschienen sein — und liess mich das Schlagen der Laute und den melodischen Gesang hören, nahm mich dann bei der Hand und erklärte: Geh jetzt; denn du gehörst zu mir und ich zu dir.

Von der Hochzeit Ma'mûns mit Bûrân bint al-Ḥasan ibn Sahl.

Aḥmad ibn abî Ṭâhir sagt: Die Chronisten erzählen, dass die Hochzeit Ma'mûns mit Bûrân bint al-Ḥasan im Monat Ramaḍân des Jahres 210 stattfand, und dass er, als er an den Fam al-Ṣilḥkanal zu dem Heerlager des Ḥasan ibn Sahl zog, den Ibrâhîm ibn al-Mahdî mit sich führte, bei den Gepfählten vorbeiging, die mit Ibrâhîm Ibn 'Âi'ša im unterirdischen Kerker gewesen waren [weil sie für Ibrâhîm ibn al-Mahdî Partei ergriffen hatten; vergleiche Seite 69 a. Es wird dort nur von der Bestattung des Ibn 'Âi'ša und des Ifrîḳî gesprochen und ausdrücklich erwähnt, dass die übrigen am Kreuz gelassen wurden. Das hat also — und die Daten stimmen mit den Zeittabellen und allen übrigen Angaben; vergl. Seite 82 b — ein Vierteljahr gedauert; einer zwar, Baǧwârî, war erst Ende Raǧab gepfählt worden] und sie nun abnehmen liess. Sie waren auf der untern Brücke gepfählt worden, und zwar am Dienstag, den 15. Ǧumâdâ II. Aber am Mittwoch morgen hatte der Chalife den Ibrâhîm Ibn 'Âi'ša abnehmen, einhüllen, einsegnen und im Begräbnisplatz der Ḳuraiš bestatten lassen, wie wir es oben im Kapitel über Ibn 'Âi'ša erwähnt haben.

Al-Ḥâriṯ ibn Naṣr, der Astronom, der mit al-Ḥasan ibn Sahl in naher Beziehung stand, erzählte mir: Als al-Ma'mûn den Ḥasan ibn Sahl besuchte, um die Hochzeit mit Bûrân zu feiern, fuhr er in einem Boot von Bagdad bis vor die Türe des Ḥasan ibn Sahl, wo er den Anker auswarf. Al-'Abbâs ibn 80 b al-Ma'mûn aber war beritten vorausgegangen. Al-Ḥasan begegnete diesem ausserhalb seines Heerlagers an einem Platz, der für den Prinzen am Tigrisufer ausersehen worden war, und woselbst man ihm einen Pavillon erbaut hatte. Als al-'Abbâs den Ḥasan erblickte, nahm er den einen Fuss [aus der Reitstellung] zum andern hinüber, um abzusteigen. Doch al-Ḥasan beschwor ihn, es nicht zu tun. Als er ihm nun wieder gleich war, nahm al-Ḥasan das Bein herüber, um abzusteigen. Al-'Abbâs aber sagte zu ihm: Beim Fürsten der Gläubigen, steige nicht ab! Da umarmte al-Ḥasan den Prinzen reitend. Dann befahl er, dass das Tier des Prinzen zu ihm [in Ḥasans Stall] geführt würde. Sie aber traten beide zusammen in Ḥasans Wohnung ein. Al-Ma'mûn war in der Abendzeit angelangt, und zwar im Monat Ramaḍân des Jahres 210. Al-Ma'mûn nahm das Faṭûr ein [das Essen nach Sonnenuntergang im Fastenmonat] und al-Ḥasan, al-'Abbâs und Dînâr ibn 'Abdallâh, und zwar stehenden Fusses, bis sie das Ifṭâr beendet und ihre Hände gewaschen hatten. Nun verlangte al-Ma'mûn Wein. Es wurde ein goldener Pokal gebracht und angefüllt. Er trank und streckte dann seine Hand mit einem Pokale, darin Wein war, zu al-Ḥasan hin. Der aber zauderte, ihn anzunehmen; denn er hatte vorher noch nie Wein getrunken. Dînâr ibn 'Abdallâh winkte dem Ḥasan zu, und dieser sagte: O Fürst der Gläubigen, ich trinke ihn mit deiner Erlaubnis und auf dein Geheiss. Al-Ma'mûn antwortete ihm: Wenn es nicht mein Wille wäre, hätte ich nicht meine Hand zu dir hingehalten. Da nahm al-Ḥasan den Pokal und trank ihn aus. In der zweiten Nacht gab der Chalife den Muḥammad ibn al-Ḥasan ibn Sahl und al-'Abbâsa bint al-Faḍl Ḏu'lri'âsatain zusammen. In der dritten Nacht ging der Chalife zu Bûrân hinein. Es waren Ḥamdûna bei ihr, Umm Ǧa'far und Bûrâns Grossmutter. Während al-Ma'mûn mit ihr zusammensass, streute ihre Grossmutter tausend Perlen über sie aus, die auf

einem goldenen Teller lagen. Al-Ma'mûn liess sie sammeln und fragte sie 81 a nach der Zahl der Perlen, wie viele es wären. Sie antwortete: Tausend Kügelchen. Er liess sie zählen. Da zeigte es sich, dass zehn fehlten. Er sprach: Wer von euch hat sie genommen? Gebt sie zurück! Da sprachen sie: Ḥusain Zuǧla. Der Chalife befahl, dass er sie zurückgebe. Der aber sagte: O Fürst der Gläubigen, sie sind doch nur zum Nehmen ausgestreut worden? Al-Ma'mûn antwortete: Gib sie zurück; ich werde sie dir ersetzen. Da gab er sie zurück und al-Ma'mûn sammelte diese Perlen in die Schalen und legte sie in ihren Schoss. Er sagte: Dies ist deine Mitgift; erbitte dir nun noch die Erfüllung deiner Wünsche! Sie blieb stumm. Da sagte ihre Grossmutter zu ihr: Sprich dich doch deinem Herrn gegenüber aus und ersuche ihn um die Erfüllung deiner Wünsche; er hat es dir ja befohlen. Da bat sie ihn um die Begnadigung des Ibrâhîm ibn al-Mahdî. Er antwortete: Ich tue es. Sie bat ihn um die Bewilligung zur Wallfahrt für Umm Ǧa'far. Er erlaubte es ihr. — Umm Ǧa'far bekleidete die Bûrân mit einem fürstlichen Mantel ohne Naht, und er beschlief sie in dieser Nacht. Es wurde jene Nacht eine Ambrakerze angezündet im Gewicht von 40 Mann [ein Mann = zwei Raṭl] in einem goldenen Gefäss. Al-Ma'mûn verwehrte es aber und erklärte, das sei eine Verschwendung. Am nächsten Morgen beschied er den Ibrâhîm ibn al-Mahdî zu sich. Er kam vom Tigrisufer her, um einzutreten, hatte einen halbseidenen, verbrämten Rock an und war mit einem Turban bekleidet. Als der Vorhang vor al-Ma'mûn weggetan wurde, warf sich Ibrâhîm zur Erde. Al-Ma'mûn rief: O Onkel, sei unbesorgt! Ibrâhîm trat ein, begrüsste ihn als Chalifen, küsste seine Hand und rezitierte ihm ein Gedicht. Al-Ma'mûn liess die Ehrenkleider bringen, um ihn mit einem zweiten Ehrenkleide zu bekleiden, liess ein Reittier für ihn kommen und umgürtete ihn mit einem Schwert. Ibrâhîm ging hinaus, grüsste die Leute und wurde an seinen Ort zurückgebracht.

Al-Ḥâriṯ sagt: Al-Ma'mûn verweilte 17 Tage [am Fam al-Ṣilḥ], und es 81 b wurde täglich für ihn besorgt, was er und alle, die mit ihm waren, bedurften.

Al-Ḥasan ibn Sahl bekleidete die Offiziere nach ihrem Range mit Ehrenkleidern und gab ihnen Gaben und Geschenke. Die Summe der Ausgaben belief sich für ihn auf 50 Millionen Dirham. Bei seinem Wegzug befahl al-Ma'mûn dem [Vetter Ḥasans] Ġassân ibn 'Abbâd an al-Ḥasan 10 Millionen aus dem Schatz von Fâris auszubezahlen, und er gab ihm auch al-Ṣilḥ [bei Wâsiṭ] zum Lehen. Das Geld wurde ihm auf der Stelle zugetragen und in Gegenwart des Ġassân ibn 'Abbâd gezählt. Al-Ḥasan setzte sich und verteilte es an seine Offiziere, seine Angehörigen und Zugehörigen und an seine Diener. Als dann al-Ma'mûn wegzog, begleitete ihn al-Ḥasan und kehrte darauf nach Fam al-Ṣilḥ zurück.

Al-Faḍl ibn Ǧa'far ibn al-Faḍl hat mir erzählt: Aḥmad ibn al-Ḥasan ibn Sahl hat mir erzählt: Unsere Leute erzählten, dass al-Ḥasan ibn Sahl Zettel mit Namen seiner Grundstücke beschrieb und die Papiere unter die Offiziere und die Banû Hâšim warf. Wem ein Papier mit dem Namen eines Grundstückes in die Hand fiel, schickte hin und übernahm den Grundbesitz.

Abu'l-Ḥasan 'Alî ibn al-Ḥusain ibn 'Abd al-A'lâ, der Sekretär, sagt: Al-Ḥasan ibn Sahl hat mir einst allerlei Dinge, die sich mit Umm Ǧa'far zutrugen, erzählt und ihren hervorragenden Verstand und ihre Einsicht gerühmt. Dann sagte er: Al-Ma'mûn fragte sie eines Tages am Fam al-Ṣilḥ, da er zur Hochzeit mit Bûrân dorthin gegangen war und sich bei Ḥamdûna bint Ġaḍîḍ um die für den Anlass gehabten Auslagen erkundigt und von ihr die Antwort

erhalten hatte, es seien 25 Millionen ausgegeben worden, und es bemerkte [82 a] Umm Ǧa'far: Du weisst es gar nicht recht; es wurden vielmehr zwischen 35 und 37 Millionen Dirham ausgegeben.

Al-Ḥasan ibn Sahl sagt: Wir hatten für al-Ma'mûn zwei Ambrakerzen in Bereitschaft. Als er nachts zu Bûrân ging, wurden die Kerzen vor ihm angezündet, entwickelten aber so viel Rauch, dass er sagte: Nehmt sie weg; der Rauch belästigt uns, und bringt die [gewöhnlichen] Kerzen.

Al-Ḥasan sagt: Umm Ǧa'far schenkte der Bûrân an jenem Tage al-Ṣilḥ. So kam der Ort wieder an mich zurück. Er hatte schon vorher mir gehört. Da war aber einst Ḥumaid al-Ṭûsî zu mir gekommen und hatte mich vier Verse lesen lassen, mit denen er den Ḏu'lri'âsatain [meinen Bruder] lobte, und da hatte ich zu ihm gesagt: Wir wollen sie für dich dem Ḏu'lri'âsatain zustellen; vorläufig belehne ich dich mit al-Ṣilḥ, bis du von ihm vollen Lohn bekommst. So hatte ich es ihm übermacht; dann hatte es al-Ma'mûn der Umm Ǧa'far erstattet, und von dieser war es der Bûrân geschenkt worden.

'Alî ibn al-Ḥusain hat mir erzählt: Al-Ḥasan ibn Sahl pflegte die Vorhänge nicht wegzutun und die Kerzen nicht fortzunehmen, bis die Sonne aufging und er sie deutlich sehen konnte, wenn er nach ihr ausschaute. Er war abergläubisch, wollte, dass wenn man zu ihm eintrete, man sage: Wir kehren zurück von Lustbarkeit und Freude und wollte nicht, dass man ihm von dem Begräbnis oder Tode jemandes spreche.

'Alî ibn al-Ḥusain sagt: Als ich einst zum Chalifen hineinging, sagte einer zu ihm: 'Alî ibn al-Ḥusain hat seinen Sohn al-Ḥasan heute in die Schule treten lassen. Al-Ma'mûn beglückwünschte mich, und ich ging weg. In meiner Wohnung fand ich 20,000 Dirham als Geschenk für al-Ḥasan und eine Anweisung auf 20,000 Dirham. Er hatte mir schon einmal ein Geschenk gemacht mit seinem Lande bei al-Baṣra, das auf 50,000 Denare geschätzt wurde. Aber Buǧâ al-kabîr [der bekannte türkische General und Prätorianeroberst „Boga der Ältere"] hatte es mir weggenommen und mit seinem Lande verbunden.

[82 b] Abû Ḥassân al-Zijâdî sagt: Nachdem al-Ma'mûn zu al-Ḥasan ibn Sahl gezogen war, weilte er einige Tage bei ihm nach der Hochzeit mit Bûrân. Sein Aufenthalt mit der Hin- und Herreise belief sich zusammen auf 40 Tage; in Bagdad zog er Donnerstag, den 18. Šawwâl ein.[1])

Muḥammad ibn Mûsâ al-Ḫawârizmî sagt: Al-Ma'mûn zog am 8. Ramaḍân aus zu al-Ḥasan ibn Sahl nach Fam al-Ṣilḥ und rückte von Fam al-Ṣilḥ her [in Bagdad] ein am 20. Šawwâl des Jahres 210.

Aḥmad ibn abî Ṭâhir sagt: Nachdem al-Ma'mûn nach Bagdad gekommen war nach seiner Rückkehr vom Besuche bei al-Ḥasan, schickte er Muḥammad ibn Ḥumaid al-Ṭûsî nach Mekka, damit er mit dem Imâm die frommen Stiftungen untersuche, da er ungehalten war über die daran entstandenen Verluste. Muḥammad zog nach Mekka und verrichtete alles, wie es ihm befohlen war. Es fand sich aber nichts, was er zu rügen gehabt hätte, und er kehrte wohlbehalten wieder zurück.

Der, welcher die Pilgerfahrt der Leute im Jahre 210 leitete, war Ṣâliḥ ibn al-'Abbâs ibn Muḥammad ibn 'Alî ibn 'Abdallâh ibn al-'Abbâs. Er war Präfekt von Mekka, und Muḥammad ibn Ḥumaid hatte ihm geschrieben, die Pilgerfahrt der Leute zu führen.

[1]) Nach Tabarî 1085: nach 11 vom Šawwâl verflossenen Nächten, also am 11. Šawwâl; nach Ibn Ṭaifûr: als noch 11 Nächte des Šawwâl übrig blieben, also am 18. Šawwâl. Zählen wir zum 8. Ramaḍân, dem Abreisetag, 40 Tage hinzu, so kommen wir auf den 18. Šawwâl.

Muḥammad ibn al-Ḥusain al-Wâsiṭî hat mir berichtet: Al-Ḥasan ibn Sahl und vor ihm auch al-Faḍl [ibn Sahl] hatten nur solche Stätten bewohnt, die an den Enden der Provinzen lagen. Als das al-Ḥasan ibn Sahl gegenüber einst bemerkt wurde, antwortete er: Die abliegenden Wohnstätten sind die Wohnstätten der Grossen; sie erreichen, was sie wollen, weil sie mächtig sind, [83 a] und es erreicht sie, was sie will, weil man sie nötig hat.

Abu'l-Ḥasan 'Alî ibn al-Ḥusain al-kâtib sagt: Al-Ḥasan ibn Sahl hat mir erzählt: Jaḥjâ ibn Ḫâlid [der Barmakide] besass in seinen letzten Tagen eine Sklavin, die ihm einige Zeit vor seinem Sturze einen Sohn gebar. Während seiner Kerkerhaft schrieb sie ihm: Die Konkubinen, welche dir Kinder geboren haben, und deine Kinder standen in der Zeit, da du deines Amtes waltetest, unter dem Schutze deiner Gnade; nun aber müssen beide, sie und ihr Sohn verkommen. Hast du nichts für sie gesammelt, noch für ihren Sohn? Er schrieb auf ihren Brief folgende Bemerkung: Ich habe al-Faḍl ibn Sahl für dich „aufgespeichert". 'Alî ibn al-Ḥusain sagt: Da sass ich denn richtig einst vor Ḏu'lri'âsatain, als ein Brief für ihn ankam. Er las ihn und weinte, warf ihn mir zu und fragte: Kennst du diese Handschrift, o Abû Muḥammad? Ich antwortete: Ja, das ist die Schrift des Abû 'Alî Jaḥjâ ibn Ḫâlid, und da ist gerade die Sklavin; sie hat dir sein Schreiben selbst übermittelt. Er rief nun seinen Verwalter, liess ihn bringen, was er an Geld besass, und befahl auch mir, zu bringen, was ich hatte. Wir legten, was wir an barem Geld damals aus unsern Mitteln aufbrachten, zusammen und fanden, dass es sich auf 18,000 Denare belaufe. Das meiste war von mir, und es wurde der Sklavin übermacht.

'Alî ibn al-Ḥusain sagt: Ich sah bei al-Ḥasan ibn Sahl einen Schild, auf dem seine Bücher lagen, und da fragte ich ihn danach. Er antwortete: Möge mir Vorteil durch dich gegeben werden! Wir eroberten einst Kanâbid [die heutige Stadt Gunabad in Chorasan] und nahmen das Schlafzimmer ihres Königs ein. Wir fanden alles, was darin war an Kissen, Polstern und der- [83 b] gleichen, mit einem Griff versehen; denn er wollte, dass, wenn ihn auf seinem Bette irgend etwas traf, vor dem er sich schützen musste, ihm alles, wonach er die Hand ausstreckte, zum Schilde werden konnte. Anstatt dessen haben wir nun den Schild hergelegt, den du siehst, und auf dem unsere Bücher sind und was wir sonst vor uns haben, und wenn wir sein bedürfen, machen wir Gebrauch davon.

Al-'Abbâs ibn Maimûn Ṭâbi' hat mir erzählt: 'Alî ibn Ismâ'îl ibn Mutammim hat mir erzählt: Ich sagte zu al-Ḥasan ibn Sahl [dem Astronomen]: Gott lasse es dir wohl gehen! Du bist der Mann, der mit seinem Wissen andern aufzuwarten vermag; gib mir darum doch Aufschluss über die Sterne, ob ihr, wenn ihr sie beobachtet, auch das Ziel trefft. [Ob ihr den Stern, den ihr beobachten wollt, auch ins Rohr fangen und sagen könnt, das sei der gewünschte Stern; eines Rohres hat sich ja schon Hipparch von Nicäa bedient, um schärfer zu sehen und das seitliche Licht abzuhalten.] Er antwortete: Wir erkennen das Objekt [das wir sehen] nicht, halten den Stern aber mit andern verglichen für gross und finden ihn so heraus. Die Bestimmung ist somit eine Folge unserer Bemühung, und das meiste [das wir beobachten wollen] finden wir, und das meiste [das wir finden] lässt sich als richtig beweisen. Du brauchst keinen andern als mich darüber um Aufschluss zu fragen.

Vom Anschluss des Aḥmad ibn abî Ḫâlid an al-Ma'mûn und von der Übertragung des Vezierats an ihn nach dem Tode von al-Faḍl ibn Sahl.

Aḥmad ibn abî Ṭâhir sagt: Man hat mir nach Ṯumâma erzählt: Als al-Faḍl ibn Sahl getötet worden war, beschied mich al-Ma'mûn zu sich. Ich war nur das eine Mal von ihm weg nach Hause gegangen, da kam schon sein Bote im ersten Drittel der Nacht zu mir. Ich ging darum zu ihm. Er hatte mich für den Posten des Faḍl ibn Sahl bestimmt, nämlich für das Vezierat. Sobald ich ihn nur sah, fing er an, mich dazu zu drängen. Ich versuchte, mich mit einem Vorwand zu entschuldigen. Er aber sagte zu mir: Ich will dich nur deswegen und deswegen. Ich antwortete: O Fürst der Gläubigen, ich kann das 84 a nicht gut versehen und sollte zu dem hin meine Stellung vor dem Chalifen beibehalten und das, was ich jetzt bei ihm zu tun habe, nicht aufgeben. Ich habe jedoch noch keinen gesehen, der ein Amt und gar ein Vezierat antrat, der nicht von seiner frühern Tätigkeit entlastet worden wäre und auf seinem alten Posten bleiben musste. Al-Ma'mûn sprach zu ihm: O Ṯumâma, so gib mir doch einen guten Rat, indem du mir einen Mann nennst, der dem entspricht, was ich will. Ich antwortete: Aḥmad ibn abî Ḫâlid al-aḥwal könnte das Amt gut versehen, bis dass der Fürst der Gläubigen gefunden hat, was er will. Möge Gott für diese Stelle dem Chalifen zu einem Manne verhelfen, der tüchtig ist, ihm zu dienen bei den vorkommenden Schwierigkeiten und Streitigkeiten! Al-Ma'mûn rief ihn nun zu sich und befahl ihm, die Pflichten des Amtes auf sich zu nehmen. Da er sich leicht in das Amt und den verantwortungsvollen Posten hineinlebte, dachte al-Ma'mûn dann nicht daran, ihn desselben wieder zu entheben.

Aḥmad ibn abî Ṭâhir sagt: ʿAlî ibn al-Ḥusain ibn ʿAbd al-Aʿlâ al-kâtib sagt: Al-Ma'mûn sprach eines Tages zu Aḥmad ibn abî Ḫâlid: Ich hatte mich entschlossen, nach Ḏu'lri'âsatain keinen Vezier mehr zu nehmen, möchte nun aber dich doch dazu ernennen. Er antwortete: O Fürst der Gläubigen, setze zwischen mich und das höchste Ziel einen Rang, von dem mein Freund denkt, er dürfe ihn für mich erhoffen; der Feind aber soll nicht sagen können: Er hat die Würde erreicht, ist aber zu nichts als zur Erniedrigung gekommen. — Das gefiel al-Ma'mûn wohl an ihm, und er machte ihn zum Vezier.

ʿAlî ibn Muḥammad sagt: Aḥmad ibn abî Ḫâlid, Ma'mûns Sekretär, war ein Syrer, ein Maulâ der Banû ʿÂmir ibn Luwa'jî, und sein Vater Abû Ḫâlid al-aḥwal war ein Sekretär des ʿUbaidallâh, des Sekretärs von al-Mahdî, gewesen, und Aḥmad ibn abî Ḫâlid und Ibn al-ʿAmrakî und Aḥmad ibn Jûsuf 84 b waren Brüder. Aḥmad [ibn abî Ḫâlid] pflegte zu den beiden zum Essen zu kommen und besonders am Linsengericht Gefallen zu finden; es haben die Leute von Syrien eine Vorliebe für Linsen.

Abu'l-Ḥasan sagt: Ich sass jeweilen, bis mein Vater von seinem Ausritte zurückkehrte, in dessen Empfangszimmer in Bagdad und hatte den Auftrag, wenn er sich verspäten sollte und seine Brüder da wären und das Essen verlangten, es ihnen auftischen zu lassen. Es begehrte aber nie einer das Essen [vor der Heimkehr des Bruders] ausser Aḥmad ibn abî Ḫâlid. Der pflegte nämlich einen türkischen Koch, den mein Vater hatte, zu fragen: Hast du

Linsensuppe? Sagte er ja, so wurde sie ihm gebracht. Er ass davon für zehn, wusch seine Hand, wartete bis mein Vater kam, um dann mit ihm zu essen, als ob er noch gar nichts gehabt hätte.

Muḥammad ibn ʿJsâ hat mir erzählt: Abû Zaid sagte: Aḥmad ibn abî Ḫâlid al-aḥwal hat mir in Chorasan unter dem, was er mir über die Liberâlität, Freigebigkeit, Geduld und gefällige Art des Umgangs von al-Ma'mûn mitteilte, erzählt, dass er einmal al-Ma'mûn gehört habe, als ʿAlî ibn Hišâm und dessen Brüder Aḥmad und al-Ḥusain zugegen waren, von ʿAmr ibn Masaʿda sprechen. Er erklärte ihn für faul und sagte: Meint denn ʿAmr, dass ich nicht erfahre, was man über ihn berichtet, was ihm an Steuern abgegeben wird und wie er mit den Leuten umgeht? Doch [ich weiss es], bei Gott! Dann gebot er, es geheim zu halten, damit mir davon nichts entfahre, und er erhob sich. Wir entfernten uns. Ich beeilte mich, ʿAmr gleich aufzusuchen und ihm zu melden, was geschehen sei, vergass aber, ihn zu bitten, dass er in seinem Gespräche mich nicht anführe. ʿAmr ging nun zu al-Ma'mûn. Der meinte, er sei einer wichtigen Sache wegen gekommen, um Briefe unterschreiben zu lassen in Rechts- und Ministeriumsangelegenheiten, und erlaubte ihm daher einzutreten. ʿAmr berichtete mir, dass er, nachdem er eingetreten war, sein Schwert vor sich hingelegt und gesagt habe: O Fürst der Gläubigen, 85 a ich suche Schutz bei Gott vor seinem Zorn; dann suche ich auch Schutz bei dir vor deinem Zorn, o Fürst der Gläubigen. Ich bin zu geringe, als dass der Fürst der Gläubigen einen Hass auf mich geheim hält oder verbietet, eine Meinung von sich, die er ausspricht, weiterzusagen. Er fragte mich, was es denn sei, und ich erzählte ihm, was ich vernommen hatte, nannte ihm aber meinen Gewährsmann nicht. Er entgegnete mir: Die Sache verhielt sich nicht so, wie sie dir zu Ohren gekommen ist, sondern es handelt sich nur um eine Reihe von einzelnen Punkten, über die ich mit dir zu sprechen hatte, und was da von mir wiedergegeben wurde, ist nur so gegeben worden, als ob wir uns miteinander darüber stritten; doch hast du von mir nichts anderes zu gewärtigen, als was dir angenehm ist. Sei darum frohen Mutes und guter Zuversicht! Ich kam noch einmal auf meine Worte zurück; aber er hörte nicht auf, mich zu beschwichtigen und zu besänftigen, bis ein Teil von dem, was in meinem Herzen war, verschwand. Dann begann er, mich an sich zu ziehen. Ich küsste seine Hand. Jetzt warf er sich, mich umarmend, an meinen Hals. Ich dankte ihm dafür, sah aber deutlich in seinem Antlitz die Scham und die Verwirrung über das, was er mir angetan hatte.

Aḥmad sagt: Als ich dann in der Morgenfrühe zu al-Ma'mûn kam, sprach er zu mir: O Aḥmad, braucht es Verschwiegenheit zu meinem Maǵlis? Ich antwortete: O Fürst der Gläubigen: Ist die Verschwiegenheit [überhaupt noch] nötig, wenn nicht gerade für das, was aus deinem Maǵlis kommt? Er versetzte: Nach dem, was man so bei euch merkt, scheint ihr mit dieser Verhandlung nicht zufrieden zu sein? Ich fragte: Welche Verhandlung, o Fürst der Gläubigen? Das ist ein Wort, das ich mir nicht erklären kann. Er antwortete: Hast du nicht gehört, was wir gestern, als wir über ʿAmr sprachen, verhandelten? Einer der anwesenden Banû Hâšim ging weg, es ihm zu berichten, kam zu ʿAmr und enthüllte ihm davon, was er meinte, ihm enthüllen zu sollen. Was sich davon abschwächen liess, schwächte ich ab, musste mich aber doch darüber bei ihm entschuldigen mit einer Entschuldigung, worüber 85 b die Scham deutlich zu sehen war. Und wie steht es mit der Entschuldigung eines Menschen wegen eines Wortes, das er eben doch so gesagt hat? Es wird in seinen Augen, an seinen Lippen und auf seinem Gesichte sichtbar.

Ich hatte ihn beschenkt, womit Geringere als er zufrieden zu sein pflegten, und es hat mich nichts gegen ihn gereizt ausser was er mir an ungenügendem Gewicht zukommen liess. Die Zunge jedoch hatte ohne Rücksicht auf Wiedergabe und ohne Geduld mit seinen Fehlern geredet. Ich sprach: O Fürst der Gläubigen, ich bin es gewesen, der 'Amr davon benachrichtigt hat, nicht einer von den Sprossen Hâšims. Er fragte: Du? — Ich antwortete: Ich. — Er fragte: Was hat dich zu dem, was du getan hast, bewogen? Ich antwortete: Die Dankbarkeit gegen dich, die Treue und die Liebe, weil du deine Gnade deinen Freunden und deinen Knechten in reichstem Masse zuwendest. Ich weiss, der Fürst der Gläubigen hat es gerne, dass Feinde und Fremdlinge es ihm rechtmachen, wievielmehr die Freunde und Nächsten, vor allen Dingen einer wie 'Amr bei seiner Nähe im Dienst, seiner Stellung im Amt und seiner Geltung in den Augen des Fürsten der Gläubigen. Gott erhalte ihn ihm noch lange! Ich hörte, dass der Fürst der Gläubigen etwas an ihm auszusetzen hatte, und teilte es ihm mit, damit er es wieder gut mache, von sich aus gerade gestalte, was etwa für seinen Herrn und Maulâ nicht gerade ist, nachhole, was versäumt wurde, dass ihm nichts Ähnliches mehr widerfahre und er keine Mühe darauf verschwende. Was ich getan habe, wäre nur dann dumm gewesen, wenn ich ein Geheimnis ausgebracht hätte mit einer Spitze gegen die Regierung oder der Durchkreuzung einer Anordnung, die getroffen worden ist; doch so etwas lag mir ferne, als Schuld auf mich zu laden.

Der Chalife schaute mich eine Weile an und sprach darauf: Wie sagst du? Ich wiederholte ihm meine Worte, und er bemerkte dann: Noch einmal! Ich wiederholte sie ihm zum drittenmal. Da sprach er: Gut gesagt, bei Gott, o Aḥmad! Wahrlich, was du mir mitgeteilt hast, ist mir lieber als tausendmal tausend und tausendmal tausend und tausendmal tausend [Dirham], und er zählte hierbei mit seinem kleinen Finger, seinem Goldfinger und seinem Mittelfinger, indem er einen nach dem andern zur Handfläche hinunterdrückte, und sprach: Tausendmal tausend bekommst du dafür, dass ich Schlechtes von dir gedacht hatte, und er streckte seinen Mittelfinger; tausendmal tausend hast du, weil du mir die Wahrheit über dich gesagt hast, und er streckte seinen Goldfinger, und tausendmal tausend hast du, weil du mir so schön geantwortet hast, und er streckte den kleinen Finger und liess mir Geld geben. (86 a)

Abû 'Abbâd sagt: Als al-Ma'mûn mit Aḥmad ibn abî Ḫâlid zusammentraf, sprach dieser: Ich glaube nicht, dass Gott eine trefflichere und rücksichtsvollere Seele in der Welt erschaffen hat als die Seele Ma'mûns. Ich fragte: Wieso? Er antwortete: Er hat die Seele des Mannes, d. h. des Aḥmad ibn abî Ḫâlid, erkannt und seine Begierde, und hatte, als er ihn mit einem Schreiben oder in geschäftlicher Angelegenheit zu jemand schickte, gesagt: Gehe in der Morgenfrühe zu ihm, ziehe deine Kleider aus und verweile bei ihm. Kehrst du dann zurück — ich war geblieben — so erstatte mir über das, was du gebracht hast, Bericht in einem Billett und übergib es dem Fatḥ, damit er es mir einhändige.

Einer unserer Gefährten hat mir erzählt: Al-Ma'mûn sagte einst zu Aḥmad ibn abî Ḫâlid: Komm in der Morgenfrühe zu mir zur Entgegennahme der Eingaben, die du in Händen hast; es sind ihrer so viele, dass wir die Angelegenheiten derer, die sie eingereicht haben, erledigen müssen; ihre Geduld im Warten darauf ist schon lange genug auf die Probe gestellt worden. Er erschien früh, und al-Ma'mûn sass hin, mit ihm zu arbeiten. Aḥmad begann, ihm die Eingaben vorzulegen, und er unterzeichnete sie, bis er an einen Fall kam eines Mannes der Jazîdiûn, mit Namen N. N. der Jazîdî. Da las er es

unrichtig; er hatte Hunger und las „al-Ṯarîdî" [der Brotsuppenmann]. Al-Ma'mûn lachte und rief: Page, eine dicke Brotsuppe für Abu'l-'Abbâs! Er hat Hunger. Aḥmad war beschämt und sagte: Ich bin nicht hungrig, o Fürst der Gläubigen; aber der, welcher diese Eingabe eingereicht hat, ist ein einfältiger Mensch; er hat auf seine Nisbe drei Punkte gesetzt. Der Chalife sprach: Höre auf damit; der Hunger hat dich genötigt, an die Brotsuppe zu denken. Man brachte ihm nun eine grosse Schüssel mit vielen Fleischstücken und reichlich Fett. Aḥmad zögerte; doch al-Ma'mûn sprach: Bei meinem Leben, greif zu! Warum denn nicht daran gehen? Da legte er die Eingaben beiseite, machte sich an das Gericht und ass es auf, während al-Ma'mûn ihm zusah. Als er fertig war, liess er sich ein Becken bringen, um die Hand zu waschen, und kehrte dann zu den Eingaben zurück. Da kam ihm ein Schriftstück eines N. N. al-Ḥimṣî in die Hand, und er las: N. N. al-Ḫabîṣî [Ḫabîṣ ist eine süsse Speise aus Mehl, Datteln und Butter]. Al-Ma'mûn lachte und rief: O Page, einen grossen Becher voll Ḫabîṣ! Das Frühstück des Abu'l-'Abbâs war unvollständig. Aḥmad wurde beschämt und sagte: O Fürst der Gläubigen, der, welcher das Schriftstück eingereicht hat, ist ein gedankenloser Mensch; er hat den Buchstaben Mîm mit a geschrieben, und er ist herausgekommen, als ob er zwei Spitzen hätte [so dass man Ḫabîṣî statt Ḥimṣî lesen musste]. Der Chalife versetzte: Höre auf damit; denn wenn diese Dummheit nicht gewesen wäre und die Dummheit des Schreibers, so wärest du vor Hunger gestorben. Man brachte nun einen Becher Ḫabîṣ. Aḥmad zögerte; doch al-Ma'mûn sprach zu ihm: Bei meinem Leben, du darfst nichts anderes tun, als dich dem zuwenden! Der Chalife entfernte sich, und Aḥmad nahm auch das, wusch seine Hand und kehrte dann zu den Eingaben zurück, sprach aber keinen Buchstaben mehr unrichtig aus bis zur letzten. (86 b)

Aḥmad ibn abî Ṭâhir sagt: Als Dînâr ibn 'Abdallâh Medien verliess [wo er nach Jac. II, 519 Walî gewesen war], zürnte ihm al-Ma'mûn, und so wohnte er eine Zeitlang in seinem Schiffe zu Ktesiphon, bis er wieder zu Gnaden kam. Al-Ma'mûn schickte den Aḥmad ibn abî Ḫâlid zu ihm und sprach zu ihm: Sage ihm: Du hast so und so gehandelt und dies und das getan — und merke dir dann wohl, was er dir darauf für eine Antwort gibt. — Nachdem Aḥmad weggegangen war, sprach al-Ma'mûn zu Jâsir, seinem Manne: — den schriftlichen und mündlichen Auftrag, den Aḥmad an Dînâr überbringen musste, kannte er — Folge ihm nach und siehe, was er zu Dînâr sagt, und was der ihm darauf antwortet. Lass mich auch wissen, was er bei ihm tut; denn wenn er bei ihm speist, bringt er alles zurück, was Dînâr genehm ist; bewirtet er ihn aber nicht, so bringt er alles zurück, was ihm zuwider ist. Als er aufgebrochen war, erfuhr der Vertreter Dînârs, dass Aḥmad zu Dînâr ziehe und schickte daher einen Boten an seinen Herrn, um ihn von dessen Kommen zu benachrichtigen. Da sagte Dînâr zu seinem Haushofmeister: Aḥmad ist der gefrässigste aller, in die der Odem geblasen worden ist. Siehe darum zu, wenn er aus dem Schiffe steigt, so frage ihn: Was gelüstet dich zu essen? — Als nun Dînâr das Fahrzeug verliess, sagte der Haushofmeister das zu ihm. Aḥmad antwortete: Hühnchen von Kaskar [nach Jac. IV, 274 durch seine Geflügelzucht berühmt] mit „Wasserbrot" und Granatäpfelsaft. — Er schlachtete nun zwanzig Hühnlein für ihn und briet sie und buk „Wasserbrot" in weniger als einer Stunde. Dann kam Aḥmad zu Dînâr und dieser sagte: Unser Essen ist eben bereit. Aḥmad antwortete: Her damit! Ich bin nämlich hungriger als ein Hund. — So wurde ihm denn das Essen aufgetragen, und er stürzte sich mit solcher Gier über die Hühner her, dass (87 a)

nichts als die nackten Knochen übrig blieb. Und es wurde ihm angeboten das Heisse und das Kalte, das Süsse und das Saure; doch wurde nichts vor ihn hingestellt, in dem er nicht seine Spur zurückgelassen hätte. Als er fertig war, brachte ihm der Koch fünf Fische auf einer Platte, die er ihm mit denselben hinhielt. Dînâr aber schrie den Hausmeister an: O du Sohn der Hure, es wäre doch am Platz gewesen, dieses zuerst, vor allem andern aufzutragen! Aḥmad sagte: Es ist wahr, bei Gott; aber nun her damit! Und er ass davon wie einer, der noch nichts gehabt hat. Darauf sprach Aḥmad zu Dînâr: Der Fürst der Gläubigen lässt dir sagen: Du hast noch Summen in deiner Hand, (87 b) die du uns zu zahlen verpflichtet bist, teils sind sie mit deiner eigenen Schrift im Dîwân eingetragen, teils bist du durch die Aussage deines Sekretärs darauf festgelegt. Dînâr antwortete: Ihr habt von mir nichts zu bekommen als sieben Millionen [Dirham]; sonst wüsste ich nichts, das ich euch schuldig wäre. Aḥmad versetzte: So liefere das Geld ab, gegen dessen Bezahlung du nichts einzuwenden hast. Er antwortete: Ich werde es in drei Ratenzahlungen entrichten. Aḥmad bemerkte: Wir sind damit einverstanden. Als er sich dann gesättigt hatte und sein Magen schwer war, da dachte er wieder ans Zurückkehren und sprach: Wiederhole mir nun noch einmal die Antwort! Dînâr sagte: Ja; ihr habt von mir sechs Millionen zu gut. Jâsir sprach: Es sind sieben Millionen! Da stutzte Abu'l-'Abbâs [d. i. Aḥmad], und er fragte ihn [den Jâsir]. Der antwortete: O Abu'l-'Abbâs, hat er nicht gerade gesagt: Ihr habt von mir sieben Millionen zu gut? Aḥmad bemerkte: Ich habe nicht behalten, was er gesagt hat; doch sage es jetzt; er [Jâsir] behält dein Wort. Dînâr erklärte: Ich habe nur sechs Millionen gesagt.

Da ging Aḥmad weg. Jâsir aber eilte ihm voraus, trat ein und erzählte al-Ma'mûn den ganzen Hergang genau und ausführlich. Als dann Aḥmad eintrat, meldete er ihm, was Dînâr gesagt hatte, kam auch auf die Geldsumme zu sprechen und sagte: Er gibt zu, fünf Millionen zu schulden. Al-Ma'mûn lachte und versetzte: Eine Million für die Mahlzeit! Wir wissen, wo die Summe hingekommen ist; aber die andere Million, wohin ist die gefallen? So nahm al-Ma'mûn denn sechs Millionen und sagte: Ich habe niemals eine Mahlzeit gesehen, die auf eine Million zu stehen kam für einen einzigen Mann, ausser der Mahlzeit Dînârs auf unsere Kosten.

Ich habe einen gehört, der erzählte, dass Aḥmad einen Mann über ein bedeutendes Gebiet gesetzt habe infolge eines Tisches voll Fâlûḏaǧ [süsse Speise aus feinstem Mehl und Honig], den ihm dieser geschenkt hatte.

Einer unserer Gefährten hat mir erzählt, dass eine Anzahl Bewohner des (88 a) Distriktes von al-Ahwâz einen Statthalter verklagten, der über sie gesetzt war. Er wurde abgesetzt und zog nach Bagdad. Man verhandelte über ihn, und so kam der Fall vor al-Ma'mûn. Er liess die Leute samt ihrem Gegner rufen und befahl dem Aḥmad ibn abî Ḫâlid ihr Anliegen zu prüfen. Da erklärte ein Mann von den Gegnern des Statthalters: O Fürst der Gläubigen, Gott möge mich zum Lösegeld für dich machen! Befiehl dem Aḥmad, kein Geschenk von diesem Sünder anzunehmen, bis er unsere Sache entschieden hat, denn, bei Gott, wahrlich wenn er ein Brot von der Speise dieses Statthalters und einen Becher von dessen Fâlûḏaǧ geniesst, so lässt Gott fürwahr unsern Beweis durch ihn zu nichte werden und unser Recht durch ihn für ungültig erklären. Al-Ma'mûn antwortete: Kommt am Mittwoch, damit ich eure Angelegenheiten selbst untersuche, und ich werde auch für den Tisch des Ibn abî Ḫâlid täglich tausend Dirham bestimmen, auf dass er nicht nach der Speise eines seiner Freunde begehre.

Aḥmad ibn abî Ṭâhir sagt: Es wurde unter den Klagen und Bitten vor al-Ma'mûn gebracht, der Fürst der Gläubigen möge doch geruhen, für Aḥmad ibn abî Ḫâlid eine regelmässige und reichliche Verköstigung festzusetzen; denn es sei etwas von der Art der Hunde in ihm. Er antwortete: Fürwahr, der Hund bewacht das Haus um einen Brocken und einen Bissen; Aḥmad ibn abî Ḫâlid aber bringt den um, dem Unrecht geschehen ist, und hilft dem Vergewaltiger um einer Mahlzeit willen. Al-Ma'mûn bestimmte nun tausend Dirham, die täglich für Aḥmads Tisch ausgelegt werden sollten; trotz alledem begehrte er aber nach der Speise der Leute und streckte seine Augen aus nach einem Geschenk, das man ihm bringen sollte.

Di'bil sagt hierüber:

Wir danken dem Chalifen, dass er den Ibn abî Ḫâlid mit Speise so wohl versieht,
Und ihn abhält, die Muslimen zu schädigen, indem er ihm sein Essen ins Haus schafft.
Ibn abî Ḫâlid pflegte seine Geschäfte zu verteilen, und nun hat der Chalife das ganze Geschäft auf sich genommen. (88 b)

Di'bil sagt auch, den Aḥmad ibn abî Ḫâlid unter Erwähnung des Abû 'Abbâd und des 'Amr ibn Masa'da verspottend, und seine Gier schildernd:

Wenn du nicht einem Schreiber glichest, dessen Gestalt du hast, und der mit gierig gestrecktem Kopf seine Gelüste befriedigt,
Hättest du nicht einst das mit Milch aufgezogene Pferd gegessen, nachdem es entwöhnt war, und auch keine gebackenen Colocasiawurzeln.
Oder du bist wie der edle Ibn Masa'da, dessen Abstammung das Haus der Schreiber bei den Banu'l-'Abbâs ist,
Der bei seinen Gastfreunden erscheint, Essen suchend wie ein Hund, der in den Häusern der Leute herumfrisst.

Im übrigen war Aḥmad ein Mann von düsterem Aussehen und finsterem Antlitz, der Schrecken der Vornehmen und Geringen. Immerhin war sein Tun besser als sein Aussehen; wer seine Eigenschaften kannte und es verstand, ihn zu behandeln, dem war er förderlich, kam ihm entgegen und verschaffte ihm Gewinn. Wie es heisst, wurde er sowohl als auch al-Faḍl ibn al-Rabî' vor ihm und al-Harrânî vor diesen beiden der Päderastie bezichtigt.

Einer unserer Gefährten hat mir mitgeteilt: Es kam zu einer Unterredung zwischen Aḥmad ibn abî Ḫâlid und Muḥammad ibn al-Faḍl ibn Sulaimân al-Ṭûsî, und es entspann sich ein Disput zwischen ihnen in Ma'mûns Gegenwart. Ibn al-Ṭûsî, ein beissender Redner, erklärte: Bei Gott, o Fürst der Gläubigen, es hat mir fürwahr Ḏu'ljamînain Ṭâhir ibn al-Ḥusain erzählt, dass er den Aḥmad zu Besuch gebeten habe, und dass dieser ihm bei Tische Gesellschaft leistete. Da erhob sich Aḥmad, um ein Bedürfnis zu verrichten, und Ḏu'ljamînain musste lange auf seine Rückkehr warten. Er erzählt nun, dass er seiner Spur nachgegangen sei und siehe, da lag ihm einer von Aḥmads Dienern auf dem Rücken! Und dieser Ḏu'ljamînain lebt in der Gegenwart; (89 a) ich rufe keinen Toten zur Zeugenschaft auf und habe auch nicht auf das Zeugnis eines Abwesenden hin wider besseres Wissen gelogen. Al-Ma'mûn liess nun den Ḏu'ljamînain holen. Er erschien, und er fragte ihn. Ṭâhir stellte die Sache in ziemlich schwacher Weise in Abrede, ohne sie kräftiglich zu widerlegen, und so fiel Aḥmad nach diesem Vorfall bei al-Ma'mûn der Verachtung anheim.

Es fügte sich, dass Jaḥjâ ibn Aktam an Aḥmad 300,000 Denare von den dem Fiskus zufallenden Erbschaftsgeldern zuzustellen hatte [— das Vermögen derer, die keine Erben hatten, fiel dem Staate zu]. Jaḥjâ war damals Richter der Leute von al-Baṣra, und vorher hatte al-Ḥasan ibn Sahl noch keine Beziehung zu ihm [vergl. Seite 99 a]. Aḥmad erklärte nun: Infolge seiner Tüchtigkeit und Trefflichkeit, seines verständigen Geistes und seines reinen Gemütes hat sich al-Ma'mûn bewogen gefunden, den Jaḥjâ zu erkiesen und zu erwählen.

Vom Hinschiede des Aḥmad ibn abî Ḫâlid.

Als Aḥmad ibn abî Ḫâlid al-aḥwal gestorben war, beteiligte sich al-Ma'mûn an seinem Leichenbegängnis und betete über ihm. Nachdem er ins Grab versenkt war, sprach er das „Gott wolle sich deiner erbarmen" über ihn und fügte hinzu: Du warst, bei Gott, wie es einer ausdrückt:

Der Genosse des Ernstes, wenn die Männer mit Ernst und Energie arbeiteten; aber auch ein Mann des Scherzes, wenn für die Leute die Zeit des Scherzes da war.

Der Hinschied des Aḥmad ibn abî Ḫâlid erfolgte im Monat Ḏu'lḳa'da des Jahres 211.

'Abd al-Wahhâb ibn Ašras hat mir erzählt: Aḥmad ibn abî Ḫâlid al-aḥwal sagte einst zu al-Ṯumâma in Ma'mûns Gegenwart: O Ṯumâma, jeder einzelne hat im Palast eine Bedeutung, nur du nicht; du hast keine Bedeutung am Hofe des Fürsten der Gläubigen. Ṯumâma antwortete ihm: Wahrlich, meine Bedeutung am Hofe und wie notwendig ich da bin, das ist leicht zu zeigen. Er fragte nun: Was ist es denn, womit du dich dem Chalifen nützlich machst? 89 b Er antwortete: Ich werde um Rat gefragt über deinesgleichen, ob du für deine Stelle taugst oder ob du nicht passest. — Da war er abgeführt, und er erwiderte ihm nichts darauf.

Muḥammad ibn Mûsâ ibn Ibrâhîm hat mir erzählt: Al-Ma'mûn wollte nach Ktesiphon ziehen und ernannte daher den Aḥmad ibn abî Ḫâlid zum Stellvertreter über al-Ruṣâfa [Schloss in Bagdad] und 'Amr ibn Masa'da zum Stellvertreter über al-Muḥarrim [Schloss in Bagdad]. Da sagte Aḥmad ibn abî Ḫâlid: O Fürst der Gläubigen, du gehst fort und lässest an deinem Hof Edle und Vornehme zurück, deren Augen nach deiner Freigebigkeit ausschauen und deren Hoffnungen auf dich gesetzt sind. Wenn du nun weggehst, sind ihre Hoffnungen vernichtet; würdest du aber Geld für sie bestimmen und es nach deiner Abreise an sie verteilen lassen, so wäre es, als ob sie nicht verlassen wären. Al-Ma'mûn antwortete: Schlage hierfür eine Summe vor! Er sagte: Es möge der Fürst der Gläubigen anordnen, was er für richtig hält. Er sprach: Ich lasse ihnen eine Million Dirham geben, welche du unter sie nach dem Mass ihres Verdienstes zu verteilen hast. Aḥmad ibn abî Ḫâlid sagte zu ihm: O Fürst der Gläubigen, so ist es also meinem Ermessen überlassen, wieviel ich in die Kasse des Fürsten der Gläubigen überführen und was ich den einzelnen davon geben will? Er antwortete: Ja. Al-Ma'mûn zog

jetzt nach Ktesiphon; 'Amr aber nahm seinen Sitz im Muḥarrim und Aḥmad ibn abî Ḫâlid im Ruṣâfa. Jetzt begann Ibn abî Ḫâlid derer zu gedenken — d. h. der Edlen und Vornehmen —, die vom Chalifen abhingen und am Hofe zurückgeblieben waren. Er bestimmte für jeden Mann eine Summe, legte sie in einen Sack und schrieb den Namen des Empfängers darauf. Schliesslich kam er an die Leute des 'Amr ibn Masa'da, schrieb auch ihre Namen und sagte dann: Lass die Leute eintreten! Es kam nun keiner zu ihm, zu dem er nicht gesagt hätte: Siehe, der Fürst der Gläubigen gedenkt deiner und lässt 90 a dir Geld geben. Er nannte ihn dann mit Namen und bezahlte ihn. Es trat an jenem Tage keiner ein, der nicht ohne einen Anteil wieder von ihm ging. Die Kunde davon kam nun den Leuten des 'Amr zu Ohren. Sie kamen zu ihm [zu Aḥmad] und empfingen ihre Geschenke, und so mehrten sich nun die Leute vor seiner Türe, vor 'Amrs Türe aber nahmen sie ab, so dass ihm zuletzt nur seine Schreiber anhingen.

Zwei oder drei Tage später kam ein Mann zu Aḥmad aus der Familie Marwân ibn abî Ḥafṣa, stand vor ihn und trug ihm folgende Verse vor:

Sage dem Imâm: Die beste Rede in Wahrheit sage ich ihm, dem Haupte der Könige — und die Schwänze sind nicht wie das Haupt:

Ich suche Schutz bei Hârûn und seinem Grabe und bei der Ruhestätte des Onkels [väterlicherseits] des Propheten Gottes, [al-] 'Abbâs ['Abd al-Muṭṭalib],

Um davor bewahrt zu bleiben, dass einst unsere Reittiere mit uns in der Verzweiflung von Bagdad fort nach Jamâma ziehen.

Aḥmad rief: Höre, o Knappe, was bleibt dir von diesem Gelde übrig? Er antwortete: 10,000 Dirham. Er sprach: So gib sie ihm! Da wurden sie ihm gegeben.

Ǧarîr al-Naṣrânî hat mir erzählt: Aḥmad ibn abî Ḫâlid sprach mit al-Ma'mûn über seinen Nachbarn Ṣâliḥ al-aḏham und teilte ihm mit, Gott habe denselben bisher in Wohlstand leben lassen; nun aber sei dessen Lage eine schlechte geworden. Al-Ma'mûn befahl, es sollten ihm 400,000 Dirham gegeben werden. Aḥmad aber sagte zum Scherz zum Nachbar: Ich habe dem Fürsten der Gläubigen von deiner Angelegenheit gesprochen; doch ist von ihm aus für deine Notlage nichts getan worden. Der Nachbar bemerkte: Weil du mit schwachem Willen mit ihm gesprochen hast, so kam eben das Wort nach Massgabe dieses Willens heraus, und die Antwort entsprach der Anfrage. Aḥmad versetzte: Ich habe von dir keine Schilderung eines Zustandes [keine Klarlegung der Verhältnisse] bekommen; doch finde dich mit mir ab über etwas, über das ich mit ihm sprechen werde, und vielleicht tut er es dann, sonst werde ich dir von meinem Gelde geben. Der Nachbar antwortete: Was dein Geld betrifft, so brauche ich es nicht, und ich spreche auch 90 b nicht weiter darüber. Aḥmad sagte: Einhunderttausend [bekommst du]! Er versetzte: Darin liegt fürwahr etwas Befriedigendes! Aḥmad fragte: Und wenn es zweihundert[tausend] wären? Er antwortete: Das wäre noch besser; damit würde die ganze Schuld bezahlt, man bekäme Ehrgefühl, und es würden sich noch Überschüsse daraus ergeben. Aḥmad sagte: Er hat eben befohlen, dir vierhunderttausend auszubezahlen! Er sprach: O die Menschheit der Erde! Könnten die Geschöpfe noch grausamer sein! Du hast eine solche Nachricht und quälst mich mit solcher Pein! Darauf segnete er ihn und dankte.

Aḥmad ibn abî Ṭâhir sagt: Es wurde mir mitgeteilt, dass al-Ma'mûn eines Tages zu Aḥmad gesagt hat: Was würdest du tun, wenn ich jetzt wegginge? — Ich würde die Verdienste des Abû Sa'îd al-Ḥasan ibn Ḳaḥṭaba honorieren; er ist nun in der Tat alt und schwach. — Möchtest du, dass ich ihm etwas schenke? — Ich würde es gerne sehen, wenn du alle deine Nahestehenden beschenktest. — Gib ihm hunderttausend Dirham! — Kann ich sie ihm gerade aus dem Schatzhaus bringen? — Ja. — Gott vergelte dir, o Fürst der Gläubigen, mit Gutem, was du deinen Anhängern und Nahestehenden tust! — Er brachte ihm dann die Summe und erzählte ihm, was vorgefallen war.

Einer unserer Gefährten hat mir erzählt, dass Muḥammad ibn al-Ḥasan ibn Muṣa'b zu Aḥmad ibn abî Ḫâlid gekommen sei, als er über Medien gesetzt worden war und im Begriffe stand, dorthin abzureisen. Aḥmad sagte zu ihm: Ich habe 300,000 Dirham vom Gelde des Fürsten der Gläubigen für dich erhoben und lasse sie dir nun, da du fortgehst, auszahlen. Zu Muḥammads Verwalter, Jazîd ibn al-Faraǧ, sagte er: Gehe zu den Schatzmeistern und trenne dich nicht eher von ihnen, als bis sie es ihm bringen, und gib ihm 150,000 Dirham von meinem Geld, weil ich die Hälfte von dem, was der Fürst der 91 a Gläubigen — Gott lasse ihn lange leben! — für ihn bestimmt hat, nicht überschreiten darf. Muḥammad ibn al-Ḥasan entschuldigte sich aber, Aḥmads Geschenk anzunehmen. Doch Aḥmad erklärte: Bei Gott, wenn du es nicht nehmen willst, so breche ich die Beziehungen mit dir ab und werde nie mehr mit dir reden. Da kam Jazîd zu Aḥmad ibn abî Ḫâlid und sagte: Wir haben jetzt Geld genug. Der aber antwortete: Du musst ihm, bei Gott, unter allen Umständen sofort eine Teilzahlung von 100,000 Dirham bringen.

Al-Ma'mûn sagte zu Aḥmad ibn abî Ḫâlid und zu Ġassân [Ṭâhirs Vorgänger in der Statthalterschaft über Chorasan], nachdem er sich des Ibrâhîm ibn al-Mahdî bemächtigt hatte: Was meint ihr, dass mit ihm geschehen soll? Ġassân antwortete: Du sollst ihn töten. Aḥmad ibn abî Ḫâlid antwortete: Du solltest ihm verzeihen. Da sprach Ġassân zu Aḥmad: Hast du je einen gesehen, der so etwas getan hat? Aḥmad sagte zu ihm: Ist das Verzeihen etwas Rechtes oder etwas Unrechtes? Er antwortete ihm: Etwas Rechtes. Da sprach Aḥmad ibn abî Ḫâlid: Der Fürst der Gläubigen ist der würdigste Mensch, dass er vom Rechten tut, was noch keiner vor ihm getan hat, und so möge er denn dem Ibrâhîm verzeihen. Zu al-Ma'mûn aber sagte er: Ġassân rät dir nur darum, ihn zu töten, weil Ibrâhîm im Streit lebt mit der Familie des Ḏu'l-ri'âsatain [Ġassâns Vetter].

Es ist mir erzählt worden, dass Aḥmad ibn abî Ḫâlid sagte: Das Essen wird mir geschenkt, und, bei Gott, ich weiss nicht, was ich machen soll; ein Freund bringt es mir, dem ich es abzuschlagen mich schäme.

Ich habe vernommen, dass Aḥmad ibn abî Ḫâlid 30,000 [Dirham] ausgesetzt hatte für einige Männer vom Soldatenstand. Al-'Abbâs und Hâšim, die Söhne des 'Abdallâh ibn Mâlik, gehörten dazu; aber es wurde in seinem Kassabuch nichts davon aufgezeichnet gefunden aus Liberalität.

Ġarîr hat mir nach Ibrâhîm ibn al-'Abbâs [dem Sekretär des Aḥmad ibn abî Ḫâlid] erzählt: Aḥmad ibn abî Ḫâlid schickte mich zu Ṭalḥa ibn Ṭâhir und sprach, ich solle ihm sagen: Du hast in Babylonien kein Besitztum; daher 91 b schicke ich dir hiermit eine Million Dirham. Kaufe dir davon ein Landgut! Bei Gott, wenn du das Geld nicht nimmst, werde ich fürwahr zornig; nimmst du es, so wirst du mich erfreuen. Ṭalḥa wies das Geld zurück, und Ibrâhîm bemerkte: Ich habe keine grossmütigeren Menschen als die beiden gesehen: Aḥmad ibn abî Ḫâlid im Geben, Ṭalḥa im Entsagen.

Vom Anschluss des Aḥmad ibn Jûsuf an al-Ma'mûn.

Aḥmad ibn abî Ṭâhir sagt: Aḥmad ibn abî Ḫâlid empfahl dem Fürsten der Gläubigen den Aḥmad ibn Jûsuf sehr und ermunterte ihn, denselben zum Gesellschafter zu nehmen. Auch Ṭâhir ibn al-Ḥusain hätte ihn gerne in dieser Stellung gesehen und strich ihn heraus, und als Ibrâhîm ibn al-Mahdî kam, rühmte er ihn ebenfalls. So befahl denn al-Ma'mûn dem Aḥmad ibn abî Ḫâlid, ihn vorzustellen. Nach eröffneter Sitzung gab Aḥmad ibn abî Ḫâlid dem Aḥmad ibn Jûsuf ein Zeichen, dass er reden solle. Der sprach: Gott sei gelobt, o Fürst der Gläubigen, der dich berufen hat zu dem dir anvertrauten Amt eines Beschützers seiner Religion und dich zu seiner Stellvertretung bekleidet hat mit den Panzern seiner Gnaden und den Wohltaten seiner Zuwendungen, der dich bei der glücklichen Überwindung aller Schwierigkeiten, die sich dir entgegenstellen, und bei der Besiegung aller Rebellen, die dich anfallen, auszeichnet mit dem, was dich in allen Angelegenheiten mit wachsendem und zunehmendem Ruhme gekrönt hat, dessen Anfang und Ende nicht mehr zu übersehen sind. Ich bitte Gott, o Fürst der Gläubigen, dir seinen Reichtum in vollem Masse zuzuwenden, seine Gunsterweisungen gegen dich zu mehren, dich zu stützen in dem, worüber er dich gesetzt hat und worüber er dich gebeten hat, Obacht zu geben, dich zu befestigen in dem, was er dir zum Besitztum verliehen hat, und deine Macht zu kräftigen im Lande deiner Feinde, so dass er durch dich „das Ei des Islams" verteidigt, durch dich sein Volk stärkt und durch dich verwüsten lässt das Gebiet der Heiden, dass er dir 92 a anschliesst den, welcher von der Genossenschaft abgetrennt ist, und durch dich einhaut auf die Widerspenstigen und die nicht auf dem rechten Wege wandeln. Siehe, er ist der, welcher das Gebet erhört und tut, was er will.

Da antwortete al-Ma'mûn: Du hast schön gesprochen und gesegnet seist du, ob du nun redest oder schweigst. Dann, nachdem er ihn geprüft und ausgefragt hatte, sagte er, sich über Aḥmad ibn Jûsuf verwundernd: Auf welche Art ist es ihm wohl gelungen, dass ihr beide [wohl Ṭâhir und Ibrâhîm; denn Aḥmad ibn abî Ḫâlid war nach Seite 84 a ein Bruder des Aḥmad ibn Jûsuf] ihn gerne habt?

Abu'l-Taijib ibn 'Abdallâh ibn Aḥmad ibn Jûsuf hat mir erzählt: Abû Ġa'far Aḥmad ibn Jûsuf verwaltete nach seinem Eintritt zu al-Ma'mûn das Geheimsekretariat für al-Ma'mûn, die Post von Chorasan und die Armensteuer von al-Baṣra. Al-Ma'mûn überliess ihm sieben Jahre lang die Hälfte der Armensteuer von al-Baṣra als Einkommen. Vor der Verwaltung von al-Baṣra hatte er ihm al-Ahwâz zugeteilt; dann wurde er von dort versetzt; 'Amr ibn Masa'da verwaltete das Amt der Korrespondenz; al-Ma'mûn pflegte aber dem Aḥmad seiner Gelehrsamkeit wegen den Vorzug zu geben in seiner Kunst. Wenn es etwas zu tun gab, wozu eine Schrift nötig war, welche publiziert oder aufbewahrt werden sollte, so gab er dem Aḥmad den Auftrag; der schrieb z. B. „Das Buch vom Heere" und „Die Zerstörung des der Ka'aba ähnlichen Hauses"; auch seine übrigen Bücher sind bedeutend.

Aḥmad ibn abî Ṭâhir sagt: Aḥmad ibn Jûsuf kam einst zu al-Ma'mûn. Er gab ihm einen Auftrag, und Aḥmad schrieb vor ihm, während al-Ma'mûn ihm diktierte. Aḥmad ibn Jûsuf war nicht nur ein guter Redner, sondern konnte auch sehr schön schreiben. Al-Ma'mûn schaute nun seine Schrift an und sagte: O Aḥmad, ich wollte, meine Schrift wäre wie die deine; ich gäbe

92 b eine Million Dirham darum. Aḥmad ibn Jûsuf antwortete ihm: Gott behandelt dich nicht schlecht, o Fürst der Gläubigen; denn wenn Gott an der Schrift eines seiner Geschöpfe Gefallen fände, hätte er sie doch seinen Propheten gelehrt. Da sprach al-Ma'mûn: Die Sorge ist von mir genommen, o Aḥmad! Und er liess ihm 500,000 Dirham geben.

Es hat mir Aḥmad ibn al-Ḳâsim al-kâtib erzählt als von Aḥmad ibn Jûsuf überliefert, der sagte: Al-Ma'mûn befahl mir, an alle Statthalter zu schreiben, dass die Leute im Monat Ramaḍân viele Lampen brauchen sollen, und sie zu belehren, was für ein Vorzug darin liege. Ich wusste nun nicht, was ich schreiben oder was ich darüber sagen sollte, da es noch niemand vor mir gemacht hatte, in dessen Weg und Richtung ich hätte gehen können. Da hielt ich Siesta um die Mittagszeit, und da kam einer und sagte: Sage es so: Siehe darin [im Anzünden der Lichter] haben wir einen Freund der Menschenansammlung, eine Leuchte für die Eifrigen, etwas, das die Gedanken des Zweifels verscheucht und etwas, das die Schrecken der Finsternis von den Gotteshäusern ferne hält. Da schrieb ich diese Worte und andere, die diesem seinem Sinne entsprachen.

Aḥmad ibn Jûsuf trat bei al-Ma'mûn ein, und der sagte zu ihm: O Aḥmad, was ist es? Es beklagen sich die Leute, welche die Armensteuer zu bekommen haben, über dich. Aḥmad antwortete: Bei Gott, o Fürst der Gläubigen, diese Leute waren mit dem Gesandten Gottes auch nicht zufrieden, so dass Gott eine Offenbarung ihretwegen herabsandte: Es gibt solche unter ihnen, die dich der Armensteuer wegen schmähen. Bekommen sie etwas davon, so sind sie damit zufrieden; erhalten sie aber nichts, so sind sie unwillig [Koran 9, 58]. — Wie sollten sie nun mit mir zufrieden sein?

Aḥmad ibn al-Ḳâsim, der Schreiber, hat mir erzählt: Naṣr al-Ḫâzim, der 93 a Maulâ des Aḥmad ibn Jûsuf, hat mir erzählt: Aḥmad ibn Jûsuf adoptierte Mûnisa, die Sklavin des Fürsten der Gläubigen al-Ma'mûn, und es fiel zwischen ihr und al-Ma'mûn etwas vor, was vorzufallen pflegt: Al-Ma'mûn zog nach al-Šammâsija und liess sie zurück. Da kam ihr Bote zu Aḥmad ibn Jûsuf, durch den sie ihn um Hilfe bat. Aḥmad schickte mich [seinen Maulâ] zu ihr. Ich vernahm da, was geschehen war, kehrte um und benachrichtigte ihn davon. Da rief er: Mein Reittier [her]! Er zog hin, traf den Fürsten der Gläubigen in al-Šammâsija und sagte zum Kammerherrn: Lass den Fürsten der Gläubigen wissen, dass Aḥmad ibn Jûsuf als Bote vor der Türe steht. Es wurde ihm erlaubt hineinzukommen. Er trat ein, und al-Ma'mun fragte ihn über die Botschaft, was es wäre. Da hub er an, ihm Verse vorzutragen:

Im geheimen bist du schon einmal getadelt worden; jetzt aber wird es öffentlich geschehen!
Die Feinde haben ihren Wunsch erreicht; sie wurden fürwahr erfreut, als sie mich herziehen und bleiben sahen.
Ehre mich wieder! Du hast mir unrecht getan, und du bist doch sonst gewohnt, edelmütig, wohlwollend und als ein Unrechtleidender betroffen zu werden.

Al-Ma'mûn bemerkte: Ich verstehe die Botschaft; der Bote soll reichlich befriedigt werden! O Jâsir, gehe mit ihm! Da wurde das Geschenk gebracht und Jâsir trug es.

Aḥmad ibn abî Ṭâhir sagt: Al-Ma'mûn sprach einst zu seinen Freunden: Gebt mir Auskunft über Ġassân ibn 'Abbâd; denn ich möchte ihn zu etwas

Wichtigem! — Er hatte nämlich beschlossen, ihn zum Statthalter von al-Sind zu machen — und er fuhr fort: Bišr ibn Dâ'ûd ibn Jazîd ist abgefallen und hat meine Tausend [nach Tab. 1044 folgte Bišr im Jahre 205 seinem Vater unter der Bedingung in der Statthalterschaft über al-Sind, dass er jährlich tausend mal tausend Dirham abgebe] und die Grundsteuer für sich genommen! — Die Leute trugen ihre Meinungen vor und lobten ihn über die Massen. Al-Ma'mûn schaute zu Aḥmad ibn Jûsuf hin, welcher schwieg. Er fragte ihn: Was sagst denn du, o Aḥmad? Er antwortete: O Fürst der Gläubigen, dies 93 b ist ein Mann, dessen gute Eigenschaften zahlreicher sind als seine schlechten. Halte aber die nicht davon ab, welche ihm gleich sind! Lass ihnen doch völlige Billigkeit zuteil werden, was du auch immer für ihn befürchten magst! Er hat übrigens über nichts, das ihm widerfährt, zu klagen, weil er seine Tage verteilt hat auf die Tage der Gunst; doch ist jedem Geschöpfe eine Reihenfolge gegeben [ein Tag, an dem es an die Reihe kommt]. Betrachtest du dir sein Tun, so weisst du nicht, was an ihm am meisten zu bewundern ist: das, was ihm sein Verstand gegeben, oder das, was er sich durch Bildung erworben hat. Du lobst ihn auf Grund deines richtigen Urteils über ihn; mit Bezug auf das, was ich gesagt habe, steht es so, wie der Dichter spricht:

Möge dir zum Lohne für das, was du mir erwiesen hast, genügen, dass ich dich Freund und Feind gegenüber lobe.
Als du mich zu einem Amt ernanntest, da war deine Liebe fürwahr grösser als die meinige.

Al-Ma'mûn wunderte sich über seine Worte und bekam eine hohe Meinung von seinem feinen Benehmen.

Aḥmad ibn Jûsuf tröstete die Nachkommen eines Mannes aus der Familie al-Rabî', mit dem er befreundet gewesen war, und sprach: Gott wolle euch reichlich entschädigen, eure Wunde heilen und das Erbarmen eurem Heimgegangenen zuwenden. Er verleihe euch nach dem Unglück eine Zeit der Harmonie, der Ordnung und des ungestörten Beisammenseins!

Aḥmad ibn abî Ṭâhir sagt: Als Aḥmad ibn Jûsuf bei al-Ma'mûn weilte und er ihm alles galt, beneidete ihn al-Mu'taṣim und inszenierte alle möglichen Tücken gegen ihn, fand aber kein Mittel, mit dem er ihn hätte erschüttern können. Al-Ma'mûn pflegte in der Morgenfrühe nach Aḥmad ibn Jûsuf zu schicken; al-Mu'taṣim aber und seine Gefährten erschienen erst zur Zeit des Frühstücks, und das war ein Grund, über den sich die vornehmen Freunde Ma'mûns insgesamt ärgerten. Al-Mu'taṣim klagte dies dem Muḥammad ibn al-Ḫalîl ibn Hišâm, der ein Günstling Mu'taṣims war. Der sprach: Ich werde 94 a ihm einen Streich spielen! Muḥammad ibn al-Ḫalîl setzte sich nun heimlich mit einem der Diener, die zu den Häupten Ma'mûns standen, ins Einvernehmen und sagte zu ihm: Wenn Aḥmad ibn Jûsuf von al-Ma'mûn mit einer Auszeichnung oder einer besonderen Platte von den Gerichten des Tisches bedacht wird, ohne dass jemand dabei ist, so lass es mich wissen. Der Mann verpflichtete sich, das auf sich zu nehmen. Nun schickte al-Ma'mûn eines Tages in der Morgenfrühe, wie gewohnt, nach Aḥmad ibn Jûsuf. Es war sonst niemand bei dem Chalifen. Zu seinen Füssen befand sich ein Räucherbecken mit einem Ambrakügelchen darauf. Er hatte es auflegen lassen, als Aḥmad eintrat, und das Feuer war noch nicht stark daran gekommen, nur an ein kleines Stück davon. Da kam dem Fürsten der Gläubigen der Gedanke, es dem Aḥmad zu kredenzen und ihn so zu ehren. Er sagte daher zum Diener:

Nimm das Becken unter mir weg und stelle es unten vor Aḥmad hin! Muḥammad ibn al-Ḫalîl erschien, und der Diener benachrichtigte ihn davon. Al-Ma'mûn pflegte den Muḥammad ibn al-Ḫalîl um die Neuigkeiten zu fragen, und ihn von Zeit zu Zeit kommen zu lassen und zu fragen: Was spricht das Volk? und: Worüber unterhalten sich die Leute? — Muḥammad gab ihm dann darüber Auskunft. So rief er ihn auch jetzt einige Tage nach dem Vorfalle mit dem Räucherbecken und fragte ihn: Was sagen die Leute? Er antwortete: O mein Herr, etwas Neues über dich seit einigen Abenden! Dein Ohr ist zu erhaben dafür. Er sagte: Du musst es mir unbedingt mitteilen. Er sprach: Ich ging eines Tages aus und kam zu einer Flussstelle, wo man Wasser holt. Ich sass im Kahne und hörte, wie ein Wasserträger zum andern, der mit ihm war, sagte: Weisst du nicht, wie die Genossen dieses Mannes über ihn reden? — Wen meinst du? — Den Fürsten der Gläubigen. — Was ist es? — Aḥmad ibn Jûsuf kam von ihm her heraus, und da hörte ich ihn zu seinem Sklaven sagen: Ich habe nie einen gesehen, der so geizig und unbegreiflich ist wie al-Ma'mûn. Heute ging ich zu ihm hinein, während er sich mit Wohlgerüchen beräucherte. Er brachte es aber nicht über sich, mir ein Stück Weihrauch geben zu lassen, so dass der Wohlgeruch, der sich zu seinen Füssen entwickelte, hätte hervorkommen können, um auch mich zu beräuchern. — Al-Ma'mûn erkannte nun den Fall [der dem zugrunde lag] und sagte zu sich selbst: Bei Gott, es war an jenem Tag niemand dabei, und ich muss ihn darob irgendwie im Verdacht haben. Er behandelte jetzt den Aḥmad ibn Jûsuf hart und entzog sich ihm einige Tage lang. Muḥammad ibn al-Ḫalîl aber benachrichtigte den Mu'taṣim davon. Der hatte genug an dem, was geschehen war, und gab sich damit zufrieden.

94 b

Berichte über Abû Dulaf al-Ḳâsim ibn 'Îsâ ibn Idrîs.

Aḥmad ibn abî Ṭâhir sagt: Aḥmad ibn Jûsuf sagte: Ẓarîf, unser Freigelassener, hat mir erzählt — er war ein Sprachkenner: Mein Herr, al-Ḳâsim ibn Jûsuf schickte mich mit einem Schreiben zu Abû Dulaf al-Ḳâsim ibn 'Îsâ, der damals in Bagdad weilte. Ich trat bei ihm ein. 'Alî ibn Hišâm und eine Anzahl Offiziere des Chalifen waren bei ihm, und er war über ein Schach gebeugt, das vor ihnen lag. Er kam nun zu mir hin, fragte mich [was ich wünsche], nahm den Brief und hiess mich Platz nehmen. 'Alî ibn Hišâm oder einer der Anwesenden sagte zu ihm: Nahst du dich diesem Sklaven und heissest du ihn sitzen? Er antwortete ihm: Er hat literarische Bildung und ist ein Dichter, obwohl er ein Sklave eines Herrn ist. Sie versetzten nun: Wenn er ein Dichter ist, so sage er einige Verse auf den, den er am liebsten von uns hat. — Er sagte ihm das [bemerkt der Chronist, und der Sklave erzählt weiter:]. Ich fragte: Gestattest du — Gott lasse mich dein Lösegeld werden! — etwas, das mir eben einfällt? Er antwortete: Nur her damit! Da trug er ihm vor [bemerkt wieder der Chronist und nicht der Erzähler]:

Abû Dulaf ist der Mann der Araber, und ihr Ritter in den Nöten,
Freigebig mit blankem Silber, mit Darleihen und mit Gold,
Meinem Herzen der liebste von euch, trotzdem auch ihr Edle seid.

95 a

Abû Dulaf beantwortete nun den Brief, und die Leute waren beschämt. Ich kehrte mit der Antwort zu meinem Herrn zurück. Als er sie gelesen hatte, fragte er mich: Hast du dort etwas gesprochen? Ich antwortete: Nein. Er versetzte: Du musst mir die Wahrheit sagen über das Maǧlis. Da erzählte ich ihm alles, was sich zutrug, und er befreite mich, meine Kinder und meine Frau aus dem Sklavenstande, schenkte mir die Wohnung, die ich hatte und liess mir 500 Dirham geben. Beim Hinauskommen von ihm standen schon meine Brüder und Kameraden vor der Türe, um mir Glück zu wünschen. Auch waren ein Bote des Abû Dulaf und einer seiner Bevollmächtigten bereits erschienen, mich zu fragen, wie es mit mir stehe. Ich teilte es diesem mit. Da liess er mir einen Beutel herbringen, übergab ihn mir und sprach: Abû Dulaf schickt mich und hat gesagt: Wenn du ihn als Sklaven findest, so kaufe ihn los; triffst du ihn als einen Freien, so überreiche ihm diese Denare.

Mas'ûd ibn 'Îsâ ibn Ismâ'îl al-'Abdî hat mir erzählt: Mûsâ ibn 'Ubaidallâh al-Tamîmî teilte mir mit: Abû Dulaf wohnte während Ma'mûns Regierung in Bagdad und hatte da eine Sklavin bei sich, die er in Bagdad erworben hatte. Er sehnte sich aber nach al-Karaǧ [der von ihm gegründeten Stadt zwischen Hamdân und Iṣpahân] und sprach ihr daher vom Auszug mit ihm nach al-Karaǧ. Sie wollte sich jedoch nicht dazu verstehen und erklärte: Bagdad ist meine Heimat! Als er dann zum Aufbruch entschlossen war, trug er folgende Verse vor:

Einen Gruss dir, du Gazelle von al-Karḫ! Ihr bleibt; für uns aber ist die Zeit der Abreise da.
Ist einmal die Möglichkeit zum Aufbruch vorhanden, so kann der Edle nicht länger im Lande des Wohllebens bleiben,
Wo bei Ungerechtigkeit keiner die Waffen ergreift, wo auch für Tapfere kein Wirkungsfeld ist.
In Städten (kann er nicht länger bleiben), darin ruhmvolle Leute sich demütig fügen und schliesslich der Verachtung anheimfallen.

95 b

Aḥmad ibn al-Ḳâsim al-'Iǧlî erzählte mir: 'Abdallâh ibn Nuḥ hat mir erzählt: Abû Dulaf al-Iǧlî kam in der Regierungszeit Ma'mûns nach Bagdad. Da erschien einer unserer Ritter bei mir und sagte: Ich gehe zu ihm; denn es steht nicht gut mit mir; vielleicht ist er gerne bereit, mir mit dem, womit er mir aufhelfen kann, beizuspringen. Ich habe Verse auf ihn gedichtet. Der Mann ging nun zu ihm und bat um Einlass. Als er eingetreten war, machte er ihn mit seiner Abstammung bekannt. Abû Dulaf begrüsste ihn nun mit dem Bewillkommnungsgruss. Auf das hin bat der Mann um die Erlaubnis, ihm sein Gedicht vorzutragen. Es wurde ihm gestattet, und da sprach er:

Vertrauensvoll komme ich zu dir, da mir gesagt wurde, das sei eine gute Zuflucht des Verzweifelnden und Bedrückten;
Er gibt und macht den, welchen er mit seiner Gabe beschenkt, glücklich. Dabei zeigt er den Bittenden ein freundliches Gesicht, ohne Runzeln.
Ich hoffte nun, durch deine Freigebigkeit aus aller Not befreit zu werden und bei dir in geräumiger Lagerstätte wohnen zu dürfen.
Wahrlich, kann ich mit etwas von dem, was ich erhoffe, zurückkehren, so lässt mich Gott von allem meinem Kummer genesen;
Wenn nicht, so ertrage ich in Geduld die Zeit und ihre Tücke, wie der Liebende den Schmerz erträgt, den ihm der Geliebte bereitet.

Abû Dulaf fragte mich: Wie viel musst du haben? Ich antwortete: Ich bin schwach und krank und deiner Wohltat bedürftig. Er erkundigte sich nun über mich bei einem meiner Leute, der bei ihm war. Der gab ihm Auskunft über mich, und da liess er mir 5000 Dirham geben und schrieb seinem Verwalter, dass er mir ein Haus kaufe. So ging der Mann höchst befriedigt von Abû Dulaf fort.

'Alî ibn Jûsuf hat mir erzählt: Ich war einst bei Abû Dulaf in Bagdad. 96 a Der Einführer kam und sagte zu ihm: Ǧu'aifirân al-Muwaswis [der Narr; vergl. Ag. XVIII, 61—65] ist vor der Türe. Abû Dulaf sprach: Wir haben genug mit den Verständigen und Gesunden zu tun, so dass wir uns nicht auch noch mit Narren abgeben können. Ich antwortete: Möge ich dein Lösegeld werden, damit du es doch tust; denn er ist ein beredter Mensch. Er erlaubte ihm nun zu kommen. Ǧu'aifirân trat ein und sprach, als er vor ihn gestellt ward:

O Freigebigster der Gemeinde, der zu finden ist, und o teuerster Mensch, der zu vermissen ist,
Als ich die Leute fragte nach einem, der unter den Geschöpfen zu loben ist,
Antworteten sie insgesamt: Siehe, es ist Ḳâsim [Abû Dulaf]. Er gleicht stolzen Vorfahren.
Und wenn sie etwas anbeteten, neben ihrem Gott, so wärest du in der Gemeinde angebetet.

Abû Dulaf liess ihm ein Gewand bringen. Es wurde über ihn geworfen. Nun liess er ihm 100 Dirham geben. Doch Ǧu'aifirân sprach: Möge ich dein Lösegeld werden! Weise den Verwalter lieber an, dass er mir davon nur einige Dirham gibt, die er sich merken wolle, und so oft ich zu ihm komme, zahle er mir von der Summe so viel, als ich wünsche, heraus, bis sie aufgebracht ist. Abû Dulaf antwortete: Ja, und du kannst kommen, wann du willst, bis der Tod uns trennt. Da schwieg Ǧu'aifirân, weinte und stützte das Gesicht auf seinen Finger. Ich fragte ihn: Was fehlt dir? Er wandte sich zu mir und sprach:

Der, den du siehst, wird sterben, und alles, was ihm gehört, muss dahin.
Wenn einem Geschöpfe ewiges Leben gebührte, müsste diesem Edlen und Freigebigen ewiges Leben verliehen werden.

Er ging. Abû Dulaf sagte zu mir: O Abu'l-Ḥasan, du hast deinen Gefährten besser gekannt als wir.

Aḥmad ibn Jaḥjâ abû 'Alî al-Râzî hat mir erzählt: Ich habe Abû Tammâm al-Ṭâ'î sagen hören: Es kamen ich und Di'bil, der Dichter, und noch ein 96 b Dichter; ich glaube, es war 'Umâra, zu Abû Dulaf. Er spielte mit einer seiner Sklavinnen Schach. Als er uns sah, sprach er: Macht Verse zu folgendem:

Gar manchen Tag verbrachte ich nicht bei Wein, sondern bei unserm Schach, indem wir die Türme rückten.

Dann sprach er: Macht weiter! Als wir einander immerfort anschauten, sprach er: Warum sagt ihr nicht:

Mitten in Ḳâsims Baumgarten hatten wir uns in dunkler Nacht auf Matten und Teppiche gelegt
Und uns von den Antilopen einer Gazelle bemächtigt mit viel Fleisch, die die Gehirne gefangen nimmt.

Wir hatten ihr eine Zeitlang mit Netzen nachgestellt und mit den Netzen auch Schlingen gelegt
Und sie dann nach fünf Nachtwachen fangen können mitten im Fluss, als sie harnte.

Da brachen wir auf von ihm, und er fragte: Wohin? Haltet, damit ich euch eure Dichtergeschenke verschreiben kann! Wir antworteten: Wir haben dein Geschenk nicht nötig; wir haben genug an dem, was uns heute von dir zuteil geworden ist. Da befahl er, dass sie [die Geschenke] uns verdoppelt würden.

Muḥammad ibn Firḥân al-Ḳulzumî hat uns erzählt: Abû Ḥašam Muḥammad ibn al-Marzubân hat mir erzählt: Ich war in einer Audienz bei al-Ḳâsim ibn 'Isâ Abû Dulaf und habe nie etwas Ähnliches gesehen oder gehört. Alle Banû 'Iǧl waren da, wenigstens die Gebildeten davon alle insgesamt. Al-Ḳâsim ibn 'Isâ fragte sie, welches die beherztesten Worte seien, welche die Araber in Versen ausgedrückt haben. Da sprach einer von ihnen: Der Ausspruch 'Antaras:

Als sie sich gegen mich mit den Spiessen wehrten, bin ich vor diesen nicht gewichen; meine Gasse jedoch verengte sich.

Einer der Söhne des Ḳâsim ibn 'Isâ zitierte den Ausspruch des Dichters, da er sagt:

Wenn der räudige Krieg an der Preisgabe eines Lebens hängt, so wünsche ich nicht, dass dieses erhalten bleibe.

Ein anderer zitierte den Ausspruch des 'Amr ibn al-Iṭnâba: 97 a

Es war dagegen [wohl gegen einen unehrenhaften Vorschlag] meine Enthaltsamkeit, und es war dagegen meine erprobte Tapferkeit, und dass ich die Ehre um gewinnbringenden Preis hole,
Und dass ich mein Geld für Unangenehmes ausgebe, und dass ich dem vorsichtigen Manne auf den Kopf schlage,
Und dass ich sage jedesmal, wenn sie aufbraust und aufwallt: Geduld; du wirst noch gerühmt werden oder Ruhe bekommen!
Ich werde sie guten Ruhm gewinnen lassen und ein Leben, das nicht auf Gemeinem ausruht.

Ein anderer sprach: Vielmehr der Ausspruch des 'Abbâs ibn Mirdâs al-Sulamî:

Ich greife die Heeresabteilung an; ich kümmere mich nicht darum, ob mein Tod darin ist oder etwas anderes.

Und der Ausspruch eines Mannes vom Stamme Muzaina lautet, da er sagt:

Ich rief die Banû Ḳuḥâfa herbei. Sie sagten zu. Da sprach ich: Kommt! Das blosse Kommen ist schon gut.

So wurden schliesslich gegen zweihundert Verse zitiert. Abû Tammâm al-Ṭâ'î war auch bei ihm [bei Abû Dulaf]. Da sagte er [Abû Dulaf, indem er auf Abû Tammâm deutete]: Dieser ist, bei Gott, der grösste Dichter von allen, die vergangen sind und noch leben, da wo er sagt:

Er setzte seinen Fuss fest auf das Totenfeld und sprach zu ihm [dem Fuss]: Unter dir gibt es am jüngsten Tage aufzuwecken [d. h. hier kämpfe ich, bis ich falle].
Er war in der Frühe ausgezogen, und die Ehre war das Futter seines Mantels [d. h. er war sonst in nichts gekleidet], und er war nicht eher zurückgekehrt, als bis seine Leichentücher sein Lohn waren.
Dem Tode zu entkommen, wäre leicht gewesen, aber es trieb ihn ihm entgegen die treue Pflichterfüllung und der harte Sinn.

Mas'ûd ibn 'Isâ ibn Ismâ'îl al-'Abdî hat mir erzählt: Ṣâliḥ, der Sklave des Abû Tammâm, hat mir berichtet: Es langte bei Abû Dulaf ein Dichter an aus al-Baṣra, ein Tamîmit. Abû Tammâm war das nicht recht, und er machte ein Gedicht, das er dem Abû Dulaf zustellte, damit er den Tamîmiten übertrumpfe. Er trug ihm vor:

. . . . Als eines Tages Rosse gezäumt wurden, und sich um sie sammelten die Banu'l-ḥisn, die Sprösslinge der keuschen, edlen Frauen.
97 b Die Todeslose, die Schwerter und die Lanzen waren ihren Herzen verwandter als ihre Verwandten.
Wenn sich auch Tamîm einst seines Bogens rühmte aus Stolz über das, was er an Ehre schon besass,
So habt ihr doch bei Ḏu Ḳâr mit euern Schwertern nur die Thronsessel derer zu Fall gebracht, die sich den Bogen eines Türhüters leihen mussten.
Fast wären die Höfe eurer Niederlassungen lebendig geworden und vor Sehnsucht jedem einzelnen Reiter nachgeritten.

Aḥmad ibn al-Ḳâsim hat mir erzählt: Nâdir, unser Maulâ, hat mir erzählt: 'Alî ibn Ǧabala zog zu 'Abdallah ibn Ṭâhir nach Chorasan. Er hatte den Abû Dulaf in Gedichten gelobt und sich sehr anerkennend über ihn ausgedrückt. So fragte ihn nun 'Abdallâh, als er bei ihm eintraf: O 'Alî, bist nicht du es, der von Abû Dulaf gesagt hat:

Das Diesseits ist nichts als Abû Dulaf in der Zeit, die zwischen seiner Geburt und seinem Grabe liegt;
Wenn aber Abû Dulaf einmal aus der Welt weggeht, so folgt sie ihm nach.

'Alî antwortete: Freilich. Ibn Ṭâhir bemerkte: Was ist denn das, das dich zu uns gebracht und aus der sogenannten Welt weggeführt hat? Kehre zurück dahin, woher du gekommen bist. Er zog ab, kam bei Abû Dulaf vorbei und meldete ihm die Kunde. Da gab ihm Abû Dulaf reichliche Geschenke und Ehrensold, und 'Alî zog heim.

Nâdir sagt: Ich sah 'Alî ibn Ǧabala bei al-Ḳâsim ibn Jûsuf. Man fragte ihn, wie es mit Abû Dulaf stehe, und da antwortete er:

Kommst du mit Abû Dulaf zusammen, so findest du einen Ruhmvollen, Freigebigen, Edelgesinnten und vorzüglich Gnädigen, einen Herrn.
Abû Dulaf, guter Dinge voll, edelsten Ursprungs, von grösster Gefälligkeit und gütigster Hand!
Der Geduldigste auch beim Tausch der Lanzenstiche und der Tüchtigste im Dreinschlagen mit dem geflammten Schwert aus scharfem, indischem Stahl.

Der am weitesten herausreitet aus dem Gewühl an den exponiertesten Punkt, wenn auch der zähe Held zurückweicht und flieht.
Es hatte mir mein Teil gegeben eine seiner Hände wieder und wieder; dann hat er eine ihresgleichen ausgestreckt und von neuem gegeben. 98 a
Es sind Hände, die einander so folgen: so oft eine Hand von ihm für mich und mein Glück etwas gegeben hat, lässt er ihr die andere folgen!
Erbschaft seines Vaters von seinem Vater und Grossvater! Und jeder Mann handelt, wie er es gewohnt ist.
Ich will keinen stechen seines Widerspruchs wegen; jedoch gelobt muss werden, wer edel ist.

Hârûn ibn 'Ubaidallâh ibn Maimûn hat mir erzählt: Mein Vater erzählte mir: Ich war bei al-Faḍl ibn al-'Abbâs ibn Ǧa'far, als al-'Akawwak 'Alî ibn Ǧabala bei ihm war. Dieser trug ihm eine Kaside vor, in der er über Abû Dulaf sagt:

Er hat ferngehalten und verhindert den Einzug des Fehlerhaften von seiner Brust und den Scherz von seinem Ernst.
Das Diesseits ist nichts als Abû Dulaf in der Zeit, die zwischen seiner Geburt und seinem Grabe liegt.
Wenn aber Abû Dulaf einmal von der Welt weggeht, so folgt sie ihm nach.

'Alî ibn Ǧabala sagte nun: O Abû Ǧa'far, Imru'l-Ḳais sagt:

Einem Schützen der Banû Ṯu'al, der nur seine Hände aus seiner Deckung herausschauen lässt,
Während sein Erlegtes nicht die gleiche Chance hat, wird das von seinen Leuten nicht angerechnet.

Ich aber sage:

Wie viel Blut einer jungen Gazelle habe ich vergossen, für das kein Blutgeld bezahlt worden ist!
Ihr blutete die Schnauze; sie musste herhalten für ihre ganze Schar.

'Abdallâh ibn 'Amr sagt: Muḥammad ibn 'Alî hat mir erzählt: Muḥammad ibn 'Abdallâh ibn Ḥusain abû Ṭâlib al-Ǧa'farî hat mir erzählt: Ich habe in Ma'mûns Regierungszeit Leute gesehen, die sich darüber stritten, wer den Brief des 'Abdallâh ibn 'Abbâs ibn Ḥasan an Abû Dulaf erhalten solle. 'Abdallâh sagte ihnen: Dieser [Abû Dulaf] ist einer, der in betreff seines Vermögens unsertwegen ein Gelübde getan hat, und wir sind die Ersten, die zu ihm gehalten haben; das [Schriftstück] ist ein Brief, den ich jedes Jahr an ihn schreibe. Ich lasse dabei den Namen des Empfängers aus; das Los entscheidet dann, und wessen Namen [beim Losen] herauskommt, dem gehört der Brief. 98 b

Einer unserer Gefährten hat mir gegenüber erwähnt, dass Abû Dulaf, als er das erfuhr, dem 'Abdallâh ibn 'Abbâs jährlich 100,000 Dirham übermacht habe, die er ihm zur beliebigen Verteilung an die zustellen liess, welche sich bemühten, ihn aufzusuchen; weitere 100,000 gab er ihm zum persönlichen Geschenk.

Die Ursache der Verpflichtungen, die Abû Dulaf gegenüber 'Abbâs ibn Ḥasan übernahm, war, wie Isḥâḳ al-Mauṣilî sagt, folgendes: Abû Dulaf hat mir erzählt: Ich kam zu al-Rašîd. Er fragte mich: Wie steht es mit deinem

Land? Ich antwortete: Es ist gründlich verwüstet. Die Kurden und Beduinen haben sich seiner bemächtigt. Einer der Anwesenden sprach zu ihm: Dieser ist das Verderben Mediens, o Fürst der Gläubigen, ich habe es gesehen; die Spuren der Verwüstung sind überall. Ich bemerkte: O Fürst der Gläubigen, wenn er dir die Wahrheit gesagt hat, so ist es gut, aber ich werde der Wiederhersteller Mediens sein. Er fragte mich: Wie meinst du das? Ich antwortete: Ich bin also, wie er meint, die Ursache seines Verderbens, da du gegen mich bist; sollte ich nicht sein Wiederhersteller werden, wenn du mit mir bist? Als ich hinausging, sagte ein Ältester an seiner Seite zu ihm: O Fürst der Gläubigen, wenn du zu ihm hältst, so tust du unter seine Tauben einen grossen Schuss. Ich erkundigte mich nach diesem Ältesten, und es wurde mir gesagt, es sei al-'Abbâs ibn al-Ḥasan al-'Alawî gewesen. Ich traf ihn dann, um ihm zu danken, und sagte: Du wirst mir über keinen schreiben, ohne dass ich ihn zufriedenstelle.

99 a Muḥammad ibn Aḥmad ibn Razîn sagt: Al-Ḥusain ibn 'Alî ibn abî Salama, ein Bruder des Abû Dulaf, hat mir erzählt: Einer der Statthalter des Abû Dulaf kam seinen Verpflichtungen nicht nach. Er schickte deshalb einen, der ihn absetzte und gefangen nahm. Vom Gefängnis aus schrieb der Mann einen Brief an Abû Dulaf, darin er sich sehr eingehend ausdrückte und schwülstig und ein langes und breites machte. Abû Dulaf antwortete ihm:

O du, der im Brief zuviel macht und im Amt zuwenig,
Der die Untiefen seiner Torheit befährt und das seichte Wasser seines Verstandes verlässt,
Der hat nichts verfehlt, der ihn in Ketten geschlossen hat, sondern hat die Kette dem gegeben, der sie verdient.
Seine Aufgeblasenheit brachte ihn ins Gefängnis, und die Kette wird nicht von seinem Fusse genommen werden.
Bei Gott, er soll nicht eher von seiner Kette loskommen, als bis er von seiner Aufgeblasenheit von Grund aus geheilt ist.

Wie Jaḥjâ ibn Akṯam sich an al-Ma'mûn anschliesst und warum er zum Vezier ernannt wurde.

Aḥmad ibn Ṣâliḥ al-Adḥam hat mir erzählt, indem er fragte: Weisst du, was die Ursache [der Beförderung] des Jaḥjâ ibn Akṯam war? Ich antwortete: Nein, aber ich möchte es gerne wissen. Er sprach: Jaḥjâ ibn Ḥâkân! Der machte ihn mit al-Ḥasan ibn Sahl bekannt, brachte ihn seinem Herzen näher und liess ihn bei ihm im Ansehen steigen, so dass er ihn zum Richteramt in al-Baṣra ernannte. Al-Ma'mûn machte ihn darauf zum Vezier, und er gewann Macht über ihn.

'Abdallâh ibn abî Marwân al-Fârisî erzählte mir: Ṯumâma war schuld, dass Jaḥjâ ibn Akṯam das Richteramt in al-Baṣra zweimal erlangte [vergleiche Mas. VII, 43], und er war auch die Ursache seiner Rettung von dem Diener, welchen er in al-Baṣra zu entkleiden befohlen hatte. Man sagt, dass ihm 99 b Jaḥjâ zur Strafe mit dem Ḳaṣab ein Mal auf die Hoden brennen liess. Er

wurde hernach des Amtes in al-Baṣra entsetzt, liess sich dann bei Ṯumâma nieder und suchte sich eine Wohnung in seiner Nähe. Da starb Aḥmad ibn abî Ḥâlid al-aḥwal, und man brauchte einen, der seinen Posten besetzte. Al-Ma'mûn wollte dem Ṯumâma die Verrichtung seines Dienstes überbinden; doch der schlug es aus und brachte Entschuldigungen vor. Al-Ma'mûn fand das nicht recht von ihm und erklärte: Ich brauche einen Mann, der zum Dienst geeignet ist. Ṯumâma erzählt: Ich dachte bei mir selbst a[illegible] sagte aber al-Ma'mûn nichts davon, bevor ich mit Jaḥjâ zusamme[illegible] war. Ich machte es ihm da zur Pflicht, dass er es nicht mit U[illegible] und es mir nie vergesse, wenn seine Lage günstig gestaltet und i[illegible] hohen Range verholfen werde. Jaḥjâ antwortete: O Abû Ma'n, ich bin dein Gemächte und bin dein Vetter.

Sarâḥ, der Diener des Ṯumâma, teilte mir mit, dass die Annäherung Jaḥjâs an Ṯumâma und sein Wohnungnehmen bei ihm der Grund war, dass er anfing die Lehre der Mu'taziliten zu studieren.

Als Jaḥjâ nun die Stelle inne hatte und zwischen ihm und Ṯumâma Feindschaft und Entfremdung eintrat und sie sich vor al-Ma'mûn stritten, da gab es zwischen ihnen die Sitzungen mit Disputationen und Kontroversen, wie sie erhalten und aufgeschrieben sind.

Eines Tages sagte Jaḥjâ: O Fürst der Gläubigen, ich habe vernommen, dass einer behauptet, er vermöge über einen Fragepunkt, über den die Religionsgemeinde sich in zwei Ansichten trennt, zu entscheiden. Da sprach Ṯumâma: O Fürst der Gläubigen, er meint mich, und ich kann ihm Rede stehen. Ja, ich vermag über das, worüber die Gemeinde in zwei Anschauungen auseinandergeht, zu entscheiden; nur stelle ich noch einen dritten Satz dazu auf, damit du das Urteil nach seinem Wesen verstehen kannst. Al-Ma'mûn versetzte: So sprich; ich halte dich für keinen Ketzer. Er sprach: O Fürst der Gläubigen, die Taten der Menschen sind offenbar, doch darin gehen die 100 a Ansichten der Leute auseinander, ob sie von Gott sind ohne Zutun von Menschen, oder aber, ob ein Teil von Gott und ein Teil von den Menschen kommt. Wenn einer behauptet, dass sie von Gott seien ohne Zutun der Menschen, so ist er ein Ungläubiger und macht Gott für jede schlechte Tat verantwortlich. Wenn er behauptet, dass die Taten der Menschen von Gott und von den Menschen kommen, so macht er die Geschöpfe zu Genossen Gottes im Tun der Sünde und des Unglaubens. Behauptet er aber, dass sie von den Menschen kommen ohne Zutun Gottes, so kommt er auf das, was ich lehre. — Jaḥjâ erwiderte nichts auf das hin.

Aḥmad ibn abî Ṭâhir sagt: Al-Ma'mûn verkehrte mit Jaḥjâ ibn Akṯam und trank jeweilen, ohne ihm Wein anzubieten; er sagte: Wenn Jaḥjâ auch trinken wollte, würde ich ihn nicht lassen. Häufig geschah es, dass eine Platte vor al-Ma'mûn gesetzt wurde, worauf Gekochtes war, und Jaḥjâ ass mit ihm. Al-Ma'mûn pflegte dann zu sagen: Darauf ist Gekochtes; ich lasse meinen Ḳâḍî keinen Wein trinken.

Jaḥjâ ibn Akṯam sagte: Eröffne jedem Ḳâḍî was du ihm für einen Posten anweisen willst, befiehl ihm, das geheim zu halten. Darauf siehe, was er zuerst tut, und lasse ihn durch Spione überwachen. Da sagte al-Ma'mûn zu ihm: Dich ernenne ich zum Oberḳâḍî, auch andern sagte er, wozu er sie ernenne, und all das wurde bekannt ausser der Ernennung Jaḥjâs. Man überbrachte dem Chalifen, die Leute erzählten, Jaḥjâ wolle in seinen Gerichtsbezirk nach al-Baṣra gehen. Al-Ma'mûn tadelte sie und sprach zu Jaḥjâ: Wie

ist das öffentliche Meinung geworden und wieso hast du befohlen, Schiffe für al-Baṣra zu mieten? Da antwortete Jaḥjâ: O Fürst der Gläubigen, man kann kein Ding wirklich geheim halten, ohne ein anderes auszusprengen, sonst 100 b finden es die Leute gleich heraus. Al-Ma'mûn versetzte: Du hast recht! und lobte ihn.

Nachrichten über 'Abd al-Raḥmân ibn Isḥâḳ al-ḳâḍî, den Anfang seiner Laufbahn und wie er in Beziehung zur Regierung kam.

Aḥmad ibn abî Ṭâhir sagt: Abu'l-Baṣîr sagt: 'Abd al-Raḥmân ibn Isḥâḳ pflegte zu den Söhnen Samâ'as zu gehen, um ihre Speise zu essen. Als er nun eines Tages zu ihnen kam, um bei ihnen zu frühstücken, und sie seine hohe Mütze nahmen, sie einander zuwarfen und sie schliesslich verbrannten, machte ihn das zornig. Er ging zu ihrem Vater, sie zu verklagen, fand aber Gesellschaft bei ihm und genierte sich, sie ihm in Gegenwart dieser Gesellschaft zu verklagen, und so wollte er denn warten, bis die Leute aufbrächen. Da traf ein Schreiben von Ḏu'ljamînain Ṭâhir ibn al-Ḥusain bei Samâ'a ein, in dem er erwähnte, er brauche einen Ḳâḍî, der bei seinem Heere weile, um die Angelegenheiten der Soldaten zu entscheiden. Samâ'a fragte ihn: O 'Abd al-Raḥmân, hast du Lust, zu ihm zu gehen? Er antwortete: Ja. So kam er zu ihm, und Ṭâhir machte ihn zum Richter in seinem Heere. Der Posten blieb bei ihm, und er trat unter die Zahl der Richter. Da kam aber sein Vater und sprach: Bringe mich zum Emir. 'Abd al-Raḥmân fürchtete, er wolle ihn beschämen und gab ihm Geld, damit er von ihm fortginge.

Abu'l-Baṣîr sagt: 'Abd al-Raḥmâns Vater traf mit uns zusammen, und da kamen wir auf 'Abd al-Raḥmân zu sprechen und sagten: Was ist er? Er antwortete: Es ist ein Ḳâḍî aus ihm geworden.

Abu'l-Baṣîr sagt: Ich kam mit Isḥâḳ abû 'Abd al-Raḥmân ibn Isḥâḳ — man nannte ihn Abû Isḥâḳ al-wuḍûu'ğy — zu al-Ġassânî ibn abî'l-Samrâ'; er hatte die Würfel des Tricktracks bei sich, spielte mit ihnen, und sie gaben ihm Schläge auf den Nacken.

101 a Ma'mûns Zug nach Syrien zur Bekämpfung der Byzantiner.

Aḥmad ibn abî Ṭâhir sagt: Als das Jahr 215 gekommen war, entschloss sich al-Ma'mûn zum Zug gegen die Landesgrenze. Muḥammad ibn al-Haiṭam ibn 'Adî erzählte mir: Ibrâhîm ibn 'Jsâ ibn Buraiha ibn al-Manṣûr hat mir erzählt: Als al-Ma'mûn nach Damaskus ausziehen wollte, bereitete ich eine Ansprache an ihn vor, auf die ich mehr als zwei Tage verwendete. Als ich vor ihm stand, sprach ich: Gott lasse den Fürsten der Gläubigen lange leben in bleibender Macht und vollstem Ansehen und lasse mich für alles Böse, das ihm begegnen könnte, als Lösegeld dienen! Wer früh und spät viel Huld Gottes geniessen darf, dadurch dass der Fürst der Gläubigen — Gott stärke ihn! — gut über ihn denkt und freundlich zu ihm ist, der muss von Rechts wegen

um Verlängerung dieser Huld bitten und suchen, noch mehr davon zu bekommen mit Dank gegen Gott und Dank gegen den Fürsten der Gläubigen — Gott verlängere sein Leben dessentwegen! — Ich möchte dem Fürsten der Gläubigen — Gott stärke ihn! — zu wissen tun, dass ich für mich keinerlei Behaglichkeit und Ruhe erstrebe, die mich aus seinem Dienste führt, jetzt da er die Rauhigkeit der Reise und die Beschwerden des Wanderns auf sich nimmt. Ich habe unter allen Menschen die erste Pflicht, ihm dabei zur Seite zu stehen und mich dafür herzugeben, weil mir Gott seine Pläne kund getan hat, mir Gehorsam gegeben und mich gelehrt hat, welche heilige Pflichten man gegen ihn hat. Wenn es der Fürst der Gläubigen — Gott mache ihn geehrt! — für gut findet, mich mit den Obliegenheiten seines Dienstes zu beehren und mich mit ihm ziehen zu lassen, so möge es geschehen! — Da 101 b antwortete er mir, indem er ohne Vorbereitung gleich anfing: Der Fürst der Gläubigen hat sich darüber noch gar nicht entschlossen; wenn er aber einen von den Leuten deines Hauses zum Begleiter wählt, so nimmt er dich in erster Linie. Du hast dabei ganz besonders dann den Vorzug, wenn du dich einfügen lässest, wo dich der Fürst der Gläubigen von sich aus hinstellt. Unterlässt er es, so geschieht es nicht etwa aus Abneigung, dir eine bessere Stelle zu geben, sondern weil er dich braucht. — Ibrâhîm ibn 'Jsâ sagte: Bei Gott, seine improvisierte Rede war grösser als meine vorbereitete!

Der Fürst der Gläubigen zog von al-Šammâsîja nach al-Baradân zur Zeit des Mittaggebetes, Donnerstag, den 24. al-Muḥarram des Jahres 215, und das ist der 24. Tag des Monats Aḏâr [24. März des Sonnenjahres 830 n. Chr.]. Dann reiste er weiter, bis er Takrît erreichte. Hier kam im Monat Ṣafar in der Nacht auf den Freitag Muḥammad ibn 'Alî ibn Mûsâ ibn Ġa'far ibn Muḥammad ibn 'Alî ibn al-Ḥusain ibn 'Alî ibn abî Ṭâlib aus Medina an. Er war von Bagdad hergekommen, um al-Ma'mûn in Takrît zu treffen. Al-Ma'mûn beschenkte ihn und befahl ihm, dass er die Tochter des Fürsten der Gläubigen heirate. Sie wurde ihm zur Ehe gegeben im Palast des Aḥmad ibn Jûsuf, der am Ufer des Tigris liegt, und Muḥammad ibn 'Alî wohnte nun darin. Als aber die Zeit der Wallfahrt kam, zog er mit Frauen und Kindern aus nach Mekka. Darauf kehrte er zu seiner Wohnung nach Medina zurück und blieb daselbst.

Al-Ma'mûn aber zog von Takrît aus und reiste, bis er nach Moṣul kam. Von Moṣul zog er nach Niṣibîn; von Niṣibîn reiste er nach Ḥarrân; von Ḥarrân reiste er dann nach al-Ruhâ'; darauf kam er nach Manbiğ; von Manbiğ 102 a zog er dann nach Dâbiḳ, und darauf zog er nach Antiochien; dann reiste er weiter, bis er al-Maṣṣiṣa erreichte, zog hierauf von da nach Tarsus, und von Tarsus brach er dann nach dem Lande der Byzantiner auf in der Mitte des ersten Ġumâdâ. Al-'Abbâs aber, Ma'mûns Sohn, brach von Malaṭia aus auf. Der Fürst der Gläubigen belagerte eine Festung mit Namen Ḳurra, bis er sie mit Gewalt einnahm, und er liess sie zerstören, und zwar Sonntag, den 26. Ġumâdâ I. Es wurde am Freitag, dem 10. Rağab in Bagdad Ma'mûns Bericht vom Byzantinerlande aus vorgelesen: Es ist eine Eroberung gemacht worden! Al-Ma'mûn kam dann nach dieser Eroberung von Ḳurra aus dem Lande der Byzantiner [zurück und betrat sein Gebiet] am 17. Rağab. Am Mittwoch, am Neumond des Ḏu'lḥiğğa, schwoll der Tigris so an, dass das Wasser über die Dächer der Mühlen am Ṣarât [Kanal bei Bagdad] wegging, und das geschah zu einer Zeit, in der sonst dieses Steigen des Wassers nicht vorzukommen pflegte. Die [Schiff-] Brücken in Bagdad mussten deshalb abgebrochen werden, und das Wasser stieg nachher noch höher; dann aber nahm es ab.

Nachdem al-Ma'mûn die Feste Ḳurra erobert und was darin war erbeutet hatte, kaufte er die Kriegsgefangenen [von seinen Soldaten] um 56,000 Denare, liess sie dann frei und schenkte jedem einen Denar.

Ma'mûns Sohn, al-ʿAbbâs, zog im Monat Ramaḍân auf der Strasse nach al-Ḥadaṯ [Grenzfestung zwischen Malaṭia, Sumaisâṭ und Marʿaš], wurde aber von dem Griechen Manuel, der in Bagdad zu ihm gekommen und mit dem er in das Land der Byzantiner eingerückt war, betrogen. Als nämlich al-ʿAbbâs sich zurückgezogen hatte — und er hatte ihn [Manuel] zum Vertreter ernannt 102 b über das, was er an Festungen erobert hatte — sobald er nun weg war, brach ihm Manuel die Treue und trieb diejenigen Muslimen, welche al-ʿAbbâs mit ihm zurückgelassen hatte, fort, nahm, was er an Waffen mit hatte, an sich und schloss mit dem König der Griechen Frieden [d. h. mit dem oströmischen Kaiser Theophilos 829—842 = 214—228].

Als al-Ma'mûn aus dem Lande der Byzantiner zurückgekommen war, verweilte er drei Tage in Tarsus; darauf reiste er von da aus ohne Aufenthalt bis nach Damaskus. Hier blieb er, bis das Jahr 215 zu Ende war.

Im Jahre 216 gelangte die Kunde zum Fürsten der Gläubigen, dass der König der Griechen Leute von Tarsus und al-Maṣṣiṣa habe töten lassen, und zwar angeblich 1600 Mann. Ihr Anführer war ein Mann gewesen, der Abû ʿAbdallâh al-Marwarrûḏi geheissen hatte. Als al-Ma'mûn das erfuhr, zog er aus und rückte in das Land der Byzantiner ein am Montag, den 19. Ǧumâḍa I 216, und er blieb nun dort bis zur Mitte des Monats Šaʿbân, das ist der 24. Ailûl [24. September 831 n. Chr.].

Es heisst, dass al-Ma'mûn mehr als 20 Festen mit Gewalt und auf friedlichem Wege erobert habe, die Vorratskammern nicht gerechnet, und dass er freiliess jeden alten Mann und jede alte Frau.

In diesem Jahre [216] überfielen die Leute von Ägypten die Steuereinnehmer des Abû Isḥâḳ, des Bruders des Fürsten der Gläubigen, und töteten einige von ihnen, und das geschah im Monat Šabân.

Als al-Ma'mûn vom Lande der Byzantiner zurückkehrte und nach Kaisûm gelangte, blieb er zwei oder drei Tage dort; dann brach er nach Damaskus auf. Am Mittwoch, den 16. Ḏu'lḥiǧǧa zog er von Damaskus aus nach Ägypten.

103 a Al-Ma'mûn schrieb an Isḥâḳ ibn Ibrâhîm al-Muṣaʿbî, dass das Heer beim Gebet „allâhu akbaru" rufen solle. Man machte damit den Anfang in den Moscheen der inneren Stadt und von al-Ruṣâfa am Freitag, dem 16. Ramaḍân 216, als man das Gebet beendigt hatte; man blieb stehen und rief dreimal: allâhu akbaru! Später tat man dies dann bei allen vorgeschriebenen Gebeten, und es wurde so gebetet in der innern Stadt, zu al-Ruṣâfa, beim Bâb Isḥâḳ ibn Ibrâhîm und beim Brückentor.

ʿAbdallâh ibn ʿUbaidallâh ibn al-ʿAbbâs ibn Muḥammad ibn ʿAlî ibn ʿAbdallâh ibn al-ʿAbbâs zog als Gouverneur über Jemen von Damaskus nach Bagdad, um am Tage des Fastenbrechens in Bagdad dem Volke vorzubeten, und er wurde Wâlî von jeder Stadt, in die er kam, bis er Jemen erreichte. Es war befohlen worden, dass er die Pilgerfahrt führe, und so hatte er Bagdad am Montag, dem 1. Ḏu'lḳaʿda verlassen.

Al-Ma'mûn in Syrien.

Muḥammad ibn ʿAlî ibn Ṣâliḥ al-Saraḫsî hat mir erzählt: Es trat einst ein Mann in Syrien al-Ma'mûn ein paarmal in den Weg und sprach: O Fürst der Gläubigen, sei doch für die Araber Syriens ebenso besorgt, wie du für die Perser Chorasans besorgt bist! Er antwortete: Machst du mir Vorwürfe, o Bruder der Leute Syriens? Bei Gott, ich habe niemals Ḳais von den Rücken der Pferde absteigen lassen [d. h. entlassen], ohne zu sehen, dass in meinem Schatzhaus kein einziger Dirham übrig war [d. h. sie wurden erst in der äussersten Finanznot entlassen]. Was aber die Jemeniten [Kelb] betrifft, so habe ich sie nicht gern, noch haben sie mich je gerne gehabt. Was die Ḳuḍâʿa [Hauptstamm der syrischen Jemeniten] betrifft, so warteten ihre Häuptlinge nur auf den Sufjânî und seine Empörung [im Jahre 195; vergl. Tab. 830], 103 b um zu seiner Partei überzugehen. Was die Rabîʿa betrifft, so sind sie mit Gott unzufrieden, seitdem Gott seinen Propheten von dem Stamme der Muḍar [zu den Muḍar, die mit den Rabîʿa die Hauptabteilungen der Nordaraber bilden, gehören die Ḳuraiš] ausgeschickt hat. Nie sind zwei von ihnen ausgezogen, ohne dass einer von ihnen ein Chariǧite war. Fort mit dir! Möge dir Gott tun .... [zu ergänzen: was er tun will, d. h. dich strafen]! Im Jahre 217 war der Fürst der Gläubigen von Ägypten [vergl. Seite 570] aufgebrochen und war Donnerstag, den 20. Rabîʿ I in Damaskus angekommen.

Hinrichtung des ʿAlî ibn Hišâm al-Marwazî.

Aḥmad ibn abî Ṭâhir sagt: Am 27. Rabîʿ I kam ʿUǧaif ibn ʿAnbasa mit [seinem Gefangenen, dem abgesetzten Statthalter von Medien] ʿAlî ibn Hišâm nach Bagdad; am 6. Rabîʿ II zog er mit ihm ab zum Lager Ma'mûns; am 28. Rabîʿ II wurde die Eroberung von al-Baiḍâ' in Ägypten verkündet, und im Ǧumâdâ I liess al-Ma'mûn den ʿAlî ibn Hišâm und seinen Bruder al-Ḥusain ibn Hišâm hinrichten. Der Grund davon war, weil er gehört hatte, dass er einen schlechten Wandel führte, dass er die Leute tötete und ihre Vermögen einzog. Er hatte auch über den ʿUǧaif ibn ʿAnbasa, als der zu ihm kam, herfallen und zu Bâbek [al-Ḫurramî, der sich mit den Griechen verbunden hatte] übergehen wollen. Der, welcher den ʿAlî köpfte, war Ibn al-Ǧalîl, und der, welcher ernannt war dem Ḥusain den Kopf abzuschlagen, war Muḥammad ibn Jûsuf, ein Sohn seines Bruders [der von al-Ṭabarî oft erwähnte Abû Saʿîd Muḥammad ibn Jûsuf al-Marwazî]. Die Hinrichtung fand zu Aḏana am Mittwoch, dem 16. Ǧumâdâ I, statt. Der Kopf des ʿAlî ibn Hišâm wurde dann nach Bagdad und Chorasan geschickt. Turk, der Maulâ des Abu'l-Ḥusain Isḥâḳ ibn Ibrâhîm kam mit ʿAlîs Kopf in der Donnerstag Nacht, am 22. Ǧumâdâ II [in Bagdad] 104 a an. Man zog da mit ihm herum und schickte ihn darauf nach Syrien und Mesopotamien, wo Turk damit von Dorf zu Dorf zog. Im Ḏu'lḥiǧǧa kam er damit nach Damaskus und ging dann noch mit ihm nach Ägypten. Nach diesem wurde der Kopf ins Meer geworfen.

Aḥmad ibn abî Ṭâhir sagt: Ḥammâd ibn Isḥâḳ hat mir erzählt: Ibn abî Sa'd hat mir nach seinem Vater, nach Isḥâḳ ibn Jaḥjâ erzählt: Als al-Ma'mûn den 'Alî ibn Hišâm töten liess und man seinen Kopf brachte, sagte er zu uns, die wir hinter ihm standen: Er ist nun, bei Gott, zu dem geworden, was ihr seht. Nicht möge die Hand eines von euch seinen Fuss verführen, sonst schicke ich ihn ihm nach.

Al-Ma'mûn übertrug dem Ṭâhir ibn Ibrâhîm Persien und Medien, sowie den Krieg gegen die Ḫurramîja [Bâbeks Anhänger], und der zog am 24. Ša'bân als Statthalter über das [genannte Gebiet] aus.

Aḥmad ibn abî Ṭâhir sagt: Als al-Ma'mûn den 'Alî ibn Hišâm getötet hatte, befahl er, dass ein Schriftstück geschrieben und an dessen Kopf gehängt würde, damit es die Leute lesen könnten. Es wurde geschrieben:

P. P.

Der Fürst der Gläubigen hatte den 'Alî ibn Hišâm mit denen berufen, die er in den Tagen des Entthronten [al-Amîn] aus den Leuten Chorasans berief, damit sie ihm in der Wahrung seines Rechtes beiständen. Der Sohn des Hišâm war unter denen, die gehorchten, und er gehorchte schnell, und die zu helfen suchten, und er half recht. Der Fürst der Gläubigen wusste es ihm zu danken und belohnte ihn reichlich, da er ihm eben Gottesfurcht und Gehorsam gegen Gott beimass und ihm zutraute, dass man sich bei der Durchführung eines Befehles des Fürsten der Gläubigen in einer Provinz auf ihn, auf seinen löblichen Wandel und seine Uneigennützigkeit verlassen könne. So begann denn der Fürst der Gläubigen ihn zu begünstigen, indem er ihm die hohen Ämter übertrug und ihm reichliche Geschenke zufliessen liess, deren Wert nach der Schätzung, die der Fürst der Gläubigen aufstellen liess, sich auf mehr als fünfzig Millionen Dirham beläuft. Er streckte nun die Hand zum Treubruch und zur Verschwendung dessen aus, was er an anvertrautem Gut zu verwalten bekommen hatte. Da nahm ihn der Chalife davon weg und entfernte ihn. Er bat jetzt den Fürsten der Gläubigen um Verzeihung seines Fehltrittes. Der vergab ihm und ernannte ihn über Medien, Adarbaiǧân und die Städte Armeniens, und übertrug ihm auch die Bekämpfung der Feinde Gottes, der Ḫurramiten, unter der Bedingung, dass er nicht wieder in den alten Fehler zurückfalle. Er trieb es aber noch schlimmer als vorher mit dem Bevorzugen des Denars und des Dirhams vor den Gott wohlgefälligen Werken und vor seiner Religion, verschlechterte sein Betragen, tyrannisierte die Untertanen und vergoss unschuldiges Blut. Da sandte der Fürst der Gläubigen den 'Uǧaif ibn 'Anbasa als Bevollmächtigten seiner Angelegenheit, der ihn zur Entschädigung dessen, was er verübt hatte, auffordern sollte. Doch überfiel er den 'Uǧaif in der Absicht, ihn zu töten. Gott aber stärkte den 'Uǧaif seiner aufrichtigen Gesinnung wegen im Gehorsam gegen den Fürsten der Gläubigen, so dass er sich des Angriffs erwehren konnte. Wenn er sein Vorhaben an 'Uǧaif hätte vollbringen können, wäre damit fürwahr etwas geschehen, das nicht wieder zu ersetzen und unverzeihlich gewesen wäre. Will Gott aber etwas, so geschieht es. Als der Fürst der Gläubigen das göttliche Recht an 'Alî ibn Hišâm vollstrecken liess, hielt er es für richtig, 'Alîs Nachkommen für dessen Sünde nicht auch zu büssen, und befahl daher, dass für dessen Kinder, Familie und Zugehörige, und für die, welche er zu versorgen pflegte, gesorgt werden solle wie sie, als er noch lebte, es hatten. Hätte übrigens 'Alî ibn Hišâm nicht das Schlimmste gegen 'Uǧaif im Schilde geführt, so wäre es ihm nur wie andern seines Heeres gegangen, welche abfielen und Verrat übten, wie 'Îsâ ibn Manṣûr und seinesgleichen. Mit Gruss.

104 b

Al-Ma'mûn in Damaskus.

105 a

'Alî ibn al-Ḥasan ibn Hârûn hat mir erzählt: Sa'îd ibn Zijâd hat mir erzählt: Als ich zu al-Ma'mûn kam in Damaskus, sprach er: Zeige mir das Schreiben, das der Gesandte Gottes an euch gerichtet hat. Ich zeigte es, und da sagte er: Ich möchte in der Tat gerne wissen, aus was diese Hülle besteht, die das Siegel umgibt. Abû Isḥâḳ al-Mu'taṣim sagte zu ihm: Löse doch den Knoten [der Siegelschnur, welche die Hülle festhält] auf, damit du weisst, was es ist. Der Chalife versetzte: Ich zweifle nicht, dass der Prophet diesen Knoten geknüpft hat, und fürwahr, einen Knoten, den der Gesandte Gottes geknüpft hat, werde ich nicht lösen. Dann sagte er zu [seinem Neffen] al-Wâṯiḳ: Nimm es und lege es auf dein Auge; Gott wird dich dann vielleicht heilen. Al-Ma-mûn begann es auf sein Auge zu legen und weinte.

Abû Ṭâlib al-Ǧa'farî sagt: Al-'Aišî, der Genosse des Isḥâḳ ibn Ibrâhîm hat mir mitgeteilt: Ich war mit al-Ma'mûn in Damaskus. Er hatte nur noch so wenig Geld bei sich, dass er bedrängt war. Er klagte dies dem Abû Isḥâḳ al-Mu'taṣim, und der sprach zu ihm: O Fürst der Gläubigen, es ist ja gerade als ob du Geld hättest, das dir nach einer Woche zukommen muss. Er hatte ihm nämlich 30 Millionen [Dirham] geschickt von der Steuer des von ihm verwalteten Bezirkes. Als dieses Geld anrückte, sagte al-Ma'mûn zu Jaḥjâ ibn Aktam: Komm mit mir hinaus; wir wollen uns dieses Geld ansehen! Sie gingen, bis sie in die Ebene gelangten und stehen blieben, um es anzusehen. Es war auf die schönste Art arrangiert: Die Kamele des Zuges waren geschmückt und mit bunten Schabracken und gefärbten Decken ausgerüstet; um den Hals trugen sie Gehänge von farbiger Wolle; die Geldsäcke aber waren aus roter, grüner und gelber chinesischer Seide gemacht, und es schauten ihre Enden [unter den Decken] hervor. So schaute al-Ma'mûn etwas Schönes an, und es schien ihm gar zu gefallen und seinem Auge Eindruck zu machen. Er wünschte daher, dass den Leuten Gelegenheit dazu gegeben würde, es zu sehen und es zu bewundern. Deshalb sagte denn al-Ma'mûn zu Jaḥjâ: O Abû Muḥammad, sollen sich diese unsere Gefährten, die du da siehst, enttäuscht in ihre Häuser zurückziehen und wir mit diesen Geldern, die wir nun besitzen, weggehen, ohne dass sie etwas davon haben? Da wären wir denn doch zu tadeln! Darauf rief er dem Muḥammad ibn Jazdâd und sprach: Verschreibe der Familie N. N. eine Million und der Familie N. N. ebensoviel. Er hörte, bei Gott, nicht auf, so weiter zu fahren, bis er, den Fuss immer noch im Steigbügel, 24 Millionen verteilt hatte. Darauf sagte er: Überbringe den Rest dem Mu'allâ, damit es unsern Soldaten gegeben werde.

105 b

Al-'Aišî sagt: Ich kam heran, bis ich vor seinem Auge stand und wandte meinen Blick nicht von demselben ab. Er beachtete mich nicht eher, als bis er mich in dieser Stellung sah. Da sagte er: O Abû Muḥammad, verschreibe diesem 50,000 Dirham von den 6 Millionen, damit er mich nicht meines Auges beraube. Es vergingen keine zwei Nächte, bis ich das Geld erhielt.

Muḥammad ibn Aijûb ibn Ǧa'far ibn Sulaimân sagt: Es lebte in al-Baṣra ein Mann von den Banû Tamîm, der ein geistreicher Dichter war, die hässlichen Ausdrücke liebte [vergl. über dieses Wort Ag. XX, 183] und nicht anerkannt war. Ich war Statthalter von al-Baṣra, verkehrte mit ihm, fand ihn angenehm, wollte ihn täuschen [indem ich mich stellte, als ob ich ihn von

mir aus nicht gerne belohnen möchte] und sagte: O Besitzer eines Ortes, an dem man sich gerne niederlässt, du bist ein Dichter, bist geistreich und al-Ma'mûn ist grossmütiger als die volle Wolke und der Regenwind; was hält dich noch von ihm zurück? Er antwortete: Ich habe nichts, das mich hinträgt. Ich sprach: Ich gebe dir ein Edelpferd, das gut geht, und reichlichen Unterhalt, und du ziehst hin zu ihm. Sein Lob hast du ja schon besungen, gelingt es dir nun noch, mit ihm zusammenzutreffen, so kommst du zu dem, was dein Herz begehrt. Er erwiderte: Bei Gott, o Emir, ich glaube, du hast zuviel gesagt. 106 a Möge darum für mich bereitet werden, was du erwähnt hast. Ich liess nun für ihn ein gut gehendes Edelpferd kommen und sprach: Das gehört dir; besteige es! Er antwortete: Das ist die eine der beiden Wohltaten; wie steht es mit der andern? Da liess ich ihm 300 Dirham bringen und sagte: Das ist dein Unterhalt! Er antwortete: Ich finde, o Emir, du tust in der Sache des Unterhaltes zuwenig. Ich entgegnete: Nein, es genügt, obschon du allerdings keine unnötigen Ausgaben machen darfst. Er versetzte: Wann siehst du unnütze Ausgaben bei denen, welche die Grössten im Glücke sind? Das kannst du nur bei denen sehen, welche die Kleinsten darin sind. Damit nahm er das Edelpferd und die Summe und machte ein Gedicht nach dem Metrum Rağaz, kein langes, und trug es mir vor. Mein Lob und den Dank gegen mich liess er darin aus und zeigte sich gehässig. Ich bemerkte ihm daher: Du verstehst nichts. Er fragte: Wieso? Ich antwortete: Du willst zum Chalifen gehen, lobst aber nicht einmal deinen Emir und gedenkst seiner nicht. Er erklärte: O Emir, du wolltest mich täuschen, sollst nun aber erkennen, dass ich ein Betrüger bin [da ich mich nur so gestellt habe, als ob ich unzufrieden wäre und dich nicht loben wollte]. Es lässt sich auf unsern Fall das Sprichwort anwenden: Wer einen Wildesel bespringt, der bespringt einen, der oft besprungen hat. [— wird nach Freytag, Arabum proverbia, caput XXIV, 293 von dem gesagt, der den oft Überlistenden überlistet.] Doch, bei Gott, möchtest du mich meines Stolzes wegen niemals auf dein Pferd gesetzt und mir auch kein Geld gegeben haben, das ja doch keiner je begehrt, ohne dass Gott seine Wange in den Staub gelegt hätte. Jedoch, ich werde dich in meinem Gedichte erwähnen und dich loben vor dem Chalifen. — Du sagst das; sagst du aber damit auch die Wahrheit? Er entgegnete: Da du mir offenbart hast, was du im Sinne hattest, so will ich dich auch erwähnen und loben. Ich sprach: Trage mir vor, was du gesagt hast. Da rezitierte er mir. — Ich sprach: Du hast es schön gemacht! Auf das hin verabschiedete er sich von mir und zog aus. Er kam nach Syrien. Al-Ma'mûn befand sich damals in Salağûs. Er erzählte mir [nach seiner Rückkehr] und sagte: Auf dem Wege nach Ḳurra, da ich mein Edelpferd ritt und meine gewöhnlichen Kleider [„die aus zusammengenähten Teilen bestehenden"] anhatte, traf ich, als ich dem Heerlager 106 b zusteuerte, einen Mann, der ein munteres Maultier ritt, das, wenn es stand, nicht ruhig blieb, und wenn es ausschritt, nicht erreicht werden konnte. Als ich gerade die Verse meines Rağazgedichtes wiederholte, stiess ich mit ihm Stirn auf Stirn zusammen und Angesicht gegen Angesicht. Er sprach mit lauter Stimme und ungezwungenem Tone: Seid gegrüsst! Ich antwortete: Auch auf Euch komme das Heil samt Gottes Barmherzigkeit und seinen Segnungen! Er sprach: Halte gefälligst an! Ich hielt. Es kam von ihm her ein Wohlgeruch von Ambra und stark duftendem Moschus. Er fragte: Was ist dein Erstes [bezüglich der Abstammung]? — Ein Mann von den Muḍar. — Auch ich bin von den Muḍar. — Und was dann? — Ein Mann von den Banû Tamîm. — Und nach den Tamîm? — Von den Banû Sa'd. — Lass weiter

hören! Was bewegt dich, dieses Land zu betreten? — Ich möchte dieses Gebiet sehen, das, wie ich es noch von keinem andern gehört habe, so üppig an Gefilden, so weit an Raum, so gross an Gestalt und so ausgedehnt an Hochgründen ist. — Was hast du denn dem Lande zu bringen? — Ein schönes Gedicht, das süss ist dem Munde, dem die Barden folgen und das die Ohren derer ergötzt, die es hören. — So rezitiere es mir! — Da wurde ich böse und sprach: O du Unritterlicher, wisse, dass ich dem Chalifen ein Gedicht als dessen Autor rezitieren und ein Loblied schön vortragen will, und du sagst: Rezitiere es mir! — Er stellte sich, bei Gott, als ob er meine Worte nicht beachtet hätte, nahm sie ruhig hin, überging die Antwort und fragte: Was erhoffst du denn damit? — Wenn es so geht, wie man mir gesagt hat, so sollte ich 1000 Denare bekommen. — Ich gebe dir 1000 Denare, wenn ich sehe, dass das Gedicht gut ist und die Sprache beredt. Ich nehme dir die Mühe ab und das lange Wiederholen. Und wann würdest du zum Chalifen zukommen, da zehntausend Lanzenträger und Pfeilschützen zwischen dir und ihm sind! — So helfe mir Gott gegen dich, dass du es tust! — Gott helfe dir gegen mich, dass ich es tue! — Hast du jetzt Geld bei dir? — Dies ist mein Maultier, 107 a und es ist besser als 1000 Denare; ich will zu deinen Gunsten darauf verzichtend von seinem Rücken steigen. — Da wurde ich wieder böse; und es kamen der Trotz der Sa'd in mir auf und ihre Grobheit, und ich sagte: Dieses Maultier ist nicht einmal so viel wert wie dieses Edelpferd. Er versetzte: So siehe denn vom Maultier ab, und Gott sei dein Zeuge gegen mich, dass ich dir jetzt tausend Denare gebe. — Da trug ich ihm vor:

O Ma'mûn, Herr grosser Wohltaten, Inhaber der höchsten Würde,
Führer der dichtesten Heerscharen, willst du nicht auf ein schönes Gedicht hören?
Feiner aufgebaut als das Rechtssystem des Abû Ḥanîfa. Nein, bei dem, dessen Stellvertreter du bist,
Der Schwache wird bei uns zulande nicht unterdrückt; unser Emir legt uns keine schwere Last auf;
Er zieht ausser den Steuern nichts für sich ein. Wolf und Schaf wohnen unter einem Dach,
Räuber und Kaufmann ruhen unter einer Decke [d. h. die Ordnung ist so gut, dass der Böse dem Guten nichts anhaben kann].

Bei Gott, ich hatte es kaum vorgetragen, da versperrten plötzlich gegen 10,000 Reiter den Horizont und riefen: Heil dir, Fürst der Gläubigen und Gottes Barmherzigkeit! Heil dir, Fürst der Gläubigen! Heil dir, Fürst der Gläubigen! Der Schreck erfasste mich, und er sah mich in diesem Zustand. Er sagte daher: Fürchte nichts, o mein Bruder! — Ich sagte: O Fürst der Gläubigen, Gott mache mich zum Lösegeld für dich! Kennst du die Sprachen der Araber? — Ja, bei Gottes ewigem Leben! — Und auch die, welche unter diesen das Kâf an die Stelle des Ḳâf setzen? — Das sind die Ḥimjar. — Gott verfluche sie und Gott verfluche, wer diese Sprache hinfort noch anwendet! — Al-Ma'mûn lachte, wusste, was ich meinte, wandte sich an einen Diener neben 107 b ihm und sagte: Gib ihm, was du bei dir hast! Da zog er für mich einen Sack hervor mit 3000 Denaren. Darauf sagte al-Ma'mûn: Nimm! und dann sprach er: Heil über Euch! ging weg, und das war das letzte Zusammentreffen mit ihm.

Nachdem al-Ma'mûn nach Damaskus gekommen war, nannte man ihm Jâs [= Elias] Abû Mushir al-Dimiškî und erzählte ihm von seinem Wissen. Der Chalife schickte zu ihm, ihn herzubringen und fragte ihn über den Koran. Er gab ihm Antwort und bestätigte, dass er geschaffen sei. Dann sagte al-Ma'mûn zu ihm: O Scheich, lass mich wissen, ob der Prophet beschnitten worden war. — Ich weiss es nicht und habe nie etwas darüber gehört. — So sage mir von ihm, ob er das Glaubensbekenntnis zu rezitieren pflegte, wenn er sich verheiratete oder wenn er [andere] traute. — Ich weiss es nicht. — Geh! Gott verstosse den, der dich als Autorität in seiner Religion ansieht!

Muḫârik [der Hofsänger] hat mir erzählt: Wir waren, ich und die Sänger, bei al-Ma'mûn in Damaskus; auch 'Arîb [die Sängerin; nicht „'Uraib"; siehe die erste Linie der Kaṣîda auf Seite 117] war mit uns. Der Chalife sagte: Singe, o Muḫârik! Ich antwortete: Ich bin fieberkrank. Da sagte er: O 'Arîb, befühle ihn mit der Hand! Sie hob ihre Hand zu meinem Oberarm hin, und al-Ma'mûn sprach zu ihr: Du möchtest ihn haben; willst du, dass ich dich verheirate? Sie antwortete: Ja. — Er fragte: Wen hättest du gerne? Sie antwortete: Diesen! zeigte auf Muḥammad ibn Ḥâmid und sagte: Diesen! Der Chalife sprach: Bezeuget, dass ich sie, die Prostituierte, mit ihm verheirate. [Vergl. Seite 117 und 120; nach Ag. XVIII, 182 hatte sie Ibn Ḥâmid ein Mädchen geboren.] Zu ihm sagte er darauf: Habe ich dir wehe getan? Es ist mir lieber, als dass du mir wehe tust. Nimm ihre Hand! Da nahm er sie bei der Hand. Sie ging aus dem Maǧlis in seine Wohnung.

Als dann al-Mu'taṣim regierte, schrieb er an Isḥâḳ ibn Ibrâhîm [al-Mauṣilî, den Kapellmeister]: Befiehl dem Muḥammad ibn Ḥâmid, dass er sich von 'Arîb scheide. Er befahl es ihm; aber Muḥammad weigerte sich. Da schrieb er ihm: Schlage ihn! Er schlug ihn nun mit Peitschen, bis er sie entliess.

108 a Abû Mûsâ Hârûn ibn Muḥammad ibn Ismâ'îl ibn Mûsâ al-Hâdî hat mir erzählt: 'Alî ibn Ṣâliḥ hat mir erzählt: Al-Ma'mûn sagte mir einst: Suche mir einen Mann aus den Bewohnern Syriens, der Bildung hat und mir Genossenschaft und Gesellschaft leisten kann. Ich gab mir alle Mühe, durch Ausfragen einen solchen für ihn zu finden, schickte dann nach einem Syrer [den man mir genannt hatte] und sprach zu ihm: Ich werde dich beim Chalifen einführen; du darfst ihn aber nie um etwas anbetteln, es sei denn, dass er dir von sich aus etwas verspricht, ohne dass du darum gebeten hast; weiss ich doch nur zu gut, wie ihr betteln könnt, ihr Leute von Syrien. Der Mann antwortete: Was du mir befohlen hast, werde ich nicht übertreten. So ging ich denn zu al-Ma'mûn hinein und sagte: Ich habe den gewünschten Mann gefunden, o Fürst der Gläubigen. Er sprach: Lass ihn eintreten! Er trat ein. Er grüsste. Dann bat ihn der Chalife, näher zu treten. Al-Ma'mûn labte sich eben an einem Trunk und sagte: Ich möchte dich gerne zu meiner Gesellschaft und Unterhaltung haben. Der Syrer antwortete: O Fürst der Gläubigen, wenn das Kleid dessen, der mit einem zusammensitzt, geringer ist als das Kleid seines Gefährten, so überkommt ihn deswegen das Gefühl der Erniedrigung. Da liess ihn al-Ma'mûn mit einem Ehrenkleid bekleiden. 'Alî [ibn Ṣâliḥ] sagte: Weiss Gott, was mich da beschlich! Als er dann mit einem Ehrenkleid angetan worden und zu seinem Sitz zurückgekehrt war, sagte er: O Fürst der Gläubigen, wenn mein Herz mit meinen Leuten beschäftigt ist, so hast du keinen Nutzen von meiner Unterhaltung. Der Chalife sagte: Es werden 50,000 Dirham in seine Wohnung getragen! Jetzt sagte der Syrer wieder: O Fürst der Gläubigen, und das dritte? — Was ist es? — Du hast etwas kommen lassen, das sich

zwischen den Mann und seinen Verstand schiebt [ihn desselben zu berauben]; wenn mir daher etwas passieren sollte, so verzeihe es. — Auch das [soll geschehen]! — 'Alî sagt: Es war, als ob dieses dritte das, was in mir war, verscheuchte [d. h. ich atmete erleichtert auf, dass es mit dem Betteln nicht noch weiter getrieben werden sollte].

Abû Ḥašîša Muḥammad ibn 'Alî ibn 'Umaija ibn 'Amr hat mir erzählt: Der erste der Chalifen, der mich gehört hat, war al-Ma'mûn. Ich war noch ein Knabe, als er in Damaskus war. Muḫârik sprach ihm von mir, und er 108 b liess mir 5000 Dirham geben, mit denen ich ausgerüstet wurde. Als ich zu ihm kam, bewunderte er mich, nahm mich mit Ehren auf und sagte zu al-Mu'taṣim: O Abû Isḥâḳ, er ist ein Sohn deiner Dienerschaft und der Dienerschaft deiner Väter und Grossväter, ein Sohn einer ihrer Schreiber. Dein Grossvater al-Mahdî hat die Pilgerreise viermal gemacht und dabei war 'Umaija, der Grossvater dieses Jungen da, sein Reisegefährte gewesen; er war sein Geheimschreiber, Siegelringbewahrer und Schatzmeister. — Al-Ma'mûn pflegte mein folgendes Lied gerne zu hören:

Er pflegte das Äusserste zu wollen und wollte das Äusserste noch, als er selbst am äussersten war und von ihm gewichen waren die Träume der Jugend.
Er verbannte den Scherz und liess für die Ideale hängen den Zipfel eines Hemdes und eines Mantels.
Wie können die Schönen etwas erhoffen? Im Anfang ist in den Augen der Schönen wohl Weisse und Glanz.
Es war Kuḥl für ihre Augenwinkel, wurde aber im Alter Staub für ihre Augen.

Das Gedicht ist von Di'bil; ich habe es von Di'bil gehört; die Melodie ist von Ḥamdân ibn Ḥusain ibn Muḥriz. — Al-Ma'mûn pflegte auch den folgenden Gesang gerne von mir zu hören:

Der Tadel des Freundes und dass den Geliebten schmäht der Schmollende, mehrt nur meine leidenschaftliche Neigung zu ihm und mein Feuer.

Das Gedicht ist von 'Abdallâh ibn 'Umaija, meinem Onkel, die Melodie von mir.

Abû Ḥašîša sagt ferner: Wir waren in Damaskus vor dem Fürsten der Gläubigen, als 'Allawaihi sang:

Ich will mich vom Islam lossagen, wenn das, was die Verleumder über mich hinterbracht haben, so ist, wie sie vorgeben.
Sie haben vielmehr, als sie dich zu mir hereilen sahen, einander zur üblen Nachrede angeeifert und eine List angewandt.

Der Chalife fragte: O 'Allawaihi, von wem ist dieses Gedicht? — Vom Ḳâḍî. — Von welchem Ḳâḍî? — Vom Ḳâḍî von Damaskus. — O Abû Isḥâḳ, entsetze ihn seines Amtes! — Ich werde ihn sofort absetzen. — Man bringe 109 a ihn gleich her! — Es erschien ein kleiner Alter, geschminkt. — Wer bist du? — Der und der. — Dichtest du? — Ich habe schon selbst verfasste Verse rezitiert. — O 'Allawaihi, trage ihm das Gedicht vor! — Er trug es vor. — Ist dieses Gedicht von dir? — Ja, o Fürst der Gläubigen, aber meine Frauen

seien geschieden, und alles, was ich habe, werde für die Sache Gottes ausgegeben, wenn ich seit dreissig Jahren anderes gedichtet habe als Asketisches oder um einen Freund zu schelten. — O Abû Isḥâḳ, setze ihn nur ab; ich betraue doch den nicht mit der Obhut über die Muslimen, der zum Scherz von der Lossagung vom Islam zu sprechen beginnt. Darauf fuhr der Chalife fort: Gebt ihm zu trinken! — Es wurde ein Trinkbecher gebracht mit Wein darin. Er nahm ihn und sprach, während er vor Aufregung zitterte: O Fürst der Gläubigen, ich habe ihn noch nie gekostet. — Möchtest du vielleicht einen andern Wein? — Ich habe überhaupt noch keinen getrunken. — Ist er denn verboten? — Ja, o Fürst der Gläubigen. — Wehe dir! Damit bist du entronnen [der Todesstrafe; vergl. Ag. X, 124]. Gehe! Und du, ʿAllawaihi, sage nicht: Ich will mich vom Islam lossagen, sondern sage:

Möge ich meiner Liebe von dir verlustig gehen, wenn das, was dir die Verleumder über mich hinterbracht haben, so ist, wie sie vorgeben.

Wir waren mit al-Ma'mûn in Damaskus. Er ritt aus, um an den Hermon zu gehen, und kam da bei einem jener gewaltigen Teiche der Banû ʿUmaija vorbei. Auf den Seiten desselben standen vier Zypressen und das Wasser lief breit hinein und hinaus. Al-Ma'mûn fand den Platz schön und liess eine Flasche Rosenwasser und einen Raṭl [Wein] bringen, gedachte der Banû ʿUmaija, drückte sich geringschätzig über sie aus und machte sie herunter. ʿAllawaihi ging auf seine Laute zu und begann zu singen:

Diese sind meine Leute. Nachdem sie stark und reich waren, sind sie alle vom Verderben ereilt worden. Sollte ich nicht die Tränen laufen lassen und Sehnsucht haben?

109 b Al-Ma'mûn stiess mit dem Fusse an die Speisen, sprang auf und sagte zu ʿAllawaihi: O du Hurensohn, hättest du nicht ein andermal als jetzt gerade Zeit gehabt, deine Maulâs zu erwähnen? Er erwiderte: Euer Maulâ Zirjâb reitet bei meinen Maulâs mit hundert Pagen aus; ich aber muss bei euch vor Hunger umkommen. Al-Ma'mûn war nun zwanzig Tage lang böse über ihn; danach aber söhnte er sich wieder mit ihm aus. Zirjâb, der Maulâ des Chalifen al-Mahdi, war zuerst nach Syrien und später nach dem Westen [Spanien] zu den Omaijaden dort gegangen.

Aḥmad ibn abi Ṭâhir sagt: Der König der Griechen [der oströmische Kaiser Theophilos 829—842 = 215—228 H.] schrieb an al-Ma'mûn:

P. P.

Im Hinblick auf die Not, die über sie beide gekommen ist, ziemt es den Streitenden einig zu werden über ihre Anteile. Wärest du nun nicht bereit, zu einem Anteil, der dem andern gehört, einen Teil abzutreten, den du für dich selbst besitzest? In Anbetracht deiner Erkenntnis brauche ich dir hierüber nicht mehr zu sagen. Ich hatte dir geschrieben, um dich zum Friedensschluss aufzufordern im Verlangen nach einem Waffenstillstand, damit du die Lasten des Krieges von uns nehmest und jeder ein Helfer und ein Verbündeter des andern sei, so dass dann auch vorteilhafte Geschäfte ermöglicht würden, die Waren frei passierten, die Gefangenen zur Auslösung gelangten und die Strassen und Landesgebiete sicher würden. Wenn du [den Frieden] nicht annehmen willst — ich will dich nicht übertölpeln [wörtlich: ich will dich nicht im Versteck beschleichen, wie das Wild beschlichen wird], noch mit lügenhaft geschmückter Rede mit dir sprechen — so werde ich fürwahr die Untiefen deines

Landes überschreiten, dessen Hindernisse nehmen und dessen Reiter und Fussoldaten zerstreuen. Wenn ich an die Ausführung gehe, so geschieht es nun nicht, ohne mich vorher entschuldigt und zwischen mir und dir ein Zeichen zum Zeugen meines Rechtes aufgestellt zu haben. Damit den Gruss.

Al-Ma'mûn schrieb ihm:

P. P.

Ich habe deinen Brief erhalten, mit dem du um die Einstellung des Kampfes bittest, worin du zur Rückkehr zu Frieden und Freundschaft aufforderst, darin du Weiches und Hartes zusammenmischest, indem du die **110 a** Ausbreitung der Handelsgüter zu erlangen suchst samt der Ermöglichung vorteilhafter Geschäfte und die Befreiung von der Kriegsgefangenschaft, und worin du allerlei Hin- und Hergerede vorbringst. Würden wir uns nicht an Handlungen halten, die mit Vorbedacht ausgeführt werden, und an einen nach reiflicher Überlegung gefassten guten Plan, stände ferner die gewonnene Ansicht zu dem, was vorausgegangen ist, in keiner andern Beziehung als in derjenigen der Übereinstimmung mit alledem, was ihr im weiteren noch folgen soll, so hätte ich dir auf deinen Brief mit Pferden geantwortet, die Männer tragen von den Leuten des Mutes, der Tapferkeit, des Eifers und des Sieges, welche euch mit Tod und Verderben schlagen und mit eurem Blute die Gunst Gottes — ihm gebührt Majestät und Macht! — zu gewinnen suchen, und die, Gott zu gefallen, das nicht achten, was sie von seiten eurer Genossenschaft an Widerwärtigkeiten zu ertragen haben. Er leiht ihnen dafür dann Hilfe und lässt ihnen in der Zurüstung und Ausrüstung genugsam Unterstützung zukommen. Ihr Verlangen nach den Wegen, die zum Tode führen, ist grösser als euer Verlangen, dem Schrecken zu entrinnen vor dem Schaden, den sie euch zufügen. Was sie sich versprechen, ist eines der beiden besten Dinge: ein schneller Sieg oder aber ein vorzüglicher Platz im Jenseits. Ich glaube darum, zunächst mit einer Mahnung an dich gelangen zu sollen, mit der Gott — ihm gebührt Majestät und Macht! — den Beweis gegen dich erbringt [und sich verschafft], dass du und die deinigen zum Bekenntnis der Einheit Gottes aufgefordert worden sind und zum Anschluss an das Gesetz der Hanefiten. Wenn du dich jedoch weigerst, so ist ein Lösegeld zu entrichten, das zu Schonung verpflichtet und zu Nachsicht nötigt. Willst du aber nicht darauf eintreten [zu zahlen], so ist bei der Deutlichkeit, mit der es zu sehen ist, wie uns [von Gott] geholfen wird, jede Anbringung einer Bemerkung und jede Bemühung zur Darlegung überflüssig. Damit den Gruss an die, welche der rechten Leitung folgen.

Über die Dichter in Ma'mûns Regierung; wer von ihnen zu ihm an den Hof zog, und in welchen Gedichten der Chalife gelobt wurde.

Abû Bakr Muḥammad ibn ʿAbdallâh ibn Âdam ibn Ṭabit ibn Ġušam **110 b** al-ʿAbdî hat mir erzählt: ʿUmâra ibn ʿAḳil ibn Bilâl ibn Ġarîr hat mir erzählt: Ich kam an den Hof Ma'mûns zur Zeit seiner Ankunft von Chorasan. ʿAlî ibn Hišâm, bei dem ich abgestiegen war, führte mich bei ihm

ein; ich trug ihm Verse vor, und er beschenkte mich und füllte meine Hand. ʿAlî aber war mir ein lieber Freund, der mich sehr bevorzugte und mir täglich zukommen liess, was ich für mich und meine Gäste zum Unterhalt brauchte. Eines Tages unterhielt er sich mit mir und sagte zu mir, nachdem ich ihm ein Loblied dafür [d. h. für seine Güte] vorgetragen hatte: Es gibt zwei Männer hier in der Stadt, die zu denen gehören, welche dir näher stehen als ich. Ich fragte: Wer sind sie? Er antwortete: Ḫâlid ibn Jazîd ibn Mazjad und Tamîm ibn Ḫuzaima ibn Ḫâzim. Ich entgegnete ihm: Bei Gott, ich bin nie zu einem gekommen und kenne sie auch nicht. Er antwortete: So werde ich einen mit dir schicken, der dich zu ihnen hinführt. Er gab mir nun einen seiner Gefährten mit, damit er mir ihre Wohnungen zeige. Ich begann [mit dem Besuche] bei Tamîm, schritt auf seine Türe zu und sagte: Meldet ihm, dass ʿUmâra ibn ʿAḳîl vor der Türe steht. Die Türhüter zögerten, wieder zu mir zurückzukehren, und es wurde mir gesagt, man habe einen seiner Sklaven zu ihm geschickt, um es ihm auszurichten; er habe aber geantwortet: Lasst ihn unbeachtet! ʿUmâra sagte deshalb zu dem, der ihm mitgegeben war: Führe mich zur Wohnung Ḫâlids! Er ging mit mir, und als ich vor der Türe stand, wurde Ḫâlid von meinem Erscheinen benachrichtigt. Er kam selbst zu mir hinaus und fragte: Welcher von ihnen ist es? Der Begleiter zeigte auf mich, und so nahte er sich mir. Es war ʿUmâras Absicht gewesen, abzusteigen; Ḫâlid aber ergriff ihn, umarmte ihn, streichelte ihm das Gesicht, lud ihn ein, führte ihn hinein und liess ihm Speise und Trank vorsetzen. Dann sprach er zu mir: O Abû ʿAḳîl [das ist auch nach Ag. XX, 183 ʿUmâras Kunja]: Ich esse nur zur gewohnten Zeit; entschuldige mich daher [wenn ich nicht mithalte]. Nimm diese fünf Seidengewänder und verweigere die Annahme nicht. **111 a** Und siehe, auch Geld wurde vor mir aufgehäuft [und erklärt]: Nimm die tausend Dirham da, bis Gott mir noch mehr gibt! ʿUmâra ging nun und sagte:

Werde ich, wenn Ḫâlids Vermögen abgenommen hat, es aufgeben, ihn zu besuchen? Da müsste ich wirklich ein Schuft sein!
Gehörte doch Ḫâlid mit seinen zwei Kleidern zu uns, und Tamîm mit seinem Reichtum zu den Banû Bakr!
Dann wäre unter uns ein sicherer Renner mit weissem Stirnfleck, und unter Bakr ein zahmer Gaul mit langem Schopf.
Der schimpfliche Mann wird reich durch sein Tun, das Geld dessen aber, der freigebig ist, ist krank.

ʿUmâras Gedicht kam unter die Leute und gelangte auch dem Tamîm ibn Ḫuzaima zu Ohren. Er ritt daher zu den Adeligen der Banû Tamîm hin und sprach: Seht, was ʿUmâra mir antut, wie er den Ḫâlid über mich erhebt und wie er mich tödlich verletzt mit dem Sinn, der in diesem seinem Ausdruck liegt:

Gehörte doch Ḫâlid mit seinen zwei Kleidern zu uns, und Tamîm mit seinem Reichtum zu den Banû Bakr!

Die Banû Ḫâlid aber kamen zu ʿUmâra und sprachen: Möge dich Gott von den Deinen ausstossen! Da lässest du dich mit einem Knaben der Rabîʿa ein und drückst den Wunsch aus, dass unter deinen Leuten sich einer wie er finden möchte; Tamîm aber verabscheust du und seinen Vater Ḫuzaima ibn Ḫâzim, einen der Höchsten der Araber, der mitgeholfen hat beim Emporkommen der Banu'l-ʿAbbâs. Solches hielt man ihm vor, und da antwortete er:

Sind sie eifersüchtig, dass ich die Šaibân Wâ i'l vorgezogen habe? [Ḫâlid gehörte zu ihnen; vergl. Mub. 176, 19.] Um ihren Adligsten ist mein Wissen treu und inbrünstig.
Habe ich einen Klepper für ein Edelpferd angepriesen, dass ihr mir zürnt? Markt und Handel bringen doch nicht zum Zorn.
Unter den Pferden — und zwar den Pferden, die alle einen Stammbaum haben — gibt es einen Strebenden, einen Renner und einen Ausgreifer.
Und nicht sind gleichwertig der Klepper — da hat sich eure Milde geirrt — und der Renner, das Edelpferd, das Rassenross und das erprobte Tier.
Ob die Mutter Ḫâlids Feuer anmacht oder einen Sohn gebiert, die engsten Feuerhölzer geben die meisten und kräftigsten Funken.

ʿUmâra traf einen Sohn des Marwân ibn abî Ḥafṣa auf der Strasse an. **111 b** Er hatte vernommen, dass er den Ḫâlid mit Satyren verfolge, um sich für Tamîm zu rächen. Da ihm nun gesagt wurde, das sei der Sohn des Abû Ḥafṣa, sprach er zu ihm:

Deine Ehre wiegt keines Edlen Ehre auf. Macht ein Schwert von dir überhaupt einen guten Schnitt?
Du tust ja, als ob du noch nie gehört hättest, dass die Reiter Wâ i'ls auch schon zum Kriege gesattelt und gezäumt haben.

Ḫâlid begegnete dem ʿUmâra und sagte zu ihm: Der Sohn des Ḫuzaima [d. h. Tamîm] ist trennend zwischen mich und dich getreten. Du würdest es aber wohl doch missbilligen, wenn unter meinen Leuten einer wie Tamîm wäre und unter den deinen einer wie ich? ʿUmâra gab zur Antwort: Ich habe für mich gewählt. Gott erhalte dich gesund! Schilt mich aber nicht ob meiner Wahl. — Es schien, als ob Ḫâlid das übel genommen habe. Al-Ma'mûn vernahm nun auch, was sich mit den zwei Männern zugetragen hatte. Er schickte dem Ḫâlid Geld und erklärte: So wie du machen es die Araber! Er bewahre nur seinen eigenen Ruf, nicht den eines Mannes, den er als geizig und schimpflich erniedrigt.

Abû ʿAlî al-Saliṭî von den Banû Saliṭ, einem Stamm der Banû Tamîm, hat mir erzählt: ʿUmâra ibn ʿAḳîl erzählte mir: Ich trug al-Ma'mûn eine Ḳaṣîde von hundert Versen vor mit einem Lob auf ihn und begann jeweilen mit dem ersten Hemistich; er aber kam mir mit der Fortsetzung bis zum Reime jedes Verses zuvor. Ich sagte daher: Bei Gott, o Fürst der Gläubigen, es hat doch bisher noch niemand das Gedicht von mir gehört. Er antwortete: Es muss aber so heissen. Dann kam er auf mich zu und sagte: Hast du nicht gehört, dass ʿUmar ibn abî Rabîʿa dem ʿAbdallâh ibn ʿAbbâs seine Ḳaṣîde vortrug, in der er sagt:

Morgen wird das Haus unserer Nachbarn weit entfernt sein —

und Ibn ʿAbbâs fortfuhr [mit dem zweiten Hemistich desselben Verses]:

Übermorgen aber wird es gewiss noch weiter weg sein,

und bis er ihm die Ḳaṣîde ganz vorgetragen hatte, reimte Ibn ʿAbbâs die Verse **112 a** darauf. Al-Ma'mûn bemerkte dazu: Ich bin nun der Nachfolger von jenem Ibn ʿAbbâs.

Abu'l-Ḳâsim Ḫalîfa ibn Ġirwa hat mir erzählt: Ich hörte Abû Marwân Kâriz ibn Hârûn sagen: Al-Ma'mûn sagte:

Ich schickte dich aus Sehnsucht, und du hattest das Glück, einen Blick zu bekommen, hast mich aber so vernachlässigt, dass ich schon Böses von dir dachte.
Du warst gut aufgehoben bei dem, den ich liebe, während ich ferne war. Wüsste ich doch, was mir deine Nähe ersetzte!
Ich sehe eine deutliche Spur von ihm in deinen Augen; deine Augen haben von seinem Auge Schönheit angenommen.

Abû Marwân sagt: Al-Ma'mûn hat aber diese Gedanken dem Ausspruch des 'Abbâs ibn al-Aḥnaf entnommen, da er spricht:

Wenn auch mein Auge ihretwegen traurig ist, so hatte doch das Auge meines Boten Glück, und ich wurde durch seine Nachricht erfreut.
So oft der Bote von ihr zu mir kam, habe ich absichtlich immer wieder meinen Blick nach seinen Blicken gerichtet;
Spiegeln sich doch in seinem Gesicht ihre Schönheiten; hat sie doch in ihm den schönsten Eindruck hinterlassen!
Nimm, o Bote, leihweise einmal meinen Augapfel, schau sie damit an und richte mit meinem Blicke!

Mûsâ ibn 'Ubaidallâh al-Tamîmî hat mir mitgeteilt: Es war bei al-Ma'mûn vom Schach die Rede, und da wurde der Ausspruch des Ḫâlid al-Ḳannâṣ darüber erwähnt, in dem es heisst:

Ohne Hass im Herzen zu tragen, wollte mich ein Bruder, der mich liebt und besorgter um mich ist als irgend ein Freund, bekriegen.
Er stand nicht an, seine Reiterei zu entfalten und eine mit Brennstoff wohl entfachte Kriegsflamme auflodern zu lassen,
Und zwang mich zu streiten. — In seinem Anfang ist der Krieg, wenn die Helden im besten Anmarsch zum Angriff heranrücken,
Schöner als eine Jungfrau von elegantem Gang und anmutig herausforderndem, die Männer einnehmendem Wesen;
Doch sein Ende ist grau wie die Wüstenhexe, finster und gleicht der gefrässigen Schnauze einer Affenmutter.

112 b Ein zweiter sprach:

Es steht ein Heer zum Kampf einem an Zahl und Waffen mächtigen und gewaltigen Heere in gefährlicher Stellung gegenüber.
Aber es kümmert sich nicht, ob seiner Vögel Flug Glück verkündet oder Unheil.
Jetzt, da der Kampf heiss ist, siehst du wie die Leute, um ihre beiden Flügel zu schützen, ihre Seelen dahingeben,
Seelen, denen Wohlleben nichts nützt und Elend nicht wehtut;
Sie sind weder Juden, noch Christen, noch Araber reiner Rasse, noch Magier.

Ein anderer sagte:

Gar manche Reiter habe ich andern Reitern, die einander den Todesbecher zu trinken geben, gegenübergestellt
Mit einem rechten Flügel, einem linken Flügel und einem Zentrum,
Wie die Aufstellung der Schwadronen zum Stoss:
Ohne frühere Feindschaft, nur zur Lust und Freude.

Al-Ma'mûn sprach: Ich aber sage darüber:

Ein Boden, viereckig, rot, von Leder, gehört zu dem, was zwei gute Gesellschafter hochschätzen.
Sie führen sich damit den Krieg vor Augen und versuchen ihn, ohne sich dabei durch Vergiessen von Blut zu versündigen, durch Anwendung von Listen zu gewinnen.
Dieser greift diesen an und jener diesen, und das Auge der Vorsicht schläft nicht.
Sieh die List an, die mit Kenntnis in zwei Heeren kreist ohne Trommel und Fahne!

Abu'l-'Atâhija sagt: Der Fürst der Gläubigen, al-Ma'mûn, liess mich einst rufen. Ich begab mich zu ihm und fand ihn gebeugten Hauptes in Nachsinnen versunken. Ich wagte es deshalb nicht, mich ihm unter diesen Umständen zu nahen. Da hob er aber seinen Kopf auf, sah mich an und winkte mir mit der Hand, näherzukommen. Ich nahte mich. Er schaute wieder eine Weile zu Boden, erhob dann sein Haupt und sprach: O Abû Isḥâḳ, die Natur der Seele ist Ermüdung und Verlangen nach etwas Neuem; sie befreundet sich mit der Einsamkeit wie mit dem geselligen Leben. Ich antwortete: Freilich, o Fürst der Gläubigen, ich habe diesem Gedanken in einem Vers Ausdruck verliehen. — Wie lautet er? — Ich sprach: 113 a

Den unruhigen Geist kann nur die Abwechslung beruhigen.

Abû Nizâr al-Ḍarîr, der Dichter, hat mir erzählt und gesagt: 'Alî ibn Ǵabala hat mir gesagt: Ich sprach zu Ḥumaid ibn 'Abd al-Ḥamîd: O Abû Ǵânim, ich habe den Fürsten der Gläubigen, al-Ma'mûn, mit einem Loblied gelobt, wie es kein Mensch auf Erden besser kann; bringt mich daher doch bei ihm in Erinnerung. Ḥumaid versetzte: Trage es mir vor! Ich rezitierte es ihm, und er erklärte: Ich gestehe, dass du nicht gelogen hast, nahm das Lobgedicht und übermittelte es al-Ma'mûn. Der sprach: O Abû Ǵânim, die Antwort darauf ist eine klare und bestimmte: Wenn er will, verzeihen wir ihm und tun dies zum Lohn für sein Lobgedicht, das er auf uns gemacht hat. Wenn er aber will, lassen wir sein Gedicht, das er auf dich und Abû Dulaf gemacht hat, zum Vergleich herbeiziehen. Ist dann dasjenige, welches er auf ihn gemacht hat, besser als das, mit dem er uns gelobt hat, so schlagen wir seinen Rücken und verlängern seine Kerkerhaft; ist jedoch das, welches er auf uns gemacht hat, besser, so geben wir ihm für jeden Vers seines Lobgedichtes tausend Dirham. Will er dies, so lasse er es uns wissen. Ich versetzte: O mein Herr, wer ist doch Abû Dulaf und wer bin ich, dass er uns mehr loben sollte als dich. Er antwortete: Diese Worte sind keine Antwort auf die Frage; lege das [was ich gesagt habe] nur einmal dem Manne vor. — 'Alî ibn Ǵabala erzählt: Ḥumaid sagte zu mir: Was meinst du? Ich antwortete: Die Verzeihung ist mir lieber. Das wurde al-Ma'mûn überbracht, und er bemerkte dazu: Er weiss wohl [warum]. Ḥumaid berichtet: Ich sagte zu 'Alî: An welches Wort, das du zum Lobe Abû Dulafs und zu meinem Lobe ausgedrückt hast, denkt denn der Chalife? Er antwortete: An meinen folgenden Ausspruch über Abû Dulaf: 113 b

Das Diesseits ist nichts als Abû Dulaf in der Zeit, die zwischen seiner Geburt und seinem Grabe liegt;
Wenn aber Abû Dulaf einmal aus der Welt geht, so folgt sie ihm nach [vergleiche Seite 97 b und 98 a].

Und an meinen folgenden Ausspruch über dich:

Wenn nicht Ḥumaid wäre, so wäre überhaupt keine Ehre und kein Adel aufzuzählen.
O du Einziger der Araber, durch dessen Grösse die Araber gross geworden sind!

Da schwieg Ḥumaid eine Weile; dann aber sagte er: O Abu'l-Ḥasan, der Fürst der Gläubigen hat dich schon ausbezahlt; er liess mir nämlich 10,000 Dirham [für dich] geben, ein Reittier, ein Ehrenkleid und einen Sklaven. — Das kam dem Abû Dulaf zu Ohren, und da verdoppelte er mir das Geschenk; doch blieb dies bei beiden unter dem Mantel der Verschwiegenheit; es wusste kein Mensch darum, bis ich dir, o Abû Nizâr, davon Mitteilung gemacht habe.
Abû Nizâr sagt: Ich hätte geglaubt, dass al-Ma'mûn gegen ʿAlî ibn Ǧabala diesen Vers auf Abû Dulaf herausgesucht haben würde:

Aus Adams Lenden ist das Wasser der Freigebigkeit geflossen [vergl. Koran 86, 6 und 7]; und Gott, der Erbarmer, hat dieses Wasser in die Lenden Ḳâsims [d. i. Abû Dulafs] hineingelegt.

Sulaimân ibn Razîn al-Ḫuzâʿî, Diʿbils Neffe, hat mir erzählt: Diʿbil verspottete al-Ma'mûn und sprach:

Al-Ma'mûn legt mir das Amt eines Zeichendeuters auf. Hat er nicht gestern das Haupt Muḥammads [seines Bruders al-Amîn] gesehen?
Es ragt über die Schädel der Geschöpfe wie die Berge über die Hügel des Flachlandes ragen,
Und es weilt in den Schluchten irgendeines unzugänglichen Schlupfwinkels, bis es erniedrigt einen hohen Berg, der noch nie bestiegen worden ist.
Wer Rache sucht, schläft nicht; hüte darum deinen Speichel vor dem der schwarzen Otter! [Drohung mit Gift.]

114 a Es wurde nun al-Ma'mûn gesagt: Siehe, Diʿbil verspottet dich. Aber er antwortete: Er verspottet den Abû ʿAbbâd; mich verspottet er nicht; er spielt auf Abû ʿAbbâds Leidenschaftlichkeit an. So oft Abû ʿAbbâd zu al-Ma'mûn kam, lachte dieser und sagt zu ihm: Was wollte eigentlich Diʿbil mit dir, als er sagte:

Es ist als ob er vom Dair Hizḳil [das grosse Irrenhaus Bagdads; vergl. A. Mez, Abu'l-Ḳâsim, Seite XLVIII] entsprungen sei, ein Tobsüchtiger, der noch die Ringe der Ketten nachschleppt.

Al-Ma'mûn sagte zu Ibrâhîm ibn Šakla [d. i. Ibrâhîm ibn al-Mahdî], als er zu ihm eintrat: Diʿbil versetzt dir einen ordentlichen Hieb, wenn er sagt:

Wenn Ibrâhîm zur Führung des Chalifates taugt, so eignet sich das Zepter nach ihm entschieden auch für Muḫâriḳ
Und nach diesem für Zulzul und dann für al-Mâriḳî [lauter Hofsänger; vergleiche Seite 75 b].
Wie könnte es sein! Nein, es wird nicht sein und ist auch noch nicht dagewesen, dass dasselbe von einem Lasterhaften auf den andern übergehe.

Muḥammad ibn al-Ḥasan ibn Ḥafṣ al-Muḥarramî hat mir erzählt: Es kam ein Beduine zu al-Ḥasan ibn Sahl und trug ihm ein Lobgedicht auf ihn vor. Als er damit fertig war, sagte al-Ḥasan zu ihm: Bestimme [was ich dir geben soll]! Er meinte natürlich, der Beduine werde keine grossen Ansprüche machen. Aber der Mann antwortete: Tausend Kamelinnen! Al-Ḥasan schlug darüber bekümmert die Augen zu Boden; denn so weit reichten seine Mittel im Augenblick nicht. Da er sich aber keine Blösse geben wollte, nahm er seine Gedanken zusammen und sprach: O Beduine, unser Land hier ist kein Kamelland; aber es steht bei uns so, wie es Imru'l-Ḳais gesagt hat:

Wenn es auch keine Kamele sind, so sind es doch Ziegen; die Hörner ihrer grossen Tiere sehen wie Sattelpflöcke aus.

Ich gebe dir daher tausend Schafe; verfüge dich nur zu Jaḥjâ ibn Ḫâḳân. Er traf den Jaḥjâ, und der gab ihm nun für jedes Tier einen Denar, und so erhielt er tausend Denare.

Al-Ma'mûn pflegte der Umm Ǧaʿfar jedes Jahr vom neu gemünzten Geld des Jahres einen Betrag in Denaren und Dirham zu übermitteln, und sie stellte dem Abu'l-ʿAtâhija gewöhnlich einen Teil davon zu. Da kam nun aber einmal Abu'l-ʿAtâhija zu Muslim ibn Saʿdân, dem Sekretär der Umm Ǧaʿfar, als ich [al-Muḥarrâmî] eben vor diesem sass und schrieb, gab ihm ein Schriftstück und bat ihn, es mir einzuhändigen, damit ich als Page es der Umm Ǧaʿfar überreiche. Ich nahm das Schriftstück und ging zu Umm Ǧaʿfar. Sie las es vor, und es hiess da: 114 b

Man sagt mir, dass es vom frisch geprägten Geld des Jahres neue, schön weisse und gelbe gäbe,
Münzen, die neu gemacht sind; mir aber sind keine gezeigt worden, wie es sonst jedes Jahr geschah.

Der Diener Ṣurad pflegte die Verteilung des aus Dirham und Denaren bestehenden Geschenkes, das sie von al-Ma'mûn erhielt, zu besorgen. Sie liess ihn daher holen und sprach zu ihm: Warum hast du dem Bettler seinen Geschenkanteil an Denaren und Dirham nicht gegeben? Er antwortete: Die Reihe ist noch nicht an ihn gekommen. Sie sagte: Bezahle ihn jetzt gleich aus! Da gab er mir hundert Denare und zweitausend Dirham. Ich trug sie in zwei Beuteln hinaus, um sie dem Muslim ibn Saʿdân zu übergeben, und er überreichte sie ihm.

Abû Šammâḫ hat mir erzählt: Als einmal al-Zaidî und al-Taḳafî, der Maulâ der Ḫaizurân, sowie Ismâʿîl ibn Nûbaḫt bei al-Ma'mûn waren und zusammen über die Dichter verhandelten, Gedichte von al-Nâbiġa zitierten und Verse von al-Aʿšâ aufsagten und über sie diskutierten, sprach der Chalife: Ich halte keinen von ihnen für einen Dichter, ausser einem, der ein loser Mensch war: Al-Ḥasan ibn Hâni' [Abû Nuwâs]. Sie versetzten: Der Fürst der Gläubigen urteilt ganz richtig. Er entgegnete: Das Urteil, das sich auf Vergleichung gründet, ist besser als dasjenige, das sich auf Ehrfurcht stützt. Da sprachen sie: Weshalb ziehst du ihn vor? Er antwortete: Seines folgenden Ausspruches wegen: 115 a

Der du durch Vorherbestimmung meiner Seele Teil bist, [wisse]: Ich habe fern von Lailâ geschlafen und darum nicht geschlafen.

Niemand sodann, fuhr der Chalife fort, hat ihn im folgenden Vers übertroffen:

Dann schlich er [der Wein] in ihre Adern wie die Gesundheit in die Krankheit schleicht.

Abu'l-Šammâḫ sagt: Al-Ma'mûn hielt sich zurück von Abû Nuwâs, weil er dem Muḥammad [al-Amîn] zugetan war.

Mûsâ ibn 'Ubaidallâh al-Tamîmî hat mir mitgeteilt: Manṣûr al-Namarî, al-Ḥasan ibn Hânî' [Abû Nuwâs], Abu'l-'Atâhija und Abû Zaġaba — Abû Zaġaba war ein syrischer Ḳaisite — kamen einst zusammen und unterhielten sich miteinander über Verse nach ein und demselben Metrum. Abu'l-'Atâhija übertraf sie dabei. Al-Namarî trug folgende Verse vor:

'Umair! Geht es um eine Sache, die bis auf die härtesten Felsen hinein gesucht werden muss?
Prächtig sind eure Versprechungen! Wie können sie zu den Täuschungen gehören!
Meine Fingerspitzen pflückten nachts die Granatäpfel der Brüste.

Abu'l-'Atâhija sprach:

Weh, wie war die Zeit so kurz zwischen al-Ḫawarnaḳ und al-Sadîr [zwei Schlössern bei al-Ḥîra],
Als wir in den Veranden der Gärten im Meer der Freuden schwammen.

Al-Ḥasan ibn Hânî' [Abû Nuwâs] sagte:

Es hat dich ermahnt die Ermahnung des Armen, und es hat dich übermocht die Autorität des Alten.
Du hast dem Ausleiher zurückgegeben, was du an Jugend entlehnt hattest.
115 b Und du lässest dich nieder im Bezirk der schönsten von den Kühen der Schlösser [nach der Erklärung des Diwans sind dies die schönsten Kühe].
Stelle dir vor die koketten Weiber in Männertracht,
Mit den dünnen Zügeln, Schwertgehängen und Riemen,
Deren Schläfen beskorpiont sind [d. h. deren Schläfenhaare in Skorpionenform geringelt sind] und deren Schnurrbärte aus Parfüm bestehen.

Was Abû Zaġaba gesagt hat, habe ich nicht behalten. Man gab dem Abu'l-'Atâhija den Vorzug; nach meiner Ansicht jedoch ist Abû Nuwâs der grösste Dichter.

Muḥammad ibn 'Jsâ ibn 'Abd al-Raḥmân hat mir erzählt: Ibrâhîm ibn al-'Abbâs [ibn Muḥammad ibn Ṣaul], Di'bil und [dessen Bruder] Râzîn gingen in der Regierungszeit Ma'mûns mit ihresgleichen zu Fuss aus nach einem Garten. Es begegneten ihnen Leute vom Landvolk, Männer, die mit Dornen in die Stadt zogen.[1]) Was sie an Dornen mitgeführt hatten, war schon verkauft. Die Herren gaben ihnen etwas und bestiegen die Esel [welche das Brennmaterial getragen hatten]. Jetzt hub Ibrâhîm an zu rezitieren:

Nach der Ladung der Dornen haben sie Frachten eingetauscht, die schlimm daran sind mit Bezug auf ihren Unterhalt,
Die wie im Rausche schwanken und doch nicht trunken sind vom Weine, sondern vor Schwäche.

[1]) Noch heute bringen die Bauern Dornen nach Bagdad zum Brennen.

Razîn sprach:

Wenn es so mit euch stände, würdet ihr wohl zurückkehren, um euch an Speise und Trank gütlich zu tun;
Dann käme euer Zustand zurecht; aber ihr seid nicht erschöpft infolge des nüchternen Magens.

Di'bil sagte:

Da unwiderbringlich verloren ist, was verloren ist, so nehmt doch Vernunft an!
Fort! Erlustigen wir uns heute mit Speise und Trank! Ich verkaufe meinen Schuh.

[Das Kitâb al-Aġânî setzt (IX, 24) noch hinzu: Sie zogen mit ihm ab. Er verkaufte seinen Schuh und gab den Erlös für sie aus.]

116 a Muḥammad ibn al-Haiṯam al-Ṭâ'î hat mir erzählt: Al-Ḳâsim ibn Muḥammad al-Ṭaifûrî hat mir erzählt: Al-Jazîdî klagte al-Ma'mûn, er habe einen Verlust erlitten und sei zur Zahlung einer Schuldverpflichtung genötigt. Er antwortete ihm: Wir haben gegenwärtig nicht so viel bei uns, dass, wenn wir es dir geben, du damit die Summe erlangst, die du brauchst. — O Fürst der Gläubigen, die Angelegenheit ist zwingend für mich geworden; die Gläubiger drängen mich. — Schlage selbst eine Lösung vor, bei der etwas Erspriessliches für dich herauskommen mag. — Es sind da einige unter deinen Zechgenossen, von denen ich, wenn ich sie auffordere, erlange, was ich will; gestatte mir nur, zur Erreichung eine List gegen sie. — Sag an, welche Idee hast du? — Ich erscheine, wenn sie anwesend sind, und du befiehlst dann dem und dem Diener, dass er dir meine Bittschrift überbringe. Hast du sie gelesen, so lass mir sagen: Dein Eintreten ist zu dieser Zeit unmöglich; wähle dir aber zu deiner Gesellschaft aus, wen du willst. Als nun Abû Muḥammad [al-Jazîdî] wusste, dass al-Ma'mûn Gesellschaft habe und seine Zechgenossen bei ihm vereinigt seien, kam er, nachdem er sich versichert hatte, dass sie betrunken waren, an die Türe und übergab dem betreffenden Diener eine Bittschrift, die er geschrieben hatte. Der übermittelte sie für ihn dem Chalifen. Al-Ma'mûn las sie und siehe, sie lautete:

O beste Brüder und Freunde, dieser Schmarotzer ist an der Türe.
Macht mich doch zu einem der eurigen oder lasst einen meiner Freunde zu mir herauskommen!

Al-Ma'mûm las es denen, die bei ihm waren, vor, und bemerkte: Es geht doch nicht gut an, dass der Schmarotzer im jetzigen Augenblicke hereinkommt. So liess ihm al-Ma'mûn melden: Dein Eintreten ist zu dieser Zeit unmöglich; wähle dir aber den aus, dessen Trinkgesellschaft dir gefällt. Er antwortete: Ich wüsste keinen andern für mich zu wählen als 'Abdallâh ibn Ṭâhir. — Al-Ma'mûn sagte darum zu diesem: Seine Wahl ist auf dich 116 b gefallen; gehe daher zu ihm! 'Abdallâh versetzte: Sollte ich der Genosse des Schmarotzers sein müssen? — Es geht nicht gut an, dem Abû Muḥammad zwei Sachen abzuschlagen. Willst du darum zu ihm hinausgehen, so ist es gut, wenn nicht, so kaufe dich los! — O Fürst der Gläubigen, er soll zehntausend Dirham von mir haben. — Das kann nach meiner Meinung keine befriedigende Entschädigung für ihn sein von einer Seite wie der deinigen und für das Zusammensitzen mit dir. — 'Abdallâh hörte nun nicht auf, immer

zehn [-tausend Dirham] mehr zu bieten, wobei al-Ma'mûn jedesmal erklärte: Damit kann ich mich für ihn nicht zufrieden geben — bis er schliesslich bei hundert [-tausend Dirham] ankam. Da sprach al-Ma'mûn zu ihm: Zahle es ihm gleich aus! So schrieb er für ihn darum an seinen Verwalter und schickte einen Boten mit ihm hin. — Al-Ma'mûn aber liess dem Abû Muḥammad melden: Diese Einnahme frommt dir in deiner Lage mehr als seine Gesellschaft bei seinem Zustand, und der Gewinn, der dabei herauskommt, ist grösser.

Muḥammad ibn al-Ḥasan hat mir erzählt: 'Abdallâh ibn Muḥammad, der Maulâ der Banû Zuhra hat mir mitgeteilt: Mein Vater ging zu al-Ma'mûn hinein, nachdem dieser ihn mit dem Gerichtsbezirk betraut hatte, und da fragte ihn der Chalife: Kannst du etwas aus der Poesie auswendig aufsagen? — Ja. — Trage es mir vor! — Da rezitierte er ihm:

Dass Leute eine Stätte dauernd bewohnen, davon weiss die Zeit nichts zu melden.
Wir befinden uns in einem Hause, von dessen Abnützung ein klarer und beredter Redner uns erzählt.
Der Anteil, der jedem Lebenden bei seinem Ende von all seiner Habe bleibt, ist ein Leichentuch.
Von seiner Habe bleibt dem Menschen nichts als die gute Tat.

Al-Ma'mûn liess ein Schreibzeug kommen und schrieb das Gedicht nieder.

Al-Ma'mûn sagte zu 'Abdallâh ibn Ṭâhir: Es ist kein Fehler an dir ausser dem, dass du die Poesie und die Dichter gerne hast. Daher habe ich den Aḥmad ibn Jûsuf beauftragt, dich mit einem Manne in Verbindung zu bringen, (117 a) der in unserer Umgebung ist und nach meiner Ansicht ein bedeutenderer Dichter ist als Ġarîr. So wurde ihm Abu'l-'Amṯil zugesellt, das ist 'Abdallâh ibn Ḫuwailid. Al-Rašîd hatte seinerzeit befohlen, diesen Ḫuwailid ihm zu verkaufen, und da ihm al-'Abbâs ibn Muḥammad vorgegriffen und ihn gekauft hatte, hatte er diesem für denselben seine Sklaven überlassen, welche al-'Abbâs ibn Muḥammad in Aila und Faid gehört hatten. Abu'l-'Amṯil kam zu al-Ma'mûn nach Chorasan in den Tagen des al-Faḍl ibn Sahl. Abu'l-'Amṯil zog aus nach Ägypten im Gefolge des 'Abdallâh ibn Ṭâhir. Er dichtete da eine Ḳasîda, in der er die Stationen schilderte, ähnlich wie die Ḳasîda des Abû Nuwâs auf al-Ḫaṣîb [das Gedicht auf diesen steht im Diwân, Seite 190] die Stationen beschreibt. Der Anfang der Ḳasîda des Abu'l-'Amṯil lautet:

Mein Freund, ich kann meinen Kummer nicht länger verhalten; mein Herz ist liebeskrank; es ist das Herz eines Dürstenden und Verlangenden.
Hast du nicht bemerkt, dass ich so oft der Zephir weht, verliebt bin, und sich meine Tränendrüsen ergiessen?
Ich habe meine Gedanken zur Füllung eines Herzens gemacht, das mir gegen die Sorge beisteht; die Kamelin hat die Satteldecken zur Füllung.

Abu'l-'Amṯil wurde in der Wüste geboren und in der Wüste auferzogen; er war bei den Banu'l-Ḳain ibn Ġasr; seine Verse kommen auf tausend Bände.

Isḥâḳ al-Mauṣilî sagt: Abû Mûsâ ['Abdallâh ibn Ismâ'îl, Rašîds Stallmeister und der frühere Herr der 'Arîb] machte ein Gedicht auf 'Arîb, Ma'mûns Sklavin. Sie liebte nämlich den Ġa'far ibn Ḥâmid[1]) leidenschaftlich, und er verliebte

[1]) Nach Seite 120 a und Ag. XVIII, 180, 14, war sie in Muḥammad ibn Ḥâmid verliebt, der nach Ag. XVIII, 183, 8 Ġa'fars Bruder war.

sich in sie [vergl. Seite 107 b und 120 a]. Als sie sich einst von al-Ma'mûn unbeobachtet sah, legte sie eine Marmorfigur auf ihr Bett unter den Schleier. Wer die von weitem bemerkte, meinte, sie schlafe da. Ġa'far ibn Ḥâmid war in der Nähe von Ma'mûns Palast postiert, und so stieg sie nun auf das Dach und liess sich in einem Korbe hinunter. Nachdem Ġa'far sein Gelüste mit ihr befriedigt hatte, setzte sie sich wieder in den Korb, stieg auf und kehrte an ihren Ort zurück. Al-Ma'mûn hatte sie aber, ehe sie zu ihrem Bette zurückgelangt war, gesucht und nicht gefunden und brachte dann heraus, wo sie hingegangen war. (117 b) Abû Mûsâ dichtete nun:

Gott verfluche 'Arîb; sie hat eine unerhörte Tat vollführt:
Sie bestieg in dunkler Nacht ein hartes, verschmitztes Reittier.
Zu schlimmem Zwecke hat sie es getan: um zu betrügen, nicht aus Furcht.
Wenn [aber] ein Eidotter stark erschüttert würde, wäre zu befürchten, dass er zerflösse.
Still war die Nacht, und als der Schlaf auch vom Wächter seine Schuldigkeit forderte,
Legte sie, sie zu vertreten, eine Figur oben hin an die gesteppten Bettstücke, damit er keinen Verdacht schöpfe,
Wenn ein Name gerufen würde, der keine Antwort gibt.
Sie ging, indem sie die Furcht wie Asche und Staub dahintrug,
Und liess sich zum Liebhaber hinab, der sie als Geliebter empfing.
Sie waren im Glücke. Er erlangte, was in der Welt von der Welt zu wünschen ist.
O du Gazelle, deren Augen die Herzen in Not bringen,
Du, von der ein Teil den andern vor Anmut und Feinheit übertrifft,
Du hast dich doch sonst den Wölfen gegenüber feindlich verhalten; jetzt hast du einen Wolf gespiesen.
Aber so geht es eben mit den Schafen, wenn der Hirte den Kopf nicht bei der Sache hat,
Und sich nicht kümmert um die Beaufsichtigung der Weide, wenn diese nur Gras hat.
Wer da will, sage was er will, wenn er gebildet ist.

Nachdem Jaḥjâ ibn Aktam von al-Ma'mûn über den Gerichtsbezirk von al-Baṣra gesetzt worden war, kam der Dichter Ġaḥšawaihi zu ihm, als eben (118 a) zwei Männer, biedere und rechtschaffene Leute, bei ihm über ein Besitztum Erklärungen abgaben, die sich gegen Mu'aija richteten, oder auch, wie man sagt, gegen einen andern. Aber Mu'aija hatte mit Jaḥjâ Unterredungen mit Anspielungen — der eine der beiden Männer, die vor Jaḥjâ Zeugnis ablegten, hiess Ġuwain, der andere 'Uddâs — auf einen Knaben: die beiden Männer wollten ihn gesehen haben, wie er zur Päderastie missbraucht worden sei. Der Knabe jedoch erhob Klage, die beiden beschuldigten ihn der Unzucht. Deswegen wollte Jaḥjâ die beiden bestrafen; aber Ġaḥšawaihi sprach:

Nachdem mir Schweigen auferlegt war, hat mich das Geschick Geschichten sehen lassen, die mich lange reden machen.
Was für ein Übelstand ist es doch mit dem Geschick! Wie es Leute erhöht, so erniedrigt es auch immerfort andere.
Ein Volk kann nicht gedeihen, bei dessen Rechtsprechung Fluch und Verderben die Oberhand hat.
Es ist mit Jaḥjâ als seinem Leiter zufrieden, obschon Jaḥjâ kein Leiter ist.

Er ist ein Ḳâḍi, der auf Hurerei Strafe setzt, aber den nicht bestraft, der Sodomie treibt.
Um eines unbärtigen, hübschen Gesichtes willen urteilt er zu ungunsten von Männern vom Schlage eines Ǵuwain und eines ʿUddâs.
Doch sei Gott gelobt über die Art, wie eben trotzdem die Wahrheit und das geringe Mass der Treue unter den Menschen an den Tag kommt.
Unser Fürst ist frevelhaft, und unser Richter treibt Sodomie! Das Haupt ist das schlimmste Haupt!
Wenn das Haupt den rechten Weg ginge und gerecht handelte, würde gewiss auch jeder Untertan einen rechten Wandel führen.
Ich glaube nicht, dass die Gewalttätigkeit aufhören wird, solange ein Fürst aus der Familie ʿAbbâs über die Menschen herrscht.

Muṣaʿb ibn al-Ḥasan sagt: Abû Ḫâlid al-Ḳanâdili hat mir erzählt: Ich war zugegen bei al-Ma'mûn, als ʿAbbâda al-muḫannat [der Weibische] bei ihm war. Der Chalife hatte Jaḥjâ ibn Akṯam rufen lassen. Der Sattel war aufgelegt worden; man schnürte seinen Sattelgurt und seinen Brustriemen [der das Rutschen des Sattels nach hinten verhindert], und da sprach einer der Dichter, indem er den Jaḥjâ ibn Akṯam verhöhnte:

118 b Die Qual der Leidenschaft und sein geschlechtlicher Trieb liessen ihn nicht schlafen. Die Liebe machte ihn missvergnügt; er verbrachte in Schmerzen die Nacht.
Die Liebe tadelt ihn bald; dann schilt sie ihn; wie eine Feuersbrunst brennt sie ihn in seinen Eingeweiden.
Das Auge überströmt von Tränen, die es vergiesst, und verrät all seine Leidenschaft, die er verheimlichen möchte.
Er offenbart die Liebe, die er verbergen will, und das Herz muss sich mit seinen Sorgen abmühen.
Wer sollte zu einem Liebhaber, wie du ihn da siehst als einen, der voll Elend, leer aber an Genüssen ist, noch Neigung empfinden?
Lange schon dauert seine Sehnsucht, lange auch sein Siechtum; schon ist ja sein Leib hinfällig und sein Gebein gebrechlich.
Derer wegen, die er ungerecht behandelt hat — so bezeugt mir Gott — wird er um die Fähigkeit des Schlafes gebracht und kein Schlummer ihm gestattet.
Wehe ihm! Er bricht mit dem ab, der nicht mit ihm bricht. Die Seile einer solchen Sitte sind morsch.
Die Ungerechtigkeit hat ihn einsam gemacht, obschon ihr Ansehen lange gedauert hat; es haben sich die Güsse seiner Gewalttätigkeit gegen ihn selbst ergossen.
Es ist darum dahin die Wohnung seiner Heimstätte und deren Spuren, und bis auf einen Rest seiner Leute auch die Schar der Seinigen.
Er fusst auf der Gewaltherrschaft und lässt ihr Zeichen deutlich erscheinen; unter ihrem Banner weiden seine Schafe und Kamele.
Wer die Gewalttätigkeiten erfahren hat — und wir kennen sie — des dümmsten Ḳâḍis im Lande, den wir kennen,
Der sagt mit Recht: Fange nicht an, ihm gut zu sein; denn seitdem er dem Gerichte vorsteht, ist erlaubt, was unverletzlich sein sollte.
Mit dem, was ihm unverletzlich sein sollte, wird die Heiligkeit des Rechts verletzt, und seine Stützen und Pfeiler sind ins Wanken gekommen.

Gott erbaut es, und wir, wir zerstören es. Hätte sein Akṯam nie den Jaḥjâ geboren!
Hätte sein Fuss nie das Gebiet des ʿIrâḳ betreten! Denn seine Eigenschaften und Sitten sind verflucht.
Er enthält sich weder vorn, noch hinten; er naht sich und lässt sich nahen und bekommt dabei nicht genug.
In welches Tintenfass hat seine Feder sich nicht getaucht, und in welches Meer ist seine Flagge nicht gekommen!
Er hat sich im Beischlaf so sehr geübt, dass er der geschickteste darin geworden ist. Welches Gazellenjunge hat ihn nicht gelüstet zu verspeisen!
Es kommt dieser zu ihm, und jener kommt, und da befällt dann oft seine Sünde alle beide.
Bei Gott, bei Gott, sein Blut muss vergossen werden, auch wenn er eine Stütze der Religion wäre, die sie stützt!
Die Neigung mag sich von ihm abkehren oder ihn stützen [das macht nichts aus]; seine Sünde klagt wider ihn.
Ich hoffe, Gott werde beschliessen, ihn nicht mehr aus dieser Sache herauskommen zu lassen,
Sondern ihn mit dem Schwerte zu zerschlagen, da jetzt die Strafe über ihn hereinbricht.

Muḥammad ibn ʿAbdallâh, der Stallmeister, hat mir erzählt: Mein Vater 119 a hat mir nach Ṣâliḥ ibn al-Rašid mitgeteilt: Ich trat bei al-Ma'mûn ein und hatte zwei Verse von al-Ḥusain ibn al-Ḍaḥḥâk bei mir. Ich sprach: O Fürst der Gläubigen, ich wollte, du würdest von mir zwei Verse anhören. Er antwortete: Rezitiere sie! Da trug ihm Ṣâliḥ vor:

Wir preisen Gott aus Dankbarkeit, weil er uns mit deiner Hilfe, o Fürst der Gläubigen, bedacht hat.
Du bist in Wahrheit der Stellvertreter des Erbarmers und vereinst Grossmut mit Frömmigkeit.

Al-Ma'mûn fand sie schön und fragte: Von wem sind diese zwei Verse, o Ṣâliḥ? Ich antwortete: Von deinem Knechte, o Fürst der Gläubigen, al-Ḥusain ibn al-Ḍaḥḥâk. Er antwortete: Er hat es schön gemacht. Ich versetzte: Von ihm stammt, o Fürst der Gläubigen, noch etwas, das noch besser ist als dieses. Er fragte: Was ist es? Da trug ich ihm vor:

Kann der, dessen Güte einzigartig ist, der, dessen Eigenschaften einzig dastehen, geizig sein gegen mich. Ich habe doch ihn allein mit einer ganz besondern Liebe ausgezeichnet.
Gott hat gesehen, dass ʿAbdallâh [d. h. al-Ma'mûn, der Diener Gottes] der beste seiner Knechte sei und hat ihn darum zum Herrscher eingesetzt — und Gott kennt seinen Knecht.

ʿUmâra ibn ʿAḳil sagt: ʿAbdallâh ibn abu'l-Simṭ hat mir gesagt: Du weisst doch, dass al-Ma'mûn der Poesie keine Beachtung schenkt? Ich antwortete: Wer sollte denn der sein, der mehr Verständnis dafür hat als er? Bei Gott, da solltest du uns sehen, wenn wir ihm den Anfang eines Verses rezitieren 119 b und er uns dareinfallend zuvorkommt bis zum Ende. Er versetzte: Ich habe

ihm doch einmal einen Vers vorgetragen, der mir sehr gelungen war, habe ihn aber nicht darauf reagieren sehen. Ich fragte: Was hast du ihm denn vorgetragen? Er antwortete: Ich trug ihm vor:

Al-Ma'mûn, der Führer der Rechtleitung, befasst sich mit der Religion; das
Volk aber gibt sich mit der Welt ab.

Ich sprach zu ihm: Bei Gott, deine Leistung ist null und nichtig. Oder hast du ihn etwa damit grösser gemacht, dass du ihn auf die Stufe stellst, auf der jedes alte Weib steht, das in seiner Gebetsnische den Rosenkranz in der Hand hält? Und wer sollte sonst die weltlichen Geschäfte führen, wenn er davon abgehalten ist? Er ist doch damit von Gott belehnt. Warum hast du dich über ihn nicht so ausgedrückt wie dein Oheim Ǧarîr über ʿAbdu'l-ʿAzîz ibn al-Walîd sich auslässt:

Er verliert seinen Anteil an der Welt nicht, aber die weltlichen Geschäfte
halten ihn auch nicht von der Betätigung mit der Religion ab.

Aḥmad ibn Muḥammad al-Jazîdî hat mir erzählt: Mein Vater kam zu uns und sagte: O meine Söhne, Jâsir, Ma'mûns Mann, begegnete mir und sprach: Folge der Einladung des Fürsten der Gläubigen! So trat ich denn bei al-Ma'mûn ein, als eine Anzahl seiner Freunde bei ihm war. Er redete mich an: Ich habe denen, die bei mir sind, aufgetragen, mir, was ihnen von dem, das sie schön finden, in den Sinn kommt, vorzutragen. Es haben nun alle rezitiert. So rezitiere mir auch du, was dir von dem, das du schön findest, einfällt! Da trug ich ihm vor:

Er [der Wein] war so alt, dass, wenn er eine redende Zunge und einen Mund
bekommen hätte,
Er sich krumm zusammenkauernd unter die Leute gesetzt und dann die Geschichte der Völker erzählt hätte.

Da sprach al-Ma'mûn: Was ich gemeint hätte, ist:

Er [der Wein] schritt in ihren Gelenken vor, wie die Gesundheit in der
Krankheit vorschreitet [d. h. so fein und langsam wie einer
Rekonvaleszent wird].

Dann tupfte er mit seinem Finger auf den Boden, und es begaben sich die weg, die in seiner Gegenwart gewesen waren, und ich ging mit ihnen hinaus. (120 a) Aber Jâsir holte mich ein und sagte: Kehre zurück! Ich kehrte um. Da sprach al-Ma'mûn: O Abû Muḥammad, es gelüstet mich, die Schattenplätze auszukunden. Er hörte nun nicht auf, [im Palast] von einem Schattenplatz zum andern zu gehen, bis er zu der Galerie gelangte. Er hob hier den Vorhang auf und siehe, da sass ʿArîb zusammen mit Muḥammad ibn Ḥâmid ibn al-Bûzanǧirdî [vergl. Seite 107 a u. 117 b]. — Al-Ma'mûn sprach: Wir wollen Abû Muḥammad etwas geniessen lassen. Ich antwortete: Ich habe schon gegessen, o Fürst der Gläubigen. Al-Ma'mûn trank nun zwei Raṭl und sagte: Gebt Abû Muḥammad zu trinken! Sobald ich den Trank ausgetrunken hatte, sagte er: Bringe ihm 20,000 Dirham! und fügte bei: Ich will dir auch zwei Verse vortragen, die dir noch angenehmer sind als 20,000 [Dirham]. Ich antwortete: Möge der Fürst der Gläubigen nicht aufhören einzuladen und Gutes zu üben! Da rezitierte er:

Ich und du sind das Milchbrüderpaar von einem Weine her, der lieblich anzusehen ist und in der Stunde der Niedergeschlagenheit süss ist.
Wir haben uns von nichts genährt[1]) als von einem Becher, dessen Milch ich
gesammelt hatte, und der Becher ist mir heiliger als die Blutsverwandtschaft.

ʿAbdallâh ibn al-Rabîʿ ibn Saʿd ibn Zurâra hat mir erzählt: Muḥammad ibn Ibrâhîm al-Sabârî hat uns erzählt: Als al-ʿAttâbî zu al-Ma'mûn gekommen war in die Stadt des Heils, wurde ihm erlaubt vorzusprechen. Er trat bei ihm ein, als gerade Isḥâḳ ibn Ibrâhîm al-Mauṣilî bei ihm war. Er [al-ʿAttâbî] war aber ein ehrwürdiger Greis. Er grüsste, und der Chalife erwiderte ihm den Gruss, liess ihn näher treten und sich ihm nahen, bis er ganz bei ihm war. Da küsste al-ʿAttâbî seine Hand, und der Chalife hiess ihn Platz nehmen. Er setzte sich, und der Chalife wandte sich an ihn, indem er ihn nach seinem Befinden fragte. Al-ʿAttâbî begann ihm in freimütiger Weise zu antworten. Das gefiel al-Ma'mûn an ihm, und er wandte sich nun mit Spass und Scherz an ihn. Da schien es dem Greis, der Chalife achte ihn nicht hoch, und er sprach: O Fürst der Gläubigen, kommt das Melken vor dem Anfreunden? [Das Sprichwort heisst: Wenn man melken will, muss man zuerst anfreunden.] Al-Ma'mûn begriff nicht recht, was er mit „melken" wollte, schaute zu Isḥâḳ ibn Ibrâhîm und sagte dann: Ja! O Page, 1000 Denare! Sie wurden gebracht (120 b) und vor al-ʿAttâbî hingelegt. Die Unterhaltung und Erzählung wurde wieder aufgenommen, und Isḥâḳ ibn Ibrâhîm fing an, ihn zu foppen. Al-ʿAttâbî konnte nun nichts anfangen, ohne dass ihm nicht Isḥâḳ das meiste davon wegdisputierte. Er hielt darum voll Verwunderung inne und sagte dann: O Fürst der Gläubigen, erlaube mir, diesen Ältesten nach seinem Namen zu fragen. Er antwortete: Ja, frage ihn nur. Er sagte: O Ältester, wer bist du und welches ist dein Name? Er antwortete: Ich bin ein Mensch und heisse Kul-baṣal [d. h. iss Zwiebeln; ʿAttâbîs eigentlicher Name war Kulṯûm, und das lässt sich mit „Iss Knoblauch!" übersetzen]. Al-ʿAttâbî versetzte: Was die Spezies anbetrifft, so ist sie bekannt; den Namen jedoch kenne ich nicht; Kul-baṣal kommt auch unter den Namenbezeichnungen nicht vor. — Wie wenig Billigkeitsgefühl hast du doch! schrie Isḥâḳ; gehört denn Kul-ṯûm nicht etwa zu den Namen? Ist nicht die Zwiebel besser als der Knoblauch? Da antwortete al-ʿAttâbî: Die Gewandtheit deiner Rede ist Gott zuzuschreiben! Wie trefflich ist dein Beweis! O Fürst der Gläubigen, ich habe noch nie einen Greis wie den gesehen! Erlaubst du mir, ihm das Geschenk, womit der Fürst der Gläubigen mich bedacht hat, zu überreichen? Denn, bei Gott, er hat mich besiegt! Da sprach al-Ma'mûn zu ihm: Nein, das soll ganz dir zukommen, und ihm wollen wir eine gleiche Summe geben lassen. Isḥâḳ ibn Ibrâhîm aber sprach: Da du dich als überwunden bekannt hast, so errate nun, wer ich bin und finde mich heraus! Er antwortete: Bei Gott, ich glaube, du kannst kein anderer sein als der Alte, von dem wir aus dem ʿIrâḳ hören, und der Ibn al-Mauṣilî heisst. Er antwortete: Ich bin der, für den du mich hältst. Da nahte er sich ihm, um ihm zu sagen: Gott lasse dich leben! und um ihn zu begrüssen. Al-Ma'mûn aber erklärte — die Unterhaltung war nämlich lange gegangen —: Da ihr zwei nun in Friede und Freundschaft übereinstimmt, so erhebet euch und gehet als Zechgenossen weg. Al-Attâbî ging in die Wohnung des Isḥâḳ ibn Ibrâhîm al-Mauṣilî und blieb noch bei ihm.

[1]) Über das Adverb „lam" ohne Apokopat in der Poesie siehe Freytag, Darstellung der arabischen Verskunst, Seite 504 ff.

Muḥammad ibn 'Abdallâh ibn Ġašam al-Rabî'î hat uns erzählt: 'Umâra 121 a ibn 'Aḳîl hat uns mitgeteilt: Al-Ma'mûn hat einst, als ich bei ihm trank, gesagt: Wie boshaft bist du doch, o Beduine! Ich antwortete: Es ist nicht das, o Fürst der Gläubigen, sondern mein Herz ist bekümmert. Er fragte: Wieso? Ich antwortete:

Als Mufaddât bemerkte, dass ich schlaflos sei, und von dem Nachtgespenst des Kummers heimgesucht und gepackt werde, sagte sie:
Du hast dein Gut geplündert aus Gefälligkeit gegen die Nahen und Fernen, so dass dich der Mangel von allen Seiten umgibt.
Geh doch diesen Leuten einmal nach; da kannst du sehen, was du Schönes gehabt hast. Du überhäufst sie dermassen mit Geschenken, dass sie nun schon zu ganzen Kamelherden gekommen sind.
Ich antwortete aber: Fort mit deinem Tadeln! Du hast mich schon viel geschimpft; Ḥâtim ist doch auch nicht aus Armut gestorben, ebensowenig wie Harim [durch Wohltätigkeit berühmte Männer].

Al-Ma'mûn sprach zu mir: Wo denkst du hin, dich wegen dem und dem Tun mit Harim ibn Sinân, dem Herrn der Araber, und Ḥâtim al-Ṭâ'î zu vergleichen! Und er hub an, eine ganze Flut von Beweisen ihrer Freigebigkeit über mich auszuschütten. Da antwortete ich: Ich aber, o Fürst der Gläubigen, bin noch besser als sie; ich bin ein Muslim; sie waren Heiden, und auch ich bin ein Araber.

Muḥammad ibn Zakarîjâ' ibn Maimûn al-Faġânî hat uns erzählt: Al-Ma'mûn sagte zu Muḥammad ibn al-Ġahm: Trage mir drei Verse vor, in denen das Lob, der Spott und die Totenklage zum Ausdruck gebracht wird, und ich gebe dir für jeden Vers ein Land. Da trug er ihm mit Bezug auf das Lob vor:

Er gibt das Leben hin. Damit geizt sonst auch der Freigebige. Das Leben daranzugeben ist das non plus ultra der Freigebigkeit.

Den Spott betreffend rezitierte er ihm:

Ihr Äusseres ist hässlich. Als ich sie aber nach ihrem innern Zustand kennen lernte, zeigte es sich, dass ihr Äusseres schön sei.

Als Grabgesang trug er ihm vor:

Sie hätten die Stätte seines Grabes seinem Feinde gerne verborgen; doch der Wohlgeruch der Graberde diente als Wegweiser zur Ruhestätte.

121 b Aḥmad ibn Muḥammad hat mir erzählt: Al-'Abbâs ibn Aḥmad ibn al-Ma'mûn hat mir über die Mädchen folgendes vorgetragen:

Ich kehre mich zu dem Erbarmer mit Reue über alle Sünden, ausgenommen der, dass ich ein Freund der Frauen bin.
Ich fürchte sogar, dass, selbst wenn ich sterbe, Busen von Sonne und Wangen, die sich zeigen, mich noch gefangen nehmen.

Über die Sänger in der Regierungszeit Ma'mûns.

Al-'Abbâs ibn Aḥmad ibn Abân abu'l-Ḳâsim al-kâtib sagt: Al-Ḥusain ibn al-Ḍaḥḥâk hat mir erzählt: 'Allawaihi hat mir gesagt: Ich will dir erzählen, dass mir einmal etwas begegnete, worüber ich an mir hinsichtlich der Gunst bei ihm hätte verzweifeln müssen, wenn al-Ma'mûn nicht so grossherzig wäre. Er liess uns nämlich rufen und sprach, da ihn der Wein benebelt hatte: Singet mir! Muḥâriḳ fing an, hub an und sang eine Melodie des Ibn Suraiğ zu einem Gedichte Ġarîrs:

Als ich an die zwei Klöster dachte, worin mich das Rufen der Hähne und das Schlagen mit den Gebetsbrettern [statt der Glocken] nicht schlafen liess,
Sprach ich zu den Reitern, da wir von der Reise müde waren: O wie weit ist doch Jabrîn von der Pforte der Paradiesesgärten!

Jetzt bestimmte er, dass ich singen sollte. — Er war aber im Begriff, nach Damaskus zu ziehen, da er nach der Grenze wollte. [Ich sang daher:]

Die Zeit drängte nach Damaskus, und doch war Damaskus keine Stadt für unsere Leute.

Da warf er den Becher zu Boden und sprach: Was ist mit dir? Gott verfluche dich! Darauf sagte er: O Sklave, gib Muḥâriḳ 3000 Dirham! Ich aber wurde bei der Hand genommen, und so erhob ich mich. Seine Augen überliefen ihm, und er sprach zu al-Mu'taṣim: Es ist, bei Gott, der letzte Auszug, und ich glaube nicht, dass ich das 'Irâḳ je wieder sehe. Es war auch, bei Gott, der letzte Abschied bei diesem seinem Wegzug, wie er es gesagt hatte.

Al-Ḥusain [ibn al-Ḍaḥḥâk] sagt: Muḥâriḳ hat mir berichtet, dass er einst 122 a bei al-Ma'mûn eintrat. Der hatte eine Platte vor sich mit zwei Broten und einem Huhn und sagte zu mir: Komm heran, o Muḥâriḳ! Ich steckte den äusseren Teil meiner Jacke in meinen Gürtel, wusch meine Hände, kam und begann vor ihm vom Huhn abzuschneiden und zu essen, bis wir zusammen das Huhn und die zwei Brote verzehrt hatten. Ich hob mich von dem Platz vor ihm weg, und er sagte zu mir, nachdem wir uns zum Wein gesetzt hatten: O Muḥâriḳ, singe mir die und die Melodie! Ich sang sie. Er schaute aber finster darein und sprach zu 'Allawaihi: Singe mir, o 'Allawaihi, diese Melodie! Er sang sie weniger gut als ich; aber der Chalife lachte ihn an und machte ein freundliches Gesicht; er liess ihm 10,000 Dirham bringen. Sie wurden vor ihn gelegt. Dann bat er mich, ihm eine andere Melodie zu singen. Ich sang sie und gab mir alle Mühe; doch machte er es gerade wie das erstemal und liess 'Allawaihi singen. Er sang sie, und auch ihm gegenüber machte er es wieder gleich und liess ihm 10,000 Dirham geben. Darauf sagte er: Sing mir! Ich sang ihm und wieder machte er es wie das erstemal. Dann sprach er zu 'Allawaihi: Singe sie! Er sang sie, und er liess ihm 10,000 Dirham bringen. Darauf ging er zum Gebet. 'Allawaihi und unsere Gefährten sagten zu mir: Hast du dir etwas zuschulden kommen lassen? Ich antwortete: Nein, bei Gott; ich bin nur eingetreten und von ihm zum Essen geladen worden, und da habe ich mit ihm gegessen. 'Allawaihi sagte zu mir: Oh! Hast du nicht in deinem Hause ein Brot gehabt, das du vor deinem Kommen hättest

essen können? Auf das hin kehrten wir heim von dieser Sitzung. Der Chalife befahl aber, dass ich jeden Tag im Palast sein sollte. Schliesslich war ich einen ganzen Monat dort, ohne dass er mich hätte zu sich eintreten lassen. Als ich aber 30 Tage hinter mir hatte, liess er mich eintreten. Ich ging hinein. Er sass beim Frühstück und hatte eine Platte vor sich wie jene und ein Huhn und zwei Brote darauf. Ich grüsste, und er erwiderte mir den Gruss. Dann sagte er: Komm heran, o Muḥâriḳ! Ich antwortete: O Fürst der Gläubigen, nein, bei Gott, ich werde nie wieder etwas Ähnliches tun. Da lachte er unbändig und sagte mir dann: Oh, du hast wohl geglaubt, ich geize mit dem Essen? Nein, bei Gott; ich wollte dich vielmehr zum Anstand erziehen für den, der nach mir kommt; denn Könige und Chalifen essen doch nicht mit ihren Dienern zusammen. Ich fürchtete, dass du dies bei einem andern wieder tun möchtest, der es dir nicht verzeiht. Doch jetzt komm her und iss getrost! Ich antwortete: Ich werde es nicht tun, bei Gott! Da liess er Speise für mich auftragen. Die Sänger kamen, und so sagte er zu ʻAllawaihi: Singe mir! Er sang ihm. Der Chalife wandte sich jedoch ab von ihm und sagte dann zu mir: Sing! Ich sang. Da liess er mir 10,000 Dirham bringen und hörte nicht auf, so fortzufahren, bis ich 30,000 besass, gleichviel wie er ʻAllawaihi gegeben hatte.

122 b

Muḥammad ibn ʻAlî ibn Ṭâhir ibn al-Ḥusain abu'l-ʻAbbâs hat mir erzählt: Al-Ma'mûn sass einst beim Trunk und hielt einen Becher in seiner Hand, als Badl al-kabîra [die Sängerin] sang:

Ich kenne doch nichts Angenehmeres als das Versprechen und als mein Hoffen darauf, auch wenn es umsonst sein sollte.

Anstatt „das Versprechen" sagte sie aber: „Angenehmeres als die Tribadie". Da stellte al-Ma'mûn den Becher ab aus seiner Hand, kehrte sich gegen sie und sagte: Doch, der Koitus ist angenehmer als die Tribadie, o Badl. Darauf sagte er: Beendige deinen Gesang! [Sie fuhr fort:]

Und [nichts Angenehmeres kenne ich] als wenn es der Verleumder nicht beachtet, dass ich zu ihr gehe; als wenn ich ihre Gemächer sehe und dabei einzig und allein bin.

Wenn beim Zusammentreffen Gelächter erschallt und dann Schweigen eintritt. Beides finde ich süsser als das Paradies.

Saʻîd ibn ʻAbd al-Raḥmân ibn Muḳarran hat mir berichtet: Al-Ma'mûn erfuhr, dass ʻUbaidallâh ibn abî Ġassân wegen einer Geldschuld, die auf ihm laste, eingesperrt sei. Er fragte ʻAmr ibn Masaʻda [seinen Vezier] über das, was ʻUbaidallâh an Schulden zu zahlen habe, und der nannte ihm den Betrag. Der Chalife liess die Summe für ihn zahlen und sagte zu ʻAmr: Melde ihm von mir aus: Hüte dich, dass man hinfort nicht wieder für dich einstehen muss und verschwende nicht mehr so viel! Da sagte ʻUbaidallâh zu ʻAmr: Sage ihm: O Fürst der Gläubigen, wie kann der verschwenden, dessen Brot Kleienbrot ist, dessen Wein Dattelsirup und dessen Sänger ʻAmr al-Ġazâl ist! — Saʻîd ibn ʻAbd al-Raḥmân hat mir von einem Raḳâšiten [über den Stamm siehe Ibn Duraid, kitâbu'l-ištiḳâḳ, ed. Wüstenfeld, Seite 210 f.] Verse vorgetragen über ʻAmr al-Ġazâl und über ʻAlî ibn Umaija [Sänger und Dichter des Liedes, dessen Anfang im ersten der hier folgenden Verse erwähnt wird], und das hier sind die Verse, die er gemacht hat:

123 a

O mein Herr, nimm mich und nimm ʻAlî und nimm [das Lied, das beginnt mit:] „O Wind, was machst du mit dem Mist?"!

Schnell ins Feuer mit den dreien! Der vierte, ʻAmr al-Ġazâl, an eine Koppel! [er gehört auch dazu.]

Abû Muḥammad ʻUmar ibn Muḥammad ibn ʻAbdulmalik ibn Abân hat mir erzählt: Aḥmad ibn ʻAbdulmalik ibn Abân hat mir erzählt: Aḥmad ibn ʻAbdallâh ibn abu'l-ʻAlâ hat mir erzählt: Ich war bei Ṣâliḥ ibn [Hârûn] al-Rašîd; al-Ḥusain ibn al-Ḍaḥḥâk war mit uns; es war in der Regierungszeit Ma'mûns, und er, nämlich Ṣâliḥ, liebte einen seiner Diener; da ihn aber Ṣâliḥ an jenem Abend erzürnt hatte, war er ihm davongelaufen. Ṣâliḥ sass in einem ihm gehörenden Hofraum, der rings von zahlreichen Narzissen umrahmt war, in schönem, aufsteigendem Mond. Ṣâliḥ sprach nun: Sage zu al-Ḥusain ibn Ḍaḥḥâk, er solle über unsern Platz und unsere Lage Verse rezitieren, die dann ʻAmr [ibn Bâna] singen kann. Da sprach al-Ḥusain:

Der Vollmond stellt die Schönheit deines Angesichtes so dar, dass ich meine, wo immer ich ihn sehe, ich sehe dich.

Und was die blühenden Narzissen ausstrahlen, das kommt mir vor, als sei es der Zephir deines Duftes.

123 b

Täuschungen des Geschickes quälen mich um deinetwillen mit dem Aufgang des einen und der Pracht der andern.

Ich werde fürwahr, so lange ich lebe, ihm und ihnen mit Liebe anhangen, da beide dir gleichen.

„Er sprach nun zu mir": Singe diese Worte! — Ich sang sie sofort.

Muḥammad ibn ʻAbdallâh ibn Ṭahmân hat mir erzählt: Al-Ḥusain ibn al-Marzubân al-naḫḫâs hat mir mitgeteilt: Wenn ein Lied gesungen wurde, das al-Ma'mûn begehrte, so liess er es wiederholen und hörte kein anderes als dieses an; hatte al-Ma'mûn Lust nach irgendeiner Speise, so ass er sie und ass nichts anderes sonst.

Einer unserer Gefährten hat mir nach Isḥâḳ ibn Ḥumaid, dem Sekretär des Abu'l-Râzî, erzählt: ʻAllawaihi al-Aʻsar, der Sänger, kehrte vom Maǧlis Ma'mûns zurück und sagte zu uns: Ein Lied ging um diese Nacht im Saal des Fürsten der Gläubigen, und zwar war es ein einziger Vers. Der Chalife fragte jeden, der im Saale war, darüber; doch keiner von ihnen wusste einen zweiten dazu. Wisset ihr es etwa? Ich sagte: Welches ist denn der Vers? Da sprach er:

Ich habe im Naʻmântal [bei Mekka] Holz eines Arâkbaumes ausgesucht [Capparis sodata, das verwendet wird, um die Zähne rein und weiss zu halten] für Hind. Wer ist nun der, welcher es Hind überbringt?

Wir kannten den Vers nicht. Da sprach ʻAllawaihi: Es ist mir lieb, wenn ihr danach sucht. Man erkundigte sich daher bei den Gelehrten in Bagdad, vermochte aber nicht, ihn herauszufinden. Nachdem dann Abu'l-Râzî über den Tigrisbezirk gesetzt worden war, wurde er von da nach al-Baṣra versetzt und dann nach al-Jamâma und al-Baḥrain. Als wir dahin auszogen — ich sass mit Abu'l-Râzî auf dem Kamel in einer überwölbten Sänfte — hub der Treiber, der unser Tier antrieb, an, ein Gedicht von al-Muraḳḳiš dem Ältern (man sagt auch von al-Maǧnûn) zu rezitieren:

124 a Merket auf, ihr zwei Freunde! Gott wolle euch segnen, auch wenn ihr nicht wegen Hind zu eurem Lande hinzieht!

Sagt zu ihr: Es ist kein Irrtum, dass wir herkommen, sondern wir kommen absichtlich unserer Angelegenheit wegen.

[Sagt:] Ich hatte im Na'mân Holz eines Kapernbaumes für Hind zusammengesucht, und wer sollte es nun Hind überbringen?

Ich liess mein Schwert es nehmen [das Holz], um es zu gewinnen, und fand keine Weichheit daran und keine Härte.

So wird dann Hind erfahren, dass wir wohlbehalten sind und dass auch die Kamelinnen gesund sind, die, weit und schnell ausschreitend, mit uns die Wüste durchwandert haben.

— Nachdem wir die Kamele, deren Reise bis zu ihnen [den Stammesgenossen der Hind] hin gar weit gewesen war, hatten niederknien lassen, lebten wir im Überfluss infolge der Bewirtung, die uns da aus Gastfreundschaft von ihnen zuteil wurde.

Und da überreichte ich ihr furchtsamen Herzens das Holz zum Reiben der Zähne und sagte zu ihr: O Hind, darf man so etwas zum Geschenke anbieten?

Ich trat aber allzu nahe herzu, um einen Brief abzugeben, und da erhob sie sich, den Rock aus dem in Maisân gewobenen Tuch und den gestreiften Mantel nachschleppend,

Trat vor die Männer des Stammes, zu denen ich wollte, und beabsichtigte nichts anderes, als mich mit Willen zu töten.

So lässt sich denn Hind mit nichts besser vergleichen als mit einer weissen Gazelle, die, vor den wilden Tieren sich fürchtend, ihr einziges Junges sorglich hütet.

Und nicht ist ein Tropfen aus einer Wolke in einer Aushöhlung auf dem Rücken eines Felsens inmitten harter Steine, wenn er mit Honig vermischt ist,

Duftender als der Geruch eines Tropfens von ihrem Speichel am Morgen, da der Regen des Taus den Garten tränkt.

Al-Faḍl ibn al-'Abbâs ibn al-Faḍl hat mir erzählt: Isḥâḳ ibn Ibrâhîm al-Mauṣilî hat mir gesagt: Al-Ma'mûn war lange Zeit hart und rücksichtslos gegen mich; ich durfte nicht mehr zu ihm eintreten und auch seinen geselligen Vereinigungen nicht beiwohnen. Das tat mir weh. Ich ging daher zu 'Allawaihi, der al-Ma'mûn stets Gesellschaft leistete, und sagte zu ihm: Ist Gutes an dir? 'Allawaihi antwortete mir: O mein Herr, bei wem wäre sonst Gutes? Ich sagte zu ihm: Du weisst, wie mich der Fürst der Gläubigen ungnädig und hart behandelt. Das, bei Gott, drückt mich. Würdest du daher etwas, das ich ausrichten lassen möchte, auf dich nehmen, o 'Allawaihi? Er 124 b antwortete mir: Sprich, mein Herr, was wünschest du? Isḥâḳ sprach: Ich sagte ihm: Ich habe zwei schöne Verse gedichtet und hübsch in Noten gesetzt und hätte gerne, wenn du zur geselligen Unterhaltung zu al-Ma'mûn gehst und ihm zwei oder drei Lieder singst, dass du dieses Lied da vorträgst. Er wird dich dann ausfragen. 'Allawaihi entgegnete: Ja, ich werde es mir zur Ehre anrechnen, zu tun, was du verlangst. — Ich gab mich nun einige Tage damit ab, ihm das Lied beizubringen, bis er es tadellos konnte und gut vortrug. Als dann al-Ma'mûn hinsass, um sich die Zeit vertreiben zu lassen, sang ihm 'Allawaihi dieses Lied. Es heisst:

O Schatten spendender Baum am Wasser, dessen Zugänge versperrt sind, führt nicht ein Pfad zu dir hin, der offen steht

Für einen Suchenden, der sucht, bis es kein Suchen mehr danach gibt, einen vom Weg zum Wasser Verhinderten und Verdrängten?

Nachdem ihn al-Ma'mûn angehört hatte, sagte er: O 'Allawaihi, von wem ist dieses Gedicht und was ist das für eine Melodie? Er antwortete ihm: O Fürst der Gläubigen, es ist von deinem in Ungnade gefallenen und verstossenen Knecht Isḥâḳ ibn Ibrâhîm al-Mauṣilî. Er sprach: Bringt ihn sofort her zu mir! Isḥâḳ sagt: Der Bote kam zu mir, und ich ging zu al-Ma'mûn. Als er mich gesehen hatte und ich zu ihm gesagt hatte: Der Friede sei über dir! sprach er zu mir: Komm näher! und hörte dann nicht auf, mich näher rücken zu heissen, bis mein Knie das seine berührte. Jetzt küsste ich seine Hände und Füsse, und darauf liess er mir 100,000 Dirham geben und nahm mich fest in seinen Dienst. Ich bekam nun alle Augenblicke Geschenke von ihm, bis er starb.

Sulaimân ibn 'Alî ibn Naǧîḥ hat mir erzählt: Mein Vater hat mir gesagt: Ṣâliḥ ibn al-Rašîd hat mir erzählt: Wir waren bei al-Ma'mûn, und 'Aḳîd, 'Amr ibn Bâna und 'Jsâ ibn Zainab waren auch dabei. 'Aḳîd sang das Gedicht des 'Jsâ ibn Zainab in 'Jsâs Anwesenheit, und er — dieser 'Jsâ — war ein 125 a vertrauter Gesellschafter Ma'mûns und ein Dichter. [Das Gedicht lautet:]

Dir verdanke ich jeden neuen Tag den Gewinn eines Geschenkes, o Ibn al-Rašîd,

Du Stütze des Islam, beste Stütze, du, der aus Scham und Freigebigkeit gefertigt ist! —

Ich aber seufzte, als damals 'Amr ibn Bâna so sang und dabei den Penis des 'Aḳîd mit den Fingerspitzen hielt,

Und sagte dann: So treibt's jeder übermässig Verliebte und liebeskranke Geliebte.

Al-Ma'mûn rief al-'Aḳîd zu: Halt ein! Das ist eine gemeine Rede!

Aḥmad ibn abî Ṭâhir sagt: Isḥâḳ al-Mauṣilî sagt: Al-Ma'mûn kam [nach Bagdad], und ich pflegte den Palast zu betreten mit der hohen Mütze und in der schwarzen Tracht. Al-Ma'mûn erwähnte dies nun im Gespräch, und man erwiderte ihm, dass ich mich stolz mache gegenüber den Chalifen und ihnen nicht singe. Ṣâliḥ [ibn Hârûn al-Rašîd] jedoch und Abû 'Jsâ [ibn Hârûn al-Rašîd] sagten ihm: Man hat dich angelogen; schicke nur zu ihm. Ich kam und sang ihm:

O Schatten spendender Baum am Wasser, dessen Zugänge versperrt sind, führt nicht ein Weg zu dir hin, der offen steht?

Darauf sang 'Allawaihi:

Für seinen Diener ist das Haus das, was das Haus zu schaffen gibt.

Al-Ma'mûn fragte: Von wem ist das? 'Allawaihi antwortete: Von Ibrâhîm [al-Mauṣilî, dem Vater Isḥâḳs]. Da sagte er dasselbe zu mir. Ich versetzte: Es ist von meinem Vater; 'Allawaihi aber hat einen Fehler darin gemacht. 'Allawaihi verneinte es. Al-Ma'mûn aber sprach: Wiederhole du es! Ich wiederholte das Lied. Da küsste er mich, umarmte mich und liess mir 50,000 Dirham geben.

Aḥmad ibn abî Ṭâhir sagt: Abu'l-Ḥasan Mûsâ ibn Ǵa'far ibn Ma'rûf sagt: 'Allawaihi hat mir erzählt: Al-Ma'mûn befahl mir und meinen Gefährten, am Morgen zu ihm zu kommen zu einem Frühtrunk. Wir kamen, und da traf mich 'Abdallâh ibn Ismâ'il, der Stallmeister [des Chalifen] und Herr der 'Arib. Er sprach:

125 b O du grausamer und ungerechter Mann, hast du denn kein Erbarmen, kein Mitleid und kein Schamgefühl?

'Arib ist verliebt; sie träumt jede Nacht dreimal von dir.

— Es ist dies ein Ausspruch, der nicht in poetische Form gesetzt ist, sich aber so [d. h. in Verslinien] auch in den übrigen Büchern findet.

Abu'l-Ḥasan sagt: 'Allawaihi hat mir mitgeteilt: 'Arib war das schönste menschliche Wesen und das eleganteste und geschickteste. Sie konnte besser singen als ich und als mein Gefährte, d. h. Muḥârik. — Ich ['Allawaihi] antwortete [dem Herrn der 'Arib auf seine Rede]: Dann ist die Mutter Ma'mûns eine Hure! [Ausdruck der Verwunderung.] Gehe indessen, bis ich nachkomme. Als ich dann bei ihm vorsprach, sagte ich zu ihm: Verschliesse die Türen; denn ich habe unter allen Menschen die grösste Erfahrung in den Schwätzereien der Türhüter. Da gab er Befehl bezüglich der Türen, und sie wurden geschlossen. Ich trat nun ein, und siehe, da sass 'Arib auf einem grossen Stuhl, und es kochten vor ihr drei Töpfe mit Hühnern. Als sie mich erblickte, eilte sie auf mich zu, umhalste mich, küsste mich und steckte ihre Zunge in meinen Mund. Dann sagte sie: Was hättest du gerne zum Essen? Ich antwortete: Einen von diesen Töpfen. Sie setzte nun den Inhalt eines derselben mir und ihr vor, und wir assen. Darauf liess sie Wein kommen, schenkte einen Raṭl davon ein, trank die Hälfte davon und gab mir die andere Hälfte zu kosten. Wir hörten nicht auf zu trinken, bis wir berauscht waren. Hernach sprach sie: O Abu'l-Ḥasan, ich habe gestern Verse des Abu'l-'Atâhija hervorgeholt, mir ein Lied daraus ausgewählt und eine Melodie dazu gesungen. Ich fragte: Wie lautet sie? — Sie sang sie:

Fürwahr, ich trage Verlangen nach der Person eines Gefährten, der weich ist und klar, auch wenn ich ungehalten gegen ihn bin.

Wer hilft mir gegen den Menschen, der mir nicht treu ist, wenn ich ihn grob behandle, und nicht [treu ist], wenn ich mich seiner Hand füge?

Wir machten nun dieses Lied zum Gegenstand unserer Unterhaltung, und sie sagte hierbei: Sollte etwas daran sein, das mir als Fehler angerechnet werden könnte, so verbessere es. Ich antwortete: Es ist nichts daran auszusetzen. Sie aber sprach: Doch gewiss, und wir korrigierten es alles. Darauf kamen die Türhüter, brachen die Türe des 'Abdallâh ibn Ismâ'il auf und 126 a hiessen mich hinausgehen, und ich wurde zu al-Ma'mûn hineingeführt. Vom Ende des Saales an tanzend und mit den Händen klatschend, nahte ich mich und sang das Lied. So hörte er denn, und auch sie [die Gesellschafter] vernahmen das, was sie noch nicht kannten, und sie fanden es schön. Al-Ma'mûn sagte: Komm näher, o 'Allawaihi, wiederhole mir das Lied! Ich wiederholte es siebenmal. Da fragte er: Bist du der, welcher Verlangen trägt nach der Person eines Gefährten, der mit dir fühlt und heiter ist, wenn du ihm finster entgegentrittst? Ich antwortete: Ja. Er sprach: So nimm von mir das Chalifat und gib mir dafür diesen Gefährten.

'Amr ibn Bâna habe ich sagen hören: Ich war einst bei Ṣâliḥ ibn al-Rašîd, und da sprach er zu mir: Du hast meine Sklavinnen und Sklaven nicht gelehrt, was ich schön finde. Ich antwortete: O weh! Was hat dich so erzürnt? Schicke doch in meine Wohnung und lass die Hefte holen! — Die Hefte wurden gebracht. Er nahm eines davon, um etwas auszusuchen und stiess dabei auf das Gedicht des Ḥusain ibn al-Ḍaḥḥâk, das lautet:

Verharre lange in Trauer und beweine al-Amîn Muḥammad schmerzlich, wenn du deswegen auch das scharfe Schwert zu fürchten hast!

Al-Ma'mûn aber möge sich der Herrschaft nach ihm nicht freuen und nicht aufhören, hienieden verstossen und verscheucht zu werden!

Ṣâliḥ bemerkte: Du weisst, dass al-Ma'mûn alle Augenblicke zu mir kommt; was aber wird geschehen, wenn er das liest? Darauf liess er ein Messer bringen und radierte es aus. Al-Ma'mun kam die Treppe herauf, und Ṣâliḥ warf das Heft weg. Da sprach al-Ma'mûn [zu einem Sklaven]: Sklave, das Heft! — Es wurde gebracht. Er schaute hinein und traf die Radierung. Da sagte al-Ma'mûn: Wollt ihr, wenn ich euch sagen kann, was ihr da gemacht habt, gestehen, dass ich recht habe. Wir antworteten: Ja. Er sprach: Mein Bruder muss zu dir gesagt haben: Schicke hin und lass deine Hefte bringen, damit wir aussuchen, was wir gesanglich vortragen. Er fand dieses Gedicht, sah es aber nicht gerne und liess es ausradieren. — Jetzt sagte der 126 b Chalife zu mir: Singe es! Ich antwortete: O Fürst der Gläubigen, das Gedicht ist von al-Ḥusain ibn al-Ḍaḥḥâk [bekannt unter dem Namen al-Ḥusain al-ḫali'] und die Melodie von Sa'îd ibn Ǵâbir [dem Milchbruder des Muḥammad al-Amîn]. Er sprach: Was tut's? Singe es! Ich sang es. Da sagte er: Wiederhole es! Ich wiederholte es dreimal. Jetzt liess er mir 30,000 Dirham geben und bemerkte: [Das erhältst du,] damit du erkennst, dass es dir nicht geschadet hat. — Al-Ḥusain ibn al-Ḍaḥḥâk ist der, welcher über Sa'îd ibn Ǵâbir gesagt hat:

O Sa'îd, wie weit ist Sa'îd von mir!

Isḥâḳ al-Mauṣilî sagt: Ich hatte eine Harfenspielerin, auf die ich stolz war; doch Abû Isḥâḳ [al-Mu'taṣim] begehrte sie, als noch al-Ma'mûn regierte. Wie ich nun eines Tages in meiner Wohnung weilte, siehe, da kam Ma'mûns Bote zu mir. Ich sagte: Es ist, bei Gott, meine Harfenspielerin weg; du wirst sehen, er [Abû Isḥâḳ] hat ihm [dem Chalifen] bereits von ihr gesprochen, und dieser schickt ihretwegen zu mir. Ich ging hin als ein Niedergeschlagener, trat ein und grüsste. Der Chalife erwiderte den Gruss, bemerkte mein verändertes Aussehen und sagte: Beruhige dich! Und ich beruhigte mich. Dann fragte er mich über ein Lied. Er sagte: Weisst du, von wem es ist? Ich antwortete: Lass es mich hören; dann werde ich, so Gott will, darüber berichten. Er gab nun einer Sklavin hinter einem Vorhang Befehl, und sie sang es und spielte es auf dem Saiteninstrument. Und siehe, sie liess es schon dem Alten und Bekannten gleich erklingen. So sagte ich denn: Lass noch eine weitere Laute mit ihr spielen! Es geschah. Da erklärte ich: O Fürst der Gläubigen, dieses Lied ist eine neue Schöpfung einer Frau, welche die Laute schlägt. Er fragte: Wie kommst du dazu, das zu sagen? Ich antwortete: Als ich seinen weichen Klang vernahm, wusste ich, dass der Komponist eine Lautenspielerin sei. Sodann habe ich die Versteile, die Caesuren und Pausen des Liedes wohl

beachtet, dann noch eine weitere Laute verlangt, und da zweifelte ich nicht mehr [dass dem also sein müsse]. Er sprach: Du hast die Wahrheit gesagt; die Musik ist von ʿArîb.

127 a Ḥammâd ibn Isḥâḳ al-Mauṣilî sagt: Isḥâḳ hat gesagt: Al-Ma'mûn fragte mich eines Tages über Muḫâriḳ und ʿAllawaihi, und wie es mit ihnen in der Kunst des Gesanges stehe. Ich antwortete: O Fürst der Gläubigen, die beiden sind einem Manne gleich, der nichts als das Abc kann, damit vor die Leute tritt, die vom Lesen und Schreiben nichts verstehen, und von ihnen Kâtib betitelt wird. Diese zwei sind am Leben geblieben bis zu der Zeit, da die alten Fachleute wegstarben, und sind so nach dem Urteil der Leute von ihr [dieser neuen Zeit] Sänger geworden, können jedoch nicht singen; nach der Anschauung der alten Zeit sind beide weiter nichts als was die Kaddâba ist [mit Farben derart bedrucktes Kleid, dass das Muster einer Stickerei gleicht] im Vergleich zu den buntbedruckten alexandrinischen Stoffen.

Einer unserer Gefährten hat mir erzählt: Wir waren in der Wohnung des Muḥammad ibn Dâ'ûd ibn Ismâʿîl ibn ʿAlî al-Hašimi. Er verstand sich sowohl auf den Fiḳh [Recht und Theologie] als auch auf die Musik. Jaḥjâ ibn Akṯam hatte ihn al-Ma'mûn angepriesen des Fiḳhs wegen, und Aḥmad ibn Jûsuf al-kâtib hatte ihn al-Ma'mûn angepriesen um der Kunst des Gesanges willen. Al-Ma'mûn hatte bemerkt: Wie ist doch der zu bewundern, der Fiḳh und Gesang in sich vereint! — Wir schrieben nun an Isḥâḳ ibn Ibrâhîm al-Mauṣilî — er war nämlich in seiner Nachbarschaft [d. h. in derjenigen des Muḥammad ibn Dâ'ûd] und baten ihn, dass er zu uns komme. Da schrieb er uns: Möge ich zu eurem Lösegeld gemacht werden! Ich habe eben eine Arznei eingenommen und werde jetzt frei von ihr; dann will ich mein Fläschlein mitnehmen und zu euch kommen. Unten an seinen Brief schrieb er noch:

Wir sind die Abteilungen, von denen du gesprochen hast. Wenn ich zum
Essen aufgeweckt werde, so wache ich auf,
Springe dann darum herum und raffe zusammen, so dass man sagt: Er ist
ein Gieriger! — aber ich bin keiner.

Nachher kam er dann und mit ihm sein Sklave Budaiḥ. Wir assen und tranken nun, und es waren auch bei uns Aḥmad ibn Jûsuf, Ḍukâ und Šuġair
127 b [dessen Sklaven]. Ḍukâ, das ist Abû Kâmil, sang ein Lied. Isḥâḳ fand es schön und liess es wiederholen. Es lautet:

O Bahâr, du hast mir Schmerzen erregt und mich verlassen als einen Sklaven,
der euch blind gehorsam ist
Ob deiner schönen Unterhaltung, ob der, erzählte man den Tieren der Wüste
davon, sie sicherlich in Eile herbeikämen.

Isḥâḳ sagte zu ihm: Von wem hast du dieses Lied? Er antwortete: Von Muʿâḏ ibn al-Ṭabîb. Da sagte er: Ich hätte gerne, dass du es dem Budaiḥ diktiertest. So diktierte er es ihm denn. Nachdem ich das Vespergebet verrichtet hatte, ging Abû Kâmil fort und erklärte: Abû Ǧaʿfar Aḥmad ibn Jûsuf trinkt; es sind Leute bei ihm, und ich muss auch zu ihm gehen. Damit entfernte er sich, Šuġair jedoch blieb zurück und sang. Da sagte Isḥâḳ zu ihm: Du bist, bei Gott, o Knabe, ein Kneipenheld! Und es betrank sich [der Gastgeber] Muḥammad am Ende des Tages und sang:

So ist es! Ich senke den Blick, wenn sie sich zeigt, und verwehre meinem
Auge zu sehen.
Wozu verberge ich mich, wenn die Tränen sprechen und das herbeibringen,
was ich verstecken möchte?
Ach über meine Freude, in der Leid ist! Und über die Reinheit meines Lebens,
wie wird sie mir getrübt!
Wenn nicht Schonung in mir lebte für dich, so würde ich für mich selbst
sorgen, wie du für dich selbst sorgst.

Isḥâḳ wandte sich jetzt um gegen Muḥammad ibn Aijûb ibn Ǧaʿfar ibn Sulaimân und sagte: O Knecht Gottes, möge dich Allâh deines Vetters wegen lohnen, der, kaum hat er sich betrunken, vor Isḥâḳ singt.

Abschrift des Schreibens des Chalifen al-Ma'mûn an Abu'l-Ḥusain Isḥâḳ ibn Ibrâhîm über die „Prüfung".

Dies ist der erste Brief, den er ihm schrieb.

[Der zweite folgt auf Seite 130 a, ist aber im Codex nicht vollständig erhalten; der dritte, obwohl er offenbar auch noch zum 6. Teil des Kitâb Baġdâd gehört, fehlt ganz.]

Was das Weitere [den eigentlichen Zweck des Schreibens] anbelangt, so 128 a stellt Gott an die muslimischen Gemeindevorsteher und an die Chalifen mit Recht die Forderung, allen Fleiss zu verwenden auf die Erhaltung der göttlichen Religion, die er ihrem Schutz anvertraut hat, auf die Verwaltung der Erbstücke des Prophetentums, die er ihnen vermacht hat, auf die Wahrung des aus der Prophetenzeit stammenden Wissens [über göttliche Dinge], das er ihrer Obhut anempfohlen hat, auf die Durchführung des gerechten Schaltens unter ihren Untertanen und auf das Hinarbeiten zur Aufrechterhaltung der Furcht Gottes unter dem Volk. Der Fürst der Gläubigen bittet Gott, dass er ihm verleihen wolle mit Beharrlichkeit und Festigkeit den rechten Weg zu beschreiten und mit Unparteilichkeit und Billigkeit in dem Kreis zu walten, den ihm Allâh unter seinen Untertanen in seiner Gnade und Güte angewiesen hat.

Der Fürst der Gläubigen weiss, dass die meisten hervorragenden Persönlichkeiten und die Hauptmasse der geringen Untertanen und der Hefe des Volkes zu denen gehören, die für die Leitung und Führung Gottes weder Sinn, noch Verständnis haben, noch nach den Gründen derselben fragen, die sich nicht durch das Licht des Wissens erleuchten lassen, noch durch die in allen Landen und Himmelsstrichen deutlich zu erkennenden Zeichen. Es sind Leute, die von Gott nichts wissen, ihm gegenüber blind sind, von seiner wahren Religion abirren und vom Glauben an seine Einheit und vom Vertrauen auf ihn, die abgehen von seinen deutlichen Wegzeichen und seinem richtigen Pfad, die ermangeln, Gott nach dem Wert seiner Macht zu schätzen, ihn gründlich zu kennen und zwischen ihm und seiner Schöpfung zu unterscheiden wegen der Schwäche ihrer Einsicht, ihrem fehlerhaften Urteil und ihrem geringen Denken und Sinnen. Das ist auch [die Erklärung dafür], dass sie Gott und das, was er geoffenbart hat, nämlich den Koran, einander gleich-

stellen, und [dafür], dass sie übereinkamen, sich [der Anschauung, die unten ausgesprochen wird] zu unterwerfen, sowie [endlich dafür], dass sie eins wurden, ohne [weiter] mit einander einig zu gehen, dass er [der Koran] uralt sei, nicht von Gott geschaffen, erstellt und ins Leben gerufen worden sei. Und doch sagt Gott im klaren und unabänderlichen Text seines Buches, das er für das, was in dem Herzen ist, zur Heilung gemacht hat und dem Gläubigen 128 b zur Rechtleitung und zur Gnade: „Wahrlich, wir haben ihn als einen arabischen Koran gesetzt“ [Sure 43, 2]. Alles aber, was Gott gesetzt hat, hat er doch erschaffen, und er [der Prophet] sagt: Gelobt sei Gott, der die Himmel schuf und die Erde und setzte die Finsternisse und das Licht; die aber, welche ihren Herrn nicht anerkennen, geraten auf Abwege [Sure 6, 1]. Gott sagt auch: Ebenso erzählen wir dir Geschichten von dem, was vorausgegangen ist [Sure 20, 29], und bekundet damit, dass das Berichte sind von Dingen, die er später, nach jenem Vers, geschaffen hat, und dass er von jenen zuerst gesprochen habe. [Wäre also der Koran von Ewigkeit her da, so hätte Gott die Aufzeichnungen der Reihe nach geoffenbart.]

Er sagt sodann [Sure 11, 1]: Mein Herr sagt mir: Es ist ein Buch, dessen Verse künstlich gestaltet und eingeteilt sind von einem Kunstfertigen, Erfahrenen. — Alles aber, was gestaltet und geordnet wird, hat seinen Gestalter und Ordner. Gott nun ist der Gestalter und Ordner seines Buches; somit ist er auch dessen Schöpfer und Urheber.

Sie sind ferner diejenigen, welche ihre Behauptung mit Lügen bekräftigen und sich auf die Sunna berufen, und doch steht in jedem Abschnitt des Buches Gottes eine Mitteilung, mit deren Lesen ihr Lehrsatz entkräftet und ihre Behauptungen Lügen gestraft werden, indem sie [die betreffende Stelle und Mitteilung] ihren Lehrsatz und ihren Glauben als irrtümlich verwirft. Gleichwohl geben sie aber vor, sie seien die eigentlichen Wahrhaftigen, die Gläubigen und die, welche die muslimische Gemeinde zusammenhalten, und dass die, welche nicht wie sie seien, zu den Lügnern, Ungläubigen und Sektierern gehören. Sie erheben sich damit über das Volk und täuschen damit die Unwissenden, so dass Leute, welche den falschen Weg wandeln und sich vor andern als vor Gott demütigen und die Welt aus andern Gründen als um des Glaubens willen verachten, geneigt sind, sich ihnen darin zu fügen und ihren schlechten Ansichten beizupflichten, um sich damit vor ihnen zu zieren und zu schmücken, in der Absicht, erhoben und gleichberechtigt mit ihnen zu werden. So wandten sie sich denn [diese, die ihnen so zulaufen] von der Wahrheit weg ihren Lügen zu und gesellten sich, ohne Gott zur Rechtleitung zu wählen, als Anhänger ihrem Irrtum zu. Es möge ihr eigenes Zeugnis über ihren Glauben angenommen werden und die Gesetze des Buches [Gottes] sich an ihnen erfüllen wegen der Fehlerhaftigkeit ihrer Religion, dem falschen Schein, womit sie sich Ansehen verschaffen, der Verderbtheit ihrer Gesinnungen 129 a und wegen ihres Parteigeistes. Dies [die Unwissenden zu täuschen und für sich zu gewinnen] war ihr Ziel, nach dem sie trachteten, und das sie mit ihrer Gefolgschaft und den Lügen über ihren Herrn erstrebten. Gegen sie richtet sich die Bestimmung des Buches, dass sie über Gott nichts als die Wahrheit sagen sollen; auch konnten sie lesen, was darin steht [Sure 45, 25—26]: „Das sind die, deren Ohren Gott mit Taubheit und deren Augen er mit Blindheit schlägt. Können sie denn den Koran nicht mit Aufmerksamkeit betrachten? Oder hängen ihnen Schlösser vor den Herzen?“ — Der Fürst der Gläubigen ist deshalb der Ansicht, dass die das Unglück der Gemeinde sind, die Häupter des Irrtums, die um ihren Anteil am Monotheismus verkürzt sind

und ihren Teil vom Glauben verloren haben; sie sind die Gefässe der Unwissenheit, die Wegweiser der Lüge, die Zunge des Teufels, der da spricht unter seinen Freunden und schreckt seine Feinde, welche zu den Leuten der Religion Gottes gehören; sie sind diejenigen, welche es am meisten verdienen, in ihrer Aufrichtigkeit beargwöhnt zu werden, deren Zeugnis zu verwerfen ist und auf deren Worte und Werke man sich nicht verlassen darf. Denn Werke können erst nach Erlangung von Gewissheit im Glauben erstehen und bestehen; Gewissheit aber gewinnt man erst, wenn man die Wahrheit des Islams voll und ganz anerkennt und das Bekenntnis der Einheit Gottes reinhält von jeglichem Glauben an andere Götter. Wer jedoch so verblendet ist, dass er sich nicht auf den rechten Weg leiten lässt und zu seinem Anteil am Glauben an Gott und am Monotheismus, der ist mit Bezug auf das, was er ausserdem tun mag, und in bezug auf die Absichten seines Zeugnisses noch viel verblendeter und noch weit mehr vom Wege abgekommen. Ja, beim Glauben des Fürsten der Gläubigen, die verstehen sich von allen am besten darauf, die Leute mit ihren Reden zu betrügen, und das sind die grössten Lügenschmiede in ihren Angaben, die, ohne Gott je recht erkannt zu haben, über ihn und seine Offenbarung lügen; denen gebührt es am meisten, das Zeugnis Gottes über sein Buch zurückzuweisen und das Recht Gottes durch die eigene Nichtigkeit zu zertrümmern! Versammle darum die Kadis, die in deiner Nähe sind und lies ihnen dieses Schreiben des Fürsten der Gläubigen an dich vor und beginne sie zu prüfen über das, was sie sagen, und sie zu zwingen zu enthüllen, was sie glauben über Gottes Schöpfung des Korans und dessen 129 b Urheberschaft. Lass sie wissen, dass der Fürst der Gläubigen von dem keine Unterstützung haben will in seinem Tun und sich auf den nicht verlässt in dem, womit ihn Gott bekleidet hat, und in den ihm übertragenen Berufsgeschäften für seine Untertanen, dessen Religion, dessen reinem Bekenntnis der Einheit Gottes und dessen Gewissheit im Glauben kein Vertrauen geschenkt werden kann. Wenn sie dem beipflichten, darin mit dem Fürsten der Gläubigen übereinstimmen und auf dem Pfad der Rechtleitung und des Heils wandeln, so befiehl ihnen, sie sollen die in ihrer Umgebung stehenden Geschworenen prüfen und ausfragen über ihre Kenntnis des Korans, und keinen zum Zeugen zulassen, der nicht anerkennt, dass der Koran ein Schöpfungswerk sei und erschaffen wurde, und bei dem sie nicht die Zurückhaltung sehen, das Zeugnis zu bestätigen. Schreibe dem Fürsten der Gläubigen, was durch die Kadis der Leute deiner Provinz mit Rücksicht auf ihre Untersuchung und auf ihren Befehl, solches zu tun, dir zu Ohren kommt. Überwache sie auch und suche ihnen nachzuspüren, damit die Befehle Gottes nicht ohne Beisein von Leuten durchgeführt werden, die fest sind in der Religion und voll Aufrichtigkeit im Bekenntnis der Einheit Gottes. Schreibe dem Fürsten der Gläubigen auch über das, was hierin durch dich geschehen ist. — Geschrieben im Monat Rabiʿ I des Jahres 218.

Al-Maʾmûn schrieb an Isḥâḳ ibn Ibrâhîm, den er als seinen Stellvertreter in Bagdad zurückgelassen hatte, ihm sieben Rechtsgelehrte zu schicken. Zu ihnen gehörten: Muḥammad ibn Saʿd, der Sekretär von al-Wâḳidi; Abû Muslim, der Nachschreiber des Jazîd ibn Hârûn; Jaḥjâ ibn Muʿîn, Zuhair ibn Ḥarb abû Ḫaitama, Ismâʿîl ibn Dâʾûd, Ismâʿîl ibn abî Masʿûd und Aḥmad ibn al-Dauraḳi. Sie wurden zu ihm geschickt [nach al-Raḳḳa; vergl. Tab. 1112, 11]. 130 a Er fragte sie und prüfte sie über die Schöpfung des Korans. Sie antworteten

ihm alle, dass der Koran erschaffen sei, und da hiess er sie, nach der Stadt des Heils zu gehen. Isḥâḳ liess sie zu sich in sein Haus kommen, gab ihr Gutachten und ihren Lehrsatz in Gegenwart der Fiḳhgelehrten und der Häupter der Traditionskenner kund, und sie bestätigten das, was sie vor al-Ma'mûn erklärt hatten. Er liess sie nun frei ihres Weges ziehen. Isḥâḳ hatte sie im Auftrage Ma'mûns vor sich kommen und ihr Gutachten bekannt geben lassen.

Auf das hin schrieb al-Ma'mûn an Isḥâḳ ibn Ibrâhîm:

Was das Weitere anbelangt, so gehört es zum Recht Gottes gegenüber seinen Chalifen auf seiner Erde und seinen Vertrauensmännern über seine Knechte, die er sich zur Leitung seiner Religion erkoren und denen er die Hut seiner Geschöpfe, die Ausführung seiner Befehle und seiner Gesetze und die Vorbildnahme seiner Gerechtigkeit in seiner Schöpfung aufgetragen hat, dass sie Gott zulieb alle ihre Kräfte anstrengen und aufrichtig gegen ihn handeln in dem, was er ihrer Obhut anvertraut und womit er sie bekleidet hat, dass sie den rechten Weg zeigen zu ihm vermöge der Überlegenheit des Wissens, mit dem er sie begabt, und der Erkenntnis, welche er in sie gelegt hat, dass sie den zu ihm führen, der von ihm gewichen ist, dass sie den zurückbringen, der sich von seiner Sache abgewendet hat, dass sie ihren Untertanen den Weg zu ihrer Rettung bahnen, dass sie sie belehren über die Grenzen ihres Glaubens, über die Wege ihres Gelingens und ihrer Verteidigung, dass sie ihnen aufdecken alle Dinge, die ihnen verborgen und unklar sind, mittelst dessen, was ihnen die Unsicherheit nimmt und ihnen allen Licht und Klarheit verschafft, dass sie das erwählen, sie recht zu leiten und ihnen die Augen zu öffnen. Dieses enthält alles, was die verschiedensten Bewohner ihrer Städte **130 b** brauchen und was ihrem Glück für das gegenwärtige und zukünftige Leben förderlich ist. Sie mögen dessen eingedenk sein, dass Gott sie belohnt für die Angelegenheiten, die sie auf sich genommen haben und ihnen das wiedervergilt, was sie ausgelegt und was sie bei ihm angelegt haben. Der Fürst der Gläubigen hat keinen Beistand als allein von Gott; der aber genügt.

Aus dem, was dem Fürsten der Gläubigen bei seiner Prüfung klar geworden ist und was er mit seinem Nachdenken und Betrachten erkannt hat, kann er leicht ermessen, welch hohe Bedeutung es hat und wieviel Mängel und Fehler in die Religion kommen dadurch, dass die Muslimen unter sich die Lehre vom Koran diskreditieren, welch letzteren Gott doch zu ihrem Führer gemacht hat und zu einem Gedächtnis des Gesandten Gottes und seines Auserwählten Muḥammad, das dauernd bleibt für sie, und dadurch, dass der Koran vielen von ihnen so unklar ist, dass es ihrer Ansicht nach gut ist und ihren Sinnen einleuchtet, er sei nicht geschaffen. Damit wenden sie sich der Verneinung derjenigen Schöpfung Gottes zu, durch die er sich in bezug auf seine übrigen Schöpfungen deutlich geoffenbart hat und in seiner einzigartigen Majestät hingestellt hat, nämlich die Erschaffung aller Dinge vermöge seiner Weisheit und deren Gestaltung kraft seiner Machtvollkommenheit und seine Präexistenz, deren Anfang nicht erreicht werden kann und an deren äusserste Grenze man nicht gelangt. Ausser Gott ist alles und jedes ein Werk seiner Schöpfung und ein Erzeugnis, davon er der Urheber ist. Obgleich der Koran es ausspricht, es andeutet und den Zweifel darüber ausschliesst, so haben sie damit das verglichen, was die Christen in ihrer Behauptung über 'Isâ ibn Marjam sagen: „Er ist nicht erschaffen, da er das Wort Gottes ist.“ Aber

Gott erklärt: „Wahrlich, wir haben ihn als einen arabischen Koran gesetzt“ [Sure 43, 2], was doch nichts anderes bedeutet als: „wir haben ihn erschaffen“, wie es ja auch heisst . . . . . [1])

. . . . von aller Versuchung. Fürwahr, wenn er es tut, so nimmt **131 a** er dadurch an Gnade zu; tut er es nicht, so wird es das Verderben sein, und keiner hat Gott gegenüber ein Argument. Wir unserseits halten dafür, dass die Philosophie über den Koran eine [unerlaubte] Neuerung sei, deren sich teilhaftig machen der Fragende und der Antwortende. Der Fragende nimmt, was nicht sein ist, und der Antwortende beredet, was er nicht zu sagen verpflichtet ist. Ich anerkenne keinen Schöpfer ausser Gott; was es ausser Gott gibt, das ist erschaffen, und der Koran ist das Wort Gottes. Halte darum dich selbst und die über den Koran Uneinigen an die Namen des Korans, mit denen ihn Gott benannt hat, so wirst du zu den Rechtgehenden gehören. Verabscheue aber die, welche bezüglich seiner Namen vom wahren Weg abweichen; sie werden ernten, was sie säen; benenne auch den Koran nicht von dir aus mit einem Namen; sonst wärest du einer der Irrenden. Gott mache uns und dich vielmehr zu solchen, „die ihn fürchten im Verborgenen, und die der Stunde der Auferstehung mit Bangen entgegensehen“ [Sure 21, 50].

Sa'îd ibn 'Allâf, der Leser, hat mir erzählt: Al-Ma'mûn schickte nach mir, als er im Lande der Griechen weilte. Ich wurde zu ihm geführt, da er bei Podendon [Dorf, eine Tagereise von Tarsus] war. Er pflegte mich zur Koranrezitation zu verlangen. Eines Tages nun rief er mich herbei. Ich kam und fand ihn am Ufer des Podendon sitzend, während Abû Isḥâḳ al-Mu'taṣim zu seiner Rechten sass. Er gab mir Befehl, und so setzte ich mich nahe zu ihm. Siehe, da steckten er und Abû Isḥâḳ ihre Füsse ins Wasser des Podendon, und er sagte: O Sa'îd, stecke deine Füsse in dieses Wasser und koste es! Du hast wohl nie kühleres Wasser gesehen und weder süsseres, noch klareres als dieses. Ich tat es und sprach: O Fürst der Gläubigen, ich habe nie solches gesehen. Er fragte: Was passt jetzt, dass man es essen und dann **131 b** dieses Wasser darauf trinken kann? Ich antwortete: Der Fürst der Gläubigen weiss es am besten. Er sprach: Frische Azâddatteln [persisch âzâd, edel]. Während wir dies sagten, hörte man das Aneinanderschlagen der Geschirre [der Eisenteile der geschirrten Tiere] der Maultierpost. Er wandte sich um, um zu schauen und siehe, da kamen Postmaultiere. Auf ihren Rücken waren Säcke mit den Geschenksendungen darin. Er sagte nun zu einem seiner Diener: Gehe hin, um nachzusehen, ob unter diesen Geschenken frische Datteln sind. Sind es frische Datteln, so siehe weiter nach, und sind es Azâddatteln, so bringe sie her! Da kam er eilend mit zwei Körben, in welchen frische Azâddatteln waren und die beide überschrieben waren: „Âzâd“ [persisch]. Er liess sie öffnen, und siehe, es waren frische Azâddatteln, als ob sie erst in diesem Augenblicke vom Baume gepflückt worden wären. Er lobte Gott laut aus Dankbarkeit, und wir wunderten uns alle sehr darüber. Dann sagte er: Komm näher und iss! Er und Abû Isḥâḳ assen, und ich ass mit ihnen. Wir tranken auch alle von jenem Wasser; doch stand keiner von uns auf, ohne

[1]) Diese letzten Worte stehen unten an Seite 130 b unserer handschriftlichen Quelle. Eine Glosse deutet an, dass die nächste Seite mit „gross ist sein Ruhm!“ beginnen soll. Das geschieht aber nicht; auch passen die folgenden Sätze nicht zum Vorausgehenden.

sich fieberkrank zu fühlen. Das Verhängnis, das über al-Ma'mûn hereinbrach, hat seinen Grund in dieser Krankheit. Al-Mu'taṣim hatte auch nicht aufgehört, sich unwohl zu fühlen, bis er wieder in das 'Irâḳ kam, und mir ist es erst vor kurzem wieder besser geworden.

Erwähnung derjenigen Rechtsgelehrten, die während Ma'mûns Herrschaft zu Bagdad und anderwärts gestorben sind im Jahre 204 und in den darauffolgenden Jahren bis zum Ende seiner Tage und seiner Regierung.

Im Jahre 204, dem Jahre des Einzugs Ma'mûns in Bagdad, starb al-Ḥasan ibn Ṣâliḥ ibn abu'l-Aswad al-Faḳîh am 14. Rabî' I, in der Freitagnacht.

132 a Es starb auch in diesem Jahre zu Bagdad al-Sindî ibn Šâhik, der Maulâ des Fürsten der Gläubigen, am 6. Rağab. Man nannte ihn mit dem Ehrennamen Abû Naṣr; sein Hinschied erfolgte vier Monate und 23 Tage nach Ma'mûns Einzug.

Und es starb 'Abdul'azîz ibn al-Wazîr ibn Ḍâbi' al-Ğarawî, während er die den Spaniern gehörende Stadt Alexandrien belagerte [d. h. die jenen Leuten von Cordova gehörte, die im Jahre 198 (814) von Ḥakam I. verbannt, nach Ägypten gezogen waren und sich Alexandriens bemächtigt hatten]. Sie baten ihn, ihnen Frist zu gewähren für den Rest des Tages, in welchem sie sich befanden; er schlug es aber aus und liess die Wurfmaschinen gegen sie aufstellen. Aber es zerbrach das Geschoss der Maschine und ging rückwärts gegen ihn und tötete ihn am letzten Tag des Monats Ḍu'lḥiğğa. Sein Ehrenname war Abu'l-Aṣna'.

Abû Ḥassân [al-Zijâdî] sagt: In diesem Jahre starb auch al-Sarî ibn al-Ḥakam, der Gouverneur von Ägypten.

In diesem Jahre starb sodann Muḥammad ibn 'Ubaid al-Ṭanâfisî; sein Ehrenname war Abû 'Abdallâh.

Es starb auch al-'Abbâs ibn al-Musaijab am letzten Tag des Monats Šawwâl dieses Jahres.

Man sagt: Es starb im Jahre 206 Jazîd ibn Hârûn al-Wâsiṭî zu Wâsiṭ am ersten Rabî' II [siehe weiter unten].

Es starb Šabâba ibn Sawwâr al-Fazârî in Ktesiphon.

Es starb 'Abdallâh ibn Nâfi' al-ṣâ'iğ im Ramaḍân.

Al-Ḫawârizmî sagt: Es starb Šabîb ibn Ḥumaid am 7. Ḍu'lḳa'da des
132 b Jahres 204.

Im Jahre 205 starb 'Abdallâh ibn al-Ḥursî am 1. Rabî' II, und es starb 'Uḳba ibn Ğa'far ibn Muḥammad ibn al-Aš'aṯ im Monat Rabî' II dieses Jahres.

Im Jahre 207 starb Ḥağğâğ ibn Muḥammad abû Muḥammad al-a'war, der Maulâ des Sulaimân ibn Muğâlid im Rabî' I.

Abû Ḥassân sagt: Der Tod des Jazîd ibn Hârûn erfolgte im Jahre 207; wer aber sagt: im Jahre 206, der ist im Fehler. [Vergl. oben.]

Abû Ḥassân sagt ferner: Es starb im Jahre 207 Muḥammad ibn 'Umar al-Wâḳidî zu Bagdad.

Es starb Ja'ḳûb ibn al-Mahdî Mittwoch, den 19. Ramaḍân.

Es starb 'Abdallâh ibn Bakr al-Sahmî.

Es starb Abu'l-Naḍr Hâšim ibn al-Ḳâsim mit dem Beinamen ḳaiṣar.

Es starb Jûnus ibn Muḥammad, der Lehrer.

Es starb al-Aswad ibn 'Amir Šâdân abû 'Abdu'l-Raḥmân.

Es starb al-Haiṯam ibn 'Abdî abû 'Abdu'l-Raḥmân in Fam al-Ṣilḥ am ersten al-Muḥarram.

Es starb Wahb ibn abî Ḥâzim in al-Manğašânija, als er von der Pilgerfahrt dorthin zurückgekehrt war. Er wurde weggebracht und dann in al-Baṣra bestattet.

Es starb 'Umar ibn Ḥabîb al-ḳâdî al-'Adawî im Monat . . . . .

— Damit bricht der Codex ab.

Inhalt.